



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

$a^2 + b^2 = c^2$ - ¿Qué significa eso?

„Vergleich der Fachdidaktiken in Mathematik und Romanistik an
der Universität Wien“

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Verfasserin: Sandra Ettlstorfer

Matrikel-Nummer: 0443119

Studienrichtung: A 190 353 406 Lehramtsstudium für die Unterrichtsfächer Spanisch
und Mathematik

Betreuer: ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Götz

Wien, im September 2010

Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit entstand im Zeitraum von Jänner bis September 2010 an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien unter der Betreuung von Herrn Univ.-Prof. Stefan Götz. Inspiriert von der Forschungsplattform „Theorie und Praxis der Fachdidaktik(en)“ an der Universität Wien und das generelle Interesse, welches ich als Lehramtskandidatin für die Fachdidaktik mitbringe, war das Thema schnell gefunden. Dabei war für mich als Studierende des Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch von vornherein klar, dass nur ein Vergleich der Fachdidaktiken an der Fakultät für Mathematik und dem Institut für Romanistik der Universität Wien in Frage kommt und Gegenstand der Untersuchungen sein kann.

Ich bin einer ganzen Reihe von Personen zu Dank verpflichtet, die mich bei der Erstellung dieser Diplomarbeit tatkräftig unterstützt haben und ohne deren Mithilfe ein Endergebnis in der hier präsentierten Form nicht möglich gewesen wäre. Sie hier alle namentlich zu erwähnen würde wohl den Rahmen sprengen, jedoch möchte ich mich jedenfalls bei allen Personen bedanken, die sich die Zeit genommen und sich mir für Interviews bzw. die Beantwortung meiner Fragebögen zur Verfügung gestellt haben. Ein herzliches Dankeschön gilt Herrn Mag. Bernhard Standl, der mir geduldig eine Einführung in die Fragebogensoftware GrafStat erteilt hat, sowie Herrn ao. Univ.-Prof. tit. Univ.-Prof. Dr. Johannes Schoissengeier, Herrn ao. Univ.-Prof. tit. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kowol und Herrn ao. Univ.-Prof. tit. Univ.-Prof. Dr. Franz Hofbauer, die mir alle drei bei der Recherchetätigkeit für diese Arbeit sehr geholfen haben. Ein lieber Dank gebührt auch meiner Familie, die mir mein Studium überhaupt erst ermöglicht hat, sowie meinem Freund und meinen Freunden, die mir immer zur Seite stehen und mir besonders in den letzten Monaten viel Toleranz entgegenbringen mussten. Vor allem möchte ich mich aber bei Herrn Vize-SPL ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Götz für die wirklich hervorragende Betreuung beim Verfassen dieser Arbeit bedanken.

Wien, Juli 2010

Sandra Ettlstorfer

Abstract

Die Fachdidaktik bildet neben der Fachwissenschaft, der Pädagogik und dem Schulpraktikum eines der vier wesentlichen Elemente der Lehrer/innenausbildung. An den österreichischen Universitäten ist jedoch gerade die Fachdidaktik als noch sehr junge Wissenschaftsdisziplin in den einzelnen Instituten in völlig unterschiedlicher Art und Weise institutionell abgesichert und inhaltlich entwickelt.

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist ein Vergleich der Fachdidaktiken in Mathematik und Spanisch an der Fakultät für Mathematik und dem Institut für Romanistik der Universität Wien. Die Absicht dabei ist, deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten unter Zuhilfenahme sowohl hermeneutischer als auch empirischer Forschungsmethoden herauszuarbeiten. Dadurch kann die Entwicklung und der daraus resultierende Ist-Zustand der Fachdidaktik an der jeweiligen Institution besser nachvollzogen werden.

Inhalt

Einleitung.....	7
1. Fachdidaktik im Spannungsfeld zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft.....	9
1.1. Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Pädagogik, Schulpraxis – das Quadrivium der Lehrer/innenbildung.....	9
1.2. Die Entwicklung der Fachdidaktik an der Universität Wien.....	12
1.2.1. Die Anfänge der universitären LehrerInnenbildung.....	13
1.2.2. Die Lehramtsprüfung.....	14
1.2.3. Fachdidaktik von den 1980er-Jahren bis zur Jahrtausendwende.....	15
1.2.4. Das Dilemma der fachdidaktischen Forschung.....	16
1.2.5. Die gegenwärtige Situation der Fachdidaktiken.....	16
2. Fachdidaktik in den Studienplänen der Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch.....	18
2.1. Eckdaten der beiden Institutionen.....	18
2.2. Exkurs: Die Loslösung der Lehramtsstudien von den Diplomstudien am Beispiel der Mathematik.....	19
2.3. Fachdidaktik im Studienplan des Unterrichtsfaches Mathematik.....	20
2.3.1. Der Studienplan ab dem WS 1983/84 (S. 137ff.).....	20
2.3.2. Der Studienplan ab dem WS 1993/94 (S. 140ff.).....	23
2.3.3. Der Studienplan ab dem WS 2002/03 (S. 148ff.).....	24
2.3.4. Der Studienplan ab dem WS 2007/08 (S. 152ff.).....	25
2.4. Fachdidaktik im Studienplan des Unterrichtsfaches Spanisch.....	27
2.4.1. Der Studienplan ab dem SS 1980 (S. 154ff.).....	27
2.4.2. Der Studienplan ab dem SS 1987 (S. 159ff.).....	28
2.4.3. Der Studienplan ab dem WS 2002/03 (S. 173ff.).....	28
2.5. Gegenüberstellung der beiden Unterrichtsfächer.....	29
2.5.1. Die Entwicklung der Fachdidaktik.....	29
2.5.2. Die fachdidaktischen Ausbildungsziele.....	30
2.5.3. Die Lehrveranstaltungstypen des verpflichtenden Ausbildungsteils.....	31
2.5.4. Das fachdidaktische Zusatzangebot.....	32
2.5.5. Fachdidaktik in/bei der Diplomarbeit/-prüfung.....	32
2.5.6. Das Doktorat in Fachdidaktik.....	34

3.	Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen im Detail	35
3.1.	Exkurs: Die personelle Situation	35
3.2.	Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen in Mathematik.....	37
3.2.1.	Die Fachdidaktik-Pflichtfächer	37
3.2.2.	Die Fachdidaktik-Wahlpflichtfächer	39
3.2.3.	Die Schulmathematiken.....	41
3.3.	Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen in Spanisch.....	45
3.3.1.	Der einführende fachdidaktische Ausbildungsteil.....	45
3.3.2.	Die didaktischen Arbeitsgemeinschaften	46
3.4.	Fazit.....	48
3.4.1.	Lehrveranstaltungsanmeldung und Anmeldevoraussetzungen	48
3.4.2.	Frequenz und Parallelveranstaltungen.....	49
3.4.3.	Lehrveranstaltungsinhalte und das Verhältnis von Theorie und Praxis	50
4.	Forschung im Bereich der Fachdidaktik	52
4.1.	Vorbemerkungen	52
4.2.	Fachdidaktische Forschung an der Fakultät für Mathematik	54
4.2.1.	Die Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik.....	57
4.2.2.	Die aktuellsten Forschungsprojekte	57
4.3.	Genese der Fachdidaktiker/innen der Mathematik	63
4.4.	Fachdidaktische Forschung am Institut für Romanistik.....	65
4.5.	Genese der Fachdidaktiker/innen des Spanischen.....	66
4.6.	Fazit zur Genese	68
5.	Die Befragung der Studierenden	70
5.1.	Vorbemerkungen	70
5.2.	Der Fragebogen	70
5.3.	Die Auswertung	73
5.3.1.	Soziodemographische Angaben.....	73
5.3.2.	Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung.....	74
5.3.3.	Vorbereitung auf den Lehrberuf.....	76
5.3.4.	Der Begriff <i>Fachdidaktik</i>	81
5.3.5.	Die Wissensbereiche und ihre Relevanz.....	84

5.4.	Fazit.....	87
6.	Die Befragung der Absolvent/innen.....	89
6.1.	Vorbemerkungen.....	89
6.2.	Der Fragebogen.....	89
6.3.	Die Auswertung.....	92
6.3.1.	Soziodemographische Angaben.....	92
6.3.2.	Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung.....	94
6.3.3.	Vorbereitung auf den Lehrberuf.....	96
6.3.4.	Der Begriff <i>Fachdidaktik</i>	101
6.3.5.	Die Wissensbereiche und ihre Relevanz.....	102
6.4.	Fazit.....	106
7.	Rück- und Ausblick.....	108
7.1.	Rückblick.....	108
7.2.	Ausblick.....	109
7.2.1.	Fachdidaktik Mathematik – ein Blick in die Kristallkugel.....	110
7.2.2.	Fachdidaktik Spanisch – ein Blick in die Kristallkugel.....	113
7.3.	Resümee.....	115
	Quellenverzeichnis.....	117
	Abbildungsverzeichnis.....	120
	Tabellenverzeichnis.....	120
	Anhang.....	121
	I. Auszug aus dem Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich (1937).....	121
	II. Studienpläne – Mathematik.....	137
	a) Der Studienplan ab dem WS 1983/84.....	137
	b) Der Studienplan ab dem WS 1993/94.....	140
	c) Der Studienplan ab dem WS 2002/03.....	148
	d) Der Studienplan ab dem WS 2007/08.....	152
	III. Studienpläne – Romanistik.....	154
	a) Der Studienplan ab dem SS 1980.....	154
	b) Der Studienplan ab dem SS 1987.....	159
	c) Der Studienplan ab dem WS 2002/03.....	173

IV. Übersicht über „Project activities“ (MMag. Dr. Andreas Ulovec)	186
V. Transkripte der Interviews (anonymisiert).....	A1
Interview mit M1, 14.04.2010	A1
Interview mit M2, 21.04.2010	B1
Interview mit M3, 14.04.2010	C1
Interview mit M4, 28.04.2010	D1
Interview mit M5, 23.03.2010	E1
Interview mit S1, 19.04.2010.....	F1
Interview mit S2, 28.04.2010.....	G1
Interview mit S3, 23.04.2010.....	H1
Interview mit S4, 07.04.2010.....	I1
Interview mit S5, 21.04.2010.....	J1
Lebenslauf	239

Einleitung

Die Lehrer/innenausbildung, wie sie heute an den österreichischen Universitäten praktiziert wird, setzt sich aus vier Komponenten zusammen, welchen unterschiedliche Aufgaben und Funktionen zukommen – Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Pädagogik und Schulpraxis. Diese Wissensbereiche sind an den einzelnen Instituten der verschiedenen Universitäten bislang in ganz unterschiedlicher Art und Weise abgesichert und gerade der Fachdidaktik fehlt es als relativ junger Disziplin im Wissenschaftsgefüge noch häufig an der nötigen Etablierung.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen die Fachdidaktiken in Mathematik und Spanisch an der Fakultät für Mathematik und dem Institut für Romanistik der Universität Wien, welche hinsichtlich diverser Kriterien und mittels verschiedener Untersuchungsmethoden miteinander verglichen und so ihre Gemeinsamkeiten sowie ihre Unterschiede herausgearbeitet wurden, um die derzeitige Situierung der Fachdidaktik in der jeweiligen Institution besser nachvollziehen zu können.

Bei der Gegenüberstellung der beiden Fachdidaktiken wurde sowohl mit hermeneutischen als auch empirischen Vorgangsweisen gearbeitet, da es auf diesem Gebiet bisher nur sehr wenig Fachliteratur gibt, auf die man sich stützen könnte. So wurden für die Ergebnisgewinnung neben der wenigen vorhandenen Literatur auch qualitative (Interviews) sowie quantitative (Fragebögen) Methoden eingesetzt.

Das *erste Kapitel* gibt einen allgemeinen Überblick über die vier Disziplinen der Lehrer/innenausbildung, ihre Aufgaben, ihre Berührungspunkte und ihre Abgrenzung voneinander. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Fachdidaktik und deren Entwicklung an der Universität Wien geschenkt.

Im *zweiten Kapitel* werden die Studienpläne der Lehramtsstudien für die Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch in Bezug auf die Entwicklung des fachdidaktischen Ausbildungsteils seit Beginn der 1980er-Jahre analysiert und miteinander verglichen, um so die Wichtigkeit, die den Fachdidaktiken zu den verschiedenen Zeitpunkten beigemessen wurde, aufzeigen zu können.

Gegenstand des *dritten Kapitels* ist es die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen der beiden Institutionen auf ihren Typus und ihre Inhalte hin zu untersuchen sowie die jeweiligen Vortragenden im fachdidaktischen Ausbildungsbereich in Hinblick auf ihre universitäre Position genauer zu betrachten.

Das *vierte Kapitel* widmet sich der Forschung, die an der Fakultät für Mathematik bzw. dem Institut für Romanistik im Bereich der Fachdidaktik betrieben wird, stellt die wichtigsten und aktuellsten Forschungsprojekte inhaltlich kurz vor und skizziert die berufliche Genese der an den beiden Institutionen beschäftigten Fachdidaktiker/innen.

Das *fünfte* und *sechste Kapitel* bilden den empirisch-quantitativen Teil der Arbeit, in dem sowohl Studierende als auch Absolvent/innen des Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik bzw. Spanisch mittels eines Fragebogens zum Thema Fachdidaktik befragt wurden.

Das *siebte* und letzte *Kapitel* enthält sowohl einen Rück- als auch einen Ausblick bezüglich der Entwicklung der jeweiligen Fachdidaktik. Beide beruhen auf Informationen aus qualitativ ausgewerteten Interviews (siehe Anhang) mit den Fachdidaktiker/innen der beiden untersuchten Institutionen.

Im *Anhang* finden sich neben den transkribierten Interviews die Studienpläne für Mathematik und Spanisch Lehramt an der Universität Wien und ein Bundesgesetzblatt der Republik Österreich, welches vorher die Lehramtsausbildung geregelt hat.

1. Fachdidaktik im Spannungsfeld zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft

*Gut unterrichten will jede Lehrerin,
will jeder Lehrer.*

*Gut unterrichtet werden will jede Schülerin,
will jeder Schüler.*

*Guten Unterricht für ihre Kinder
wollen alle Eltern.*

(Wildner 1995, S. 15)

Wie diese einführenden Zeilen aus der wissenschaftlichen Broschüre *Interaktion* belegen, steht es außer Zweifel, dass „guter“ Unterricht, wie auch immer dieser für die jeweiligen Parteien definiert sein mag, von allen Seiten gefordert wird. Gewährleistet kann er allerdings nur durch eine adäquate, wissenschaftlich fundierte Ausbildung der Lehramtskandidat/innen werden, welche sich aus vier Komponenten, nämlich der fachlichen, der fachdidaktischen, der pädagogisch-wissenschaftlichen (inkludiert die allgemeine didaktische) und der schulpraktischen, zusammensetzt. Davon geht diese Arbeit aus.

1.1. Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Pädagogik, Schulpraxis – das Quadrivium der Lehrer/innenbildung

Die *schulpraktische* Ausbildung dient dazu, die Lehramtsstudierenden, unterstützt und angeleitet von speziell ausgebildeten BetreuungslehrerInnen, an ihr späteres Berufsfeld heranzuführen und ihnen durch das Sammeln erster Eindrücke und Erfahrungen in der LehrerInnenrolle den Weg von der Theorie zur Praxis zu ebnen. An höheren Schulen sollen die Studierenden ihre theoretische Vor-, Aus- und Allgemeinbildung im realen Schulalltag umsetzen, indem sie sich selbst in Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion üben. Dieser Blick in die Praxis ist für die Lehramtsstudierenden essentiell, da die dadurch gewonnenen Erfahrungen grundlegend für die Berufsentscheidung sind und nur so vermieden werden kann, dass fertig ausgebildete JunglehrerInnen erst zu Beginn ihrer Schulkarriere feststellen, dass der Lehrberuf für sie doch nicht die richtige Entscheidung war.

Während die Aufgabe der schulpraktischen Ausbildung also weitgehend klar ist, fällt eine Klassifizierung bzw. Differenzierung der drei übrigen Wissenschaftsgebiete wesentlich schwerer.

Die Aufgabe der *Fachwissenschaft* liegt in der intensiven wissenschaftlichen Beforschung und (universitären) Lehre eines bestimmten Fachgebietes, um mithilfe der durch verschiedenste Forschungsprozesse ermittelten Forschungsergebnisse neue Erkenntnisse zu gewinnen, dadurch ein ständiges Voranschreiten der Wissenschaft zu ermöglichen und so wiederum zum Wohle der Gesellschaft beizutragen.

In Bezug auf Schule trägt sie durch die – auf ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende – Vorgabe der Lehr- und Lerninhalte und durch ihre Orientierung auf die fachliche Wahrheit dieser Erkenntnisse zwar wesentlich zur pädagogischen Leitidee der Bildung als Befähigung zu selbstständigem Handeln bei, ist jedoch mit dem Vorwurf behaftet „pädagogisch blind“ zu sein, da sie ohne Schüler/innenbezug arbeitet und außerdem nur sehr wenig von dem vermittelt, was Lehrer/innen im Unterricht benötigen (Keck, Köhnlein, Sandfuchs 1990, S. 9).

Aus diesem Grund ist die Fachwissenschaft auf die *Allgemeine Didaktik* als generelle Vermittlungswissenschaft angewiesen, welche sich u. a. mit gesetzlichen Vorgaben, generellen Voraussetzungen für und Problemen mit Unterricht auseinandersetzt. Ihr wesentlicher Fokus liegt aber auf der Untersuchung von Lehr- und Lernprozessen. So verfügt sie etwa über Kenntnisse von den institutionellen Rahmenbedingungen schulischer Lernprozesse und ihre Verflechtung mit gesellschaftlichen Faktoren, über individuelle und gruppenspezifische Faktoren von Lernprozessen, über Lernmethoden und Vermittlungshilfen und sie widmet sich der Auswahl von Lerninhalten und ihrer Transformation in Bildungsinhalte (vgl. Dietrich 1994, S. 237). Kurzum beschäftigt sie sich mit der Gestaltung und Durchführung von Unterricht unter Rücksichtnahme auf gesellschaftliche Setzungen und Vorgaben und hat dabei stets die Optimierung von Lehr- und Lernprozessen als Ziel.

Eine ganz besondere Rolle kommt in diesem Kontext nun der *Fachdidaktik* zu. Das Wort Didaktik leitet sich von dem griechischen Wort „didáskein“ ab, was übersetzt „lehren“ bedeutet, und bezeichnet die Theorie des Unterrichts bzw. im weiteren Sinne die Theorie und die Praxis des Lehrens und Lernens. Fachdidaktik ist wie auch die Allgemeine Didaktik eine Vermittlungswissenschaft und entsteht laut Walter Köhnlein, dem deutschen Professor für Didaktik, „wenn das Lehren und Lernen eines bestimmten Inhaltsbereiches (Faches) systematisch untersucht und zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht wird. [...] Sie integriert pädagogische und fachliche Probleme und Erkenntnisse, und sie kommt zu neuen Fragestellungen, die weder von der Pädagogik noch von der Fachwissenschaft allein bearbeitet werden können.“ (Köhnlein 1990, S. 41). Ihr Aufgabenfeld beinhaltet nach Keck (1990, S. 29):

- die Legitimierung des Faches für die Schule in Verbindung mit den allgemeindidaktischen Kriterien einer Allgemeinbildung
- die Auswahl von Fachinhalten auf der Basis fachwissenschaftlicher Strukturen und auf der Basis allgemeindidaktischer Prinzipien
- Formulierung von fachspezifischen Zielen auf verschiedenen Zielebenen und -stufen zur Anordnung von Lernsequenzen
- Entwicklung einer fachspezifischen Methodik betr. Artikulation, Differenzierung, Übung, Veranschaulichung und Kontrolle.

Fachdidaktik nimmt also als eigenständige Wissenschaft eine Vermittlungs- bzw. Brückenfunktion zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft ein. So gibt etwa die Fachwissenschaft durch die Erkenntnisse ihrer Forschung vor, welche Inhalte in den Unterricht einfließen sollen, um diesen möglichst auf dem neuesten Wissensstand zu halten. Die Allgemeine Didaktik entwickelt folglich Modelle und Varianten zur Gestaltung dieses Unterrichts bzw. zur Vermittlung der Inhalte. Aufgabe der Fachdidaktik ist es wiederum diese von der Allgemeinen Didaktik entwickelten Modelle zu analysieren und auf ihre Umsetzbarkeit bzw. Brauchbarkeit in Bezug auf das jeweilige Fach zu überprüfen und sie gegebenenfalls zu konkretisieren, modifizieren oder gar abzulehnen. Bei der fachspezifischen Verifikation bzw. Falsifikation der allgemeindidaktischen Modelle bedient sich die Fachdidaktik jedoch wiederum der Erkenntnisse anderer wissenschaftlicher Disziplinen, allen voran der jeweiligen fachlichen Bezugswissenschaft und der Pädagogik. Im Gegensatz dazu nutzt aber auch die Allgemeine Didaktik die spezifischen Erkenntnisse und Fragestellungen der Fachdidaktik, um daraus auf die fächerübergreifende Gültigkeit, auf das allen Gemeinsame und für alle Gültige schließen zu können.

Gerade die Allgemeine Didaktik und die Fachdidaktik unterliegen – entgegen dem weit verbreiteten Glauben – keinem hierarchischen Verhältnis, sondern arbeiten vielmehr aufeinander bezogen und stehen in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander. Keine der beiden kann aus der jeweils anderen abgeleitet werden, sie unterscheiden sich lediglich „durch einen unterschiedlich weiten Umfang des Geltungsanspruchs ihrer Aussagen“ (Klafki 1994, S. 50).

Ihr Verhältnis zueinander beschreibt Wolfgang Klafki 1962 in seinem in Trier gehaltenen Vortrag („Das Problem der Didaktik“) folgendermaßen:

Zu verabschieden ist die Vorstellung irgendeiner Art von Hierarchie der miteinander Sprechenden, zu verabschieden damit auch die Vorstellung, als könne hier an irgendeiner Stelle das Verhältnis der Ableitung oder der Anwendung walten, dergestalt, dass etwa die Allgemeine Didaktik, sich ihrerseits vermeintlich aus einer vorweg formulierten Bildungstheorie herleitend,

Prinzipien entwickeln könnte, aus denen die Besondere Didaktik [...] und [...] die Fachdidaktiken ihre Ergebnisse abzuleiten vermöchten, oder als könnte die Allgemeine Didaktik Erkenntnisse zutage fördern, welche jene anderen didaktischen Disziplinen nur auf ihr besonderes Gegenstandsfeld anzuwenden bräuchten, um gültiger Erkenntnisse sicher zu sein. Solchen Vorstellungen gegenüber gilt es zu betonen, dass das Gespräch zwischen den Sachwaltern der verschiedenen Abstraktionsebenen didaktischen Denkens als ein Verhältnis partnerschaftlich verbundener und aufeinander angewiesener Gleichberechtigter verstanden werden muss. (Klafki 1963, S. 27; zit. n. Plöger, 1994, S. 23-24)

Trotz dieser Erkenntnis und des Wissens um die unverzichtbare partnerschaftliche Zusammenarbeit der Disziplinen ist es in der Praxis leider so, dass Fachdidaktik und Allgemeine Didaktik sich im besten Fall gleichgültig gegenüberstehen, sich gegenseitig zur Kenntnis nehmen und nebeneinander existieren. Ihr Verhältnis ist vielfach von einer durch Missverständnisse und Vorwürfe hervorgerufenen gegenseitigen Unzufriedenheit geprägt. Die Fachdidaktiker „werfen den Allgemeindidaktikern nicht selten vor, dass mit ihren generalisierenden Theorien und Kategorien in der betreffenden Fachdidaktik nichts oder wenig anzufangen sei. [...] Allgemeindidaktiker hingegen kritisieren, dass Fachdidaktiker sich häufig in gefährlicher Blickverengung vorwiegend an den Wissenschaftsdisziplinen orientieren, die sie für ihre zentralen Bezugswissenschaften halten“ (Klafki 1994, S. 45). Von der Fachwissenschaft wird Fachdidaktik häufig als notwendiges Anhängsel für die LehrerInnenbildung bzw. als Spezialfall der Allgemeinen Didaktik bezeichnet.

Die Stellung der Fachdidaktik als junge Wissenschaftsdisziplin im Spannungsfeld zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft ist verantwortlich für ihren immer noch labilen Status in der Wissenschaftslandschaft und hemmt ihre weitere Etablierung und institutionelle Absicherung in der Lehrer/innenbildung.

1.2. Die Entwicklung der Fachdidaktik an der Universität Wien

Wie bereits angeführt, gliedert sich die LehrerInnenbildung an der Universität Wien in vier Bereiche: die fachliche, die fachdidaktische, die pädagogisch-wissenschaftliche (allgemein didaktische) und die schulpraktische Ausbildung. Trotz der dringenden Notwendigkeit aller vier Bereiche sind diese im Einzelnen in ganz unterschiedlicher Form institutionell abgesichert. Sowohl die fachliche als auch die pädagogisch-wissenschaftliche und die schulpraktische Ausbildung finden ihren Forschungs- und Lehrbetrieb in den jeweiligen Fachinstituten bzw. in der *Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung (FeLP)* des Instituts für Bildungswissenschaft beheimatet, unklar ist jedoch noch immer die Stellung der einzelnen

Fachdidaktiken, denn bislang fehlt den meisten von ihnen sowohl für ihren Lehr- als auch für ihren Forschungsbetrieb jegliche institutionelle Absicherung.

1.2.1. Die Anfänge der universitären LehrerInnenbildung

Wollte man vor 1848 Lehrer/in an einer höheren Schule werden, so brauchte man dafür keinerlei Fachstudium, denn anstelle von FachlehrerInnen gab es damals nur Klassenlehrer/innen und dazu war man bereits nach erfolgreicher Absolvierung einer Konkursprüfung und anschließendem Probedienst an einer höheren Schule befähigt. Leopold Graf von Thun-Hohensteins Schulreform begründete 1848 die universitäre LehrerInnenbildung. Er führte das Fachlehrersystem ein, teilte die philosophische Fakultät in Fachinstitute auf und legte das universitäre Lehramtsstudium, zu welchem auch ein verpflichtendes Probejahr an einer Schule gehörte, gesetzlich fest. Dieses bestand jedoch ausschließlich aus einer fachwissenschaftlichen Ausbildung, wodurch eine Umsetzung der fachwissenschaftlichen Inhalte in das Schulfach ausblieb und die JunglehrerInnen nach Absolvierung des Lehramtsstudiums zwar fachlich sehr kompetent, nicht aber auf die Vermittlung der (wissenschaftlichen) Inhalte vorbereitet waren.

Im Jahre 1924 wurde per Ministerialerlass die Lehrveranstaltung „Besondere Unterrichtslehre“ für die naturwissenschaftlichen und später auch für alle anderen Unterrichtsfächer verpflichtend eingeführt.

Nach dem zweiten Weltkrieg wollte man zwar weiterhin vorrangig fachwissenschaftlich orientierte Lehrende. Eine Lehrkraft musste aber auch „die Mittel kennen und muss sie verwenden lernen, mit denen die Erkenntnisse errungen werden, immer vorausgesetzt, dass der Lehrer ein gebildeter Fachmann sein soll.“ (Lehrl 1949, S. 15; zit. n. Doll, 1997, S. 50 f.)

1960 erkannte man die Unterschiede zwischen dem Wissenschaftsfach und dem Schulfach und dachte über eine Trennung der Ausbildung der FachwissenschaftlerInnen und der der Lehramtskandidat/innen nach. Erst durch die Verordnung zum Lehramtsstudium von 1977 kam es zu der Einrichtung einer fachdidaktischen Ausbildung in den Studienplänen der jeweiligen Studienrichtungen, welche mindestens zwei Semesterwochenstunden umfassen und vor dem Schulpraktikum absolviert werden musste. Inhalte der fachdidaktischen Lehrveranstaltungen sollten Methodik und Didaktik des jeweiligen Fachunterrichts sein und sie sollten „im besonderen den Fragen der Vermittlung des Fachlichen der gewählten Studienrichtungen(-zweige) als

Unterrichtsgegenstand der allgemeinbildenden höheren Schule, ihrer Veranschaulichung und Erprobung“ dienen (vgl. BGBl. 170/1977, § 2 (3); zit. n. Doll 1997, S. 52).

1.2.2. Die Lehramtsprüfung

Bis zu Beginn der 1980er-Jahre war das universitäre Lehramtsstudium völlig anders organisiert als das heute der Fall ist. Wie im Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich aus dem Jahr 1937 nachzulesen ist (S. 121ff.), umfasste das „Hochschulstudium für die Lehramtsprüfung“ acht Semester, die sich auf zwei Studienabschnitte zu je vier Semestern aufteilten. Den Abschluss des ersten Abschnittes bildete die sogenannte Vorprüfung, die aus einem Nachweis über die Absolvierung der für die einzelnen Fächer vorgeschriebenen Pflichtkolloquien bestand (anders als heute musste man damals nicht die einzelnen Lehrveranstaltungen „abarbeiten“ und Zeugnisse sammeln, sondern die in den Studienplänen angeführten Lehrveranstaltungen mussten zwar alle inskribiert, jedoch viele davon nicht einzeln kolloquiert werden). Hätte es also nicht die zeitliche Vorschreibung von acht Semestern Studiendauer gegeben, so hätte man theoretisch schon bald nach der Matura zur Lehramtsprüfung, welche den Abschluss des zweiten Abschnitts und somit des gesamten Lehramtsstudiums bildete, antreten können, was aber niemand tat, denn in diese Prüfung flossen die Inhalte sämtlicher im Studienplan angeführter Lehrveranstaltungen ein, sodass der Prüfungsstoff äußerst umfangreich und die Prüfung selbst als sehr schwierig galt.

Die Lehramtsprüfung bestand aus vier Teilen, welche kurz erläutert werden sollen: Zunächst musste innerhalb von drei Monaten pro Unterrichtsfach selbstständig eine wissenschaftliche Hausarbeit verfasst werden. Danach folgten die Klausurarbeiten, welche im Hauptfach acht und im Nebenfach vier Stunden lang dauerte und durch die ermittelt werden sollte „wie weit der Anwärter in seinem Studienkreise auch ohne Hilfsmittel ein sicheres Wissen besitzt“, und die eine halbe bis eine Stunde dauernde mündliche Prüfung über die Fächer, über die „der Anwärter die Lehrbefähigung zu erwerben wünscht“. Abgesehen davon musste noch eine pädagogische Prüfung absolviert werden, welche sich pro Fach über etwa eine halbe Stunde erstreckte. Abgelegt wurde die Lehramtsprüfung vor der sogenannten „Bundesstaatlichen Prüfungskommission für das Lehramt an Mittelschulen“, die aber nicht von der Universität, sondern vom Bundesministerium für Unterricht gestellt wurde (vgl. 271. Verordnung des Bundesministers für Unterricht über die Erwerbung der Befähigung für das Lehramt an Mittelschulen (Prüfungsvorschrift für das Lehramt an Mittelschulen), Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich, Jahrgang 1937, ausgegeben am 6. August 1937, 66. Stück).

1.2.3. Fachdidaktik von den 1980er-Jahren bis zur Jahrtausendwende

In den meisten Studienplänen der damals wie heute 24 Unterrichtsfächer, die die Universität Wien zum Studium anbietet, war abgesehen von einer zwei- bis dreistündigen Vorlesung zur *Allgemeinen* bzw. *Besonderen Unterrichtslehre* keinerlei fachdidaktische Ausbildung vorgesehen. Die schulpraktische Ausbildung bestand lediglich aus einigen wenigen Hospitationsstunden an höheren Schulen und zusätzlich mussten die angehenden Lehrer/innen während der Lehramtsprüfung je ein Examen aus Pädagogik und Psychologie absolvieren. Abgesehen davon gab es durch die fachliche Dominanz der Lehrinhalte der LehrerInnenbildung aber kaum einen Unterschied zwischen einem fachwissenschaftlichen Studium und einem Lehramtsstudium (vgl. Ecker 2005, S. 15).

Anfang der 1980er-Jahre wurde im Zuge der Bildungsreform eine Modifikation der LehrerInnenbildung diskutiert, was dazu führte, dass der schulpraktischen Ausbildung 1984 mit der Errichtung des Zentrums für die Schulpraktische Ausbildung (heutiges FeLP am Institut für Bildungswissenschaft) ihre institutionelle Absicherung gelang. Auch die fachdidaktische Ausbildung konnte zu dieser Zeit Erfolge verbuchen und fand mit durchschnittlich etwa vier bis sechs Semesterwochenstunden Einzug in die Studienpläne, jedoch gelang es ihr nicht, sich als eigenständige Struktur an der Universität Wien durchzusetzen. Diese Aufbruchsstimmung für die fachdidaktische Ausbildung war jedoch nur von kurzer Dauer, da schon bald ein langsames Abflauen der Bildungsreform spürbar wurde und damit die LehrerInnenarbeitslosigkeit einsetzte, was eine deutliche Minderung des ohnehin schon geringen Interesses für Fachdidaktik zur Folge hatte.

Das Universitätsstudiengesetz von 1997 brachte mit der Verordnung, dass „für die pädagogische und fachdidaktische Ausbildung [...] unbeschadet der schulpraktischen Ausbildung im Studienplan 20 bis 25 vH der gemäß § 13 Abs. 4 Z 1 festzulegenden Gesamtstundenzahl des Lehramtsstudiums für das jeweilige Unterrichtsfach vorzusehen [sind]“ (Bundesgesetz über die Studien an den Universitäten (Universitätsstudiengesetz – UniStG), BGBl. I Nr. 48/1997, zit. n. Ecker, 2005, S. 20), eine Verbesserung der Situation der Fachdidaktiken und führte zur Erhöhung der Stundenanzahl der fachdidaktischen Ausbildung um zumindest ein Viertel, in manchen Studienrichtungen sogar bis hin zur Verdopplung derselben.

Durch das Akademiegesetz von 1999 und dessen Vorschlag, die Pädagogischen Akademien zu Pädagogischen Hochschulen weiterzuentwickeln, was im September 2007 schließlich auch realisiert wurde, sahen sich die Universitäten auf einmal ernsthafter Konkurrenz auf diesem Sektor gegenüberstehen. Sie reagierten darauf mit der Entwicklung neuer fachdidaktischer Lehrveranstaltungen für die erstmals eigenständigen

Studienpläne für alle Lehramtsstudien, welche mit 1. Oktober 2002 in Kraft traten und in welchen eine verstärkte pädagogische und fachdidaktische Ausbildung vorgesehen war (vgl. Ecker 2005, S. 20/21). Als weitere Konsequenz des Akademiegesetzes wurde generell eine erhöhte Diskussions- und Handlungsbereitschaft in Bezug auf die Strukturen der Lehre von Seiten der Universitäten erkennbar.

Eine weitere Verordnung des UniStG '97 betraf die Einrichtung von Studienkommissionen für das Lehramt in den Fakultäten, was bedeutete, dass von nun an sämtliche Belange des Lehramtsstudiums getrennt von denen des Diplomstudiums behandelt werden sollten. An den größeren Fakultäten musste daraufhin die Organisation und Koordination gleich mehrerer Unterrichtsfächer in nur einer Studienkommission erfolgen, was einerseits zwar mühsam war, andererseits aber eine fächerübergreifende Diskussion über die Probleme der LehrerInnenbildung ermöglichte. Schnell wurden dabei auch die personellen und institutionellen Defizite immer offensichtlicher und die Forderung nach einer institutionellen Basis in Form von Fachdidaktischen Zentren immer lauter.

1.2.4. Das Dilemma der fachdidaktischen Forschung

Ebenso wie die Lehre blieb auch die Forschung im Bereich der Fachdidaktik über all die Jahre weitgehend vernachlässigt. Der schwerwiegendste Grund dafür war und ist der große Druck, der auf die jungen Fachdidaktiker/innen von Seiten der Fachwissenschaften ausgeübt wird. Um sich einen Namen auf dem Forschungsgebiet der Fachdidaktik machen zu können, ist es bisher fast schon unerlässlich, neben der Fachdidaktik zusätzlich auch noch auf dem Gebiet der Fachwissenschaft erfolgreich zu forschen und zu publizieren, mit dem Ergebnis, dass die meisten der Nachwuchsfachdidaktiker/innen im Endeffekt ganz auf die Fachwissenschaft umschwenken, da diese auch mit wesentlich höherem Prestige und besseren Erfolgsaussichten lockt. Den Wenigen, die sich trotz Allem für die Fachdidaktik entscheiden, steht eine große Anzahl an Studierenden gegenüber, sodass für ihre Forschung kaum bis keine Zeit bleibt, da sie sich auf ihre Lehre konzentrieren müssen. Die Situation der fachdidaktischen Forschung und ihre Chancen werden im vierten Kapitel dieser Arbeit noch genauer untersucht.

1.2.5. Die gegenwärtige Situation der Fachdidaktiken

Die jahrelangen Diskussionen um die Umstrukturierung bzw. Neukonzeption der Studienpläne für die Lehramtsstudien bzw. die Verhandlungen um die Einrichtung von Fachdidaktischen Zentren haben die Fachdidaktiken in der LehrerInnenbildung und auch inneruniversitär sichtbar gemacht und ihnen mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen.

In einigen Studienrichtungen konnte die fachdidaktische Ausbildung in den letzten Jahren dank des großen und unermüdlichen Engagements Einzelner auch weiter ausgebaut werden, jedoch wird sie auch heute teilweise noch als „ein Stiefkind der universitären Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern“ (Ecker 2005, S. 16) gesehen.

Mittlerweile konnte auch mit der Umsetzung der Einrichtung der Fachdidaktischen Zentren begonnen werden bzw. befindet sie sich zumindest in Planung, was die Fachdidaktiken bereits institutionell gestärkt hat. Mithilfe dieser (eigenständigen) Subeinheiten soll die Fachdidaktik nicht länger nur als ein spezielles Lehrangebot für die Lehramtsstudierenden, sondern auch als wissenschaftliche Disziplin wahrgenommen und ihre Weiterentwicklung als solche unterstützt werden. Derartige Vorhaben und Projekte zur Förderung der Theorieentwicklung und der systematischen Forschung auf dem Gebiet der Fachdidaktik gilt es auch zukünftig zu forcieren, zumal der Anteil der Lehramtsstudierenden an der Universität Wien ganze 15% der Gesamtstudierendenzahl beträgt und qualitativ hochwertiger Unterricht und somit auch die entsprechende LehrerInnenbildung zentrale Forderungen der Öffentlichkeit sind.

2. Fachdidaktik in den Studienplänen der Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch

Das nachstehende Kapitel soll Aufschluss über die Entwicklung der Fachdidaktik an der Fakultät für Mathematik bzw. am Institut für Romanistik der Universität Wien geben. Um ihre Entwicklung im Lauf der Zeit aufzuzeigen, werden die Studienpläne für das Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Mathematik und im Unterrichtsfach Spanisch seit Beginn der frühen 1980er-Jahre analysiert und miteinander verglichen.

Es ist anzumerken, dass ursprünglich ein Vergleich der Studienpläne ab den 1970er-Jahren, d. h. nach der vom Parlament beschlossenen Reorganisation des gesamten Hochschulbetriebes vorgesehen war, was aufgrund der mit ihr verbundenen Veränderungen für alle Studienrichtungen natürlich besonders sinnvoll und wünschenswert gewesen wäre. Leider ist ein derart früh beginnender Vergleich in der vorliegenden Arbeit nicht möglich, da die Studienpläne aus dieser Zeit – jedenfalls für mich – nicht verfügbar waren.

2.1. Eckdaten der beiden Institutionen

Die Mathematik bildet seit der Gründung der Universität Wien im Jahre 1365 einen fixen Bestandteil der universitären Bildung. Unterrichtet wurde sie anfänglich an der *Artistischen Fakultät*, dem Vorläufer der späteren *Philosophischen Fakultät*. Nach deren Zweiteilung in einen geisteswissenschaftlichen und einen naturwissenschaftlichen Teil im Jahre 1966/67 wurde Mathematik an der *Naturwissenschaftlichen Fakultät* gelehrt. Im Jahre 1976/77 wurde die *Philosophische Fakultät* schließlich dreigeteilt, was bedeutete, dass neben den beiden bereits genannten Fakultäten nun zusätzlich auch eine *Grund- und Integrativwissenschaftliche Fakultät* eingerichtet wurde. Die Lehre der Mathematik erfolgte fortan an der *Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät*. Heute beherbergt die *Fakultät für Mathematik* 97 Lehrende (Gastforscher und Forschungsassistenten nicht mitgerechnet) und – der Studierenden-Statistik der Universität Wien für das Wintersemester 2009/10 zufolge (http://studieren.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/studentpoint/statistik/studstat7_2_2009W.pdf) – 1463 Studierende, von denen sich 785 im Lehramtsstudium befinden und damit einen Anteil von knapp 53,7% aller Mathematikstudent/innen bilden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnte sich die Romanistik an den Universitäten in ganz Europa und somit auch an der Universität Wien durchsetzen. Ursprünglich ebenfalls an der *Philosophischen Fakultät* gelehrt, ist sie seit deren

Zweiteilung 1966/67 Teil der *Geisteswissenschaftlichen Fakultät*. Das heutige *Institut für Romanistik* beschäftigt etwa 120 Personen im Bereich Forschung und Lehre. Insgesamt belegten im Wintersemester 2009/10 an der Universität Wien 4745 Studierende ein Studium einer romanischen Sprache, davon 1499 ein Lehramtsstudium. Für das Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Spanisch haben sich 671 Studierende entschieden und bilden damit einen Anteil von gut 14,1% der Romanistikstudent/innen.

2.2. Exkurs: Die Loslösung der Lehramtsstudien von den Diplomstudien am Beispiel der Mathematik

Seit jeher wohnt den Lehramtsstudien der immer stärker werdende Wunsch nach einer eigenen Identität inne, welche sie nur durch die Loslösung von den jeweiligen Diplomstudien erlangen können. Die Einführung fachdidaktischer Ausbildungsteile in die Studienpläne der Lehramtsstudien war und ist dabei ein großer und wesentlicher Schritt in diese Richtung, jedoch ist der Emanzipierungsprozess für die meisten Studienrichtungen längst nicht abgeschlossen. Um diesen Prozess voranzutreiben, beschränken sich einige Lehramtsstudien nicht nur auf die Etablierung der Fachdidaktik, sondern modifizieren auch das *fachwissenschaftliche Lehrangebot* entsprechend den Bedürfnissen der angehenden Lehrer/innen.

So hat man an der Fakultät für Mathematik für die Studierenden des Lehramtsstudiums abgesehen von den ersten einführenden Veranstaltungen im ersten Abschnitt, welche für alle Studierenden der Mathematik gedacht sind und daher von Bachelorstudent/innen und Lehramtskandidat/innen gemeinsam besucht werden, eigene Lehrveranstaltungen eingeführt und in der Bezeichnung unverkennbar mit dem Zusatz „für LAK“ versehen. Beispielsweise findet man dazu im Studienplan „Angewandte Mathematik für LAK“, „Stochastik für LAK“, „Algebra für LAK“, etc. sowie diverse „Seminare für LAK“, bei denen es sich um fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen handelt, deren Inhalte eigens auf die Ansprüche und Anforderungen der Lehramtsstudierenden abgestimmt sind. Seit der Einführung des aktuellen Studienplans im Wintersemester 2007/08 gibt es ab dem zweiten Semester auch einen eigenen Analysis- und Lineare Algebra-Zyklus für Lehramtskandidat/innen.

Laut einigen Vortragenden, die sowohl Lehrveranstaltungen im Bachelor- bzw. Diplomstudium als auch fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen im Lehramtsstudium halten, hängt die Gestaltung der einzelnen Lehrveranstaltungen immer wesentlich von ihren Leiter/innen ab, denn anders als im Bachelor- bzw. Masterstudium gibt es im Lehramtsstudium noch keine vorgeschriebenen Inhalte für die einzelnen

Lehrveranstaltungen, sodass den jeweiligen Vortragenden bei der Gestaltung und Schwerpunktsetzung viel Freiraum gelassen wird. Das führt dazu, dass in manchen Fällen „Etikettenschwindel“ betrieben wird, was bedeutet, dass die Lehrveranstaltungen sich laut Bezeichnung zwar von denen des Bachelor- bzw. Diplomstudiums unterscheiden, inhaltlich und methodisch aber völlig identisch mit ihnen sind. Im Allgemeinen machen die Vortragenden aber sehr wohl einen Unterschied zwischen dem Lehramtsstudium und dem Bachelor- bzw. Diplomstudium. So unterscheiden sich die Lehrveranstaltungen des Lehramtsstudiums von denen des Bachelor- bzw. Diplomstudiums in erster Linie durch ihre Inhalte, die im Lehramtsstudium weniger abstrakt sind und immer Anknüpfungspunkte an den Schulunterricht enthalten und sich daher auf einem konkreteren Niveau abspielen. Auch die zu den fachwissenschaftlichen Vorlesungen gehörenden Übungen sind oft viel stärker auf konkrete Rechenbeispiele ausgelegt und es wird dort auch auf mögliche Herangehensweisen an bestimmte Themengebiete im Mathematikunterricht sowie etwaige dabei auftretende Schwierigkeiten hingewiesen und über Methoden zur Vermeidung derselben diskutiert. Je nach Lehrveranstaltungsleiter/in erhalten die Studierenden auch wertvolle Tipps für gutes und schnelles Kopfrechnen oder auch Informationen darüber wie man Schüler/innen im Unterricht motivieren kann. Diese Hilfestellungen reichen von ganz allgemeinen Dingen, die im Unterricht zu beachten sind, wie beispielsweise dem Hinweis auf grüner Tafel nicht mit roter Kreide zu schreiben (Rot-Grün-Sehschwäche) bis hin zu Tricks speziell für den Mathematikunterricht wie etwa folgendes Verfahren zur Berechnung des Quadrats einer Zahl Z der Form $10n + 5$, n eine natürliche Zahl (also $Z = 15, 25, 35, \dots$):

$$Z^2 = n \cdot (n + 1) + \text{"25 anhängen"}:$$

z. B. $75^2 = 7 \cdot (7 + 1) + \text{"25 anhängen"} = 7 \cdot 8 + \text{"25 anhängen"} = 56 + \text{"25 anhängen"}$, das bedeutet: $75^2 = 5625$.

Im Hintergrund steht hier natürlich der Zusammenhang $(10n + 5)^2 = 100n^2 + 100n + 25 = 100n(n + 1) + 25$. Der Faktor 100 garantiert, dass Zehner- und Einerstelle alleine durch 25 besetzt werden („anhängen“).

2.3. Fachdidaktik im Studienplan des Unterrichtsfaches Mathematik

2.3.1. Der Studienplan ab dem WS 1983/84 (S. 137ff.)

Im Wintersemester 1983/84 umfasst das Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Mathematik – je nachdem, ob Mathematik als erstes oder zweites Unterrichtsfach gewählt wird – 80 bzw. 88 Semesterwochenstunden (SWS), von denen 31 dem ersten und weitere

40 bzw. 48 dem zweiten Studienabschnitt zugeordnet werden. Außerdem müssen während des gesamten Lehramtsstudiums noch 9 SWS an Freifächern absolviert werden.

Die Pflichtfächer des ersten Studienabschnitts teilen sich in die Gebiete Analysis mit 17 SWS und Algebra und Geometrie mit 14 SWS auf. Fachdidaktische Lehrveranstaltungen sind hier weder im Pflicht- noch im Wahlfachbereich vorgesehen, jedoch enthält der Studienplan u. a. die Empfehlung, die Vorlesungen der weiter unten beschriebenen Vorprüfungsfächer bereits im ersten Abschnitt zu inskribieren.

Im zweiten Studienabschnitt findet sich neben 12 SWS Analysis, 11 (als erstes Unterrichtsfach) bzw. 7 (als zweites Unterrichtsfach) SWS aus dem Bereich der algebraischen und topologischen Strukturen und einem Wahlfach im Ausmaß von 7 SWS die Fachdidaktik mit 8 SWS. Konkret müssen aus diesem Bereich die folgenden Lehrveranstaltungen verpflichtend absolviert werden:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Probleme des Mathematikunterrichts <i>oder</i> Besondere Unterrichtslehre Mathematik	Vorlesung	2
Seminar zur Didaktik der Mathematik	Seminar	2
Konversatorium zum Schulpraktikum	Konversatorium	2
Konversatorium (Probleme des Mathematikunterrichts) <i>oder</i> Konversatorium (Fachdidaktik Informatik) <i>oder</i> Konversatorium (Wissenschaftliche Arbeiten aus Schulmathematik und Didaktik der Mathematik)	Konversatorium	2
	Konversatorium	2
	Konversatorium	2

Neben diesen Pflicht- und Wahlfächern sind außerdem 10 SWS (für Mathematik als Erstfach) bzw. 6 SWS (für Mathematik als Zweitfach) in Form von sogenannten Vorprüfungsfächern zu absolvieren. Aus dem folgenden Angebot müssen zwei Lehrveranstaltungen (Vorlesung samt Übung) gewählt werden:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Schulmathematik I (Differentialrechnung) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik I	Vorlesung	2
	Übung	1
Schulmathematik II (Integralrechnung) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik II	Vorlesung	2
	Übung	1

Schulmathematik III (Stochastik) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik III	Vorlesung	2
	Übung	1
Schulmathematik IV (Geometrie) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik IV	Vorlesung	2
	Übung	1
Schulmathematik V (Vektorrechnung und Lineare Algebra) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik V	Vorlesung	2
	Übung	1
Schulmathematik VI (Algebra und Zahlbereiche) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik VI	Vorlesung	2
	Übung	1
Schulmathematik VII (Informatik) <i>und</i> Übungen zur Schulmathematik VII	Vorlesung	2
	Übung	1

Vorprüfungsfächer sind Fächer, die keinem Prüfungsfach zugeordnet werden, deren Absolvierung für den Abschluss des Studiums aber Voraussetzung ist. Bezogen auf das Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Mathematik würde das bedeuten, dass die Schulmathematik hier nicht angeführt werden bräuchte, da sie laut Studienplan kein Bestandteil der Fachdidaktik und somit für das Thema dieser Arbeit irrelevant ist. In diesem Fall soll jedoch eine Ausnahme gemacht werden, da die Schulmathematiken mit ihren sowohl fachwissenschaftlich als auch fachdidaktisch geprägten Inhalten eine Art Sonderstellung in der Ausbildung der Lehramtskandidat/innen einnehmen. Auf die Eigenart dieser Lehrveranstaltungen wird in Kapitel 3 noch näher eingegangen werden.

Wird Mathematik als erstes Unterrichtsfach gewählt, sind für das Fach der zweiten Vorprüfung mindestens zwei der folgenden Lehrveranstaltungen zu inskribieren:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Geschichte der Mathematik	Vorl. o. Kons.	2
Logische Grundlagen der Mathematik	Vorl. o. Kons.	2
Philosophie der Mathematik	Vorl. o. Kons.	2
Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften	Vorl. o. Kons.	2
Didaktik der Mathematik	Vorl. o. Kons.	2

Zur Abdeckung der Freifächer schlägt der Studienplan unter anderem auch vor, Lehrveranstaltungen aus den Gebieten Schulmathematik bzw. Didaktik der Mathematik auszuwählen.

In den nachfolgenden zehn Jahren kommt es zwar immer wieder zu kleineren Änderungen im Studienplan für das Unterrichtsfach Mathematik, jedoch betreffen diese ausschließlich den fachwissenschaftlichen Teil der Lehramtsausbildung. Diese Studienplanänderungen, welche den Bereich der Fachdidaktik gänzlich unverändert belassen, sind für das Thema dieser Arbeit nicht von Bedeutung und werden daher auch nicht berücksichtigt.

2.3.2. Der Studienplan ab dem WS 1993/94 (S. 140ff.)

Im Studienplan, der ab dem WS 1993/94 gegolten hat, sind zwar keine grundlegenden Änderungen für die fachdidaktische Ausbildung bezüglich ihrer Aufteilung auf die beiden Studienabschnitte bzw. der verpflichtenden Stundenanzahl ihrer Lehrveranstaltungen vorzufinden, jedoch werden neben einem breiteren und überarbeiteten Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen auch Bildungsziele für die Pflicht- und Wahlfächer formuliert. Im Bereich der Fachdidaktik sollen demnach „methodische und didaktische Kenntnisse aus verschiedenen Gebieten der Schulmathematik“ erworben werden.

Das neue und überarbeitete Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen sieht ab dem WS 1993/94 folgendermaßen aus:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Probleme des Mathematikunterrichts <i>oder</i> Einführung in die Fachdidaktik	Vorlesung	2
Seminar zur Didaktik der Mathematik	Seminar	2
Konversatorium zum Schulpraktikum	Konversatorium	2
Konversatorium (Probleme des Mathematikunterrichts) <i>oder</i> Konversatorium zur Einführung in die Fachdidaktik	Konversatorium	2
<i>oder</i> Probleme der Unterrichtspraxis <i>oder</i> Konversatorium zur Lehrveranstaltung „Probleme des Mathematikunterrichts“	Vorl. o. Kons.	2
<i>oder</i> Didaktik des PC-Einsatzes <i>oder</i> Spezialvorlesung zur Didaktik der Mathematik	Konversatorium	2
	Vorlesung	2

Die Vorprüfungsfächer werden um die Schulmathematik *Angewandte Mathematik* (Vorlesung und Übungen) erweitert, sodass nun acht anstelle von sieben Schulmathematiken zur Auswahl stehen, von denen nach wie vor zwei Lehrveranstaltungen (Vorlesung samt Übungen) absolviert werden müssen.

Auch das Angebot für jene Studierenden, die Mathematik als erstes Fach (Diplomarbeitsfach) gewählt haben, wird aufgestockt. So müssen nun Lehrveranstaltungen im Umfang von 4 SWS absolviert werden, wobei aus einer Liste von vertiefenden Lehrveranstaltungen aus dem fachwissenschaftlichen Bereich, aber auch aus dem der Fachdidaktik (sofern die betreffenden Lehrveranstaltungen nicht schon für andere Bereiche angerechnet wurden) gewählt werden kann. Wieder erscheint die Empfehlung fachdidaktische Lehrveranstaltungen als Freifächer zu wählen.

2.3.3. Der Studienplan ab dem WS 2002/03 (S. 148ff.)

Wesentliche Änderungen im Studienplan – vor allem zugunsten der Fachdidaktik – betreffen all jene Studierenden, die sich ab dem Wintersemester 2002/03 für ein Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Mathematik entscheiden. Die Gesamtstundenanzahl des Studiums beträgt nun 99 SWS, von denen 7 auf die Pädagogik, 32 auf den ersten und 50 auf den zweiten Studienabschnitt fallen. Außerdem wird die Anzahl der SWS im Bereich der Freien Wahlfächer (entsprechen den früheren Freifächern) von 9 auf 10 erhöht.

Die Fachdidaktik beschränkt sich erneut auf den zweiten Studienabschnitt, ist dort aber im Umfang von 19 SWS verpflichtend verankert. Unterschieden wird zwischen nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen mit einer Lehrveranstaltungs-Prüfung (LP) nach dem Ende der Lehrveranstaltung und Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter (IP). Die Pflichtfächer gliedern sich folgendermaßen:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Fachdidaktik der Mathematik	LP	2
Seminar zum Schulpraktikum	IP	2
Seminar zur Unterrichtsplanung	IP	2
Seminar zur Fachdidaktik	IP	2

Die acht Schulmathematiken, die in diesem Studienplan erstmals explizit als Bestandteil der Fachdidaktik angeführt erscheinen, werden inhaltlich leicht abgeändert und neu durchnummeriert. Außerdem müssen nun nicht mehr nur zwei, sondern mindestens drei Schulmathematiken samt den dazugehörigen Übungen absolviert werden, wovon eine aus den Schulmathematiken 1 bis 3, und zwei aus den Schulmathematiken 4 bis 7 zu wählen sind:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Schulmathematik 1 (Zahlbereiche)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 1 (Zahlbereiche)	IP	1
Schulmathematik 2 (Elementare Algebra)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 2 (Elementare Algebra)	IP	1
Schulmathematik 3 (Geometrie)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 3 (Geometrie)	IP	1
Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	IP	1
Schulmathematik 5 (Stochastik)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 5 (Stochastik)	IP	1
Schulmathematik 6 (Differentialrechnung)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 6 (Differentialrechnung)	IP	1
Schulmathematik 7 (Integralrechnung)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 7 (Integralrechnung)	IP	1
Schulmathematik 8 (angewandte Mathematik)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 8 (angewandte Mathematik)	IP	1

Zusätzlich ist eine der folgenden Lehrveranstaltungen zu absolvieren:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Außermathematische Anwendungen im Mathematikunterricht	LP	2
Probleme des Mathematikunterrichts (insbes. auch in Bezug auf Geschlechterstereotypen)	LP	2

Als Freie Wahlfächer werden neben Lehrveranstaltungen aus der Fachwissenschaft auch die nicht gewählten Schulmathematiken samt Übungen sowie die folgenden fachdidaktischen Lehrveranstaltungen besonders empfohlen:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Ausgewählte Kapitel aus Fachdidaktik	LP	2
Neuere Entwicklungen der Fachdidaktik	LP	2

2.3.4. Der Studienplan ab dem WS 2007/08 (S. 152ff.)

Auch der aktuelle, seit dem Wintersemester 2007/08 gültige Studienplan wartet mit einigen Änderungen auf. Die Gesamtstundenanzahl beträgt weiterhin 99 SWS, von denen wiederum 7 auf die Pädagogik und 10 auf die freien Wahlfächer entfallen, die Stundenanzahl des ersten Abschnitts wird nun jedoch auf 38 SWS erhöht, während der zweite Abschnitt nur noch 44 SWS umfasst.

Diese Umverteilung betrifft auch die fachdidaktische Ausbildung, welche nun erstmals Einzug in den ersten Abschnitt hält. Die zuvor acht Schulmathematiken werden im Studienplan nun als Fachdidaktik-Wahlpflichtfächer geführt, auf nur noch sechs zusammengefasst und neu nummeriert. Eine dieser Vorlesungen plus die zugehörige Übung muss jetzt bereits im ersten Abschnitt absolviert werden:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Schulmathematik 1 (Arithmetik und Algebra)	LP	2
Übung: Schulmathematik 1 (Arithmetik und Algebra)	IP	1
Schulmathematik 2 (Geometrie)	LP	2
Übung: Schulmathematik 2 (Geometrie)	IP	1
Schulmathematik 3 (Angewandte Mathematik)	LP	2
Übung: Schulmathematik 3 (Angewandte Mathematik)	IP	1
Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	LP	2
Übung: Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	IP	1
Schulmathematik 5 (Stochastik)	LP	2
Übung: Schulmathematik 5 (Stochastik)	IP	1
Schulmathematik 6 (Differential- und Integralrechnung)	LP	2
Übung: Schulmathematik 6 (Differential- und Integralrechnung)	IP	1

Die Fachdidaktik-Pflichtfächer im zweiten Abschnitt bleiben unverändert, abgesehen von einer Umbenennung der LP *Fachdidaktik der Mathematik* in *Einführung in die Fachdidaktik*.

Als Fachdidaktik-Wahlpflichtfächer sind weitere drei Schulmathematik-Vorlesungen (die nicht schon im ersten Abschnitt als Schulmathematik oder als freie Wahlfächer gewählt wurden) plus der jeweiligen Übungen zu absolvieren. Darüber hinaus ist eine der folgenden Lehrveranstaltungen zu absolvieren:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Genderfragen und Mathematikunterricht	LP oder IP	2
Außermathematische Anwendungen im Unterricht	LP	2
Ausgewählte Kapitel der Fachdidaktik	LP	2
Probleme des Mathematikunterrichts	LP oder IP	2
Problemlösen	IP	2

Als freie Wahlfächer werden neben den nicht gewählten Wahlpflichtfächern aus dem fachwissenschaftlichen Ausbildungsteil und einigen anwendungsorientierten Lehrveranstaltungen aus dem Bachelorstudium besonders die nicht gewählten Wahlpflichtfächer aus dem Bereich der Fachdidaktik empfohlen.

2.4. Fachdidaktik im Studienplan des Unterrichtsfaches Spanisch

2.4.1. Der Studienplan ab dem SS 1980 (S. 154ff.)

Machte man sich im Sommersemester 1980 auf die Suche nach einem Studienplan für das Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Spanisch, so würde man vergeblich danach suchen, denn damals wie heute gibt es keinen eigenständigen Studienplan für diese Studienrichtung. Im Jahre 1980 existiert lediglich ein Studienplan für die Studienrichtung Romanistik, in dem in einem Unterpunkt auch die Lehrveranstaltungen, die nur das Lehramtsstudium (einheitlich für die Fächer Französisch, Italienisch und Spanisch) betreffen, angeführt werden. Die Lehramtsausbildung an der Romanistik ist folglich sehr stark von der Fachwissenschaft geprägt und unterscheidet sich nur minimal von einem Diplomstudium. Die Gesamtstundenanzahl beträgt 56 SWS, von denen 26 auf den ersten und 22 auf den zweiten Abschnitt entfallen und weitere 8 SWS den Freifächern zugeteilt werden.

Die Pflichtfächer des ersten Abschnitts bilden vier Fachbereiche, nämlich die *Sprachbeherrschung* mit 12 SWS, die *Sprachwissenschaft* mit 6 SWS, die *Literaturwissenschaft* mit 6 SWS und die *Landes- und Kulturkunde* mit 2 SWS. Lehrveranstaltungen aus dem Fachbereich der Fachdidaktik sind im ersten Abschnitt nicht vorgesehen, können jedoch – wie auch ausgewählte Lehrveranstaltungen der anderen Fachgebiete des zweiten Abschnitts – bereits in den ersten Abschnitt vorgezogen werden mit der Einschränkung, dass nur Lehrveranstaltungen bis zu einem Gesamtausmaß von 10 SWS vorgezogen werden dürfen.

Im zweiten Studienabschnitt ist neben 6 SWS Sprachbeherrschung, 4 SWS Sprach- und ebenfalls 4 SWS Literaturwissenschaft sowie einem gewählten Vorprüfungsfach und einem weiteren Wahlfach im Ausmaß von jeweils 2 SWS nun auch die *Fachdidaktik* als fünfter Fachbereich fixiert. Im Umfang von 4 SWS ist sie in Form der folgenden Lehrveranstaltungen verpflichtend im Studienplan verankert (die Abkürzung AR steht für „Arbeitsgemeinschaft“):

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Besondere Unterrichtslehre Spanisch	AR	2
Didaktische Arbeitsgemeinschaft Spanisch	AR	2

Bei einer Arbeitsgemeinschaft handelt es sich um „eine forschungsorientierte Lehrveranstaltung, die sich speziellen wissenschaftlichen Problemen widmet; ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem interaktiven Prozess der Methoden- und

Theoriereflexion“ (Mitteilungsblatt der Universität Wien, ausgegeben am 26.06.2002, XXXII. Stück, Nr. 321).

Abgesehen von diesen beiden Lehrveranstaltungen wird die Fachdidaktik lediglich in Form einer Empfehlung für die Abdeckung der Freifächer erwähnt.

Wie schon bei der Mathematik angeführt, gibt es auch für die Studienrichtungen der Romanistik alle paar Jahre einen neuen Studienplan. In dieser Arbeit sollen aber nur jene angeführt und analysiert werden, deren Änderungen auch Auswirkung auf die fachdidaktische Ausbildung haben.

2.4.2. Der Studienplan ab dem SS 1987 (S. 159ff.)

Dieser Studienplan bringt nicht nur eine Erhöhung des Gesamtumfangs des Lehramtsstudiums von 56 auf 60 SWS mit sich, sondern er beinhaltet auch eine Änderung zugunsten der fachdidaktischen Ausbildung. Nach wie vor ist sie zwar im ersten Abschnitt nicht vorgesehen (kann jedoch wiederum vorgezogen werden), wird dafür aber im zweiten Abschnitt auf einen Umfang von 6 SWS angehoben. Obligatorisch zu absolvieren sind nun folgende Lehrveranstaltungen:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Besondere Unterrichtslehre Spanisch	VO	2
Didaktische Arbeitsgemeinschaft Spanisch I	AR	2
Didaktische Arbeitsgemeinschaft Spanisch II	AR	2

Wie auch in den vorhergehenden Studienplänen wird den Lehramtsstudierenden empfohlen, für die Freifächer Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Fachdidaktik zu wählen.

2.4.3. Der Studienplan ab dem WS 2002/03 (S. 173ff.)

Im Wintersemester 2002/03 wird erstmals ein eigenständiger „Studienplan für das „Lehramtsstudium“ an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät“ herausgegeben. Das Unterrichtsfach Spanisch erscheint darin zwar noch immer gekoppelt an die Unterrichtsfächer Französisch und Italienisch und ist im Aufbau auch identisch mit diesen, jedoch erfolgt nun endlich die Loslösung der Lehramtsstudien von den Diplomstudien.

Dieser Studienplan bringt nicht nur erhebliche Veränderungen im Bereich der fachwissenschaftlichen Pflichtfächer, sondern vor allem im Bereich der Fachdidaktik mit

sich. Die *Medienwissenschaft* hält als sechster Fachbereich Einzug in die auf Seite 26f. angeführten Pflichtfächer des ersten und zweiten Abschnitts und die Gesamtstudiedauer wird auf 73 SWS erhöht, von denen 38 dem ersten Abschnitt, 27 dem zweiten Abschnitt und wiederum 8 den freien Wahlfächern (entsprechen den ehemaligen Freifächern) gelten. Besonders markant ist jedoch, dass nach 15 Jahren, in denen der fachdidaktischen Ausbildung lediglich 6 SWS zugestanden wurden, es nun zu einer Erhöhung auf 13 SWS kommt.

Erstmals ist die Fachdidaktik nun auch im ersten Abschnitt in Form der folgenden Lehrveranstaltungen verankert:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Besondere Unterrichtslehre Spanisch	VO	2
Didaktische Arbeitsgemeinschaft I Spanisch	AR	2

Die restlichen 9 SWS müssen im zweiten Abschnitt absolviert werden und sind auf die nachstehenden Lehrveranstaltungen verteilt:

Bezeichnung der Lehrveranstaltung	Typ der LV	Anzahl SWS
Didaktische Arbeitsgemeinschaft II Spanisch	AR	2
Didaktische Arbeitsgemeinschaft III Spanisch	AR	3
Didaktische Arbeitsgemeinschaft IV Spanisch	AR	4

Bis auf einige kleinere Änderungen bezüglich der Studieneingangsphase und des Vorziehens von Lehrveranstaltungen aus dem zweiten Abschnitt, welche die fachdidaktische Ausbildung aber in keiner Weise betreffen, ist dieser Studienplan bis heute aktuell und bildet die Grundlage des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Spanisch an der Romanistik.

2.5. Gegenüberstellung der beiden Unterrichtsfächer

Beim Vergleich der Studienpläne für die Unterrichtsfächer Mathematik bzw. Spanisch unter Bezugnahme auf die fachdidaktische Ausbildung fallen sowohl Gemeinsamkeiten als auch beträchtliche Unterschiede auf, welche in den folgenden Unterkapiteln näher betrachtet werden sollen.

2.5.1. Die Entwicklung der Fachdidaktik

Die Entwicklung im Bereich der Fachdidaktik hat in den letzten 30 Jahren in den beiden Studienrichtungen einen unterschiedlichen Verlauf genommen: Seit Beginn der 1980er-Jahre konnte der Anteil der fachdidaktischen Ausbildung – gemessen an der

Gesamtstundenanzahl des Studiums – im Unterrichtsfach Mathematik gehalten werden: erst 17,5% bzw. 20,5% (je nachdem, ob Mathematik als Erst- oder Zweitfach gewählt wurde), jetzt 19,2%. Im Unterrichtsfach Spanisch hat dagegen eine Erhöhung von anfänglichen 7,1% auf nun aktuelle 17,8% stattgefunden. Die Mathematik hat und hatte anteilmäßig zwar schon immer die Nase vorn, im Gegenzug dazu hat die Romanistik es aber bereits im WS 2002/03 – und damit fünf Jahre vor der Mathematik – geschafft, die Fachdidaktik auch schon im ersten Studienabschnitt als Pflichtfach einzuführen.

2.5.2. Die fachdidaktischen Ausbildungsziele

In den Studienplänen, die sich explizit nur auf die Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch beziehen, sind kaum fachdidaktische Ausbildungsziele formuliert, jedoch gibt es sehr wohl Formulierungen dieser Art im „Studienplan für das „Lehramtsstudium“ an der Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik“ sowie in dem für „das „Lehramtsstudium“ an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät“ allgemein.

Erstere umfasst dabei die Unterrichtsfächer Biologie und Umweltkunde, Chemie, Haushaltsökonomie und Ernährung, Mathematik und Physik und schreibt im Qualifikationsprofil bezüglich der fachdidaktischen Ausbildung:

Die Lehramtsstudien der naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichtsfächer dienen der fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Berufsausbildung unter Einschluß einer schulpraktischen Ausbildung in zwei Unterrichtsfächern für das Lehramt an Höheren Schulen. [...]

Neben der unabdingbaren fachlichen Kompetenz erfordert die Vermittlung der Fachkenntnisse aber auch didaktische, sprachliche und soziale Kompetenz, insbesondere hinsichtlich der Überwindung von veralteten Geschlechterrollen. Die Absolventinnen und Absolventen haben eine Schulung in den modernen Grundlagen und Methoden der Fachdidaktik und Pädagogik sowie eine schulpraktische Ausbildung erfahren und kennen die wesentlichen rechtlichen Grundlagen ihrer Tätigkeit als Lehrkräfte und Prüferinnen oder Prüfer ihrer Schülerinnen oder Schüler. (Mitteilungsblatt der Universität Wien, ausgegeben am 29.06.2002, XXXV. Stück, Nr. 344)

Die Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät führt im Qualifikationsprofil für ihre Lehramtsstudien für die Unterrichtsfächer Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Griechisch, Italienisch, Latein, Russisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch folgende allgemeine Grundprinzipien an:

Die universitäre Lehrerausbildung zielt darauf ab, fachliche und didaktische Qualifikationen bei den Lehramtsstudierenden mit der Entwicklung und Stärkung von selbstreflexiven, sozialen, kommunikativen und organisatorischen Kompetenzen zu verbinden. [...] (Mitteilungsblatt der Universität Wien, ausgegeben am 26.06.2002, XXXII. Stück, Nr. 321)

Neben dem gemeinsamen Ausbildungsziel der Entwicklung einer „Bereitschaft zu ständiger Weiterentwicklung zur fachdidaktischen Kompetenz in Bezug zur lokalen und internationalen Diskussion des gewählten Fachbereichs“ (ebd.) für alle genannten Fächer, führt der aktuelle Studienplan zusätzlich aber auch noch fachspezifische Bildungsziele für die einzelnen Studienrichtungen an. Für die Unterrichtsfächer Französisch, Italienisch und Spanisch werden die im Laufe des Studiums zu erwerbenden fachdidaktischen Kompetenzen folgendermaßen erläutert:

Diese vereinigen theoretische Kenntnisse und praktische Befähigungen im Dienste der Optimierung der sprach- und kulturmittlerischen Unterrichtstätigkeit. Insbesondere bestehen sie in der Kenntnis von Lerntheorien, Lernstilen, Lernstrategien und ihren Implikationen für Methodik und Didaktik sowie in der Fähigkeit, Inhalte zielgruppengerecht aufzubereiten, Unterrichtseinheiten und Schulungskonzepte zu planen, Lehrmaterialien zu entwickeln, den Einsatz moderner Medien und Kommunikationstechnologien im Sprach- und Kulturunterricht zu schulen sowie Selbstevaluierungen durchzuführen. (ebd.)

Darüber hinaus enthält dieser Studienplan auch die Lehrziele der einzelnen fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, auf die aber erst im nächsten Kapitel (Abschnitt 3.3.) eingegangen werden soll.

2.5.3. Die Lehrveranstaltungstypen des verpflichtenden Ausbildungsteils

Bei näherer Betrachtung der Lehrveranstaltungstypen des verpflichtenden fachdidaktischen Ausbildungsteils ist festzustellen, dass an der Fakultät für Mathematik ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen prüfungsimmanenten und nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen herrscht. Neben den Schulmathematiken, welche immer aus einer Vorlesung (nicht-prüfungsimmanent) und einer zugehörigen Übung (prüfungsimmanent) bestehen gehören sowohl Seminare und Konversatorien (prüfungsimmanent) als auch weitere Vorlesungen zum verpflichtenden Teil der fachdidaktischen Ausbildung. Bei den Vorprüfungsfächern bzw. den Wahlpflichtfächern bleibt es sogar häufig den Studierenden selbst überlassen zwischen prüfungsimmanenten und nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen auszuwählen.

Die Romanistik setzt im Vergleich dazu im Bereich der Fachdidaktik fast ausschließlich auf prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen. Im gesamten Studium ist hier nur eine einzige einführende Vorlesung vorgesehen, während alle restlichen Stunden in Form von vertiefenden prüfungsimmanenten Arbeitsgemeinschaften abgehalten werden. Von Wahlmöglichkeiten für die Studierenden wird dabei völlig abgesehen.

2.5.4. Das fachdidaktische Zusatzangebot

Ein sehr großer Unterschied zwischen Mathematik und Romanistik liegt im Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, das über die Pflichtfächer hinausgeht. Während die Mathematik auch in diesem Bereich über ein sehr breit gefächertes Spektrum an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Themenbereichen mit zahlreichen Wahlmöglichkeiten aus Alternativ- und Parallellehrveranstaltungen verfügt, werden an der Romanistik lediglich jene Lehrveranstaltungen angeboten, welche auch als Pflichtfächer im Studienplan verankert sind. Abgesehen von den ohnehin obligatorischen Lehrveranstaltungen gibt es an der Romanistik also überhaupt kein Zusatzlehrangebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen. Umso absurder erscheint die jahrelange Empfehlung des Studienplans für das Unterrichtsfach Spanisch die Freifächer mit Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Fachdidaktik abzudecken. Möglicherweise wollte man mit dieser Formulierung im Studienplan die Studierenden aber auch dazu ermutigen das fachdidaktische Angebot anderer Institute, vielleicht sogar anderer Universitäten zu nutzen.

2.5.5. Fachdidaktik in/bei der Diplomarbeit/-prüfung

Die Vorgaben bezüglich der Fachdidaktik in der Diplomarbeit bzw. in der Diplomprüfung sind in beiden Unterrichtsfächern gleich. Sowohl in Mathematik als auch in Spanisch besteht für die Lehramtskandidat/innen die Möglichkeit eine Diplomarbeit über ein fachdidaktisches Thema zu verfassen. Beispielsweise heißt es dazu für die naturwissenschaftlichen Fächer im Mitteilungsblatt der Universität Wien vom 29.06. 2002:

Das Thema der Diplomarbeit ist einem der im Studienplan eines der beiden Unterrichtsfächer festgelegten Fächer einschließlich der Fachdidaktik zu entnehmen.

Für die romanistischen Fächer gelten laut dem Mitteilungsblatt der Universität Wien vom 26.06.2002 bezüglich der Diplomarbeit die folgenden Bestimmungen:

Das Thema der im Rahmen eines romanistischen Unterrichtsfaches zu verfassenden Diplomarbeit kann den Prüfungsfächern „Sprachwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Medienwissenschaft“, „Landeswissenschaft“ oder „Fachdidaktik“ entnommen werden.

Was den zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung, also die mündliche Diplomprüfung angeht, ist die rechtliche Situation relativ offen. Das bereits oben genannte Mitteilungsblatt der Universität meint dazu in Bezug auf die romanistischen Fächer:

Der zweite Teil der zweiten Diplomprüfung umfasst eine Prüfung aus dem Fach, dem das Thema der Diplomarbeit zuzuordnen ist, wobei nach Möglichkeit die Betreuerin oder der Betreuer der Diplomarbeit als Prüferin bzw. Prüfer zu bestellen ist [...]

Bezüglich der Fachdidaktik als Diplomprüfungsthema für das Lehramt in den naturwissenschaftlichen Fächern gibt es überhaupt keine klaren rechtlichen Grundlagen, wodurch den einzelnen Studienkommissionen relativ viel Spielraum gelassen wird und es ihnen überlassen bleibt, ob sie Fachdidaktik als Diplomprüfungsthema zulassen oder nicht. Auf der Homepage des *StudienServiceCenters Mathematik* ist in Bezug auf die mündliche Diplomprüfung Folgendes zu finden:

Im zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung werden beide Fächer mündlich geprüft. Der/die erste Prüfer/in ist der/die Betreuer/in der Diplomarbeit, daneben muss ein/e zweite/r aus dem „zweiten“ Fach gewählt werden. Behandelt wird dabei u.a. das wissenschaftliche Umfeld der Diplomarbeit.
(<http://ssc.univie.ac.at/index.php?id=1329>)

Demnach müsste es theoretisch auch im Fall des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Mathematik möglich sein die Fachdidaktik als Diplomprüfungsfach zu wählen, da ja die Möglichkeit besteht die Diplomarbeit in diesem Gebiet zu schreiben. Tatsache ist jedoch, dass das (zumindest im Moment noch) nicht praktiziert wird, sondern ausschließlich Prüfungen zu fachwissenschaftlichen Themengebieten zugelassen sind mit einer Ausnahme:

Einen wichtigen Beschluss für alle Lehramtsstudien – die Fachdidaktik in der Diplomprüfung betreffend – brachte die Senatsverordnung vom 14. Juni 2007. Dort heißt es:

Für alle Lehramtsstudien nach UniStG mit der Kennzahl 190 XXX YYY,

1. Wo ein UF entweder an einer anderen Universität angesiedelt ist
 2. Es sich bei einem UF um das UF Katholische Religionspädagogik (020)
 3. Oder um das UF Evangelische Religionspädagogik (043)
 4. Oder um das UF Informatik und Informatikmanagement (884) handelt,
- kann für jedes Unterrichtsfach [...] unabhängig ob es sich um das 1. UF oder um das 2. UF handelt, eine getrennte kommissionelle 2. Diplomprüfung abgehalten werden.

Die Prüfungsfächer sind dann so zu wählen, dass das

1. Prüfungsfach aus dem Bereich der Pflichtfächer dieses Unterrichtsfaches zu wählen ist, das
2. Prüfungsfach hat den Bereich der Fachdidaktik des jeweiligen Unterrichtsfaches zum Gegenstand der Prüfung. (Mitteilungsblatt der Universität Wien, ausgegeben am 27.06.2007, 33. Stück, Nr. 200)

Dank dieses Beschlusses ist die Fachdidaktik sogar als verpflichtendes Prüfungsfach in der Diplomprüfung vorgesehen, sofern es sich um ein Lehramtsstudium handelt, für das einer der oben angeführten Punkte gilt.

2.5.6. Das Doktorat in Fachdidaktik

Auch hinsichtlich des Doktoratsstudiums im Bereich der Fachdidaktik sind sich Mathematik und Romanistik einig. Nach erfolgreicher Absolvierung des Lehramtsstudiums haben die Studierenden die Möglichkeit das Doktorat „anzuhängen“, welches – wie auch alle anderen Doktoratsstudien – seit dem 1. Oktober 2009 eine Studiendauer von (mindestens) drei Jahren umfasst. Bezüglich der Themenwahl besteht in beiden Institutionen auch die Option in einem fachdidaktischen Gebiet eigenständig zu forschen und darüber eine Dissertation zu verfassen. Im „Curriculum für das Doktoratsstudium der Naturwissenschaften sowie der technischen Wissenschaften aus dem Bereich der Naturwissenschaften“ heißt es sogar explizit:

Dieses Curriculum gilt für Studierende, die eine Dissertation in einem Dissertationsgebiet verfassen wollen, welches einem in dieser Fächergruppe eingerichteten Bachelor- oder Diplomstudium (bzw. einem Masterstudium in naturwissenschaftlichen Fächern, in denen kein entsprechendes Bachelorstudium eingerichtet ist) bzw. der Fachdidaktik eines der eingerichteten Lehramtsstudien entspricht. (Mitteilungsblatt der Universität Wien, ausgegeben am 11.05.2009, Nr. 162-170)

Die Möglichkeit, sich im Rahmen des Doktoratsstudiums einem fachdidaktischen Thema zu widmen, nehmen im Vergleich zu den jeweiligen Fachwissenschaften sowohl in Mathematik als auch in Romanistik allerdings nur sehr wenige wahr. Seit der Jahrtausendwende gab es in Mathematik lediglich acht Dissertationen, die sich mit der Fachdidaktik auseinandersetzen. An der Romanistik wurden sogar nur vier fachdidaktische Dissertationen mit einem Bezug auf das Spanische verfasst. An letztere Information heranzukommen war im Übrigen kein leichtes Unterfangen, da die Fachbereichsbibliothek Romanistik die Fachdidaktik bisher nicht als eigenen Wissenschaftsbereich in ihren Katalog aufgenommen hat und daher ein Durchstöbern sämtlicher Dissertationen der Romanistik unvermeidbar war. Im Gegensatz dazu widmet die Fachbereichsbibliothek Mathematik der Fachdidaktik eine eigene Abteilung sowie ein eigenes Kürzel, was die Suche im Katalog enorm erleichtert.

Der schwerwiegendste Grund für die derart niedrigen Zahlen ist neben dem leider immer noch mangelnden Prestige der Fachdidaktik und den meistens unbezahlten Dissertationen sicherlich der, dass es sich bei den Personen, die sich grundsätzlich für das Wissenschaftsgebiet der Fachdidaktik interessieren würden, fast ausschließlich um Lehramtskandidat/innen handelt. Diese merken meist sehr schnell, dass das Doktoratsstudium neben dem Unterrichtspraktikum zeitlich kaum realisierbar ist und es ihnen außerdem bezüglich ihrer Unterrichtstätigkeit bzw. ihrer Karrierechancen in der Schule nicht wirklich weiterhilft und so entscheidet sich letztlich der Großteil dagegen.

3. Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen im Detail

Im Zentrum dieses Kapitels stehen die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, die in den jeweils aktuellen Studienplänen für das Lehramtsstudium für die Unterrichtsfächer Mathematik bzw. Spanisch verankert sind. Unter Beachtung des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses der Universität Wien (<http://online.univie.ac.at/vlvz?extended=Y>), mithilfe dessen das Angebot sämtlicher Lehrveranstaltungen an der Universität bis ins Wintersemester 1994/95 zurückverfolgt werden kann und welches seit dem Wintersemester 2003/04 auch über Kommentare zu den einzelnen Lehrveranstaltungen verfügt, werden die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen der beiden Studienrichtungen auf ihre Inhalte, Ziele, Methoden und gegebenenfalls auch auf die vorgesehene Leistungsbeurteilung untersucht.

Zuvor sollen jedoch noch den Positionen der Leiter/innen dieser fachdidaktischen Lehrveranstaltungen an der Fakultät für Mathematik bzw. dem Institut für Romanistik einige Zeilen gewidmet werden, denn auch in dieser Hinsicht gibt es zwischen den beiden Institutionen nennenswerte Unterschiede.

3.1. Exkurs: Die personelle Situation

Die Unterschiede bezüglich der Vortragenden im fachdidaktischen Ausbildungsbereich liegen beim Vergleich zwischen der Fakultät für Mathematik und dem Institut für Romanistik nicht nur in der Anzahl der angestellten Personen, sondern vor allem auch in deren Tätigkeitsbereich und der Art deren Anstellung an der Universität Wien.

An der Fakultät für Mathematik, an der es aktuell *eine Professur für Fachdidaktik* gibt, bemühen sich insgesamt neun Personen um die Forschung und Lehre im Bereich der Fachdidaktik. Zu diesen zählen ein ordentlicher Universitätsprofessor, ein außerordentlicher Universitätsprofessor, welche beide für Didaktik der Mathematik habilitiert sind, fünf wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und zwei Lehrbeauftragte, bei denen es sich um einen Universitätsprofessor in Ruhe und einen ebenfalls pensionierten Universitätsdozenten handelt. Drei der wissenschaftlichen Mitarbeiter werden immer wieder ausgetauscht, da ihre Verträge auf vier bzw. sechs Jahre befristet sind und auch nicht verlängert werden können. Das sorgt zwar in regelmäßigen Abständen für frischen Wind in der Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik und verhindert, dass ihre Forschung sich in nur eine Richtung entwickelt und sich dort festfährt. Andererseits ist es auch schwierig in nur vier bzw. sechs Jahren ein Wissenschaftsfeld umfassend zu beforschen, da es allein einige Zeit für die Einarbeitung in die Thematik braucht. Dies zu

ändern und mehr Kontinuität in die Fachdidaktik-Gruppe zu bringen wäre zwar ein Anliegen der Fachdidaktiker/innen, ist aber aufgrund der universitären Strukturen im Moment nicht umzusetzen.

Was die praktische Lehrerfahrung im schulischen Umfeld betrifft, sind bzw. waren bis auf einen wissenschaftlichen Mitarbeiter alle Fachdidaktiker/innen der Fakultät für Mathematik auch in verschiedenen höheren Schulen als Lehrer/innen tätig und können die dort gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke in ihre Lehre an der Universität einbringen und die Studierenden so gezielter und realitätsnäher auf ihre spätere Lehrtätigkeit vorbereiten.

Am Institut für Romanistik ist der Wissenschaftsbereich der Fachdidaktik ganz anders organisiert als an der Fakultät für Mathematik, denn es herrscht dort eine *völlige Trennung* zwischen *Forschung* und *Lehre*. Es gibt an der Romanistik ebenfalls eine Professur für (Linguistik und) Didaktik, welche entsprechend ein ordentlicher Universitätsprofessor inne hat. Ein außerordentlicher Universitätsprofessor organisiert und koordiniert die fachdidaktische Lehre (beispielsweise ist er zuständig für die Auswahl und Bestellung des Personals im Bereich der fachdidaktischen Lehre) und betreibt – wenn auch nur im sehr kleinen Rahmen, aber dazu mehr im nächsten Kapitel – *Forschung* in diesem Bereich.

Die beiden Professoren sind neben ihren Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen der Fachwissenschaften für die fachdidaktischen Belange aller am Institut für Romanistik zum Lehramtsstudium angebotenen Unterrichtsfächer, also Französisch, Italienisch und Spanisch, zuständig, haben selbst jedoch nie in Schulen unterrichtet.

Um die *Lehre* der Fachdidaktik kümmern sich in Bezug auf das Unterrichtsfach Spanisch vier *Bundeslehrer/innen*, welche neben ihrer vollen Lehrverpflichtung an einer Schule einige wenige Stunden als externe Lektor/innen an der Romanistik halten. Als solche sind ihre Verträge immer nur auf ein Semester befristet, werden im Allgemeinen aber immer wieder verlängert.

Hervorzuheben ist also im Falle der Romanistik, dass von den genannten sechs Fachdidaktiker/innen ausschließlich die vier Bundeslehrer/innen die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen für die Lehramtskandidat/innen für das Unterrichtsfach Spanisch planen und durchführen. Vergleicht man die Anzahl der aktiv Vortragenden mit der Anzahl der Studierenden, so kommen an der Mathematik 88 Studierende auf eine/n fachdidaktische/n Leiter/in, während es an der Romanistik in Spanisch mit 168 Studierenden pro Lehrveranstaltungsleiter/in fast doppelt so viele sind. Hinzu kommt, dass die Vortragenden an der Romanistik durch ihre volle Lehrverpflichtung an höheren Schulen zwar ständig in der Praxis stehen und dadurch die Studierenden sicherlich

besonders authentisch unterrichten können, die persönliche Kommunikation mit den Studierenden außerhalb der Lehrveranstaltungen sich aber durchaus schwierig gestaltet, da sich die Vortragenden meist nur an einem Tag pro Woche für ein paar Stunden am Institut aufhalten und teilweise nicht einmal über eine fixe Sprechstunde verfügen.

3.2. Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen in Mathematik

Es sei vorab erwähnt, dass eine Lehrveranstaltung in Inhalt, Methodik und ihrer gesamten Durchführung immer sehr stark von dem bzw. der Vortragenden abhängig ist, sodass in der nachfolgenden Auflistung und Beschreibung der fachdidaktischen Lehrveranstaltungen an der Fakultät für Mathematik lediglich die wichtigsten Kennzeichen und Merkmale aller Lehrveranstaltungen eines bestimmten Bereiches herausgearbeitet werden konnten, um so einen gemeinsamen Konsens zu finden.

3.2.1. Die Fachdidaktik-Pflichtfächer

Die folgenden vier Lehrveranstaltungen bilden den verpflichtenden Ausbildungsteil im Bereich der Fachdidaktik, was bedeutet, dass jede/r Student/in des Lehramtsstudiums diese positiv absolvieren muss, um das Studium abschließen zu können.

EINFÜHRUNG IN DIE FACHDIDAKTIK (LP, 2 SWS)

Diese Vorlesung dient der ersten Einführung in didaktisches Denken und Handeln und wird mindestens einmal pro Studienjahr angeboten (üblicherweise hat sich dafür das Wintersemester eingebürgert).

Zu den wichtigsten Inhalten zählen die Analyse methodischer und fachdidaktischer Zugänge zu bestimmten Themen, persönliche, soziale und pädagogische Aspekte des Spannungsfelds Lehrende-Lernende-Unterricht sowie das Verhältnis von Stoffdidaktik und psychologischer Didaktik. Das Selbstverständnis der zukünftigen Mathematiklehrer/innen soll reflektiert und darüber hinaus diskutiert werden, was überhaupt „guten Mathematikunterricht“ ausmacht. Weiters werden die Lehrpläne der verschiedenen Schulstufen bzw. -typen analysiert und gegebenenfalls miteinander verglichen. Neben aktiver Unterrichtsplanung werden auch Kriterien für die Leistungsbeurteilung besprochen. Außerdem werden die mathematischen Grundtätigkeiten (Darstellen und Interpretieren, Begründen, Argumentieren, Beweisen) anhand von Aufgaben aus Unter- und Oberstufe analysiert.

Die Lehrveranstaltung wird mit einer Vorlesungsprüfung über die behandelten Inhalte am Ende des Semesters abgeschlossen.

SEMINAR ZUM SCHULPRAKTIKUM (IP, 2 SWS)

Dieses Seminar muss von allen Studierenden begleitend zum *Fachbezogenen Praktikum (FAP)* besucht werden, weswegen es auch jedes Semester angeboten wird.

In Kleingruppen wird Unterricht geplant und im Rahmen des FAP auch an höheren Schulen durchgeführt. Im Seminar werden die eigenen Unterrichtsplanungen vorgestellt, die didaktischen Hintergründe diskutiert und die persönlichen Unterrichtserfahrungen aufgearbeitet.

Die Note setzt sich aus der Qualität des eigenen Vortrags, regelmäßiger Anwesenheit sowie der Mitarbeit zusammen.

SEMINAR ZUR UNTERRICHTSPLANUNG (IP, 2 SWS)

Wie schon der Titel erahnen lässt, dreht sich im Seminar zur Unterrichtsplanung alles um die Planung von Unterricht. Angeboten wird das Seminar jedes Semester und seit dem Sommersemester 2006 stehen den Studierenden dabei sogar zwei Parallellehrveranstaltungen zur Auswahl.

Als Grundlage für die Gestaltung von Unterricht werden die methodisch-didaktischen Prinzipien und Sozialformen des Mathematikunterrichts besprochen. Mittels selbstständiger Konzipierung von Unterrichtsmaterialien, Planung und Durchführung von Unterricht in Form von Simulation im Seminar und anschließender Diskussion sollen die Studierenden im Laufe des Semesters eine gewisse Unterrichtsplanungskompetenz entwickeln. Häufig liegt der Fokus dabei auf einer bestimmten Schulstufe oder einem bestimmten Themengebiet. Im Zuge dessen werden auch verschiedene Schulbücher miteinander verglichen und auf ihre Unterrichtstauglichkeit untersucht.

Zur Leistungsbeurteilung gehören neben der Unterrichtssimulation die schriftliche Unterrichtsvorbereitung in Form einer Seminararbeit, die aktive Teilnahme an den Diskussionen sowie regelmäßige Anwesenheit.

SEMINAR ZUR FACHDIDAKTIK (IP, 2 SWS)

Das Seminar zur Fachdidaktik wird ebenfalls jedes Semester in Form von zwei Parallelveranstaltungen angeboten und bietet – je nach Lehrveranstaltungsleiter/in – ein sehr breites Spektrum an inhaltlichen Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Schwerpunkte gehen von der Besprechung und Aufarbeitung fachdidaktischer Literatur über die Diskussion didaktischer und methodischer Fragen verschiedenster Gebiete der Mathematik bis hin zur Bearbeitung einzelner Aspekte von Mathematikunterricht, wie etwa der Leistungsbeurteilung oder der Erstellung von

Modellierungsaufgaben oder Materialien für den offenen Unterricht. Dadurch sollen die Studierenden mit der fachdidaktischen Literatur vertraut bzw. ihr Verständnis und ihr Interesse für Fachdidaktik gefördert werden.

Einig sind sich die Lehrveranstaltungsleiter/innen aber meist was die Art der Leistungsbeurteilung betrifft. Hier ist es üblich, dass die Studierenden in Einzel- oder Kleingruppenarbeit einen Vortrag planen, diesen dann im Seminar halten und zusätzlich eine schriftliche Zusammenfassung davon abgeben. Wie für prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen üblich wird auch beim Seminar zur Fachdidaktik großer Wert auf Mitarbeit und regelmäßige Anwesenheit gelegt.

3.2.2. Die Fachdidaktik-Wahlpflichtfächer

Es folgen die fünf Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich, aus denen die Studierenden eine auswählen und positiv absolvieren müssen. Bei bestehendem Interesse können die Studierenden aber auch mehrere oder überhaupt alle dieser Lehrveranstaltungen besuchen und sie beispielsweise als freie Wahlfächer anrechnen lassen.

GENDERFRAGEN UND MATHEMATIKUNTERRICHT (LP/IP, 2 SWS)

Diese manchmal geblockte Lehrveranstaltung wird üblicherweise jedes Sommersemester in Form eines Konversatoriums oder eines Seminars angeboten.

Neben allgemeinen Begriffserklärungen und Literaturrecherchen zu Thema Gender gilt es vor allem Antworten auf die Frage, wie man Mathematikunterricht für Schüler und Schülerinnen interessant gestalten kann, zu finden. Weiters werden Mathematikunterricht und seine typischen Interaktionsformen analysiert und dabei unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten von Mädchen und Burschen Ideen für einen geschlechtssensiblen Mathematikunterricht gesammelt. Es ist durchaus erwünscht, dass die Studierenden dabei auch ihre persönlichen Erfahrungen einbringen. Durch Referate, Gastvorträge von Externen, Einzel- und Gruppenarbeiten, Diskussionen und Rollenspiele sollen die Studierenden für den Themenbereich Gender sensibilisiert werden.

Zu einer Note kommen sie entweder durch das Halten eines Referats oder das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit zu einem für die Lehrveranstaltung relevanten Thema sowie durch Anwesenheit und ständige Mitarbeit.

AUSSERMATHEMATISCHE ANWENDUNGEN IM UNTERRICHT (LP, 2 SWS)

Diese Lehrveranstaltung ist zwar nicht neu im Angebot des Lehramtsstudiums (es gab sie bereits in den Sommersemestern 2002 und 2003), sie wird aber erst seit dem Wintersemester 2006/07 wieder regelmäßig in etwa ein-Jahres-Abständen abgehalten.

Neben der Besprechung der Lehrpläne von AHS und BHS in der in Rede stehenden Hinsicht widmet sie sich vor allem Anwendungen der Mathematik in Wirtschaft, Biologie, Physik, Chemie, etc. und erarbeitet didaktische Konzepte für die Integration dieser Bereiche in den Schulunterricht. Sie soll den Studierenden Möglichkeiten für anwendungsorientierten Mathematikunterricht aufzeigen und sie zum Herstellen von Lehrplanbezügen befähigen.

Abgeschlossen wird die Lehrveranstaltung durch eine schriftliche Prüfung am Ende des Semesters.

AUSGEWÄHLTE KAPITEL DER FACHDIDAKTIK (LP, 2 SWS)

Diese Lehrveranstaltung zählt erst seit Inkrafttreten des aktuellen Studienplans im Wintersemester 2007/08 zu den Fachdidaktik-Wahlpflichtfächern, wurde aber schon früher – teilweise in Form einer Vorlesung, oft aber auch in Form eines ein- bis zweistündigen Seminars – als freies Wahlfach angeboten. Interessanterweise wurde sie als freies Wahlfach nahezu jedes Semester angeboten, nun, da sie zu den Wahlpflichtfächern gehört, kann sie durchschnittlich nur noch einmal pro Jahr besucht werden.

Inhalt dieser LVA bilden und bildeten stets Diskussionen zu aktuellen didaktischen Themen, bei deren Auswahl die Studierenden häufig mitentscheiden dürfen. Von der näheren Betrachtung des Funktionsbegriffs und dessen Bedeutung für den Schulunterricht bis hin zu ganz aktuellen Themen, wie beispielsweise die „Zentralmatura“ und die damit verbundenen Probleme und Änderungen für den zukünftigen Mathematikunterricht, ist alles möglich. Ziel ist es die Studierenden für Schwierigkeiten und Chancen im Mathematikunterricht zu sensibilisieren und ihnen ein Handwerkszeug für den Umgang mit ihnen mitzugeben.

Eine schriftliche Prüfung über die behandelten Inhalte bildet den Abschluss der Lehrveranstaltung.

PROBLEME DES MATHEMATIKUNTERRICHTS (LP/IP, 2 SWS)

Jedes Semester und manchmal sogar mit bis zu drei Parallelveranstaltungen wird diese Lehrveranstaltung angeboten; jedes Sommersemester in Form eines geblockten

Konversatoriums, das sich neben den Studierenden auch an bereits unterrichtende Lehrer/innen und alle anderen Interessierten richtet. Im Rahmen dieses Konversatoriums halten externe Expert/innen der Mathematikdidaktik Vorträge zu aktuellen Themen des Mathematikunterrichts, welche im Anschluss diskutiert werden („mathematikdidaktisches Kolloquium“). Die Lehrveranstaltung wird aber auch als klassische Vorlesung angeboten, in der verschiedenste Inhalte, wie etwa den Unterricht beeinflussende Faktoren (Lehrpläne, Bildungsstandards, PISA, die Reifeprüfung, etc.), wesentliche schulmathematische Inhalte wie beispielsweise Funktionen, aber auch genderrelevante Aspekte besprochen und aktuelle Strömungen der Mathematikdidaktik vorgestellt werden. Ziel der Lehrveranstaltung ist neben der Kontaktaufnahme der Studierenden mit auswärtigen Expert/innen der Mathematikdidaktik die Sensibilisierung der Studierenden für verschiedene Einflüsse und die Befähigung derselben die erworbenen Kenntnisse im eigenen Mathematikunterricht einzusetzen.

Wer ein Zeugnis über die Lehrveranstaltung erhalten möchte, muss im Falle des Konversatoriums bei allen Terminen anwesend sein und eine Seminararbeit zu einem der vorgetragenen Themen verfassen. Besucher/innen der Vorlesung können diese mit einer schriftlichen Prüfung abschließen.

PROBLEMLÖSEN (IP, 2 SWS)

Erst ein einziges Mal bisher wurde diese Lehrveranstaltung in Form eines Proseminars angeboten, was damit zu begründen sein mag, dass sie erstmals im neuen Studienplan (gültig ab dem WS 2007/08) auftaucht.

Als Vorbereitung für den Schulunterricht werden in Vorträgen und Diskussionen die wichtigsten heuristischen Strategien besprochen, die die Studierenden anschließend auf verschiedenste Problemstellungen anwenden sollen. In Einzel- bzw. Gruppenarbeit sollen sie außerdem selbstständig Problemlösungsstrategien erarbeiten.

Die Präsentation der so gewonnenen Lösungen und eine aktive Teilnahme an der Lehrveranstaltung führen zum positiven Abschluss.

3.2.3. Die Schulmathematiken

Die Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Schulmathematik sind laut Studienplan zwar eigentlich ein eigenes Prüfungsfach, aufgrund ihrer bereits in Kapitel 2 erwähnten Eigenart sollen sie hier aber dennoch in einem eigenen Unterpunkt angeführt werden.

Je nach Leiter/in und Bezugsgebiet der Schulmathematik-Lehrveranstaltungen variieren nämlich die Inhalte sehr stark von ausschließlich schulbezogen bis rein mathematisch. So

liegt in manchen Lehrveranstaltungen der Fokus darauf didaktische Zugänge zu bestimmten mathematischen Themen zu finden und zugehörige Schulbeispiele durchzurechnen (Differential- und Integralrechnung, Vektorrechnung), während in anderen die den Schulinhalten zugrundeliegenden mathematischen Sätze formuliert und bewiesen werden (Geometrie).

Aufgebaut sind sie immer aus zwei Teilen, nämlich einer meist im klassischen Stil gehaltenen Vorlesung (zweistündig) und einer dazugehörigen Übung (einstündig), die der Vertiefung und selbstständigen Anwendung der in der Vorlesung behandelten Inhalte dient. Eine Vorlesung und die zugehörige Übung werden immer gemeinsam angeboten, weswegen im Folgenden darauf verzichtet wird dies immer wieder anzuführen, sondern die beiden Teile (theoretische Vorlesung und zugehörige praktische Übung) zu einer Lehrveranstaltung zusammengefasst werden. Die Leistungsbeurteilung erfolgt (meist) bei allen sechs Schulmathematiken gleich und wird daher auch nur einmalig an dieser Stelle beschrieben: Die Vorlesungen schließen mit einer schriftlichen oder mündlichen Abschlussprüfung am Ende des Semesters ab, während man in den Übungen nur durch regelmäßige Anwesenheit, aktive Mitarbeit und Vorbereitung und Präsentation von auf die Inhalte der Vorlesung abgestimmten Beispielen zu einer positiven Note kommen kann. Eine wesentliche Rolle spielen in den Übungen neben der fachlichen Richtigkeit der Beispiele vor allem die didaktischen Hintergrundüberlegungen dazu.

SCHULMATHEMATIK 1 (ARITHMETIK UND ALGEBRA)

Mindestens einmal pro Studienjahr wird die Schulmathematik mit dem Schwerpunkt Arithmetik und Algebra angeboten.

Die zentralen Inhalte bilden neben der Entwicklung des Zahlbegriffs die Zahlbereichserweiterungen, die für den Schulunterricht relevant sind, sowie die elementare Algebra, wobei besonders der Schritt vom Konkreten zum Abstrakten thematisiert wird. Dabei wird auch der Einsatz von Computeralgebrasystemen im Mathematikunterricht diskutiert und selbst ausprobiert. Durch das Beleuchten häufiger Fehlerquellen, das Anstellen didaktischer Hintergrundüberlegungen und das Entwerfen eigener Unterrichtsvorschläge sollen die Studierenden auf eine kompetente Unterrichtsplanung in den Bereichen der elementaren Algebra und den Zahlenbereichen vorbereitet werden.

SCHULMATHEMATIK 2 (GEOMETRIE)

Die Schulmathematik, die sich dem Gebiet der Geometrie widmet, wird in zwei bis drei Semester-Abständen angeboten.

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung wird ein Überblick über die wichtigsten Themen der Elementargeometrie im Schulunterricht (Dreiecke, Satzgruppe des Pythagoras, Vierecke, Kongruenzsätze, Ähnlichkeit, Strahlensätze, einfache Körper, etc.) gegeben, wobei besonders auf einen nachvollziehbaren, stetigen Aufbau geachtet wird. Neben der Schulung der fachlichen Kompetenz werden selbstständig Fragestellungen aus diesem Bereich bearbeitet und unter Berücksichtigung des didaktischen Aspekts konkrete Unterrichtsvorschläge entworfen, um die Studierenden so gezielt auf das Unterrichten geometrischer Inhalte vorzubereiten.

SCHULMATHEMATIK 3 (ANGEWANDTE MATHEMATIK)

Etwa einmal pro Jahr wird jene Schulmathematik angeboten, welche sich mit der anwendungsorientierten Mathematik beschäftigt.

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit den inhaltlichen Aspekten und didaktischen Hintergrundüberlegungen anwendungsorientierten Mathematikunterrichts, dessen Planung und Durchführung und widmet sich dabei Themen sowohl aus dem Unter- als auch aus dem Oberstufenunterricht. Den Studierenden werden grundlegende Konzepte, Ideen und Methoden der anwendungsorientierten Schulmathematik sowie didaktische Probleme bezüglich des Anwendungsaspekts aufgezeigt, wodurch sie ein Handwerkszeug für realitätsbezogenen Mathematikunterricht erhalten.

SCHULMATHEMATIK 4 (VEKTORRECHNUNG)

Nur alle drei Semester wird die Schulmathematik zum Thema Vektorrechnung angeboten, wobei auffällig ist, dass diese im Gegensatz zu allen anderen Schulmathematiken seit dem Wintersemester 2003/04 immer von derselben Leiterin gehalten wird.

Inhaltlich beschränkt sich die Lehrveranstaltung auf den Schulstoff der 5. bis 7. Klasse AHS. Die wichtigsten Themen aus Vektorrechnung und analytischer Geometrie werden sowohl theoretisch als auch praktisch aufgearbeitet, didaktisch beleuchtet und in Form von konkreten Unterrichtsvorschlägen umgesetzt.

SCHULMATHEMATIK 5 (STOCHASTIK)

Die Schulmathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik gehört zu jenen Schulmathematiken, die am unregelmäßigsten angeboten werden. Zwischen zwei Lehrveranstaltungen liegen von nur einem Semester bis hin zu ganzen vier Semestern.

Die Inhalte sind zwar immer am Schulstoff angelehnt, aber doch sehr stark von dem bzw. der Leiter/in der Lehrveranstaltung abhängig. So setzen manche für den Besuch der Schulmathematik Stochastik überhaupt kein Vorwissen voraus, während andere empfehlen, sie erst zu besuchen, nachdem die fachmathematischen Lehrveranstaltungen zur Stochastik absolviert wurden. Eine wesentliche Rolle spielen aber immer sämtliche schulrelevante Themenbereiche der Stochastik mit den jeweils notwendigen fachdidaktischen Überlegungen und unter ständiger Beachtung des aktuellen Lehrplans. Das Kennenlernen unterschiedlicher Zugänge zu diesem Thema soll den Studierenden als Vorbereitung für einen kompetenten und didaktisch reflektierten Stochastikunterricht dienen.

Auffällig ist bei dieser Schulmathematik, dass sich die Lehrenden in den Übungen bei der Leistungskontrolle meist nicht nur auf das Vorbereiten und Präsentieren von Beispielen beschränken, sondern von den Studierenden zusätzlich Kurzpräsentationen bzw. die Mitarbeit in kleinen computergestützten Projekten fordern.

SCHULMATHEMATIK 6 (DIFFERENTIAL- UND INTEGRALRECHNUNG)

Die Schulmathematik zur Differential- und Integralrechnung existiert in dieser Form erst seit der Einführung des aktuellen Studienplans im Wintersemester 2007/08. Davor wurden der Differential- und Integralrechnung jeweils eine Schulmathematik zugeteilt, welche abwechselnd jedes Semester angeboten wurden. Die zusammengeführte Lehrveranstaltung, welche alle ein bis zwei Semester stattfindet, zählt aber auch heute noch zu den am häufigsten angebotenen Schulmathematiken.

Inhaltlich widmet sich diese Lehrveranstaltung sowohl in fachdidaktischer als auch fachlicher Hinsicht den wichtigsten Themengebieten der Differential- und Integralrechnung, die für den Schulunterricht relevant sind, bzw. geht sie manchmal auch über diesen hinaus, um den Lehramtsstudierenden einen besseren Überblick zu vermitteln und ihr Hintergrundwissen zu verbessern. Durch das Aufzeigen didaktischer Schwierigkeiten und selbstständiges Lösen und Ausarbeiten von Aufgaben sollen die Lehramtskandidat/innen auf ihren späteren Unterricht in diesem Bereich vorbereitet werden.

3.3. Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen in Spanisch

Da es an der Romanistik für das Unterrichtsfach Spanisch insgesamt nur fünf fachdidaktische Lehrveranstaltungen gibt, in denen dennoch möglichst alle Inhalte, die für die Studierenden als Vorbereitung für ihren späteren Beruf als Lehrer/in wesentlich sind, behandelt werden sollen, haben sich die vier Vortragenden aus dem Bereich der Lehre der Fachdidaktik zusammengesetzt und inhaltliche Vorgaben sowie Bildungsziele für jede einzelne Lehrveranstaltung erstellt. Letztere finden sich – wie bereits in Kapitel 2.5.2. angekündigt – auch im aktuellen Studienplan (veröffentlicht im Mitteilungsblatt der Universität Wien, ausgegeben am 26.06.2002, XXXII. Stück, Nr. 321; inklusive Änderungen erschienen im Mitteilungsblatt, ausgegeben am 30.06.2009, 26. Stück, Nr. 220) wieder (S. 173ff.).

3.3.1. Der einführende fachdidaktische Ausbildungsteil

BESONDERE UNTERRICHTSLEHRE (VO, 2 SWS)

Jedes Wintersemester und damit einmal pro Studienjahr wird die *Besondere Unterrichtslehre* für das Unterrichtsfach Spanisch (teilweise in Kombination mit dem Unterrichtsfach Italienisch) in oftmals teilgeblockter Form angeboten.

Die Inhalte dieser manchmal e-learning-gestützten Lehrveranstaltung sind sehr breit gestreut. Mittels Vortrag der bzw. des Lehrenden oder auch in Gruppenarbeit werden verschiedenste Themen aus dem Schulalltag wie etwa die Lehrpläne für AHS bzw. BHS, der GER (Gemeinsame Europäische Referenzrahmen), die vier Grundfertigkeiten (produktiv: Sprechen, Schreiben; rezeptiv: Hören, Lesen) und ihre Vermittlung, die zu erwartenden Lernziele für Spanisch als zweite bzw. dritte lebende Fremdsprache, Unterrichtsplanung, Jahresplanung, Leistungsbeurteilung und Kriterien für den Lehrbuchvergleich behandelt. Außerdem wird auch über didaktische und methodische Theorien und ihre Umsetzung diskutiert, um den Studierenden so einen Überblick über die Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung zu geben.

Als Bildungsziel der Lehrveranstaltung formuliert der Studienplan die „Befähigung zur adäquaten Situierung der unterrichteten Fremdsprache im österreichischen Bildungssystem; Erwerb der theoretischen Grundlagenkenntnisse der Fachdidaktik sowie eines Überblickswissens über die gültigen Lehrpläne und verfügbaren Unterrichtsmaterialien; Befähigung zur schultypenspezifischen Lehrzieldifferenzierung (AHS- und BHS-Bereich); Verfügung über Grundkenntnisse der Leistungsbeurteilung.“

Abgeschlossen wird die Lehrveranstaltung durch eine in der Regel schriftliche Prüfung am Ende des Semesters.

3.3.2. Die didaktischen Arbeitsgemeinschaften

Die aufeinander aufbauenden und prüfungsimmanenten didaktischen Arbeitsgemeinschaften, welche seit der Einführung des aktuellen Studienplans im Wintersemester 2007/08 meist e-learning-gestützt angeboten werden, unterscheiden sich zwar inhaltlich und in ihrem Umfang voneinander, Methodik und Leistungsbeurteilung sind ihnen aber allen gemeinsam oder zumindest sehr ähnlich, weswegen diese beiden Aspekte an dieser Stelle nur einmal erläutert werden.

Die häufigsten Arbeitsformen in den didaktischen Arbeitsgemeinschaften sind Einzel-, Partner- und Kleingruppenarbeit, nur selten tragen die Lehrveranstaltungsleiter/innen im Sinne einer klassischen Vorlesung vor. Die erarbeiteten Ergebnisse werden immer präsentiert und anschließend im Plenum diskutiert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Planung und Simulation von Unterrichtssequenzen, mittels welcher sich die Studierenden die wesentlichen Kompetenzen des Unterrichtens aneignen sollen. In manchen Arbeitsgemeinschaften, besonders in den höheren, ist sogar ein Schulbesuch mit Hospitationsstunden oder auch eigenen kurzen Unterrichtssequenzen der Studierenden üblich.

Eine positive Note erhalten die Studierenden durch regelmäßige Anwesenheit, aktive Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft, eine gute Präsentation der eigenständig vorbereiteten Unterrichtssequenz und das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit über ein für die Lehrveranstaltung relevantes Thema, wobei es sich dabei meist um die schriftliche Ausarbeitung einer weiteren Unterrichtssequenz handelt.

DIDAKTISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT I (AR, 2 SWS)

Die erste der vier Arbeitsgemeinschaften wird jedes Semester, in Sommersemestern sogar als Parallelveranstaltung angeboten.

Inhaltlich dreht sich alles um den Anfängerunterricht, das bedeutet es werden die wichtigsten Grammatikkapitel für das erste und zweite Lernjahr in der Fremdsprache aufbereitet. Nach der Vorstellung der Rahmenbedingungen an Schulen (Lehrpläne und GER) werden verschiedene Lehrbücher auf ihre Unterrichtstauglichkeit hin untersucht. Weiters werden Lernstrategien zur Förderung der rezeptiven und produktiven Grundfertigkeiten, der Aufbau einer sinnvollen Lernschrittprogression, kurz-, mittel- und langfristige Unterrichtsplanung, das Erstellen von Prüfungen und Unterrichtsmaterialien und Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung sowie der Selbstevaluierung thematisiert. Eine ganz wesentliche Rolle spielt dabei auch der Einsatz moderner Technologien im Unterricht.

Die Lehrveranstaltung soll zur „Befähigung zur Bewältigung exemplarischer Unterrichtssituationen des Anfängerunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der rezeptiven und produktiven sprachlichen Grundfertigkeiten; Beherrschung des anforderungsspezifischen Einsatzes moderner Technologien im Fremdsprachenunterricht; Befähigung zur adäquaten Beurteilung fremdsprachlicher Grundkenntnisse; Vertrautheit mit Methoden und Techniken der Selbstevaluierung“ (ebd.) verhelfen.

DIDAKTISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT II (AR, 2 SWS)

Diese Lehrveranstaltung wird jedes Semester und in den letzten Semestern auch immer vom selben Vortragenden angeboten.

Die Inhalte sind im Grunde dieselben wie schon in der ersten didaktischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Unterschied, dass sie sich nun auf den Fortgeschrittenenunterricht, also Spanischunterricht auf mittlerem und höherem Sprachniveau beziehen. Neu ist, dass in dieser Arbeitsgemeinschaft erstmalig trainiert wird, ein Thema ohne Zuhilfenahme eines Lehrbuches einzuführen.

Ziel der Lehrveranstaltung ist die „Befähigung zur Bewältigung exemplarischer Unterrichtssituationen des fortgeschrittenen Fremdsprachenunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen auf mittlerem und höherem Lernniveau; Beherrschung des anforderungsspezifischen Einsatzes moderner Technologien im Fremdsprachenunterricht; Befähigung zur selbstständigen Materialbeschaffung (Presse, Internet etc.) und dessen Didaktisierung; Sensibilisierung zum lernadäquaten Umgang mit landeskundlichen und interkulturellen Themenbereichen“.

DIDAKTISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT III (AR, 3 SWS)

Immer geblockt an Freitagen oder Samstagen wird auch diese Lehrveranstaltung seit dem Wintersemester 2005/06 jedes Semester (davor nur jedes Sommersemester) von immer derselben Vortragenden angeboten.

Ähnlich aufgebaut wie schon die Vorgänger, geht es in dieser didaktischen Arbeitsgemeinschaft um die Aufbereitung von Themen des dritten und vierten Lernjahres in der AHS. Der Schwerpunkt liegt auf der Erstellung von Schularbeiten und Reifeprüfungen sowie auf deren Korrektur und Benotung, wobei sowohl traditionelle als auch alternative Beurteilungsformen vorgestellt werden. Weiters besteht die Möglichkeit Unterrichtsbeobachtungen an der Schule der Vortragenden durchzuführen.

Diese Lehrveranstaltung dient der „Befähigung zur adäquaten didaktischen Aufbereitung AHS-spezifischer Themenstellungen sowie zur schultypenspezifischen Vorbereitung der

Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen im Detail

Reifeprüfung; [dem] Erwerb literaturdidaktischer Kompetenzen; Beherrschung der Prinzipien einer AHS-bezogenen Leistungsbeurteilung; Vertrautheit mit aktuellen Schüleraustauschprogrammen sowie europäischen Bildungsprogrammen“ der Studierenden.

DIDAKTISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT IV (AR, 4 SWS)

Früher nur in den Wintersemestern angeboten, wird die vierte und letzte didaktische Arbeitsgemeinschaft seit Einführung des neuen Studienplans nun auch jedes Semester als manchmal teilgeblockte Lehrveranstaltung angeboten.

Analog zur didaktischen Arbeitsgemeinschaft III geht es hier um die Aufbereitung BHS-spezifischer Themen. Berufsbezogene Inhalte und Fertigkeiten wie die Grundzüge wirtschaftlicher Gebiete und das Erarbeiten des dafür notwendigen Wirtschaftsvokabulars sowie berufsrelevante Kommunikation und Handelskorrespondenz sind dabei wesentlich. Auch die Organisation und Abhaltung von Sprachreisen und die Vorstellung verschiedenster Sprachenzertifikate spielen eine Rolle in dieser Lehrveranstaltung. Die so erworbenen Kenntnisse können in *praktischen Übungen* mit einer *Schulklasse* angewendet werden.

Als Bildungsziel gibt der Studienplan die „Befähigung zur adäquaten didaktischen Aufbereitung BHS-spezifischer Themenstellungen sowie zur schultypenspezifischen Vorbereitung der Reifeprüfung; Beherrschung der Prinzipien einer BHS-bezogenen Leistungsbeurteilung; Verfügung über elementare Kenntnisse der Fachsprachendidaktik sowie der berufsorientierten Kommunikation; Vertrautheit mit Problemstellungen, Methoden, Lehrwerken, Institutionen sowie Zertifikaten der Erwachsenenbildung“ an.

3.4. Fazit

Als Abschluss dieses Kapitels werden im Folgenden die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen der Fakultät für Mathematik bzw. des Instituts für Romanistik bezüglich verschiedener Kriterien miteinander verglichen.

3.4.1. Lehrveranstaltungsanmeldung und Anmeldevoraussetzungen

Schon bei der Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen gibt es Unterschiede zwischen der Fakultät für Mathematik und dem Institut Romanistik. Während man sich für die Lehrveranstaltungen an der Romanistik über das online-Anmeldesystem der Universität Wien anmelden muss und die Platzvergabe nach dem Präferenzsystem erfolgt, gibt es eine derartige computergesteuerte Abwicklung des Anmeldeprozesses an der Mathematik

noch nicht. Die Anmeldungen erfolgen dort entweder per E-Mail an die Lehrveranstaltungsleiter/innen oder durch Eintragen in eine Liste vor bzw. in der ersten Einheit. Im Falle der Romanistik kommt es sehr häufig vor, dass die auf maximal 30 oder 40 Teilnehmer/innen beschränkten Lehrveranstaltungen schnell ausgebucht sind und jene Studierenden, die keinen Platz bekommen haben, schlichtweg Pech gehabt haben und auf der Warteliste landen, von wo sie mit viel Glück doch noch in den Kurs rutschen oder aber auf das nächste Semester warten müssen. Erschwerend kommt hinzu, dass es an der Romanistik im Gegensatz zur Mathematik teilweise Voraussetzungen für den Besuch einer bestimmten Lehrveranstaltung gibt. Erfüllt man diese nicht, so erkennt dies das Anmeldesystem automatisch und man kann sich nicht anmelden. So muss man, um sich für die didaktischen Arbeitsgemeinschaften II bis IV anmelden zu können, bereits die Fachdidaktik des ersten Abschnitts (Besondere Unterrichtslehre und didaktische Arbeitsgemeinschaft I) positiv absolviert haben. In der Mathematik gibt es kaum Platznot und sollte es doch einmal zu Engpässen kommen, dann ist es meist kein Problem ein paar Student/innen mehr als ursprünglich geplant in die Kurse aufzunehmen. Es kommt auch vor, dass bei großem Ansturm auf eine bestimmte Lehrveranstaltung einfach eine weitere (Übungs-)Gruppe geschaffen wird, sodass alle Studierenden einen Platz erhalten und die Rahmenbedingungen für produktives Arbeiten trotzdem erhalten bleiben.

3.4.2. Frequenz und Parallelveranstaltungen

Betrachtet man die Frequenz, mit der die fachdidaktischen Pflichtfächer angeboten werden, so ist zu erkennen, dass neben den einführenden Vorlesungen, die jeweils nur einmal pro Studienjahr angeboten werden, die vertiefenden und weiterführenden prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen beider Unterrichtsfächer jedes Semester angeboten werden. Dadurch ist gewährleistet, dass die Studierenden in ihrem Studium möglichst rasch voranschreiten können und nicht aufgrund eines fehlenden Angebots an verpflichtenden Lehrveranstaltungen aufgehalten werden und dadurch nicht nur wertvolle Zeit, sondern auch diverse Beihilfen und Stipendien verlieren.

Unterschiede zwischen den beiden Institutionen gibt es jedoch in Bezug auf die Anzahl der Parallellehrveranstaltungen pro Pflichtfach. In der Mathematik gibt es bei den Seminaren zur Unterrichtsplanung bzw. zur Fachdidaktik immer zwei Parallelveranstaltungen, die von verschiedenen Vortragenden zu verschiedenen Zeitpunkten gehalten werden. Den Studierenden wird dadurch ein gewisser Freiraum in der Gestaltung ihres Studiums gegeben bzw. können sie sich dadurch besser mit ihrem Zweitfach abstimmen, in dem es eine derartige zeitliche Flexibilität möglicherweise nicht gibt. Außerdem können sie so auch eventuellen Sympathien bei der Wahl der

Lehrveranstaltungsleiter/innen nachgehen ohne ein Semester auf eine/n bestimmte/n Vortragende/n warten zu müssen bzw. ohne ein Semester zu verlieren, um einer bestimmten Lehrperson aus dem Weg zu gehen. Das Seminar zum Schulpraktikum bietet diesen Gestaltungsfreiraum zwar nicht, jedoch wird es seit Jahren immer am gleichen Tag zur gleichen Uhrzeit angeboten, sodass die Studierenden es schon lange im Voraus einplanen können.

An der Romanistik gibt es Parallelveranstaltungen – wenn überhaupt – nur im Rahmen der didaktischen Arbeitsgemeinschaft I. Alle anderen didaktischen Arbeitsgemeinschaften werden ausschließlich als Einzellehrveranstaltungen angeboten, für die die Studierenden entweder Zeit haben bzw. sich diese nehmen oder auf das nächste Semester warten (müssen) und hoffen, dass die Lehrveranstaltung dann zu einem für sie passenderen Termin angeboten wird. Da sämtliche fachdidaktischen Lehrveranstaltungen an der Romanistik aber fast immer am gleichen Tag bzw. zur gleichen Uhrzeit angeboten werden, können sich die Studierenden von vornherein darauf einstellen und entsprechend planen.

3.4.3. Lehrveranstaltungsinhalte und das Verhältnis von Theorie und Praxis

Wie bereits angeführt haben sich die Lehrenden der Fachdidaktik am Institut für Romanistik aufgrund der personellen Knappheit und der wenigen zur Verfügung stehenden Stunden organisiert und die Inhalte und Bildungsziele für die einzelnen Lehrveranstaltungen beschlossen und festgeschrieben, um so sicherstellen zu können, dass den Studierenden – egal von welcher Lehrperson eine Lehrveranstaltung geleitet wird – die gleichen Inhalte vermittelt werden. Derartige *inhaltliche Vorschriften* gibt es für die Lehrveranstaltungen des Unterrichtsfaches Mathematik nicht, sodass die Lehrveranstaltungsleiter bei der Auswahl der Inhalte und deren Schwerpunktsetzung große Freiheit haben. Da die Lehrveranstaltungsleiter/innen außerdem nicht verpflichtet sind im kommentierten Vorlesungsverzeichnis die (geplanten) Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen anzuführen, wissen auch die Studierenden im Vorfeld (abhängig vom bzw. von der LV-Leiter/in!) manchmal nicht genau was sie erwarten wird, sodass es diesbezüglich zu Überraschungen kommen kann. Abgesehen von diesem Überraschungseffekt kann an der Fakultät für Mathematik somit auch nicht garantiert werden, dass alle Studierenden die gleichen Inhalte gehört und somit die gleiche Ausbildung genossen haben. Dafür haben die Studierenden des Unterrichtsfaches Mathematik durch das breite Lehrangebot die Möglichkeit Lehrveranstaltungen gezielt nach jenen Schwerpunkten auszuwählen, für welche sie sich auch wirklich interessieren bzw. können sie sich für Lehrveranstaltungen entscheiden, die sich einem Thema

widmen, von dem sie meinen, dass sie es noch nicht ausreichend beherrschen. Hierbei sind ganz besonders die Schulmathematiken mit ihren verschiedenen Themenbereichen hervorzuheben, die der Vertiefung der persönlichen Interessen oder aber auch dem Ausgleich eigener Defizite dienen können (vier aus sechs sind ja jedenfalls zu absolvieren – S. 26).

Die Tatsache, dass am Institut für Romanistik die Lehrenden der Fachdidaktik ausschließlich Bundeslehrer/innen sind, ermöglicht es, dass die Studierenden die *theoretischen Inhalte* der Lehrveranstaltungen an der Universität *in die Praxis umsetzen* können, indem sie ihre Lehrveranstaltungsleiter/innen an deren Schulen begleiten und dort vielleicht sogar selbst einzelne Unterrichtssequenzen halten. Diese ersten Einblicke ins spätere Berufsfeld sind für die Studierenden besonders wertvolle Erfahrungen, denn keine Unterrichtssimulation in einer Lehrveranstaltung an der Universität ersetzt eine richtige Unterrichtssituation in der Schule und viele Studierende erkennen erst dadurch, ob das Lehramtsstudium für sie überhaupt das Richtige ist. An der Fakultät für Mathematik sind derartige praxisorientierte Ausflüge in Schulen bisher nicht üblich. Im Seminar zum Schulpraktikum berichten die Studierenden zwar über ihre in höheren Schulen gehaltenen Unterrichtssequenzen und die dabei gewonnenen Eindrücke, das Unterrichten an sich ist aber Teil des fachbezogenen Praktikums, welches eine Lehrveranstaltung des Instituts für Bildungswissenschaft ist.

4. Forschung im Bereich der Fachdidaktik

Dieses Kapitel widmet sich der universitären Forschung, die im Wissenschaftsbereich der Fachdidaktik an der Fakultät für Mathematik bzw. dem Institut für Romanistik betrieben wird. Nach einer Darstellung der aktuellen Situation der fachdidaktischen Forschung basierend auf Informationen aus anonymisierten *Interviews* mit Fachdidaktiker/innen der beiden Institutionen, die alle im Zeitraum März/April 2010 entstanden sind, und einer Vorstellung samt inhaltlicher Kurzbeschreibung der jeweils *aktuellsten Forschungsprojekte*, werden im Anschluss die Genesen der interviewten Personen in wenigen Worten zusammengefasst aufgezeigt.

4.1. Vorbemerkungen

Zur Erfassung der Informationen bezüglich der momentanen Situation der Fachdidaktiken in Mathematik und Spanisch wurden neben der Nutzung der Homepages der Fakultät für Mathematik und des Instituts für Romanistik der Universität Wien als Informationsquellen auch je fünf (M1-M5, S1-S5) Fachdidaktiker/innen der beiden Institutionen zu den Motiven, welche sie zur Fachdidaktik bewegt haben, zur Fachdidaktik in ihrer Organisation und zur Entwicklung der Fachdidaktik (dieser Punkt wird uns im Speziellen erst im letzten Kapitel dieser Arbeit beschäftigen) befragt. Im Folgenden werden wörtliche Zitate aus diesen Interviews *kursiv* unter Anführungszeichen gesetzt.

Als Grundlage für die Befragung diente der folgende, stark am Interviewleitfaden der Forschungsplattform „Theorie und Praxis der Fachdidaktik(en)“ angelehnte Interviewleitfaden (vgl. Lehner-Hartmann, A., Tanzmeister, R., Grossmann, W. *Befragung der Lehrveranstaltungsleiter – B) Interviewleitfaden*, Stand 10.11.2009):

Interviewleitfaden – Befragung der Lehrenden

1. Einleitung

Ich spreche Sie an als Experte/in für Fachdidaktik (Ihres Faches). Ich habe Sie ausgewählt, weil Sie (eine oder mehrere) fachdidaktische Lehrveranstaltungen an der Fakultät für Mathematik / am Institut für Romanistik leiten. Ich gehe davon aus, dass jede/r Lehrende ein individuelles Verständnis von Fachdidaktik hat und lege deshalb auf Ihre Meinung besonderen Wert.

Es handelt sich hierbei also um keine Prüfung oder Evaluierung!

Frage 1.1: Wie sind Sie zur FD gekommen? Was hat Sie dazu bewegt, in diesem Wissenschaftsbereich tätig zu werden?

2. Fachdidaktik in der Organisation

Wir wollen nun kurz über die fachdidaktische Orientierung bzw. die Infrastruktur der Fachdidaktik in Ihrer Institution sprechen.

Frage 2.1: In vielen Institutionen wird die Fachdidaktik leider noch immer als „Stiefkind“ der Fachwissenschaft gesehen. Wie verhält sich das aus Ihrer Sicht in Ihrer Institution (eigene Sekretariatsstelle für FD, wissenschaftl. Personal, regelmäßige Publikationen, FD-Abteilung in der Bibliothek, etc.)?

Frage 2.2: Wird steht es um die Kommunikation zwischen den einzelnen Fachdidaktiker/innen? (Gibt es die? In welcher Form?)

Frage 2.3: Wie gehen Fachwissenschaftler/innen und Fachdidaktiker/innen an Ihrer Institution miteinander um?

3. Entwicklung der Fachdidaktik

Nun möchte ich Sie noch über Ihre Vorstellungen zur Entwicklung der Fachdidaktik in Ihrem Fach befragen.

Frage 3.1: Wie beurteilen Sie die bisherige Entwicklung im Bereich der Fachdidaktik? Welche Entwicklungen würden Sie als besonders positiv/negativ bezeichnen?

Frage 3.2: In welche Richtung könnte sich die Fachdidaktik in Ihrem Fach in den nächsten Jahren weiter entwickeln?

Frage 3.3: Wir sind nun am Ende des Interviews. Möchten Sie noch aus Ihrer Sicht etwas ergänzen (inhaltliche Ergänzungen)?

4.2. Fachdidaktische Forschung an der Fakultät für Mathematik

An der Fakultät für Mathematik ist man bemüht neben der Abdeckung der fachdidaktischen Lehre auch die Forschung im Bereich der Fachdidaktik voranzutreiben. Wie an allen Universitäten in Österreich, wo sich lange Zeit die allgemeine Didaktik auf Kosten der Fachdidaktik durchgesetzt hat, spielt die Fachdidaktik auch an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien aber noch immer keine echte Rolle und wird nach wie vor eher *„als Anhängsel [...], das man halt auch braucht, weil man ja schließlich die Lehramtskandidaten betreuen muss, will oder soll“* (Interview M2, S. B1) gesehen.

Besonders bemerkbar macht sich die untergeordnete Position der Fachdidaktik in der *personellen Besetzung* in diesem Bereich. Obwohl die Lehramtsstudierenden mehr als die Hälfte aller Studierenden an der Fakultät für Mathematik ausmachen, gibt es nur zwei für Didaktik der Mathematik habilitierte aktive Professoren – dem gegenüber stehen ungefähr 60 Habilitierte in der Fachwissenschaft. Man versucht sich zwar mittels didaktischer Kolloquien zu helfen, zu denen externe Fachdidaktiker/innen eingeladen werden, mit denen dann wissenschaftlicher Austausch stattfinden kann: *„...deswegen machen wir ja das didaktische Kolloquium dann immer mit den Nachsitzen. Da laden wir ja immer ausländische oder auch ausländische Wissenschaftler oder Wissenschaftlerinnen ein, um dann ein bisschen auch zu sehen eben, wie die unsere Situation sehen und da gibt's dann auch einen gewissen Austausch.“* (Interview M1, S. A2). Trotzdem können aufgrund der personellen Unterbesetzung viele interessante und vor allem wichtige Felder der Fachdidaktik nicht erforscht werden bzw. fehlen auch die Ressourcen für empirische Forschungsprojekte, die international gesehen aber einfach eine ganz wichtige Komponente der Mathematikdidaktik darstellen und somit für den Ruf der Fakultät und deren internationale Anerkennung sehr wichtig wären, da ohnehin ein Großteil der zur Verfügung stehenden Zeit in die Lehre fließt: *„International würd ich schon glauben, also wenn wir da den Anschluss nicht ganz verlieren wollen, dass wir doch irgendwann einmal – vielleicht österreichweit, nicht nur hier in Wien – anfangen müssen mit empirischen Untersuchungen, auch was den Mathematikunterricht betrifft, im größeren Stil. Das ist international einfach eine ganz wichtige Komponente der Mathematikdidaktik und wird bei uns kaum hier vertreten.“* (Interview M1, S. A4). Hinzu kommt, dass einige Fachdidaktiker/innen teilweise auch fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen für Lehramtskandidat/innen abhalten, wodurch wiederum noch weniger Zeit für die fachdidaktische Forschung bleibt.

Die Beschäftigtenzahl in der Fachdidaktik aufzustocken gestaltet sich zudem äußerst schwierig, da – gerade dann, wenn es um weitere Stellen geht – jede Arbeitsgruppe

(klarerweise) nur auf den eigenen Vorteil bedacht ist und die Fachdidaktik aufgrund ihres leider immer noch vorhandenen Prestigemangels gegenüber der Fachwissenschaft schlecht positioniert ist und daher kaum Chancen hat, dass ihr weitere Ressourcen zugesprochen werden. Somit sind auch die Rahmenbedingungen für die Unterstützung von *Habilitationen* in Fachdidaktik gar nicht erst gegeben, weil es eben erstens nur sehr wenig Personal gibt, welches diese betreuen könnte und zweitens die Universität fast ausschließlich befristete Stellen vergibt, sodass es nahezu unrealistisch erscheint in dieser kurzen Zeit auch noch eine Habilitation in Angriff zu nehmen. Denn abgesehen vom personellen Mangel hat die Fachdidaktik in der Forschung noch ein weiteres Problem. Für sie ist es nämlich viel schwieriger als für die Fachwissenschaft (vor allem die angewandte Fachwissenschaft beispielsweise mit Projekten über die Sonne) im Drittmittelsektor Fuß zu fassen und so befristete Stellen, die vom FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) bezahlt werden, zu bekommen: *„Haben´s natürlich auch ein bisschen leichter die anderen, teilweise, nicht alle, teilweise, zumindest im angewandten Bereich, weil sie dann über FWF-Projekte natürlich Drittmittel lukrieren können, viel leichter als wir...der Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Wenn irgendein Projekt gestartet wird, das über die Sonne ist, z. B. bei U oder da gibt´s ja viele Beispiele. Da könnt ich Ihnen jetzt ganz, ganz viele aufzählen, das wird gefördert und dann sind das hier befristete Stellen, die vom Fond bezahlt werden, nicht über die Uni. Und da haben´s wir als Fachdidaktiker ja nicht so leicht in diesem Drittmittelsektor so wirklich aktiv zu werden.“* (Interview M3, S. C4).

Immer prekärer wird die Situation, wenn es um die Betreuung von fachdidaktischen *Diplomarbeiten* geht. Diese nehmen seit einigen Jahren nämlich immer mehr zu, was das steigende Interesse seitens der Studierenden für die Fachdidaktik widerspiegelt. Die Zahl der Personen, die diese Diplomarbeiten selbstständig betreuen dürfen, wurde innerhalb der letzten Jahre jedoch noch reduziert. Ein weiteres Indiz für die Benachteiligung der Fachdidaktik ist die Tatsache, dass die Diskussion Fachdidaktik als *Diplomprüfungsfach* einzuführen nicht einmal zugelassen wird, sondern von vornherein abgelehnt wird.

Im Gegensatz zu den Diplomarbeiten gibt es hingegen immer noch kaum *Dissertationen* in Fachdidaktik, was damit zu begründen ist, dass die Fachwissenschaft mit wesentlich besseren Erfolgsaussichten ködert und die Fachdidaktik zwar ein ausgezeichnetes Betreuungsverhältnis, jedoch keine bezahlten Dissertationen bieten kann. Außerdem handelt es sich bei den Wenigen, die sich dennoch für eine fachdidaktische Dissertation interessieren würden, nahezu ausschließlich um Lehramtskandidat/innen, die meist schnell feststellen, dass eine Dissertation neben dem Unterrichtspraktikum fast nicht realisierbar ist bzw. diese ihnen für ihre Karriere auch überhaupt nichts bringt, sondern sie

als Lehrer/in mit Doktorat möglicherweise sogar schief angeschaut und als Theoretiker/in, der „*nicht mit beiden Beinen in der Praxis steht*“ (Interview M3, S. C2) gesehen werden, was dazu führt, dass der Großteil das Doktorat im Endeffekt doch nicht machen will. Immer wieder kommt es auch vor, dass Fachmathematiker sich daran stören, dass die Dissertanten in Fachdidaktik Mathematik dann auch ein Doktorat in Mathematik verliehen bekommen, obwohl es ja „nur“ die Fachdidaktik war, der sie sich in ihrer Dissertation gewidmet haben. Aus diesem Grund gab es bereits Überlegungen (die ihre Umsetzung in die Realität bisher aber nicht gefunden haben) zu einem eigenen Doktoratsstudium *Fachdidaktik der Naturwissenschaften*, was mit Sicherheit auch der Sichtbarkeit der Fachdidaktik als eigenständige Wissenschaft dienen würde. Andererseits gehört natürlich die Fachdidaktik Mathematik genauso wie etwa die Algebra oder die komplexe Analysis auch zur Mathematik, was das Doktorat in Mathematik dennoch rechtfertigt: „*Jetzt ist alles unter der...unter dem Mantel Mathematik eben begraben. Auf der anderen Seite könnte man wieder sagen Fachdidaktik Mathematik gehört natürlich auch zur Mathematik dazu so wie die Algebra oder die komplexe Analysis z.B. zur Mathematik gehört*“ (Interview M1, S. A3).

Trotz all dieser Missstände konnten in den letzten Jahren durchaus auch einige positive Entwicklungen in der Fachdidaktik verzeichnet werden. Mittlerweile wird sie vom Institut als *eigene Wissenschaft* anerkannt und immer mehr kommt man zu der Erkenntnis, dass Fachdidaktik durchaus auch für die Ausbildung der Studierenden des Diplom- bzw. Bachelorstudiums wertvoll ist. Gab es noch vor einigen Jahren überhaupt keinen Kontakt zwischen der Fachdidaktik und den Fachwissenschaften, so beginnen die Fronten zwischen den Wissenschaftsgebieten nun langsam aufzuweichen und es kommt immer wieder zu guten Kooperationen zwischen Fachdidaktik und Fachwissenschaft. Auch die Bibliothek widmet der Fachdidaktik mittlerweile eine eigene Abteilung sowie ein eigenes Kürzel im Bibliothekskatalog. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Fachdidaktiker/innen konnte ebenfalls verbessert werden, indem ihre Büros in das gleiche Stockwerk und örtlich sehr nahe zusammen gelegt wurden. Außerdem gibt es seit nunmehr drei Jahren eine Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik, innerhalb der es zwar durchaus verschiedene Richtungen gibt, welche sich aber gegenseitig respektieren und nicht wie früher Einzelkämpfer sind. Alle vier bis sechs Wochen finden sich die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe in einem *Jour-fixe* zusammen, um organisatorische sowie inhaltliche Dinge zu besprechen und um über die Projekte und Vorhaben der Anderen informiert zu bleiben.

4.2.1. Die Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik

Die Fachdidaktiker/innen der Fakultät für Mathematik bilden gemeinsam die sogenannte *Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik* und leisten als solche durch ihre Forschung „grundlegende Beiträge für den Prozess des fachbezogenen Lehrens und Lernens“ (http://www.univie.ac.at/mathematik_didaktik/). Auf der eigenen, leider nur schlecht gewarteten Homepage der Arbeitsgruppe werden neben der Entwicklung neuer Unterrichtsinhalte, der Bearbeitung methodischer Fragen und der Erforschung der Unterrichtspraxis insbesondere die folgenden Themen als Handlungsbereiche genannt:

- Mathematik als Prozess, neue Unterrichtskultur, Grundvorstellungen
- Realitätsnaher Mathematikunterricht („Anwendungsorientierung“)
- Neue Technologien im Mathematikunterricht – praktische und theoretische Probleme, Lernpfade, E-learning
- Elementarmathematik – Stoffdidaktik (z. B. Stochastik, Biomathematik, Spieltheorie)
- Problemlösen, Heuristik, Motivation von Schülerinnen und Schülern für Mathematik
- Internationale Kooperationen, um didaktische Diskussion in einem breiteren Rahmen zu ermöglichen
- Mathematikunterricht in der Primarstufe

Um die Umsetzung der Forschungsergebnisse in der Unterrichtspraxis zu sichern, werden diese in Form von Lehrer/innenfortbildungen, Vorträgen, Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien an die Lehrenden in den Schulen weitergegeben.

4.2.2. Die aktuellsten Forschungsprojekte

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik sind mit der Arbeit an Publikationen zu verschiedenen Themen bzw. an der Konzipierung neuer Schulbücher beschäftigt, jedoch sind aktuell nur drei von ihnen aktiv in Forschungsprojekte involviert. Diese und solche, die in den letzten Jahren erst durchgeführt wurden, werden auf den folgenden Seiten, sortiert nach Projektleiter und Aktualität, kurz vorgestellt (vgl. <http://plone.mat.univie.ac.at/forschung/drittmittel>).

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Götz

FORSCHUNGSPLOTTFORM „THEORIE UND PRAXIS DER FACHDIDAKTIK(EN)“

Ziel der seit 2009 laufenden Forschungsplattform, an der 19 Disziplinen aus 12 Fakultäten der Universität Wien beteiligt sind, ist die „Förderung der Theorieentwicklung der Fachdidaktiken sowie die Unterstützung der systematischen Forschung in interdisziplinär orientierten Fragen zur Fachdidaktik“ (Wittfeld 2009).

Seit dem Wintersemester 2009/10 werden im Rahmen dieses Projekts einschlägige Lehrveranstaltungen an den beteiligten Fakultäten untersucht, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Fachdidaktiken herauszuarbeiten und die so gewonnenen Resultate in einem zweiten Schritt analysieren und kategorisieren zu können. Das Forschungsprojekt dient neben der Gewinnung neuer Kenntnisse auch der Förderung von Nachwuchsforscher/innen für die Fachdidaktik, indem pro beteiligtem Fach je ein/e Forschungsassistent/in angestellt wurde und aktiv am Projekt mitarbeitet.

ANALYSE VON PROJEKTEN DES MNI-FONDS IM BEREICH MATHEMATIK

Im Rahmen dieses ab Oktober 2006 ein Jahr andauernden Projekts wurden etwa 30 Projekte aus dem Bereich AHS und BHS, die im Zeitraum von 1999 bis 2006 vom Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung im Bereich der Mathematik unterstützt wurden, nach verschiedenen Kriterien analysiert und im Speziellen auf ihre Nachhaltigkeit hin untersucht. Dafür wurden Interviews mit den Leiter/innen und Teilnehmer/innen der jeweiligen Projekte durchgeführt und als Ergebnis der Untersuchungen auch Empfehlungen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit erarbeitet (vgl. Götz et al. 2007, S. 3).

V.-Prof. Mag. Dr. Hans Humenberger

REGIONALES FACHDIDAKTIKZENTRUM FÜR MATHEMATIK IN WIEN

Von Mai 2008 bis Ende 2009 bestand das regionale Fachdidaktikzentrum für Mathematik in Wien (RFDZ), welches sich unter der Leitung von Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Humenberger, Frau Dr. Hauer-Typpelt und Frau Prof. Dr. Koth als Einrichtung für Mathematiklehrende sämtlicher Schulformen verstanden hat. Getragen von diversen Wiener Bildungseinrichtungen diente es der Umsetzung von Ideen aus Fachdidaktik, Unterrichtspraxis und Fachbereich in die Praxis mit dem Ziel Mathematikunterricht zu verbessern. Laut der Homepage des RFDZ waren die wesentlichen Leitideen dabei:

- Mathematikunterricht mehr als Prozess verstehen und weniger als Vermittlung eines Fertigproduktes:

Mehr Prozess – weniger Kalkül; mehr Semantik – weniger Syntax

- Durchführen von fachdidaktischen und fachlichen Fortbildungsveranstaltungen
 - Vernetzung der beteiligten Institutionen und Personen bei Veranstaltungen zur Lehrer/innenfortbildung
 - Betreuung von Lehrkräften und Orientierungshilfen für sie in wichtigen fachdidaktischen Fragen (fächerübergreifende Aspekte, Neue Medien, Bildungsstandards, Anwendungsorientierung, etc.)
- (<http://rfdzmathematik.univie.ac.at>)

DEVELOPING QUALITY IN MATHEMATICS EDUCATION II

Beim voraussichtlich noch bis Ende September 2010 laufenden EU-Projekt Developing Quality in Mathematics Education (DQME) II, dem Nachfolger von DQME, handelt es sich um ein europäisches Netzwerk von Universitäten, Lehrerbildungsinstitutionen und Schulen aus elf europäischen Ländern, welche durch den Austausch ihrer Ideen, Materialien und Methoden und ihre ständige Zusammenarbeit die Steigerung der Qualität des Mathematikunterrichts verfolgen (vgl. <http://www.dqme2.eu/>).

MMag. Dr. Andreas Ulovec

Math2Earth – BRINGING MATHEMATICS TO EARTH

Dieses seit Oktober 2008 laufende Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, anwendungsorientierte Beispiele für den Mathematikunterricht zu gestalten, um Schüler/innen die Anwendungsbereiche der Mathematik im Alltag aufzuzeigen und deren Begeisterung für Mathematik zu wecken und dadurch Fragen wie „Wofür brauche ich das überhaupt?“ entgegenzuwirken.

Neben der Universität Wien sind auch Mathematiker/innen und Didaktiker/innen von Universitäten und Lehrerausbildungsstätten in Bulgarien, Dänemark, Italien und der Slowakei an dem Projekt beteiligt, die einerseits stets auf der Suche nach realitätsbezogenem Anschauungsmaterial und andererseits bemüht sind, mathematische Berechnungen für die Schüler/innen möglichst interessant umzugestalten. Ziel ist die Mathematik dabei möglichst zu erhalten, sie aber verständlich aufzubereiten. Besonders geeignet sind dafür etwa Beispiele aus der Luftfahrt oder der Finanzdienstleistungs- und Versicherungsbranche.

Für die Verbreitung der durch das Projekt gewonnenen Erkenntnisse wird in Lehrer/innenfortbildungen gesorgt und auch die entwickelten Materialien sind alle vollständig und kostenfrei im Internet erhältlich (vgl. Huber 2009).

MOTIVATE ME IN MATHS AND SCIENCE – *MOTIVATING AND EXCITING METHODS IN MATHS AND SCIENCE*

Dieses von Oktober 2006 bis September 2009 dauernde Projekt widmete sich einerseits dem Problem der sehr niedrigen Zahl der Lehramtsstudierenden in Mathematik und Naturwissenschaften, die bereits in einem Mangel an Motivation und Interesse, hervorgerufen durch demotivierende Unterrichtsmaterialien und falschen Einsatz von Lehr- und Lernmethoden, im Schulalter begründet liegt.

Andererseits war es ein Anliegen des Projekts diese Situation durch den Einsatz von im Vorgängerprojekt *PROMOTE MSc* (dazu weiter unten mehr) entwickelten Unterrichtsmaterialien und durch die Entwicklung geeigneter Lehr- und Lernmethoden zu verbessern. Neben der Universität Wien waren dabei auch Universitäten aus dem Vereinigten Königreich, Tschechien, der Slowakei und Italien beteiligt (vgl. http://math.unipa.it/~grim/MotivateMe_09/Webpage/).

MAKING MATHEMATICS TEACHERS MOBILE

Im Rahmen dieses ebenfalls von Oktober 2006 bis September 2009 laufenden Projekts sollte die Mobilität von Mathematiklehrer/innen gefördert werden, indem mittels Piloterprobungen in den fünf Partnerländern (AT, CZ, DK, FR, IT) nachgewiesen wurde, dass Mathematikunterricht in einer Fremdsprache nicht schwierig ist, sofern interkulturelle Kommunikationskompetenzen in der Fremdsprache erworben werden und dadurch das Vertrauen in die eigene Sprachkompetenz gestärkt wird (vgl. Sokrates Kompendium 2006, S. 40).

E-LEARNING PLATFORM FOR MATURA TASKS IN MATHEMATICS FOR FUTURE TEACHERS IN SK AND AT

Dieses ab Oktober 2006 ein Jahr lang laufende Projekt war eine Kooperation zwischen Universitäten in Österreich und der Slowakei mit der Absicht eine e-learning-Plattform mit österreichischen und slowakischen Maturaaufgaben einzurichten. Dafür wurden Lehrpläne, Schulbücher und Materialien für die Maturavorbereitung der beiden teilnehmenden Länder verglichen bzw. entwickelt und auf der Plattform den Schüler/innen zur Verfügung gestellt. Abgesehen von der Hilfestellung für die Schüler/innen ist die Plattform aber vor allem auch als Unterstützung bezüglich Unterrichtsplanung und Maturavorbereitung für Lehrer und Lehramtsstudierende zu verstehen (vgl. <http://homepage.univie.ac.at/andreas.ulovec/matura/>).

LEHRER/INNEN: SCHULE-UNIVERSITÄT-SCHULE – UND KEINE VERBINDUNG?

Die Lehrer/innenausbildung erfolgt meist in drei Schritten: der eigenen Schulbildung, der Ausbildung an der Universität und schließlich wieder der Schule beim Unterrichten. In Österreich gibt es – im Gegensatz zu vielen Universitäten in den USA, wo es in der Lehrer/innenbildung eine ständige Zusammenarbeit zwischen Absolventen und Studierenden gibt – zwischen diesen drei Schritten nur sehr wenige Verbindungen.

Zwischen Jänner und September 2007 sollte deswegen im Rahmen dieses Projekts ein derartiges Netzwerk in North Carolina untersucht werden mit dem anschließenden Versuch ein ähnliches Netzwerk auch in Österreich zu initiieren (vgl. Ulovec, Übersicht über „Project activities“).

MATHEMATICAL ENROLMENT AND EFFECTIVENESS OF TEACHING IN MATHEMATICS

Von Oktober 2005 bis September 2008 sollten innerhalb dieses Projektes die Gründe für die vergleichsweise wenigen Studierenden im Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Mathematik erforscht und nach Methoden gesucht werden, um die Studierendenzahlen in die Höhe zu treiben. Der Fokus lag dabei auf der Entwicklung einer professionellen Ausbildung der zukünftigen Lehrer/innen und deren Vorbereitung auf die Arbeit mit Schüler/innen mit unterschiedlichem mathematischen Hintergrund und Möglichkeiten diese schon früh für Mathematik zu motivieren. Einen Schwerpunkt bildete bei der Kompetenzbildung der Lehrenden die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Schulen (ebd.).

NEUE MEDIEN IN DER MATHEMATIK-LEHRAMTSAUSBILDUNG

Seit nun etwa 20 Jahren wird besonders im Mathematikunterricht und der Lehrer/innenbildung im Unterrichtsfach Mathematik die Verwendung neuer Medien propagiert. Abgesehen von der Verwendung des Computers als Veranschaulichungs-, Berechnungs- und Zeichenhilfe und als Informationsquelle, werden die neuen Medien in der Lehrer/innenbildung aber nur wenig genutzt.

Im Zentrum dieses von Jänner bis Oktober 2005 laufenden Projekts stand daher die Untersuchung der Verwendung von Video, Videosoftware und DVD in theoretischen sowie praktischen Kursen in der Lehrer/innenausbildung (ebd.).

PERSPECTIVES AND INNOVATIONS IN MATHEMATICS EDUCATION

Von März 2004 bis Juni 2005 machten es sich die Teilnehmer/innen dieses Projekts zur Aufgabe neue Vorlesungen zur Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialienerstellung zu konzipieren sowie motivierende Materialien für bereits bestehende Vorlesungen zu diesem Thema an österreichischen und slowakischen Universitäten aufzubereiten. Dabei spielte auch die Verwendung neuer Medien eine große Rolle, um das Verständnis der zukünftigen Lehrer/innen für die Möglichkeiten und Probleme des Einsatzes moderner Technologien im Mathematikunterricht zu schärfen (ebd.).

PROMOTE MSc

Im Oktober 2003 startete dieser Vorläufer des Projektes *MOTIVATE ME IN MATHS AND SCIENCE*, dessen Ziel darin bestand spannende und motivierende Materialien für den Mathematikunterricht zu sammeln bzw. zu gestalten, um durch ihren Einsatz in Schulen und Ausbildungsstätten dem Problem der wenigen Interessenten in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften entgegenzusteuern. Beteiligt an diesem Projekt waren Universitäten aus dem Vereinigten Königreich, Österreich, Tschechien und der Slowakei (vgl. www.promotemsc.org).

SCHULBÜCHER IN OSTEUROPA

Der Fall des Eisernen Vorhangs hat den Unterricht in Zentral- und Osteuropa stark beeinflusst. Während dieser Einfluss auf die sozial-, politik- und kulturwissenschaftlichen Studienrichtungen früh untersucht wurde, hinkte dessen Erforschung in Bezug auf die formal- und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen (insbesondere Mathematik) nach. Aus diesem Grund wurden im Rahmen dieses Projektes von Jänner bis Oktober 2003 in den Nachfolgestaaten der früheren ČSSR Mathematikschulbücher auf ihre kontextuellen, inhaltlichen, methodischen und didaktischen Veränderungen hin untersucht (vgl. Ulovec, Übersicht über „Project activities“).

INNOVATION OF UNIVERSITY COURSES IN DIDACTICS OF MATHEMATICS

In Zusammenarbeit zwischen österreichischen und slowakischen Universitäten wurden von Oktober 2001 bis Juni 2003 Vergleiche bezüglich der Mathematikdidaktik angestellt. So wurden neben Lehrplänen und Schulbüchern der Schulen auch die didaktischen Kurse an den Universitäten gegenübergestellt und miteinander verglichen. Es wurden Experimente zum Thema „mathematics in real life“ in österreichischen und slowakischen Schulen durchgeführt und didaktische Texte für Studierende auf Englisch, Deutsch und

Slowakisch aufbereitet. Außerdem wurde nach Möglichkeiten für den Einsatz moderner Technologien im Mathematikunterricht bzw. in den Didaktiklehreveranstaltungen an den Universitäten gesucht (ebd.).

4.3. Genese der Fachdidaktiker/innen der Mathematik

Im folgenden Abschnitt wird (in alphabetischer Reihenfolge) in groben Zügen der Werdegang der interviewten Fachdidaktiker/innen (anonymisiert) der Fakultät für Mathematik skizziert, um etwaige Auffälligkeiten auf dem Weg zum/zur Fachdidaktiker/in aufzuzeigen.

M1

Die fachdidaktische Karriere von M1 startete ursprünglich mit einem Lehramtsstudium für die Unterrichtsfächer Mathematik und Physik an der Universität Wien, wo noch vor Studienende S in einer Vorlesung auf ihn aufmerksam wurde und ihm eine Assistenz­tätigkeit (halb­beschäftigt) anbot. Ohne wirklich zu wissen worauf er sich genau einlässt, stimmte er zu und erkannte schnell, dass er durch das Studium zwar schon gewisse Vorstellungen von Fachdidaktik gewonnen hatte, Fachdidaktik forschungsmäßig zu betreiben aber noch einmal etwas ganz Anderes war. Nach und nach wuchs er immer mehr in dieses Thema hinein und hat sich erst mit Abschluss seiner Dissertation „*dann so ein bisschen in Richtung Fachdidaktiker auch gefühlt*“ (Interview M1, S. A1). Ursprünglich wollte er also den Beruf des Lehrers ergreifen, was er auch erfolgreich schaffte und welchen er auch 15 Jahre lang ausübte, und nur „nebenbei“ an der Universität arbeiten. Dass sich diese Tätigkeit im Laufe der Jahre zu seinem eigentlichen Beruf entwickelt hat, war weder geplant noch vorhersehbar und hat sich eher zufällig ergeben.

M2

Nach ihrem Lehramtsstudium für die Unterrichtsfächer Mathematik und Geographie und Wirtschaftskunde begann M2 sofort an einer Schule zu unterrichten, jedoch war für sie schon immer klar, dass sie zusätzlich zum Magisterium das Doktorat erwerben will. Über ihr Dissertationsprojekt, das aufgrund ihrer schulischen Tätigkeit auch einen fachdidaktischen Teil beinhaltete, ist sie schließlich zur Fachdidaktik gekommen und nun seit 2005 als wissenschaftliche Mitarbeiterin (halbbeschäftigt) in diesem Bereich an der Fakultät für Mathematik tätig.

M3

Auch M3 begann seine Laufbahn als Lehramtsstudent für die Unterrichtsfächer Mathematik und Leibesübungen an der Universität Wien. Dort hat ihn die Herangehensweise an und Begeisterung für Mathematik seines Vorgängers am Institut, S, dazu bewegt, sich tiefergehend mit der Fachdidaktik auseinanderzusetzen. Dass er im späteren Verlauf auf diesem Gebiet dissertiert und sich habilitiert hat, schreibt M3 allein der Vorbildwirkung von S zu. Nach zwölf Jahren Schuldienst an verschiedenen Wiener Gymnasien, zehn Jahren Assistenz Tätigkeit an der Universität für Bodenkultur Wien und einigen Forschungsprojekten, war er fünf Jahre lang als Fachdidaktiker an der Universität Dortmund und ist nun seit 2005 als Vertragsprofessor für „Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der Didaktik der Mathematik und Informatik“ an der Universität Wien tätig.

M4

Nach Abschluss ihres Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik, Physik und Chemie und dem anschließenden Doktorat in Mathematik begann M4 in einer Schule zu unterrichten, was sie in der Folge insgesamt 25 Jahre lang machte. Nach eigenen Angaben war es auch gerade das Berufsfeld Lehrer, das sie zur Fachdidaktik gebracht hat. Heute arbeitet sie als Lehrer/innenausbildnerin an der pädagogischen Hochschule bzw. als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Fachdidaktik an der Fakultät für Mathematik.

M5

Wie alle bereits erwähnten Personen kam auch M5 als Student an die Universität Wien, um sich zum Lehrer für die Unterrichtsfächer Mathematik und Physik ausbilden zu lassen. Sein Interesse für Fachdidaktik wurde in einem Seminar von Y geweckt, infolgedessen er sich entschied seine Diplomarbeit über ein fachdidaktisches Thema zu verfassen, welcher einige Zeit später eine ebenfalls fachdidaktisch orientierte Dissertation folgte. Zum Zeitpunkt des Abschlusses seines Doktoratsstudiums wurde an der Fakultät für Mathematik gerade ein/e Fachdidaktiker/in gesucht, woraufhin er sich bewarb, ausgewählt wurde und nun schon seit zwölf Jahren als solcher tätig ist. Unterrichtserfahrung als Lehrer liegt hier keine vor.

4.4. Fachdidaktische Forschung am Institut für Romanistik

Am Institut für Romanistik wird aktuell – abgesehen von der Mitarbeit von Herrn ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister in der Projektgruppe der bereits erwähnten Forschungsplattform „Theorie und Praxis der Fachdidaktik(en)“, dessen 2008 erschienenen *Fachdidaktikhandbuch für Romanistinnen und Romanisten* und einigen wenigen fachdidaktischen Dissertationen, die es von Zeit zu Zeit gibt – so gut wie überhaupt keine nennenswerte Forschung im Bereich der Fachdidaktik betrieben, jedenfalls nicht in Bezug auf das Unterrichtsfach Spanisch (im Unterrichtsfach Französisch ist die Situation dank einer sehr engagierten Einzelkämpferin ein wenig besser). Das ist damit zu begründen, dass die Fachdidaktik lange Zeit als Mangelwissenschaft angesehen wurde und Publikationen in diesem Bereich als wertlos galten: „...weil ja [...] die Fachdidaktikpublikationen in der Institution nicht unbedingt als Wert angesehen werden. Das hat sich jetzt Gott sei Dank etwas geändert, aber das ist ein Problem.“ (Interview S4, S. 11). Als logische Konsequenz hat sich natürlich kaum jemand mit diesem Wissenschaftsgebiet beschäftigt. Erschwerend kommt die Trennung in Französisistik, Hispanistik und Italianistik hinzu, da „Aktivitäten und Kompetenzen singulär bleiben und [...] das große Potenzial, das gerade eine Fachdidaktik der romanischen Sprachen bieten würde, derzeit nur ansatzweise ausgeschöpft werden kann“ (Tanzmeister, S. 118). Ein weiterer Grund für das mangelnde Interesse an der Fachdidaktik ist die am Institut für Romanistik immer noch überwiegende Anzahl der Diplomstudierenden, weswegen der Fokus auf diesen und den für sie relevanten Wissenschaftsgebieten liegt und die Lehramtsstudien nur nebenbei „mitbetrieben“ werden (Interview S3, S. H1).

In der Überzahl der Diplomstudierenden und der damit verbundenen Dominanz der Fachwissenschaften liegt mitunter auch der Grund für den am Institut für Romanistik herrschenden Personalmangel in der Fachdidaktik, welchen auszugleichen nicht einfach sein wird, da weitere Stellen für diesen Bereich sehr schwierig zu bekommen sind. Wie an der Fakultät für Mathematik wird die Fachdidaktik auch am Institut für Romanistik speziell dann, wenn es um Stellen geht, von den Fachwissenschaften oftmals unterdrückt. Abgesehen von den externen Lektor/innen, denen aufgrund ihrer vollen Lehrverpflichtung die Zeit für universitäre Forschung fehlt und die auch keinerlei Auftrag dafür haben, bleiben in der Fachdidaktik daher nur zwei Professoren übrig, die sich der Forschung widmen könnten. Da diese aber nicht ausschließlich im fachdidaktischen Bereich, sondern auch in den Fachwissenschaften tätig sind und sie in fachdidaktischer Hinsicht vordergründig mit der Organisation und Koordination der Lehre beschäftigt sind, bleibt kaum Zeit für die Forschung auf diesem Gebiet, obwohl es grundsätzlich durchaus

Interesse dafür gäbe und auch bereits Pläne für zukünftige Forschungsvorhaben, wie beispielsweise die Herausgabe einer fachdidaktischen Zeitschrift (möglicherweise in Kooperation mit anderen Sprachinstituten der Universität Wien), existieren: „*Wenn ich jetzt meinen Job aufgeb, hoff ich, dass es mir mal gelingt eine Fachdidaktikzeitschrift hier zu initiieren. Nicht nur allein für Romanisten, sondern für Anglisten und Germanisten, Slawisten und so weiter [...]. Also, aber dass man einfach so ein Publikationsorgan hat, wo Wiener Fachdidaktiker/innen publizieren können, das wär mir schon ein Anliegen.*“ (Interview S4, S. 12).

Mit dem stundenmäßigen Aufwertungsprozess der Fachdidaktik in der Lehramtsausbildung im Jahre 2002 hat sich zwar auch das generelle Bild der fachdidaktischen Forschung verbessert, ihr Image stellt aber noch immer ein Problem dar, welches man vermutlich erst durch eine institutionelle Absicherung der Fachdidaktik in Form eines fachdidaktischen Zentrums allmählich beheben werden wird können. Trotz alledem hat die Fachdidaktik besonders innerhalb der letzten Jahre auch einige positive Entwicklungen durchgemacht: Im Zuge der Stundenaufstockung konnte auch mehr Raum für die Fachdidaktik geschaffen werden, sodass die Lehrenden aus diesem Bereich seither ihre Büros, die sie sich jeweils zu zweit teilen, im selben Stock und nebeneinander haben, was die interne Kommunikation erleichtert. Auch eine eigene kleine Bibliothek mit Fachliteratur konnte aufgebaut werden und wird auch laufend durch von Fachdidaktiker/innen selbst zur Verfügung gestellten Mitteln (!) erweitert.

Neben der Ausweitung des Stundenausmaßes und den räumlichen Verbesserungen blieb die Forschung auf dem Gebiet der Fachdidaktik jedoch die ganzen Jahre über weitgehend unbeachtet. So ist man am Institut für Romanistik hinsichtlich der Auswahl des Personals für den Bereich der fachdidaktischen Lehre auch heute immer noch ganz klar für den „*engagierten Praktiker*“. Das bedeutet, man entscheidet sich eher für einen „*engagierten Didaktiker, der nicht publiziert*“ als für „*einen Wissenschaftler, der aber dafür andere Defizite hat*“ (Interview S4, S. 14), was belegt, dass ganz klar die Lehre im Vordergrund steht, während die Forschung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

4.5. Genese der Fachdidaktiker/innen des Spanischen

Ausgehend von den Informationen aus den bereits erwähnten Interviews sollen auch die jeweiligen Werdegänge der befragten Fachdidaktiker/innen der Romanistik (ebenfalls anonymisiert) hier skizziert werden.

S1

S1, der als einziger der hier erwähnten Fachdidaktiker/innen das Lehramtsstudium in Graz absolviert hat, verfasste 2002 gemeinsam mit S5 eine Spanisch-Lernhilfe und erfuhr im Zuge dessen, dass am Institut für Romanistik der Universität Wien ein/e Fachdidaktiker/in gesucht wurde. In der Ansicht, dass er sich dort vielleicht mit seiner Erfahrung einbringen könne, bewarb er sich um die Stelle, wurde ausgesucht und ist dort nun seit sechs Jahren Leiter fachdidaktischer Lehrveranstaltungen.

S2

Zur Fachdidaktik fand S2 nicht unbedingt aus eigenem Antrieb, sondern vielmehr dadurch, dass sie konkret angesprochen wurde. Da man offenbar wusste, dass sie seit nunmehr zwanzig Jahren an einer AHS unterrichtet und dort das Unterrichtsfach Spanisch vom Wahlpflichtfach bis zur zweiten lebenden Fremdsprache mit Maturamöglichkeit aufgebaut hat, wurde man auf sie aufmerksam und hat sie gefragt, ob sie sich vorstellen könne am Institut für Romanistik Fachdidaktik zu unterrichten. Nach erfolgreicher Bewerbung ist sie dort heute für die Leitung der didaktischen Arbeitsgemeinschaft III zuständig.

S3

S3 absolvierte selbst ein Lehramtsstudium an der Universität Wien, in dem sie mit der völlig unzureichenden und ausschließlich theoretischen fachdidaktischen Ausbildung unzufrieden war und sich nur schlecht auf das Lehrerinnendasein vorbereitet fühlte. Von ihrer Einführenden wurde ihr während des Unterrichtspraktikums ein starkes Sendungsbewusstsein übertragen und sie erkannte früh, „*dass es sehr wichtig ist den Junglehrern Werkzeug mitzugeben*“ (Interview S3, S. H1). Mit dieser Einstellung und der „*Motivation etwas zu bewegen*“ (ebd.) wurde sie schließlich am Institut für Romanistik angestellt und versucht dort seither die Lehramtsstudierenden bestmöglich auf ihren späteren Beruf vorzubereiten.

S4

Auch S4 begann seine Laufbahn als Lehramtsstudent für die Unterrichtsfächer Romanistik und Geschichte an der Universität Wien, hat jedoch nicht in Fachdidaktik, sondern in Sprachwissenschaft promoviert und habilitiert. Durch die Heirat mit einer Lehrerin besteht sein Bekanntenkreis zu einem großen Teil aus Lehrer/innen, mit denen er häufig den Dialog sucht und so über deren Erfahrung etwas Einblick in die Schule hat. Der stärkste

Antrieb sich in der Fachdidaktik zu engagieren war aber die Prägung durch einen Ordinarius für Sprachwissenschaft am Institut für Romanistik, der sich sehr für Fachdidaktik und die Lehrer/innenausbildung interessierte, sodass auch er nun versucht in dieser Tradition weiterzudenken und zu arbeiten.

S5

S5 ist Leiterin der ARGE (Arbeitsgemeinschaft) für Spanisch in Niederösterreich, unterrichtet mittlerweile seit über zwanzig Jahren Spanisch an einer HAK und hat parallel dazu schon in den frühen 1990er-Jahren damit begonnen fachdidaktische Lehrveranstaltungen am Institut für Romanistik zu leiten, weil sie der Meinung war, dass es durchaus interessant sein könnte, „*Erfahrungen weiterzugeben an die jungen Kolleginnen und Kollegen*“ (Interview S5, S. J1). Aufgrund der wenigen Fachdidaktikstunden, die es zu dieser Zeit gab, unterrichtete sie anfangs auch Literaturwissenschaft, wovon sie sich aber nach der Aufstockung der Fachdidaktik distanzierte und sich am Institut für Romanistik seither ausschließlich um die Bestellung der fachdidaktischen Lehre kümmert.

4.6. Fazit zur Genese

Aufzeigenswert erscheint, dass sowohl an der Fakultät für Mathematik als auch am Institut für Romanistik der Universität Wien im Bereich der fachdidaktischen Forschung und Lehre ausschließlich Personen beschäftigt sind, die sich ursprünglich für ein Lehramtsstudium entschieden haben und somit eigentlich Lehrer/innen werden wollten. In die Fachdidaktik sind sie schließlich „gerutscht“, weil sie entweder mit der eigenen fachdidaktischen Ausbildung unzufrieden waren und daher etwas verändern wollten, es also besser machen wollten oder weil sie während des eigenen Studiums gute und engagierte Vortragende hatten, die es geschafft haben ihr Interesse für Fachdidaktik zu wecken – in manchen Fällen sogar so sehr, dass sich die Studierenden über das Lehramtsstudium hinaus mit Fachdidaktik beschäftigen wollten und sich so für eine wissenschaftliche Laufbahn im Bereich der Fachdidaktik entschieden haben. Keine einzige der befragten Personen hatte von vornherein die Absicht Fachdidaktiker/in werden zu wollen, was zeigt, dass es sich bei den fachdidaktischen Professionen an der Universität um keine geplanten Karrieren handelt, sondern sie sich vielmehr *zufällig* ergeben.

Als *wissenschaftlicher Nachwuchs* in der Fachdidaktik kommt demnach offenbar nur die Zielgruppe der Lehramtskandidat/innen in Frage, von denen in der Regel alle bereits zu Beginn ihres Studiums fixe Pläne und Vorstellungen bezüglich ihrer beruflichen Zukunft

haben, nämlich an einer Schule zu unterrichten. Um zumindest einige von ihnen von ihrem Vorhaben teilweise abzubringen bzw. sie auch anders zu orientieren und sie zu einer Dissertation und möglicherweise sogar späteren Habilitation zu bewegen, bedarf es neben qualifizierten Vortragenden im fachdidaktischen Ausbildungsteil und einem guten Betreuungsverhältnis beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten vor allem besserer Aussichten hinsichtlich der mit einer Spezialisierung in Fachdidaktik erzielbaren Karrieren.

Es muss also ein Ansporn geschaffen werden, der die Studierenden dazu bewegt ein Doktorat in Fachdidaktik machen zu wollen. Solange ein Doktorat bzw. eine Habilitation in Fachdidaktik verglichen mit anderen Wissenschaftsfeldern noch nicht als gänzlich gleichwertig angesehen wird und es kaum universitäre Arbeitsplätze für die Absolvent/innen der Fachdidaktik gibt, durch die diese für ihre Anstrengungen entschädigt werden, wird kaum jemand diesen Aufwand zusätzlich nach dem Lehramtsstudium betreiben wollen.

5. Die Befragung der Studierenden

Eine ganz wesentliche Komponente für die Beurteilung der Fachdidaktik bzw. für die Ermittlung ihres tatsächlichen Stellenwertes im Spannungsfeld zwischen Fachwissenschaft, Pädagogik und Schulpraxis innerhalb der Lehramtsausbildung bildet die Meinung der Lehramtsstudierenden, denn diese erfahren die unterschiedlichen Ausbildungsteile unmittelbar und können daher wertvolle Einschätzungen hinsichtlich ihrer jeweiligen Relevanz für das Lehramtsstudium sowie für das spätere Lehrer/innendasein abgeben.

5.1. Vorbemerkungen

Um die Qualität der fachdidaktischen Lehre und ihren Nutzen aus Studierendensicht bewerten und etwaige Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Studierenden bezüglich des Lehramtsstudiums ermitteln zu können, wurden mithilfe der Fragebogensoftware GrafStat Fragebögen im Onlineformat konzipiert und mittels Bereitstellung eines Links an die Lehramtskandidat/innen der Unterrichtsfächer Mathematik und/oder Spanisch verschickt bzw. in den Foren auf den Homepages der beiden Institutionen platziert.

Leider war die Resonanz auf die mit der Bitte um Unterstützung verschickten Fragebögen nicht ganz so hoch wie es wünschenswert gewesen wäre, was sicher mit dem etwas unglücklich gewählten Zeitpunkt der Befragung im Juni und damit der Hauptprüfungszeit und somit mitunter stressigsten Zeit des Jahres für die Studierenden zu begründen ist. Trotzdem haben sich erfreulicherweise immerhin 42 Student/innen des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Mathematik und weitere 30 Student/innen des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Spanisch ein paar Minuten Zeit genommen und an der Befragung teilgenommen, sodass sich nach Auswertung derselben durchaus *Trends* (ein Stimmungsbild) erkennen lassen, die auf den nächsten Seiten genauer erläutert werden sollen. Es sei aber hier klar festgehalten, dass diese Ergebnisse *jeder statistischen Signifikanz* ob der kleinen Zahl der Antwortenden *entbehren*.

5.2. Der Fragebogen

Der Fragebogen für die Studierenden beinhaltet 16 Fragen, welche sich folgendermaßen auf die üblichen demographischen Angaben, Meinungsfragen sowie offene Fragen aufteilen:

Fragebogen: Fachdidaktik Mathematik / Spanisch

Im Rahmen meiner Diplomarbeit soll die Meinung der Lehramtsstudierenden zur fachdidaktischen Ausbildung erhoben werden. Ich bitte Sie daher diesen Fragebogen auszufüllen und danach abzuschicken.

1. Welches Geschlecht haben Sie?

- a männlich b weiblich

2. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

3. Wie lange studieren Sie schon das Unterrichtsfach Mathematik / Spanisch?

_____ Semester

4. Welche Fächerkombination studieren Sie im Lehramtsstudium?

- | | |
|---|--|
| A <input type="checkbox"/> Bewegung und Sport | M <input type="checkbox"/> Informatik und Informatikmanagement |
| B <input type="checkbox"/> Biologie und Umweltkunde | N <input type="checkbox"/> Italienisch |
| C <input type="checkbox"/> Bosnisch/Kroatisch/Serbisch | O <input type="checkbox"/> Katholische Religion |
| D <input type="checkbox"/> Chemie | P <input type="checkbox"/> Latein |
| E <input type="checkbox"/> Deutsch | Q <input type="checkbox"/> Mathematik |
| F <input type="checkbox"/> Englisch | R <input type="checkbox"/> Physik |
| G <input type="checkbox"/> Evangelische Religion | S <input type="checkbox"/> Psychologie und Philosophie |
| H <input type="checkbox"/> Französisch | T <input type="checkbox"/> Russisch |
| I <input type="checkbox"/> Geographie und Wirtschaftskunde | U <input type="checkbox"/> Slowenisch |
| J <input type="checkbox"/> Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung | V <input type="checkbox"/> Spanisch |
| K <input type="checkbox"/> Griechisch | W <input type="checkbox"/> Tschechisch |
| L <input type="checkbox"/> Haushaltsökonomie und Ernährung | X <input type="checkbox"/> Ungarisch |
| | Y <input type="checkbox"/> Anderes Fach |

5. Haben Sie schon fachdidaktische Lehrveranstaltungen im Rahmen Ihres Lehramtsstudiums besucht?

- a ja b nein

Falls Sie Frage 5 mit „nein“ beantwortet haben, überspringen Sie bitte die Fragen 6 und 7!

6. Falls Sie schon fachdidaktische Lehrveranstaltungen im Fach Mathematik / Spanisch besucht haben, nennen Sie bitte – soweit Ihnen dies möglich ist – diese Lehrveranstaltungen!

5.3. Die Auswertung

5.3.1. Soziodemographische Angaben

Um besser nachvollziehen zu können wie die Gruppe der befragten Personen beschaffen ist, sollen als Erstes die soziodemographischen Angaben hinsichtlich Geschlechterverteilung, Alter, Studiendauer und Fächerkombination ausgewertet werden. Die Prozentangaben der gesamten Auswertung sind auf zwei Dezimalen gerundet.

Tabelle 1: Geschlechterverteilung pro Fach

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	15	35,71	2	6,67	17	23,61
weiblich	27	64,29	28	93,33	55	76,39
Gesamt	42	100	30	100	72	100

Insgesamt wurden 72 Studierende befragt, von denen 42 das Unterrichtsfach Mathematik und 30 das Unterrichtsfach Spanisch studieren. In beiden Unterrichtsfächern überwiegen bei den Proband/innen die Frauen mit einem Anteil von 64,29% in Mathematik und 93,33% in Spanisch. Es wird vermutet, dass es für das Thema dieser Befragung nicht relevant ist, ob es sich bei den Befragten um Männer oder Frauen handelt, daher wird fortan nur noch getrennt nach Unterrichtsfach, nicht aber nach Geschlecht ausgewertet.

Tabelle 2: das Alter der Befragten

	Minimum	Maximum	Spannweite	Mittelwert	Median
Mathematik	19	30	11	23,333	23
Spanisch	19	38	19	24,167	23

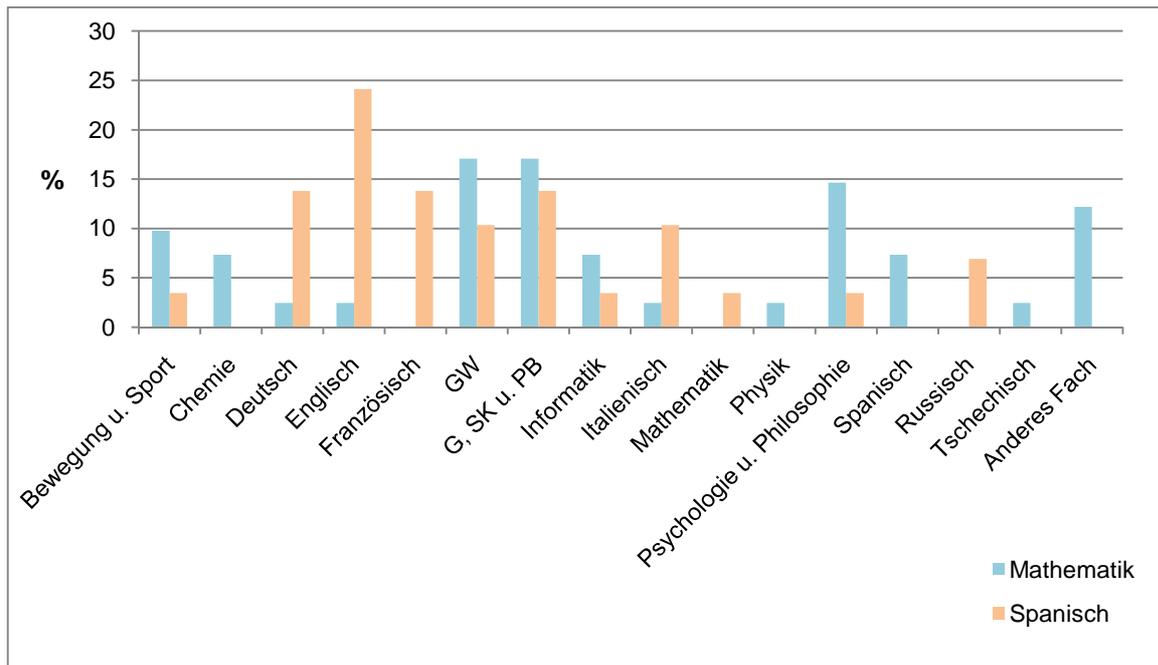
Hinsichtlich des Alters der Proband/innen liegt in beiden Unterrichtsfächern eine relativ große Spannweite vor. So liegen in Mathematik das Minimum bei 19 und das Maximum bei 30 Jahren, der Altersdurchschnitt liegt bei 23,333 Jahren. In Spanisch sind die jüngste befragte Person ebenfalls 19 und die älteste 38 Jahre alt, das durchschnittliche Alter liegt bei 24,167 Jahren. Der Median liegt in beiden Gruppen bei 23 Jahren.

Tabelle 3: Studiendauer in Semestern

	Minimum	Maximum	Spannweite	Mittelwert	Median
Mathematik	1	22	21	8,024	8
Spanisch	1	14	13	8,867	9

Auch die Studiendauer und damit die Erfahrung der Studierenden bzgl. ihrer Ausbildung und deren Inhalten variieren relativ stark. In beiden Fächern liegt das Minimum hier bei nur einem Semester, das Maximum in Mathematik bei 22 und in Spanisch bei 14 Semestern. Die mittlere Studiendauer ist mit einem arithmetischen Mittel von 8,024 und einem Median von 8 Semestern in Mathematik und 8,867 bzw. 9 Semestern in Spanisch in den beiden Fächern dennoch relativ ähnlich.

Abbildung 1: Fächerkombinationen



Die Liste der meistgewählten Zweitfächer der Mathematikstudierenden führen die Unterrichtsfächer *Geographie und Wirtschaftskunde* und *Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung* mit jeweils 17,07% an. Auf Platz drei rangiert mit 14,63% das Fach *Psychologie und Philosophie*. Das mit Abstand am häufigsten gewählte Zweitfach der Spanischstudent/innen ist mit einem Anteil von 24,14% und damit fast einem Viertel aller Befragten das Unterrichtsfach *Englisch*. Den zweiten Platz teilen sich mit jeweils 13,79% die Fächer *Deutsch, Französisch* und *Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung*.

5.3.2. Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung

Der zweite Fragenkomplex, bestehend aus den Fragen 5, 6 und 7, wurde formuliert, um herausfinden zu können, ob die jeweiligen befragten Personen bereits fachdidaktische Lehrveranstaltungen besucht haben und somit imstande sind die Qualität derselben zu beurteilen oder nicht. Das Hauptaugenmerk liegt dabei vor allem auf der Frage nach der persönlichen Zufriedenheit mit dem fachdidaktischen Ausbildungsteil.

Tabelle 4: Absolvent/innen fachdidaktischer Lehrveranstaltungen

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ja	39	92,86	29	96,67	68	94,44
nein	3	7,14	1	3,33	4	5,56
Gesamt	42	100	30	100	72	100

Erfreulicherweise hatten zum Zeitpunkt der Befragung bereits 92,86% der Mathematikstudierenden und 96,67% der Spanischstudierenden fachdidaktische Lehrveranstaltungen absolviert, was sie qualifiziert diese auch zu bewerten. In der Mathematik wurden dabei am häufigsten das *Seminar zur Fachdidaktik* und die Vorlesung *Einführung in die Fachdidaktik* als bereits absolvierte Lehrveranstaltungen angeführt. Nach Angabe der Spanischstudierenden wurde die *didaktische Arbeitsgemeinschaft I*, dicht gefolgt von der *didaktischen Arbeitsgemeinschaft II*, am häufigsten absolviert.

Nennenswert erscheint die Tatsache, dass sich offenbar nicht alle Studierenden darüber im Klaren sind welche Lehrveranstaltungen dem fachdidaktischen und welche dem allgemein-pädagogischen Ausbildungsteil zuzuordnen sind, da sowohl in Mathematik als auch in Spanisch bei der Beantwortung der Frage nach den bereits absolvierten fachdidaktischen Lehrveranstaltungen auch solche aus der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung (PWB) und der schulpraktischen Ausbildung (SPA) genannt wurden. Weiters ist zu erwähnen, dass manche Studierenden des Unterrichtsfaches Mathematik die Schulmathematiken zum fachdidaktischen Ausbildungsteil gezählt haben (so wie auch in dieser Arbeit).

Hinsichtlich der Frage nach der Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung gehen die Meinungen zwischen den Studierenden des Unterrichtsfaches Mathematik und denen des Unterrichtsfaches Spanisch auseinander, wobei sich vier der Mathematikstudierenden und eine Spanischstudentin bei der Beantwortung gänzlich ihrer Stimmen enthalten haben.

Tabelle 5: Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
zufrieden	16	42,11	17	58,62	33	49,25
wenig zufrieden	18	47,37	8	27,59	26	38,81
nicht zufrieden	4	10,53	4	13,79	8	11,94
Gesamt	38	~100	29	100	67	100

Demnach sind die Studierenden des Unterrichtsfaches Spanisch mit 58,62% wesentlich zufriedener mit ihrer fachdidaktischen Ausbildung als die Studierenden des Unterrichtsfaches Mathematik mit 42,11%. Fast die Hälfte der Mathematikstudent/innen gibt an mit der fachdidaktischen Ausbildung wenig zufrieden zu sein, in Spanisch sind es nur etwas mehr als ein Viertel aller Studierenden. 11,94% aller befragten Personen sind mit der fachdidaktischen Ausbildung nicht zufrieden. Als Gründe für diese Unzufriedenheit werden die folgenden genannt:

Tabelle 6: Gründe für die Unzufriedenheit

Mathematik		Spanisch	
Zu wenig Praxisorientierung	50%	Zu wenig Praxisorientierung	50%
Viel zu wenig, zu ungenau, zu fachlich	25%	Schwerpunkt liegt nur auf Aneinanderreihung von Unterrichtsbeispielen	25%
Völlig unzureichend und sinnlos	25%	nicht umfangreich, keine fachdidaktischen Theorien/Hintergrundwissen	25%

Den größten und schwerwiegendsten Mangel sieht die Hälfte aller befragten Studierenden, die sich mit der fachdidaktischen Ausbildung nicht zufrieden erklären, darin, dass die fachdidaktische Ausbildung zu wenig praxisorientiert ist. Außerdem sind 25% der unzufriedenen Studierenden beider Unterrichtsfächer der Meinung, dass die Fachdidaktik nicht umfangreich genug im Lehramtsstudium verankert ist. Von den Mathematikstudierenden bezeichnen 25% die fachdidaktische Ausbildung als völlig unzureichend und sinnlos und weitere 25% der Spanischstudierenden bemängeln, dass sie ihren Schwerpunkt ausschließlich in der Aneinanderreihung von Unterrichtsbeispielen sieht. Fasst man die beiden letzten Punkte zusammen, was inhaltlich gerechtfertigt erscheint, ergeben sich sowohl in Mathematik als auch in Spanisch inhaltlich zwei 50%-Blöcke der Unzufriedenheit.

5.3.3. Vorbereitung auf den Lehrberuf

Die Fragen Nummer 8 und 9 des Fragebogens bilden gemeinsam den Komplex, der Auskunft über die subjektive Einschätzung der Studierenden bezüglich der Vorbereitung auf den Lehrberuf durch das Lehramtsstudium geben soll. Neben dieser Einschätzung wurde den Studierenden auch die Möglichkeit gegeben etwaige Wünsche bzw. Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Lehramtsausbildung zu äußern. Ein

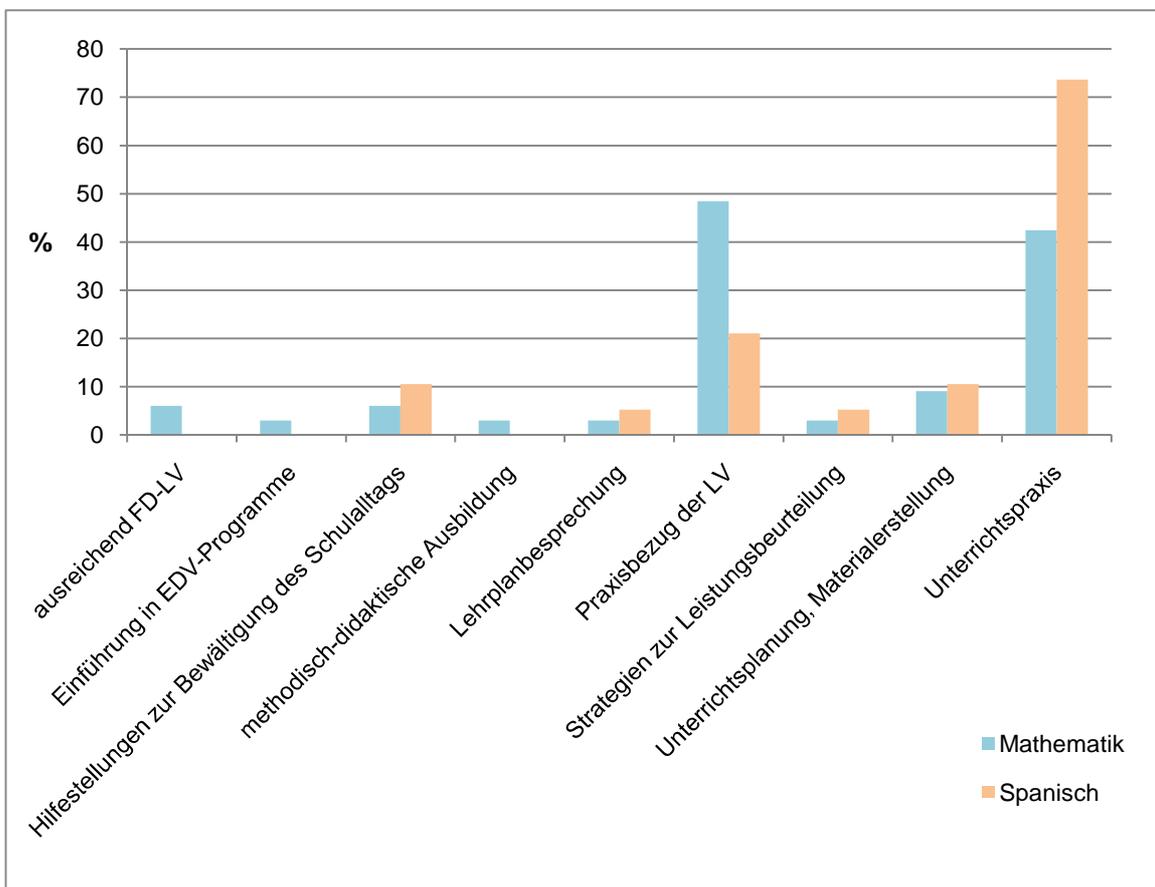
Mathematikstudent hat sich bei der Beantwortung dieses Fragenblocks seiner Stimme enthalten.

Tabelle 7: gute Vorbereitung auf den Lehrberuf

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ja	8	19,51	11	36,67	19	26,76
nein	33	80,49	19	63,33	52	73,24
Gesamt	41	100	30	100	71	100

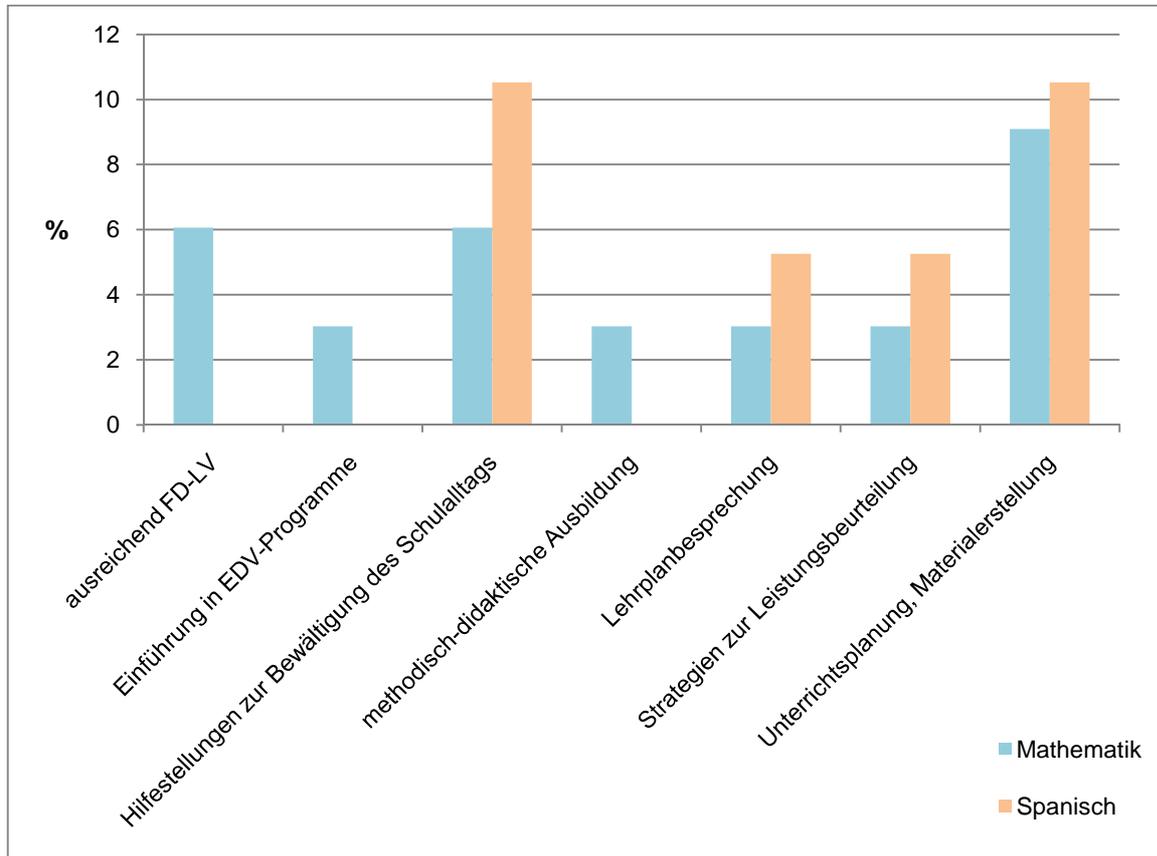
Mit 19,51% fühlt sich nur knapp ein Fünftel der befragten Mathematikstudent/innen durch das Lehramtsstudium gut auf die spätere Berufstätigkeit vorbereitet. Dem gegenüber stehen mit 36,67% mehr als ein Drittel der befragten Spanischstudent/innen. Dennoch ist in beiden Studienrichtungen der Großteil, insgesamt fast drei Viertel aller Befragten, der Meinung, dass das Lehramtsstudium keine gute Vorbereitung auf den Lehrberuf darstellt. Als Begründung für dieses Urteil wird das Fehlen der folgenden Kriterien angegeben (Mehrfachnennungen waren möglich):

Abbildung 2: fehlende Ausbildungsinhalte im Lehramtsstudium I



Um eine bessere Übersicht zu schaffen, werden die laut den befragten Studierenden fehlenden Ausbildungsinhalte des derzeitigen Lehramtsstudiums noch einmal ohne die beiden Ausreißer nach oben *Praxisbezug der Lehrveranstaltungen* und *Unterrichtspraxis* dargestellt:

Abbildung 3: fehlende Ausbildungsinhalte im Lehramtsstudium II



Von den Mathematikstudierenden sind 48,48% der Ansicht, dass es den Lehrveranstaltungen an Praxisbezug fehlt, außerdem bemängeln 42,42% die fehlende Unterrichtspraxis. Bei den Spanischstudierenden ist es umgekehrt; 73,68% stört die fehlende Unterrichtspraxis und 21,05% vermissen den Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen. Weitere 9,09% der Mathematikstudent/innen finden, dass sie in ihrem Studium zu wenig über Unterrichtsplanung bzw. Materialerstellung erfahren und das obwohl alle Studierenden, die dies angeben, bereits das Seminar zur Unterrichtsplanung erfolgreich absolviert haben. Diese Meinung teilen 10,53% der Spanischstudent/innen und weitere 10,53% von ihnen kritisieren, dass sie nicht ausreichend Hilfestellungen zur Bewältigung des Schulalltags (wie beispielsweise das Führen von Elterngesprächen) bekommen – dem stimmen auch 6,06% der Mathematiker/innen zu. Außerdem fehlt es jeweils 3,03% der Mathematiker/innen (trotz

zum Zeitpunkt der Befragung bereits erfolgter positiver Absolvierung der *Einführung in die Fachdidaktik* und der *Seminare zur Fachdidaktik bzw. zur Unterrichtsplanung*) und 5,26% der Spanier/innen (nach positiver Absolvierung des gesamten fachdidaktischen Ausbildungsteils!) an einer ausführlichen Besprechung des Lehrplans sowie an der Erarbeitung von Strategien zur Leistungsbeurteilung. Als weitere Mängel werden von 6,06% der Mathematikstudierenden das unzureichende Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und von jeweils 3,03% derselben das Fehlen einer methodisch-didaktischen Ausbildung sowie einer Einführung in EDV-Programme (wie etwa Geogebra) angegeben.

Entsprechend den angeführten Unzulänglichkeiten äußerten die Studierenden beider Unterrichtsfächer ihre Wünsche bzw. Verbesserungsvorschläge an die Lehramtsausbildung und stimmten dabei auch weitgehend überein. Vor allem wünschen sich die Studierenden mehr Unterrichtspraxis und das gerne schon ab dem ersten Semester, damit auch rechtzeitig erkannt werden kann, ob der Lehrberuf überhaupt die richtige Wahl ist. Die fünf Stunden pro Fach, die in den fachbezogenen Praktika zu absolvieren sind, reichen als praktische Vorbereitung auf den Lehrberuf nicht aus, vielmehr sollte diese kontinuierlich in Kooperationsschulen erfolgen.

Dem Wunsch, bereits ab dem ersten Semester im Lehramtsstudium in Schulen zu unterrichten, ist entgegenzuhalten, dass die Unterrichtspraxis ganz bewusst erst zu einem späteren Zeitpunkt im Studienplan vorgesehen ist, da die theoretischen Inhalte des Studiums erst auf diese vorbereiten sollen, damit die Studierenden nicht ohne jegliche Vorkenntnisse den Sprung ins kalte Wasser wagen müssen.

Mehr Praxisbezug wird auch für die Inhalte der Lehrveranstaltungen an der Universität gefordert. So sollen in den Lehrveranstaltungen – auch in den fachwissenschaftlichen, was ein besonderes Anliegen der Spanischstudierenden ist, da sie bislang, abgesehen vom fachdidaktischen Ausbildungsteil, alle Lehrveranstaltungen mit den Diplom- bzw. Bachelorstudierenden teilen – stets unterrichtsrelevante Themen behandelt werden.

Hierbei ist anzumerken, dass von den Mathematikstudierenden, die sich mehr Praxisbezug in den (fachwissenschaftlichen) Lehrveranstaltungen wünschen, knapp zwei Drittel nicht im aktuellen Studienplan (gültig seit dem WS 2007/08) studieren, in welchem es bereits einen eigenen Analysis- und Lineare Algebra-Zyklus für Lehramtskandidat/innen gibt.

Laut den Befragten sollten Möglichkeiten geschaffen werden den gesamten Lehrstoff an der Universität durcharbeiten zu können (was im Falle der Mathematik in den

Lehrveranstaltungen der Schulmathematik bereits möglich ist), um inhaltlich auch wirklich gut auf das Unterrichten vorbereitet zu werden. Im Zuge dieser Lehrveranstaltungen sollten möglichst viele Unterrichtsmaterialien erstellt werden, um bereits während des Studiums Vorlagen für den eigenen Unterricht schaffen zu können. Diese Unterrichtsmaterialien könnten gesammelt und in einem Materialienpool allen Studierenden und ebenso Lehrenden (möglicherweise mittels Unterstützung einer online-Plattform) zur Verfügung gestellt werden. Derzeit gibt es im fachdidaktischen Ausbildungsteil der Studien beider Unterrichtsfächer Lehrveranstaltungen, in denen auch Unterrichtsmaterialien erstellt werden. Offenbar passiert dies nach Meinung der Befragten aber noch immer in zu geringem Ausmaß und es fehlt der Austausch bzw. das Zugänglichmachen dieser Materialien. Und das Vertrauen, durch das akademische Studium befähigt zu werden *selbst* zu allen möglichen Themen Unterrichtsmaterialien zu erstellen, ist offenbar nicht groß genug bei den befragten Studierenden.

Ein weiteres Begehren der Befragten ist jenes nach der Aufstockung des fachdidaktischen Ausbildungsteils auf Kosten der Fachwissenschaft oder der allgemeinen Pädagogik, da besonders Letztere weitgehend als nutzlos und unnötig empfunden wird. Hier spielt wohl auch die große Zahl der Lehramtsstudierenden eine Rolle, die alle dieselbe pädagogische Ausbildung bei zu wenig Lehrenden erfahren.

Mehr Stunden werden dringend gefordert, um neue Lehrveranstaltungen zu schaffen, die sich Aspekten widmen, die bisher aus Zeitgründen völlig vernachlässigt werden. Die Studierenden wünschen sich jeweils zumindest eine eigene Lehrveranstaltung mit dem Schwerpunkt Leistungsbeurteilung, Methodik und häufig auftretenden Problemen im Unterricht und deren Vermeidung bzw. Lösung.

Es besteht auch das Verlangen nach einer eigenen Lehrveranstaltung für alle administrativen, rechtlichen und organisatorischen Belange des Lehrberufs, jedoch ist die Frage hierbei, wo man eine derartige Lehrveranstaltung im Lehramtsstudium unterbringen sollte, denn sie fällt weder in den Bereich der mathematischen bzw. spanischen Ausbildung noch gehört sie dem pädagogischen Ausbildungsteil an. Interessant ist allerdings, dass der Studienplan für das Lehramtsstudium an der Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik sehr wohl das Kennen der wesentlichen rechtlichen Grundlagen ihrer Tätigkeit als Lehrkräfte und Prüfer/innen ihrer Schüler/innen fordert (S. 30).

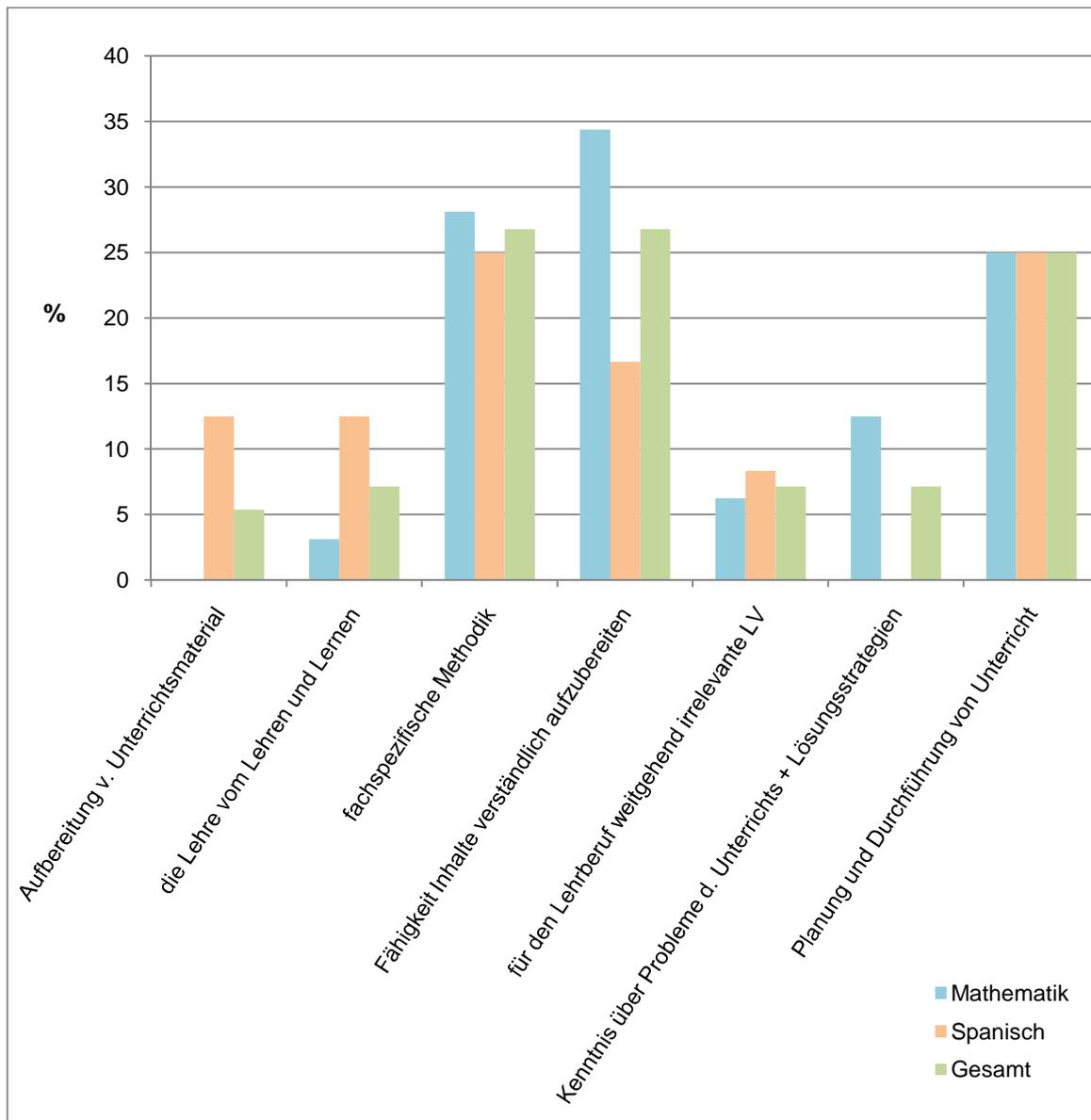
Außerdem soll der Einsatz neuer Medien im Unterricht (im Fall der Mathematik auch spezieller Computersoftware) gefördert werden. Während es in Spanisch dafür keine eigene Lehrveranstaltung gibt, müssen die Studierenden des Lehramtsstudiums für das

Unterrichtsfach Mathematik ein dreistündiges Computerpraktikum absolvieren, in dem unter anderem verschiedene Programme und Lernplattformen vorgestellt werden. Je nach Lehrveranstaltungsleiter/in variieren die Inhalte jedoch stark, weswegen möglicherweise über eine Standardisierung der Lehrveranstaltungsinhalte dieser Lehrveranstaltung nachgedacht werden sollte.

5.3.4. Der Begriff *Fachdidaktik*

Die Frage Nummer 10 des Fragebogens soll zu Tage fördern, was die einzelnen Proband/innen aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen mit dem Begriff *Fachdidaktik* verbinden, um einen Überblick darüber zu erhalten wie bzw. als was die Studierenden Fachdidaktik überhaupt wahrnehmen. Zehn der Mathematikstudierenden und sechs der Spanischstudierenden haben sich hierzu nicht geäußert, sodass insgesamt nur 56 Personen ihre Vorstellung von Fachdidaktik bekannt gegeben haben, wobei auch Mehrfachnennungen zugelassen waren.

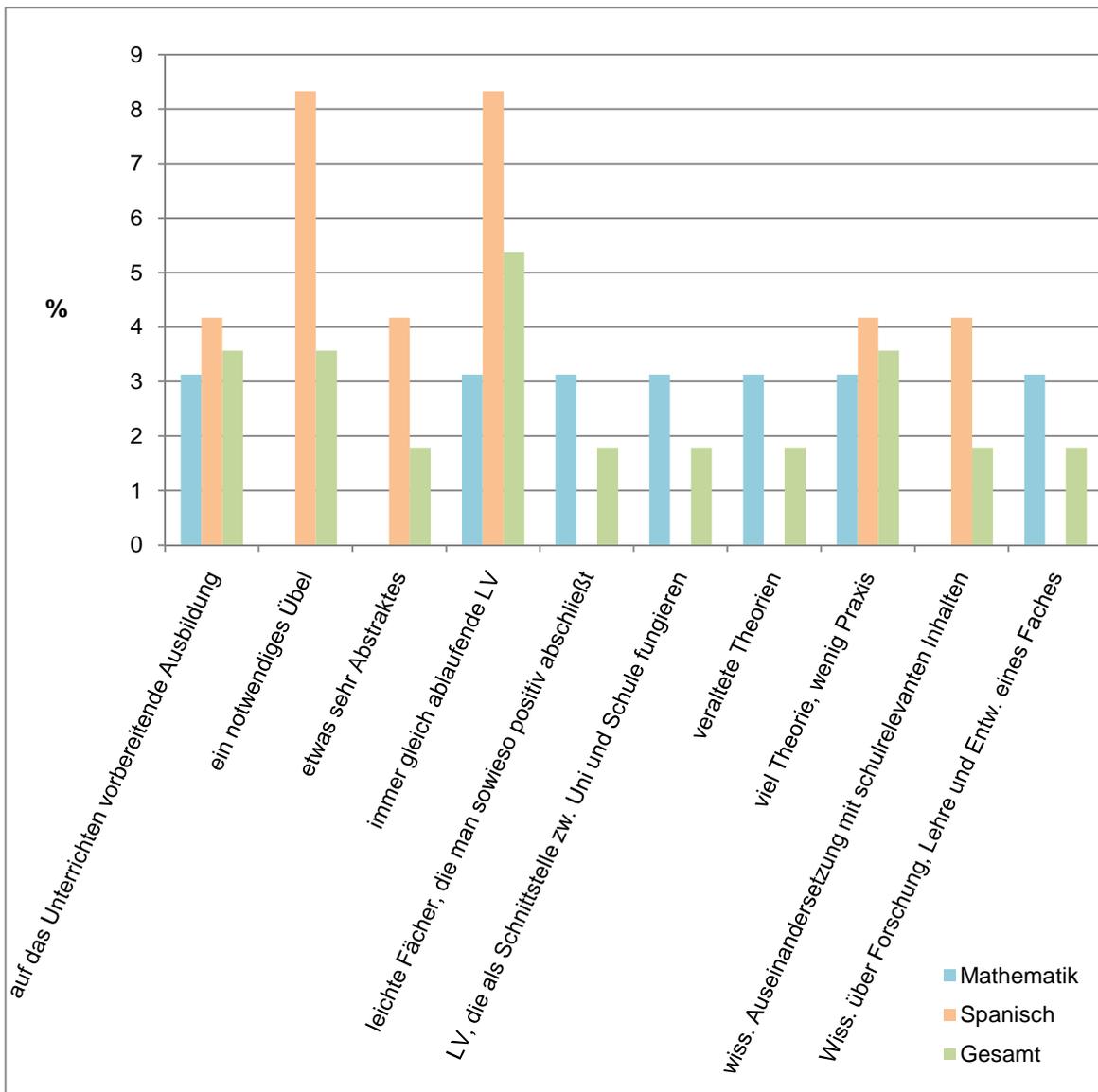
Abbildung 4: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik I



Von den Mathematikstudierenden beschreiben 34,38% die Fachdidaktik als die Fähigkeit die Inhalte eines Unterrichtsfaches für die Schüler/innen verständlich aufzubereiten. Weitere 28,13% klassifizieren sie als fachspezifische Methodik und genau ein Viertel der befragten Mathematiker/innen versteht unter Fachdidaktik die Planung und Durchführung von Unterricht in einem bestimmten Fach, was auch für ein Viertel der Spanier/innen zutrifft. Außerdem charakterisiert für weitere 25% der Spanischstudent/innen Fachdidaktik eine fachspezifische Methodik und für 16,67% stellt sie die Fähigkeit dar die Inhalte eines Faches verständlich aufzubereiten, während 12,5% und damit genau jede/r Achte von ihnen Fachdidaktik als die Lehre vom Lehren und Lernen versteht. Insgesamt wird Fachdidaktik am häufigsten, nämlich mit jeweils 26,79%, als fachspezifische Methodik bzw. als die Fähigkeit Inhalte verständlich aufzubereiten, gesehen, gefolgt von der

Ansicht, dass mit Fachdidaktik die Planung und Durchführung von Unterricht in einem bestimmten Fach gemeint sei, der 25% aller befragten Personen zustimmen.

Abbildung 5: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik II



Abgesehen von den oben erwähnten Vorstellungen, welche die befragten Personen mit dem Begriff *Fachdidaktik* verbinden, gibt es hinsichtlich der Auslegung dieses Begriffs auch einige im Vergleich zu eben selten angeführte Ausreißer, die in Abbildung 5 angeführt werden.

5.3.5. Die Wissensbereiche und ihre Relevanz

Im letzten Fragenblock, bestehend aus den Fragen 11 bis 15 des Fragebogens, sollten die Studierenden entsprechend ihrer persönlichen Einschätzung die verschiedenen Wissensbereiche, die im Lehramtsstudium behandelt werden, nach ihrer Relevanz reihen, wobei die Ziffer 1 der höchsten und die Ziffer 5 der niedrigsten Relevanz zuzuordnen ist. Es ist anzumerken, dass sich leider nicht alle Proband/innen an die Vorgabe eine Reihung vorzunehmen gehalten haben, sondern oftmals mehrere Wissensbereiche als gleich relevant eingestuft haben. Daher ist nach der Auswertung der Ergebnisse keine eindeutige Reihung erkennbar, jedoch zeichnet sich insgesamt dennoch ab, welche Ausbildungsteile den Studierenden besonders wichtig erscheinen und welche eher in den Hintergrund rücken.

Tabelle 8: Relevanz des Methodentrainings

Methodentraining	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	17	40,48	16	53,33	33	45,83
2	14	33,33	8	26,67	22	30,56
3	7	16,67	4	13,33	11	15,28
4			1	3,33	1	1,39
5	4	9,52	1	3,33	5	6,94
Gesamt	42	100	30	~100	72	100
Mittelwert	2,05		1,77		1,93	
Median	2		1		2	

Das Methodentraining erachten die Mathematikstudierenden zu 40,48% als sehr relevant, während 9,52% es als nicht relevant einstufen. Dem gegenüber stehen mit 53,33% mehr als die Hälfte der Spanischstudierenden, die dem Methodentraining eine sehr hohe Relevanz beimessen und nur 3,33%, die es für nicht relevant halten. Betrachtet man die Angaben aller befragten Personen, so geben 45,83% an, dass das Methodentraining im Lehramtsstudium sehr relevant ist, dem genauen Gegenteil stimmen 6,94% zu. Insgesamt ergibt die Auswertung nach der Relevanz des Methodentrainings einen Mittelwert von 1,93 bzw. 2.

Tabelle 9: Relevanz der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung

pädagogisch-wiss. Berufsvorbildung	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	7	16,67	10	34,48	17	23,94
2	7	16,67	9	31,03	16	22,54
3	18	42,86	5	17,24	23	32,39
4	9	21,43	2	6,90	11	15,49
5	1	2,38	3	10,34	4	5,63
Gesamt	42	~100	29	~100	71	~100
Mittelwert	2,76		2,28		2,56	
Median	3		2		3	

16,67% der Mathematikstudierenden und 34,48% der Spanischstudierenden (eine Person enthielt sich ihrer Stimme) sehen die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung als sehr relevanten Ausbildungsteil in ihrem Studium. Vom Gegenteil überzeugt sind 2,38% der Mathematikstudierenden und 10,34% der Spanischstudierenden. Insgesamt stuft mit 23,94% knapp ein Viertel aller Befragten die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung als sehr relevant, 5,63% als nicht relevant ein. Der Mittelwert liegt bei 2,56 bzw. 3. Die Mehrheit in der Mathematik und insgesamt (nicht aber in Spanisch!) billigt der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung eine mittlere Relevanz zu.

Tabelle 10: Relevanz der Fachdidaktik

Fachdidaktik	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	23	54,76	19	63,33	42	58,33
2	9	21,43	7	23,33	16	22,22
3	5	11,90	3	10	8	11,11
4	4	9,52	1	3,33	5	6,94
5	1	2,38			1	1,39
Gesamt	42	~100	30	~100	72	~100
Mittelwert	1,83		1,53		1,71	
Median	1		1		1	

Mehr als die Hälfte (54,76%) der Mathematikstudierenden und knapp zwei Drittel (63,33%) der Spanischstudierenden schätzen die Fachdidaktik als sehr relevanten Ausbildungsteil ein, nur 2,38% der Mathematikstudent/innen erachten sie als nicht relevant. Insgesamt führt das zu dem Ergebnis, dass 58,33% der Proband/innen die Fachdidaktik als sehr relevant und 1,39% als nicht relevant einstufen, mit den restlichen Daten ergibt das einen Mittelwert von 1,71 bzw. 1.

Tabelle 11: Relevanz des Schulpraktikums

Schulpraktikum	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	28	66,67	21	70	49	68,06
2	7	16,67	3	10	10	13,89
3	4	9,52	2	6,67	6	8,33
4	2	4,76	4	13,33	6	8,33
5	1	2,38			1	1,39
Gesamt	42	100	30	100	72	100
Mittelwert	1,6		1,63		1,61	
Median	1		1		1	

Das Schulpraktikum wird von 66,67% der Mathematikstudent/innen und 70% der Spanischstudent/innen als sehr relevanter Ausbildungsteil des Lehramtsstudiums klassifiziert. Lediglich 2,38% der Mathematikstudierenden geben an das Schulpraktikum für nicht relevant zu halten. Insgesamt erscheint das Schulpraktikum mehr als zwei Dritteln (68,06%) aller befragten Personen sehr relevant und 1,39% nicht relevant. Aus allen Angaben errechnet sich ein Mittelwert von 1,61 bzw. 1.

Tabelle 12: Relevanz der Fachwissenschaft

Fachwissenschaft	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	10	23,81	11	37,93	21	29,58
2	12	28,57	13	44,83	25	35,21
3	15	35,71	5	17,24	20	28,17
4	4	9,52			4	5,63
5	1	2,38			1	1,41
Gesamt	42	~100	29	100	71	100
Mittelwert	2,38		1,79		2,14	
Median	2		2		2	

Den Fachwissenschaften messen 23,81% der Mathematikstudierenden und 37,93% der Spanischstudierenden (eine Person machte bezüglich dieser Frage keine Angaben) eine sehr hohe Relevanz zu und nur 2,38% der Mathematikstudent/innen stufen sie als nicht relevant ein. Insgesamt beurteilen 29,58% der Studierenden die Fachwissenschaften als sehr relevant, 1,41% als nicht relevant und der Mittelwert liegt bei 2,14 bzw. 2.

Tabelle 13: Reihung nach Relevanz

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang
Methodentraining	2,05	3	1,77	3	1,93	3
PWB	2,76	5	2,28	5	2,56	5
Fachdidaktik	1,83	2	1,53	1	1,71	2
Schulpraktikum	1,6	1	1,63	2	1,61	1
Fachwissenschaft	2,38	4	1,79	4	2,14	4

Reiht man die Wissensbereiche nach den aus den Angaben der Studierenden errechneten arithmetischen Mittelwerten (sicherlich wäre eine Reihung nach Medianen sinnvoller gewesen, jedoch lässt sich eine solche nicht eindeutig durchführen), so gibt es zwischen den beiden Studienrichtungen nur bezüglich der ersten beiden Ränge Unterschiede. Während die Mathematikstudierenden das Schulpraktikum als relevantesten Ausbildungsteil vor der Fachdidaktik sehen, ist es bei den Spanischstudierenden genau anders herum. Auf Platz drei steht das Methodentraining, dahinter die Fachwissenschaft und auf dem letzten Platz rangiert jeweils die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung.

5.4. Fazit

Auffällig und fast ein wenig paradox erscheint die Tatsache, dass die Studierenden des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Spanisch sowohl mit der fachdidaktischen Ausbildung in ihrem Studium als auch hinsichtlich der Vorbereitung auf den Lehrberuf durch dieses zufriedener sind als die Lehramtsstudierenden des Unterrichtsfaches Mathematik und das obwohl – wie in den vorhergehenden Kapiteln aufgezeigt wurde – die Fakultät für Mathematik der Fachdidaktik in Forschung und Lehre eine wesentlich höhere Bedeutung beimisst als das am Institut für Romanistik der Fall ist. Eine Vermutung bezüglich einer Erklärung für die höhere Zufriedenheit der Spanischstudierenden mit der fachdidaktischen Ausbildung ist, dass die Inhalte sämtlicher fachdidaktischer Lehrveranstaltungen am Institut für Romanistik mehr oder weniger genau festgelegt sind und so innerhalb der fünf Kurse – egal von wem sie geleitet werden – eine Progression stattfindet, die möglichst alle wichtigen Aspekte des Fremdsprachenunterrichts in den verschiedenen Schulstufen und -formen berücksichtigt. An der Fakultät für Mathematik lässt man den Vortragenden bei der Wahl der Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen wesentlich mehr Spielraum, was grundsätzlich mehr Flexibilität, Mitsprache der Studierenden bei der Gestaltung der Lehrveranstaltungen und die Behandlung aktueller

Die Befragung der Studierenden

Themen ermöglicht, den Studierenden möglicherweise aber ein relativ unzusammenhängendes und konfuses Bild von Fachdidaktik vermittelt.

Insgesamt ist nur knapp die Hälfte aller befragten Personen mit der fachdidaktischen Ausbildung innerhalb ihres Studiums zufrieden und lediglich etwas mehr als ein Viertel von ihnen fühlt sich durch das Lehramtsstudium gut auf den Lehrberuf vorbereitet. Diese Zahlen sollten Anlass genug sein, um das Lehramtsstudium in seiner bestehenden Struktur und seinem Aufbau zu überdenken. Es wäre es ein Schritt in die richtige Richtung bei der Konzipierung der neuen Lehramtsstudienpläne, die in den nächsten Jahren erscheinen werden (Bologna-Struktur!), auch auf die Wünsche der Studierenden Rücksicht zu nehmen und ihre Verbesserungsvorschläge in die Planung mit einzubeziehen. Dabei sind allerdings die in 5.3.3. genannten Anmerkungen zu diesen Desiderata ebenfalls zu berücksichtigen.

6. Die Befragung der Absolvent/innen

Neben der Bewertung der Studierenden ist auch die Meinung der Absolvent/innen des Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik bzw. Spanisch – das heißt jene Personen, die mittlerweile als Lehrer/innen der genannten Unterrichtsfächer arbeiten – für die Einschätzung der Fachdidaktik von großer Bedeutung, da diese unterschiedliche Entwicklungsstadien des Lehramtsstudiums und dessen Aufbau er- und durchlebt haben und so auch ein Spiegel für die bisherige Entwicklung der fachdidaktischen Lehre sind.

6.1. Vorbemerkungen

Um die Entwicklung der fachdidaktischen Lehre und deren Nutzen hinsichtlich einer Vorbereitung auf den Lehrberuf im Lauf der letzten Jahre besser nachvollziehen zu können, wurden – ebenfalls unter Zuhilfenahme der Fragebogensoftware GrafStat – Fragebögen erstellt und an Lehrer/innen der Unterrichtsfächer Mathematik und/oder Spanisch, die ihr Studium an der Universität Wien absolviert haben, verschickt.

Die Schwierigkeit bei dieser Befragung lag in erster Linie darin ausreichend viele Personen ausfindig zu machen, die dem Anforderungsprofil entsprechen. Hätte man die Befragung im großen Rahmen durchführen wollen und Fragebögen an sämtliche Schulen, an denen beide Fächer unterrichtet werden, verschickt, so hätte dafür zuvor eine Genehmigung des Stadtschulrates für Wien eingeholt werden müssen, was etwa sechs Wochen in Anspruch genommen hätte. Nach einer so langen Wartezeit hätte man mit der Befragung frühestens Mitte Juni und damit zur Zeit sämtlicher Schularbeiten, Prüfungen und Notenkonferenzen beginnen können und hätte anschließend nur noch knapp zwei Wochen für die Durchführung der Umfrage gehabt, da die Lehrer/innen mit Anfang Juli in die Sommerferien starten. Aus diesem Grund wurde auf eine solche weitausgreifende Befragung verzichtet und nur auf persönliche Bekanntschaften bzw. deren Umfeld zurückgegriffen. Insgesamt wurden auf diese Weise immerhin 18 Rückmeldungen von Lehrer/innen des Unterrichtsfaches Mathematik und weitere 12 von Lehrer/innen des Unterrichtsfaches Spanisch erzielt, was ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis ist, wenngleich daraus natürlich ebenfalls keine statistisch signifikanten Resultate gefolgert werden können. Aber ein Stimmungsbild, eine Momentaufnahme ergibt sich allemal.

6.2. Der Fragebogen

Angelehnt an den Fragebogen für die Studierenden gliedert sich dieser Fragebogen in 17 Fragen, welche demographische Angaben, Meinungseinschätzungen und offene Fragen umfassen.

Fragebogen: Fachdidaktik Mathematik / Spanisch

Im Rahmen meiner Diplomarbeit für den Abschluss des Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch an der Universität Wien soll die Meinung der Absolvent/innen zur fachdidaktischen Ausbildung erhoben werden.

Ich bitte Sie daher diesen Fragebogen auszufüllen und danach abzusenden.

1. Welches Geschlecht haben Sie?

a männlich

b weiblich

2. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre

3. Wie lange unterrichten Sie schon Mathematik?

_____ Jahre

4. Welche Fächerkombination haben Sie studiert?

A Bewegung und Sport

B Biologie und Umweltkunde

C Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

D Chemie

E Deutsch

F Englisch

G Evangelische Religion

H Französisch

I Geographie und Wirtschaftskunde

J Geschichte, Sozialkunde und
politische Bildung

K Griechisch

L Haushaltsökonomie und Ernährung

M Informatik und

Informatikmanagement

N Italienisch

O Katholische Religion

P Latein

Q Mathematik

R Physik

S Psychologie und Philosophie

T Russisch

U Slowenisch

V Spanisch

W Tschechisch

X Ungarisch

Y Anderes Fach

5. Wann haben Sie Ihr Lehramtsstudium an der Universität Wien begonnen?

6. Wann haben Sie Ihr Lehramtsstudium an der Universität Wien abgeschlossen?

7. War in Ihrem Studienplan ein fachdidaktischer Ausbildungsteil verankert?

a ja, verpflichtend

b ja, sowohl ein verpflichtender als auch ein frei wählbarer Teil

c ja, man konnte freiwillig aus diversen fachdidaktischen Lehrveranstaltungen wählen

d nein, es gab überhaupt kein fachdidaktisches Lehrveranstaltungsangebot

8. Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen?
- a zufrieden
 - b eher unzufrieden
 - c sehr unzufrieden, weil: _____

9. Wie gut wurden Sie in Ihrem Lehramtsstudium auf den Lehrberuf vorbereitet?
- a sehr gut
 - b gut
 - c kaum
 - d überhaupt nicht

10. Was hätten Sie sich anders gewünscht?
- _____
- _____
- _____
- _____

11. Beschreiben Sie bitte auf Grund Ihrer Erfahrungen, was Sie persönlich mit dem Begriff „Fachdidaktik“ verbinden!
- _____
- _____
- _____
- _____

Im Lehramtsstudium werden verschiedene Wissensbereiche behandelt. Bitte reihen Sie die folgenden Wissensbereiche entsprechend Ihrer persönlichen Einschätzung nach Relevanz!

	sehr relevant	1	2	3	4	5	nicht relevant
12. Methodentraining	<input type="checkbox"/>						
13. Pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung	<input type="checkbox"/>						
14. Fachdidaktik	<input type="checkbox"/>						
15. Schulpraktikum	<input type="checkbox"/>						
16. Fachwissenschaften	<input type="checkbox"/>						

17. Möchten Sie sonst noch etwas sagen?
- _____
- _____
- _____
- _____

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

6.3. Die Auswertung

6.3.1. Soziodemographische Angaben

Auch über die Beschaffenheit der Gruppe der befragten Absolvent/innen soll mittels einer Auswertung der soziodemographischen Angaben (Geschlecht, Alter, Angaben zu Studium und Unterrichtstätigkeit), welche in den Fragen 1 bis 6 des Fragebogens enthalten sind, Auskunft gegeben werden. Wiederum sind sämtliche Prozentangaben der Auswertung auf zwei Dezimalstellen gerundet.

Tabelle 14: Geschlechterverteilung pro Fach

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	5	27,78			5	16,67
weiblich	13	72,22	12	100	25	83,33
Gesamt	18	100	12	100	30	100

Insgesamt haben 30 Absolvent/innen des Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik und/oder Spanisch an der Befragung teilgenommen. Von diesen entfallen 18 Personen auf die Mathematik, von denen 5 dem männlichen und 13 dem weiblichen Geschlecht angehören, und 12 ausschließlich weibliche Probandinnen auf das Spanische. Wie schon bei der Befragung der Studierenden bemerkt, wird unterstellt, dass es für das Thema dieser Befragung nichts zur Sache tut, ob die Proband/innen männlich oder weiblich sind, weswegen sämtliche Angaben fortan nur noch getrennt nach Fach, jedoch geschlechtsneutral ausgewertet werden.

Tabelle 15: das Alter der Befragten

	Minimum	Maximum	Spannweite	Mittelwert	Median
Mathematik	21	59	38	38,5	36,5
Spanisch	26	48	22	32,167	29,5

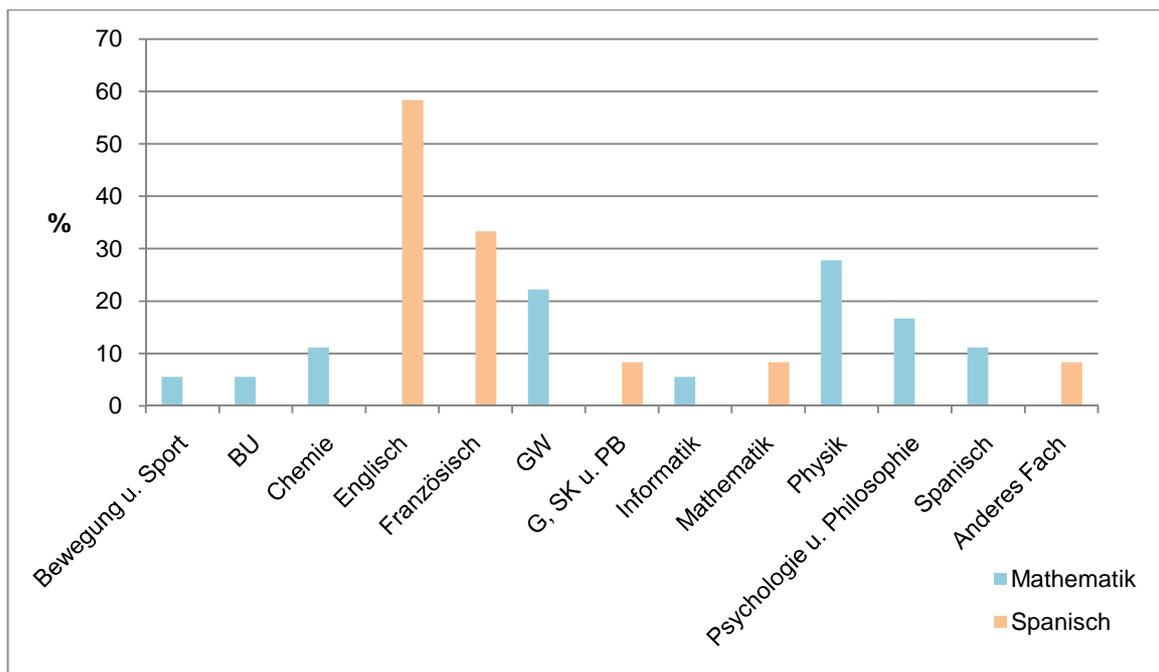
Besonders bei den befragten Mathematiklehrer/innen ist die Spannweite hinsichtlich des Alters relativ groß; das Minimum liegt bei 21, das Maximum bei 59 Jahren. Bei den Spanischlehrerinnen ist die jüngste Probandin 26, die älteste 48 Jahre alt. Das mittlere Alter (arithmetisches Mittel) liegt bei den Mathematiker/innen bei 38,5 und der Median bei 36,5 Jahren. Bei den Spanierinnen beträgt das arithmetische Mittel 32,167 und der Median 29,5 Jahre.

Tabelle 16: Lehrer/innentätigkeit in Jahren

	Minimum	Maximum	Spannweite	Mittelwert	Median
Mathematik	0	36	36	10,389	4,5
Spanisch	0	22	22	6	5

Auch in Bezug auf die Dauer der Lehrer/innentätigkeit gibt es unter den Befragten große Unterschiede. So liegt das Minimum an Lehrerfahrung in beiden Gruppen bei 0, das Maximum in Mathematik bei 36 und in Spanisch bei 22 Jahren. Für die Mathematiklehrer/innen errechnet sich hinsichtlich der Unterrichtserfahrung ein arithmetischer Mittelwert von 10,389 Jahren, während er bei den Spanischlehrerinnen bei genau 6 Jahren liegt. Der Median liegt bei den Mathematiker/innen bei 4,5 und bei den Spanierinnen bei 5 Jahren. (Das ist ein schönes Beispiel für die Empfindlichkeit des arithmetischen Mittels gegenüber Ausreißern.)

Abbildung 6: Fächerkombinationen



Bezüglich der Wahl der Zweitfächer gehen die Vorlieben der befragten Mathematiker/innen und Spanierinnen völlig auseinander, denn tatsächlich gibt es in dieser Hinsicht keine einzige Überschneidung zwischen den beiden Gruppen. Das häufigste Zweitfach der Mathematikabsolvent/innen ist die *Physik* mit 27,78%, an zweiter Stelle steht mit 22,22% das Unterrichtsfach *Geographie und Wirtschaftskunde* gefolgt von *Psychologie und Philosophie*, das von 16,67% aller Befragten als Zweitfach gewählt wurde. Die große Mehrheit der befragten Spanischlehrerinnen, nämlich 58,33%,

unterrichtet als zweites Fach *Englisch*. Genau ein Drittel von ihnen hat *Französisch* und jeweils 8,33% haben *Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung, Mathematik* bzw. ein anderes Fach als ihr Zweitfach angegeben.

Tabelle 17: Angaben zum Studium

	Studienbeginn		Studienabschluss		durchschn. Studiendauer in Jahren
	Min	Max	Min	Max	
Mathematik	1969	2008	1974	2009	5,31
Spanisch	1980	2008	1987	2009	6,64

Der früheste Studieneintritt der befragten Mathematiklehrer/innen erfolgte im Jahr 1969, der späteste 2008. Was den Studienabschluss betrifft, ereignete sich der früheste 1974 und der späteste 2009. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 5,31 Jahren, wobei anzumerken ist, dass mehr als ein Viertel (27,78%) der Befragten zwar bereits an einer Schule unterrichtet, ihr Studium aber bislang noch nicht abgeschlossen hat (der errechnete Wert für die durchschnittliche Studiendauer ist also nur mit Vorsicht zu genießen). 1980 begann die erste Probandin der Spanischlehrerinnen ihr Lehramtsstudium, während der späteste Studieneintritt auch bei den Spanierinnen 2008 erfolgte. Abgeschlossen haben die Befragten zwischen 1987 und 2009, wobei hier wieder von einem Studienabschluss nicht bei allen die Rede sein kann. Die „durchschnittliche Studiendauer“ liegt bei ihnen bei 6,64 Jahren.

6.3.2. Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung

Dieser Block, der sich aus den Fragen Nummer 7 und 8 zusammensetzt, soll Auskunft darüber geben, ob und inwiefern die befragten Personen innerhalb ihres Studiums mit Fachdidaktik konfrontiert wurden und wie zufrieden sie mit dem Angebot dieser fachdidaktischen Ausbildung waren.

Tabelle 18: Verankerung der FD im Studienplan

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
verpflichtend	10	55,56	11	100	21	72,41
verpflichtend und frei wählbar	4	22,22			4	13,79
frei wählbar	4	22,22			4	13,79
keine						
Gesamt	18	100	11	100	29	~100

Während alle befragten Spanischlehrerinnen – bis auf eine, die zu dieser Frage keine Angaben machte – innerhalb ihres Studiums eine ausschließlich verpflichtende fachdidaktische Ausbildung genossen haben, ist das nur bei 55,56% der Mathematiklehrenden der Fall. Bei 22,22% von ihnen bestand der fachdidaktische Ausbildungsteil sowohl aus einem verpflichtenden als auch einem frei wählbaren Teil bzw. konnten weitere 22,22% freiwillig aus diversen fachdidaktischen Lehrveranstaltungen auswählen. Insgesamt betrachtet war also bereits bei allen befragten Personen – wenn auch in unterschiedlicher Art und Weise – in irgendeiner Form eine fachdidaktische Ausbildung im Lehramtsstudium verankert.

Tabelle 19: Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
zufrieden	3	16,67	3	25	6	20
eher unzufrieden	10	55,56	7	58,33	17	56,67
sehr unzufrieden	5	27,78	2	16,67	7	23,33
Gesamt	18	~100	12	100	30	100

Wirklich zufrieden mit ihrer fachdidaktischen Ausbildung erklären sich nur 16,67% der Mathematikabsolvent/innen und genau ein Viertel der Spanischabsolventinnen. Die große Mehrheit mit 55,56% in Mathematik und 58,33% in Spanisch gibt an mit der fachdidaktischen Ausbildung eher unzufrieden gewesen zu sein und 27,78% (Mathematik) bzw. 16,67% (Spanisch) waren mit der eigenen fachdidaktischen Ausbildung sogar sehr unzufrieden. Insgesamt gesehen ist nur ein Fünftel aller befragten Personen mit der eigenen fachdidaktischen Ausbildung zufrieden, mit 56,67% ist mehr als die Hälfte damit eher unzufrieden und 23,33% sogar sehr unzufrieden, wofür die betreffenden Personen die folgenden Gründe anführen:

Tabelle 20: Gründe für die Unzufriedenheit

Mathematik		Spanisch	
zu wenig Praxis, zu viel Theorie	60%	Zu wenig Praxisorientierung	100%
geringes bis gar kein fachdidaktisches Angebot	40%		

Die Unzufriedenheit der beiden Spanischlehrerinnen hinsichtlich ihrer Ausbildung liegt in der kaum vorhandenen Praxisorientierung des fachdidaktischen Ausbildungsteils innerhalb ihres Lehramtsstudiums begründet (hier wird etwa das Fehlen von

Anweisungen zur Schularbeitskorrektur bzw. Hilfestellungen zum generellen Umgang mit Schüler/innen genannt). Dem stimmen drei der befragten Mathematiklehrer/innen in etwa zu, was 60% der mit ihrer fachdidaktischen Ausbildung sehr unzufriedenen Mathematiker/innen entspricht. Zwei Personen (40%) geben als Grund für das negative Urteil an, dass das fachdidaktische Angebot überhaupt kein wirkliches solches war, das Angebot viel zu gering bzw. nur sinnloses theoretisches Geschwafel war.

6.3.3. Vorbereitung auf den Lehrberuf

Mittels der Fragen 9 und 10 des Fragebogens sollte erhoben werden wie gut sich die Proband/innen durch ihr Lehramtsstudium auf den Lehrberuf vorbereitet fühlten bzw. was sie sich – im Falle einer negativen Bewertung – anders gewünscht hätten. Eine Absolventin des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Mathematik wollte sich zu den Fragen dieses Fragenblocks nicht äußern.

Tabelle 21: Vorbereitung auf den Lehrberuf

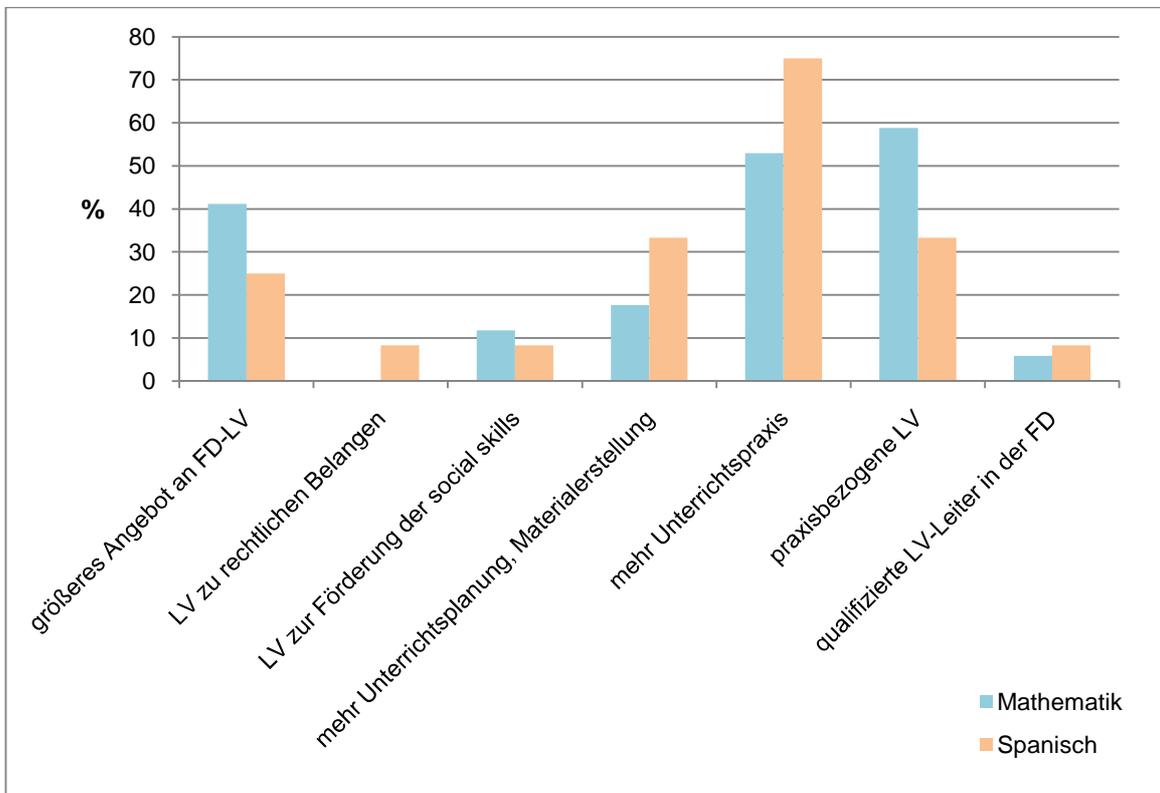
	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut						
gut	5	29,41	3	25	8	27,59
kaum	11	64,71	8	66,67	19	65,52
überhaupt nicht	1	5,88	1	8,33	2	6,90
Gesamt	17	100	12	100	29	~100

Keine der befragten Personen findet die Vorbereitung durch ihr Lehramtsstudium auf den Lehrberuf sehr gut. Von den Mathematiklehrer/innen geben 29,41% an durch ihr Studium gut, 64,71% kaum und 5,88% überhaupt nicht auf ihren heutigen Beruf vorbereitet worden zu sein. Die Spanischlehrerinnen sehen das ähnlich, wobei nur ein Viertel von ihnen die Vorbereitung durch das Lehramtsstudium als gut bezeichnet. Der Großteil führt mit 66,67% an, kaum und weitere 8,33%, überhaupt nicht auf den Lehrberuf vorbereitet worden zu sein.

Um herauszufinden, welche Ursachen dieser derartig weit verbreiteten Unzufriedenheit mit der eigenen Lehramtsausbildung zugrunde liegen, sollten die Proband/innen anführen, was sie sich in ihrem Lehramtsstudium anders gewünscht hätten. Auf diese Frage gab es teilweise sehr ausführliche und vielfältige Antworten mit Kritik, Wünschen und Anregungen, welche sich weitgehend mit jenen im vorhergehenden Kapitel behandelten

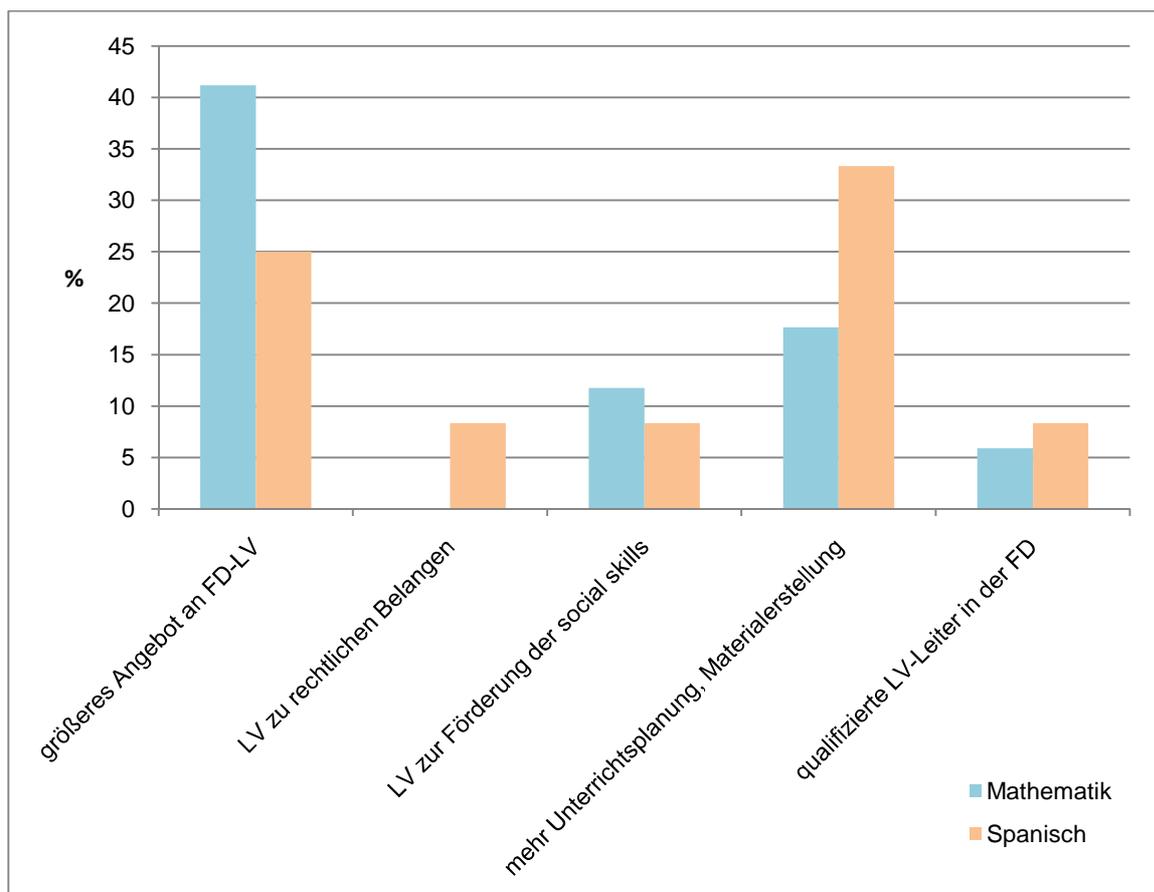
Wünschen und Verbesserungsvorschlägen an das Lehramtsstudium der Studierenden decken (Mehrfachnennungen möglich).

Abbildung 7: Wünsche/Verbesserungsvorschläge an das Lehramtsstudium I



Für eine bessere Übersicht werden die von den Befragten formulierten Wünsche bzw. Verbesserungsvorschläge an das Lehramtsstudium ein zweites Mal, jedoch ohne die beiden Ausreißer *mehr Unterrichtspraxis* und *praxisbezogene Lehrveranstaltungen* angeführt:

Abbildung 8: Wünsche/Verbesserungsvorschläge an das Lehramtsstudium II



In Anbetracht der Wünsche und Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Lehramtsausbildung stehen bei den befragten Mathematiklehrer/innen mit 58,82% an erster Stelle praxisbezogene Lehrveranstaltungen, in denen eine dem Schulalltag entsprechende Didaktik gelehrt wird, während 52,94% sich wesentlich mehr Unterrichtspraxis wünschen. An dritter Stelle fordern die Mathematiker/innen mit 41,18% ein größeres Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und 17,65% sind der Ansicht, dass mehr Unterrichtsplanung und Materialerstellung in das Lehramtsstudium integriert werden sollten. Die Spanischlehrerinnen führen bei dieser Frage zwar die gleichen Inhalte an, jedoch unterscheidet sich deren Reihung wesentlich von der der Mathematiklehrer/innen. So sind drei Viertel der Spanischabsolvent/innen der Meinung, dass mehr Unterrichtspraxis notwendig wäre, jeweils ein Drittel wünscht sich mehr praxisbezogene Lehrveranstaltungen bzw. mehr Unterrichtsplanung und Materialerstellung. Genau ein Viertel gibt an ein größeres Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen für sinnvoll zu halten.

Was die Unterrichtspraxis betrifft, sind sich alle Befragten beider Unterrichtsgegenstände einig, dass diese nicht wie derzeit im Schulpraktikum üblich in geblockter Form und nur für

wenige Stunden pro Unterrichtsfach, sondern bereits ab dem ersten Semester kontinuierlich und studienbegleitend stattfinden sollte. Nur so kann auch die Kompetenz theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen geschult werden und die Lehramtskandidat/innen können ausschließlich durch die praktische Konfrontation mit Schule erkennen, ob sie mit dem Lehrberuf überhaupt die richtige Berufswahl getroffen haben. Jedoch kann das Studium die Sicht auf Schule und Unterricht verändern, weswegen das erste Semester ein sehr früher Zeitpunkt ist, um die Berufstauglichkeit zu überprüfen.

Die Proband/innen fordern nicht nur ein größeres Angebot an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, sondern sie haben auch konkrete Vorstellungen bezüglich deren Inhalte. Für sehr wichtig werden eigene Lehrveranstaltungen zu den Themen Leistungsbeurteilung, Methodentraining, Lehrplanbesprechung und dem Umgang mit (disziplinären) Problemen im Unterricht gehalten. Laut den Spanischlehrerinnen ist es außerdem längst an der Zeit eine Lehrveranstaltung einzuführen, in der Business-Spanisch bzw. Tourismus-Spanisch gelehrt wird, da dieses zu den BHS-relevanten Inhalten gehört, im Studium bislang aber völlig vernachlässigt wird, sodass sich die Junglehrer/innen zu Beginn ihrer Lehrtätigkeit dieses Wissen erst mühsam selbst erarbeiten müssen. Hierzu ist anzumerken, dass die Aufgabe eines akademischen Lehramtsstudiums nicht die Aufarbeitung des kompletten Schulstoffs ist, sondern vielmehr die Befähigung der angehenden Lehrer/innen zu erlangen, sich die Inhalte selbstständig zu erarbeiten.

Im Rahmen der Unterrichtsplanung bzw. Materialerstellung soll nach Angaben der befragten Absolvent/innen didaktische Arbeit auf den unterschiedlichen Niveaustufen betrieben werden, damit die jungen Lehrer/innen nach Abschluss ihres Studiums direkt mit zumindest einer grundlegenden Materialsammlung in ihre Lehrer/innenkarriere starten können und nicht erst dort sämtliche Lehrmittel eigenständig aufbereiten müssen. Jedoch ist auch an dieser Stelle zu erwähnen, dass das Lehramtsstudium die Studierenden lediglich darauf vorzubereiten hat Unterrichtsmaterialien *selbstständig* altersadäquat sowie lehrplankonform aufzubereiten, nicht aber der Erstellung sämtlicher Materialien für alle Schulstufen quasi als „Vorrat“ dient.

Besondere Beachtung sollte laut den Befragten in den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen der Elementarisierung fachlich anspruchsvoller Themen geschenkt werden und auch die „Zentralmatura“ bzw. die Zusammenstellung von Aufgaben für selbige sollten eine Rolle spielen.

Abgesehen vom bereits Genannten vermissen 11,76% der befragten Mathematiklehrer/innen und 8,33% der Spanischlehrerinnen zu ihrer Studienzeit zur Gänze Lehrveranstaltungen zur Förderung der sogenannten *social skills* wie beispielsweise Rhetorik oder das für den Lehrberuf ebenfalls sehr wichtige Konfliktmanagement und hoffen, dass derartige Kurse schon bald Einzug in die Studienpläne der Lehramtsstudienpläne finden werden, da diese Kompetenzen für den Lehrberuf unabdingbar sind. 8,33% der Spanischabsolventinnen sind außerdem der Meinung, dass es einer eigenen Lehrveranstaltung bedarf, welche sich ausschließlich den administrativen, rechtlichen und organisatorischen Belangen des Lehrberufs widmet. Wie bereits in Kapitel 5 erwähnt (S. 80) müsste man dafür aber erst klären wo eine derartige Lehrveranstaltung anzusiedeln wäre, da sie weder Teil der Fachwissenschaft noch der Fachdidaktik noch der Pädagogik ist. Außerdem gibt es im dem Lehramtsstudium folgenden Unterrichtspraktikum sehr wohl einen eigenen Kurs, der sich zumindest mit den rechtlichen Anliegen des Lehrberufs beschäftigt. Die administrativen und organisatorischen Belange der Lehrer/innen in Form einer Lehrveranstaltung behandeln zu können erscheint überdies unrealistisch, da diese von Schule zu Schule sehr unterschiedlich sind.

Eine Angelegenheit, in der sich 5,88% der Mathematiker/innen und 8,33% der Spanierinnen einig sind, ist die der Kompetenz der Lehrveranstaltungsleiter/innen in der Fachdidaktik. Diese müssen laut Angaben der Proband/innen nämlich für ihre universitäre Lehrtätigkeit qualifiziert sein, das bedeutet, sie müssen selbst eine Lehramtsausbildung genossen haben und über schulische Unterrichtserfahrung verfügen. Andernfalls kommen sie als Vortragende für angehende Lehrer/innen nicht in Frage, da sie dann auch Dinge vermitteln sollten, die sie selbst nie erlebt haben und so die für die Überzeugungsarbeit wichtige Authentizität fehlt.

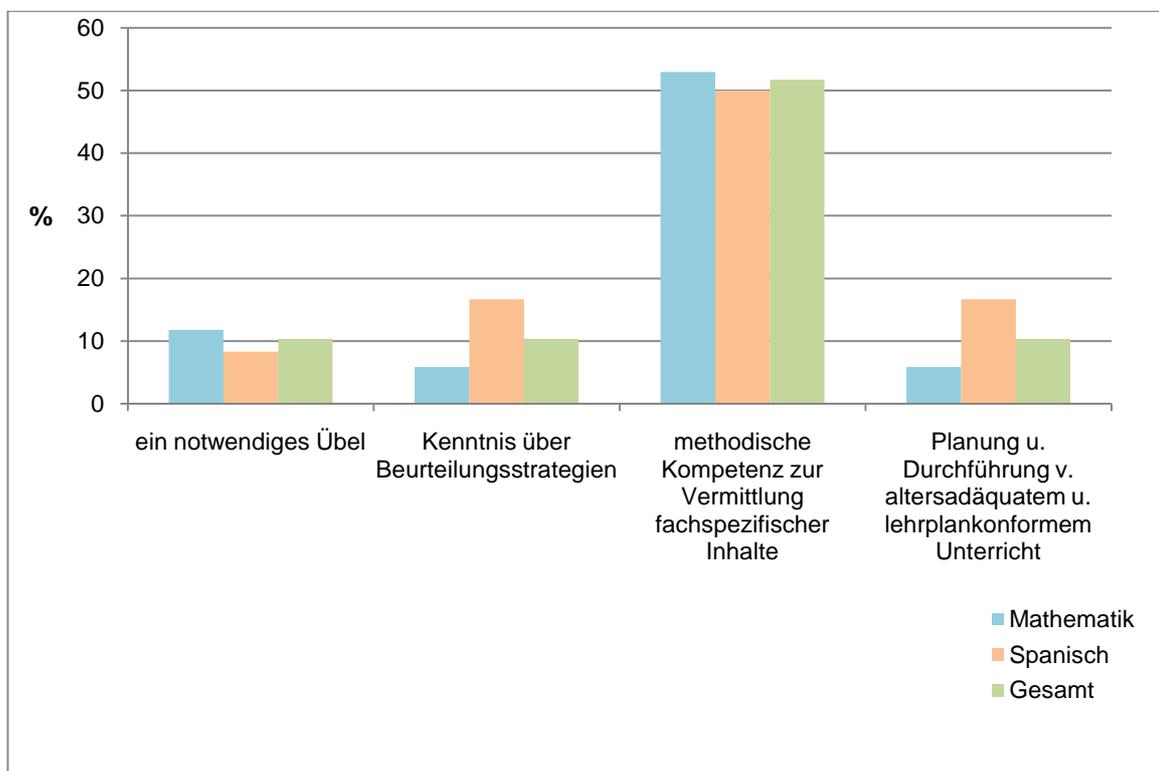
Besonders wichtig hinsichtlich der Vortragsweise in den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen ist den Proband/innen, dass sich die Lehrveranstaltungsleiter/innen selbst an das halten, was sie die Studierenden zu lehren versuchen, und zumindest ab und zu die Methoden bzw. Medien wechseln und nicht nur trockenen Frontalunterricht machen. Außerdem soll ein Kurs nicht so ablaufen, dass jede/r Studierende ein Referat zu einem bestimmten Thema vorbereiten und sich das restliche Semester über ausschließlich die Referate der Kolleg/innen anhören muss. Auch aus Vortragendensicht ist dieser momentane Zustand weit vom Ideal entfernt, da die Beteiligung der Studierenden während der Vorträge bzw. der anschließenden Diskussion gegen Null geht. Eine Diskussion über den gehörten Vortrag ist nicht mit einer (Negativ-)Kritik

desselben oder gar der/s Vortragenden gleichzusetzen. Das mag theoretisch richtig sein, in der Praxis fehlt hier aber (zu Recht?) der Glaube der Studierenden.

6.3.4. Der Begriff *Fachdidaktik*

Auch die Absolvent/innen des Lehramtsstudiums für die Unterrichtsfächer Mathematik bzw. Spanisch wurden im Fragebogen (Frage 11) gebeten aufgrund der Erfahrungen, die sie während ihrer Ausbildung bzw. ihrer Lehrer/innentätigkeit gemacht haben, zu beschreiben, was sie persönlich mit dem Begriff *Fachdidaktik* verbinden. Bis auf eine Mathematiklehrerin haben sich auch alle Proband/innen die Zeit genommen und ihre Eindrücke und Gedanken in Worte gefasst (Mehrfachangaben waren möglich):

Abbildung 9: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik I

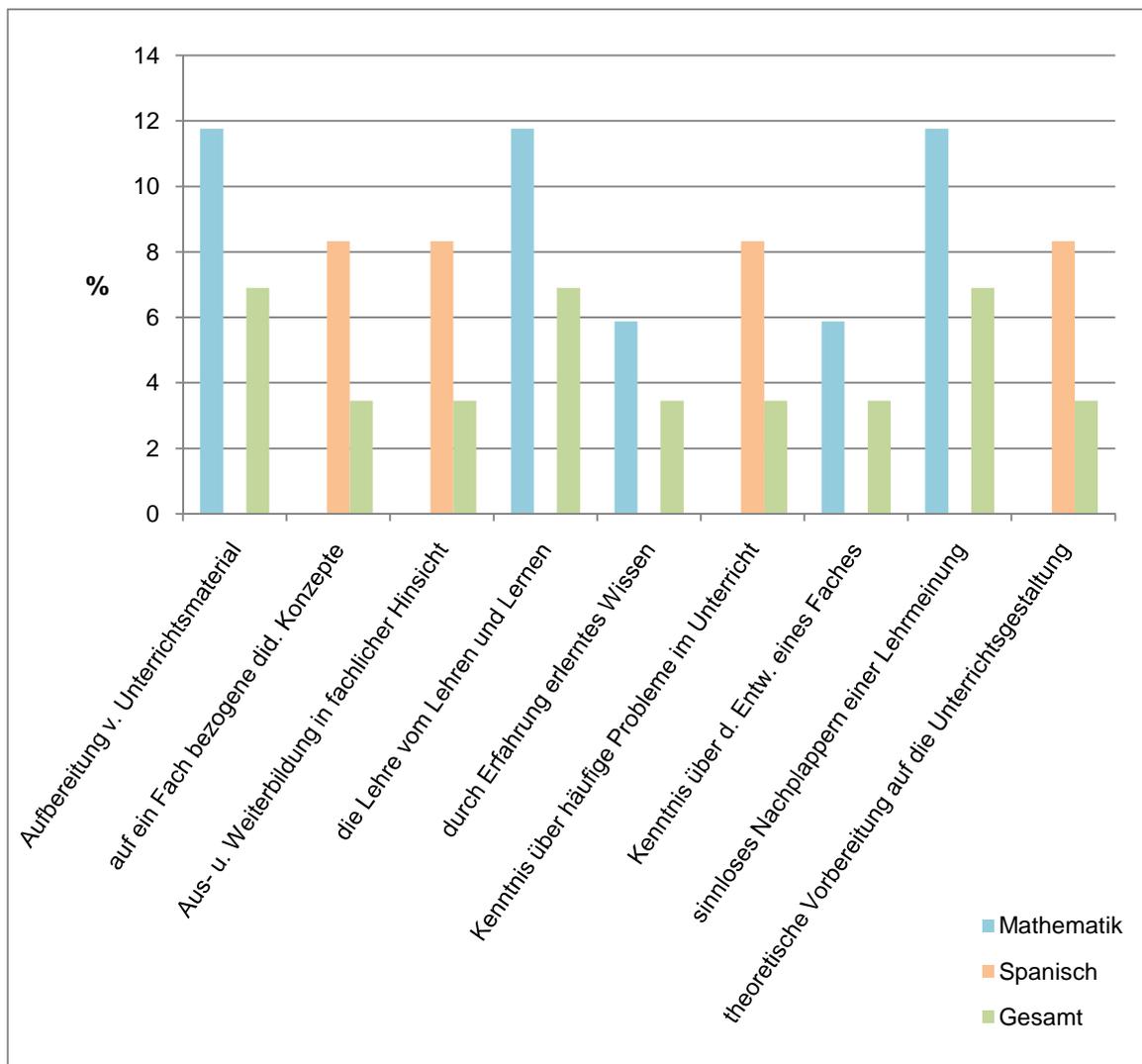


Was den Begriff der Fachdidaktik und dessen individuelle Deutung angeht, gehen die Meinungen der Befragten relativ stark auseinander. Hervorzuheben ist einzig das Verständnis von Fachdidaktik als methodische Kompetenz zur Vermittlung fachspezifischer Inhalte, über welches 52,94% der Mathematiklehrer/innen und genau die Hälfte der Spanischlehrerinnen verfügen und somit als gemeinsamer Konsens verstanden werden kann, da insgesamt mit 51,72% gut die Hälfte aller Befragten diese Meinung vertritt. Weiters wird Fachdidaktik von jeweils 10,34% aller Proband/innen als ein

notwendiges Übel (in der universitären Lehramtsausbildung), als die Kenntnis über Beurteilungsstrategien sowie als die Planung und Durchführung von altersadäquatem und lehrplankonformem Unterricht gesehen.

Weitere, insgesamt wesentlich seltener genannte Assoziationen mit Fachdidaktik sind Abbildung 10 zu entnehmen:

Abbildung 10: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik II



6.3.5. Die Wissensbereiche und ihre Relevanz

Der letzte Fragenkomplex, bestehend aus den Fragen 12 bis 16 der Befragung, widmet sich den verschiedenen Wissensbereichen, die im Laufe des Lehramtsstudiums behandelt werden. Diese sollten die Proband/innen entsprechend ihrer persönlichen Einschätzung nach ihrer Relevanz reihen, wobei die Ziffer 1 einer hohen und die Ziffer 5

einer niedrigen Relevanz entspricht. Wie schon bei den Studierenden liegt auch bei der Befragung der Absolvent/innen die Problematik vor, dass sich kaum jemand der Befragten an die Anweisung eine Reihung der Wissensbereiche vorzunehmen gehalten hat, sodass im Endeffekt keine eindeutige Rangfolge ersichtlich ist. Dennoch lassen die Ergebnisse erkennen, welche Ausbildungsteile als besonders wesentlich empfunden werden.

Tabelle 22: Relevanz des Methodentrainings

Methodentraining	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	10	55,56	8	66,67	18	60
2	6	33,33	3	25	9	30
3			1	8,33	1	3,33
4	2	11,11			2	6,67
5						
Gesamt	18	100	12	100	30	100
Mittelwert	1,67		1,42		1,57	
Median	1		1		1	

Dem Methodentraining messen 55,56% der Mathematiklehrer/innen und genau zwei Drittel der Spanischlehrerinnen eine sehr hohe Relevanz bei und niemand bezeichnet es als nicht relevant. Insgesamt sehen 60% der Befragten das Methodentraining als sehr relevanten Wissensbereich in der Lehramtsausbildung an. Der arithmetische Mittelwert liegt bei 1,57, der Median ist 1.

Tabelle 23: Relevanz der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung

pädagogisch-wiss. Berufsvorbildung	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	3	16,67	1	8,33	4	13,33
2	6	33,33	8	66,67	14	46,67
3	4	22,22	1	8,33	5	16,67
4	3	16,67	2	16,67	5	16,67
5	2	11,11			2	6,67
Gesamt	18	100	12	100	30	~100
Mittelwert	2,72		2,33		2,57	
Median	2,5		2		2	

Von den Mathematiklehrer/innen bezeichnen 16,67% die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung als sehr relevanten Wissensbereich, während 11,11% dem widersprechen und sie als nicht relevant klassifizieren. Demgegenüber stehen 8,33% der

Spanischlehrerinnen, die sie ebenfalls als sehr relevant erachten und keine gibt an die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung für nicht relevant zu halten. Insgesamt betrachtet sind 13,33% aller Befragten der Meinung, dass die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung sehr relevant ist und 6,67% geben an, dass sie nicht relevant ist. Der errechnete arithmetische Mittelwert liegt bei 2,57, der Median ist 2.

Tabelle 24: Relevanz der Fachdidaktik

Fachdidaktik	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	8	44,44	5	41,67	13	43,33
2	8	44,44	7	58,33	15	50
3	1	5,56			1	3,33
4	1	5,56			1	3,33
5						
Gesamt	18	100	12	100	30	~100
Mittelwert	1,72		1,58		1,67	
Median	2		2		2	

44,44% der Mathematikabsolvent/innen und 41,67% der Spanischabsolventinnen klassifizieren die Fachdidaktik als sehr relevanten Wissensbereich im Lehramtsstudium. Keine der befragten Personen sieht das genau gegenteilig, sodass insgesamt 43,33% der Befragten der Fachdidaktik eine sehr hohe Relevanz zusprechen. Die Mehrzahl spricht ihr aber nur eine hohe zu. Nach Auswertung der Ergebnisse ergibt sich ein arithmetischer Mittelwert von 1,67 und ein Median von 2.

Tabelle 25: Relevanz des Schulpraktikums

Schulpraktikum	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	13	72,22	9	75	22	73,33
2	3	16,67	2	16,67	5	16,67
3			1	8,33	1	3,33
4	2	11,11			2	6,67
5						
Gesamt	18	100	12	100	30	100
Mittelwert	1,5		1,33		1,43	
Median	1		1		1	

Die Relevanz des Schulpraktikums wird von beiden Gruppen am höchsten eingestuft. So bewerten 72,22% der Mathematiklehrer/innen und genau drei Viertel der Spanischlehrerinnen das Schulpraktikum mit einer sehr hohen Relevanz, während keine

einzigste Person es als irrelevant bezeichnet, sodass sich daraus insgesamt ein Prozentsatz von 73,33 ergibt. Der arithmetische Mittelwert liegt bei 1,43, der Median bei 1.

Tabelle 26: Relevanz der Fachwissenschaft

Fachwissenschaft	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	8	44,44	3	25	11	36,67
2	6	33,33	4	33,33	10	33,33
3	2	11,11	3	25	5	16,67
4	1	5,56	2	16,67	3	10
5	1	5,56			1	3,33
Gesamt	18	100	12	100	30	100
Mittelwert	1,94		2,33		2,1	
Median	2		2		2	

Die Fachwissenschaft wird als letzter zu bewertender Wissensbereich sehr unterschiedlich eingestuft. 44,44% der Mathematikabsolvent/innen bezeichnen sie als sehr relevanten Ausbildungsteil im Lehramtsstudium, während 5,56% dem völlig widersprechen. Bei den Spanischabsolventinnen verhält sich die Bewertung dermaßen, dass ein Viertel der Fachwissenschaft eine sehr hohe Relevanz einräumt und überhaupt keine Negativbewertung abgibt. Betrachtet man die Zahlen insgesamt, ergeben sich 36,67% der Befragten, die die Fachwissenschaft für sehr relevant und 3,33%, die sie für nicht relevant halten und es errechnet sich ein arithmetischer Mittelwert von 2,1, der Median ist 2.

Tabelle 27: Reihung nach Relevanz

	Mathematik		Spanisch		Gesamt	
	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang	Mittelwert	Rang
Methodentraining	1,67	2	1,42	2	1,57	2
PWB	2,72	5	2,33	4	2,57	5
Fachdidaktik	1,72	3	1,58	3	1,67	3
Schulpraktikum	1,5	1	1,33	1	1,43	1
Fachwissenschaft	1,94	4	2,33	4	2,1	4

Leider lässt sich auch im Fall der Befragung der Absolvent/innen keine eindeutige Reihung der Wissensbereiche nach den errechneten Medianen durchführen, weswegen auf die arithmetischen Mittelwerte zurückgegriffen wird. Betrachtet man diese, so sind die Absolvent/innen der Unterrichtsfächer Mathematik bzw. Spanisch hinsichtlich einer Reihung der im Lehramtsstudium behandelten Wissensbereiche nach Relevanz im

Wesentlichen einer Meinung. Auf Platz 1 rangiert das Schulpraktikum, gefolgt von dem Methodentraining an zweiter Stelle und der Fachdidaktik auf Platz 3. Die Mathematiklehrer/innen bewerten die Fachwissenschaft auf Platz 4 mit einer höheren Relevanz als die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung, welche folglich auf den letzten Platz gewählt und damit als am wenigsten relevant eingestuft wird. Bei den Spanischlehrer/innen gibt es diese Differenzierung zwischen den letzten beiden Plätzen nicht, sondern Fachwissenschaft und pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung werden als gleich relevant bzw. gleich irrelevant wahrgenommen.

6.4. Fazit

Wie schon bei der Auswertung der Befragung der Studierenden entsteht auch hier das etwas paradox anmutende Bild, dass die Absolvent/innen des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Spanisch mit ihrer fachdidaktischen Ausbildung zufriedener sind als die des Lehramtsstudiums für das Unterrichtsfach Mathematik, obwohl die Fachdidaktik an der Fakultät für Mathematik schon immer eine größere Rolle gespielt hat als am Institut für Romanistik und gerade in der Lehre immer schon mit einer höheren Stundenanzahl in den Studienplänen verankert war. Im (scheinbaren) Widerspruch zu diesem Ergebnis steht, dass dennoch die Mathematikabsolvent/innen angeben durch ihr Studium etwas besser auf den Lehrberuf vorbereitet worden zu sein als die Spanischabsolventinnen. Offenbar spielt die Fachdidaktik hierbei keine allzu große Rolle in der Wahrnehmung der Absolvent/innen.

Vergleicht man die Ergebnisse dieser Befragung mit denen der Befragung der Studierenden, so erkennt man zwar viele Parallelen, aus denen sich ableiten lässt, dass die Entwicklung der Lehramtsstudien in mancherlei Hinsicht statisch war, also schlichtweg nicht stattgefunden hat. Man kann jedoch durchaus auch die Auswirkungen der Veränderungen in der Lehrer/innenausbildung, die in den letzten Jahren immer wieder stattgefunden haben, erkennen.

Wirft man etwa einen Blick auf die Zufriedenheit der Befragten mit der fachdidaktischen Ausbildung im Lehramtsstudium, so lässt sich sehr deutlich erkennen, dass diese in den letzten Jahren offenbar gestiegen ist. Geben von den Absolvent/innen nur 20% an mit dem fachdidaktischen Ausbildungsteil zufrieden gewesen zu sein, also ein Fünftel, so sind es mit 49,25% fast die Hälfte der aktuell Studierenden. Dennoch sind immer noch 11,94% der Studierenden mit der fachdidaktischen Ausbildung innerhalb ihres Lehramtsstudiums unzufrieden (demgegenüber stehen 23,33% der Lehrer/innen) und knapp drei Viertel von ihnen geben an durch das Studium nicht gut auf den Lehrberuf vorbereitet zu werden.

Diese Zahlen sollten zu denken geben, vor allem weil die Gründe für diese Unzufriedenheit bei den heute Studierenden immer noch weitgehend dieselben sind wie jene, die die Absolvent/innen bezüglich der Unzufriedenheit mit ihrer Ausbildung anführen, nämlich allem voran das Fehlen von Unterrichtspraxis und von ausreichend praxisbezogenen Lehrveranstaltungen. Werden diese beiden Komponenten bei der Konzipierung der neuen Studienpläne nicht berücksichtigt, werden sich wohl auch die Äußerungen der Studierenden bezüglich ihres Studiums nicht verbessern.

Betrachtet man den Wissenschaftsbereich der Fachdidaktik näher, so lässt sich feststellen, dass das Verständnis desselben bei den Absolvent/innen und den Studierenden nahezu deckungsgleich ist. Der Großteil der Absolvent/innen bezeichnet die Fachdidaktik als die methodische Kompetenz zur Vermittlung fachspezifischer Inhalte, während die Mehrheit der Studierenden sie als fachspezifische Methodik bzw. als die Fähigkeit Inhalte verständlich aufzubereiten beschreibt. In beiden Gruppen gibt es aber auch Stimmen, die sie als notwendiges Übel bezeichnen oder mit ihr nur langweilige, zumeist sinnlose Lehrveranstaltungen assoziieren.

Vergleicht man die Reihenfolge der verschiedenen Wissensbereiche in der Lehramtsausbildung nach der ihnen von den Studierenden bzw. Absolvent/innen zugeteilten Relevanz, so ist erkennbar, dass sie in beiden Gruppen zwar sehr ähnlich ausfällt und jeweils vom Schulpraktikum als relevantestem Ausbildungsteil angeführt wird, jedoch hat die Fachdidaktik bei den Studierenden das Methodentraining überholt und rangiert in der Rangliste auf Platz 2, was man als einen Aufschwung der Fachdidaktik in letzter Zeit interpretieren könnte. Auffällig ist bei der Reihung der Wissensbereiche außerdem, dass sich die Absolvent/innen im Vergleich zu den Studierenden eher scheuen, die einzelnen Wissensbereiche strikt voneinander zu trennen und nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen. Möglicherweise liegt das daran, dass sie im Laufe ihrer Lehrtätigkeit erkannt haben, dass eine profunde Lehrer/innenbildung aus einer Kombination all dieser Wissensbereiche bestehen muss.

Interessant ist auch, dass die Fachwissenschaft jeweils den vorletzten Platz einnimmt, wie wohl sie doch stundenmäßig weitaus am stärksten im universitären Studium vertreten ist. Das gibt zu denken. Es gelingt offenbar nicht, die Relevanz fundierten fachlichen Wissens für den Lehrberuf zu belegen.

Der letzte Platz der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung zeigt einerseits Ähnliches wie eben für die Fachwissenschaft konstatiert, andererseits aber wie schon erwähnt die völlig unzureichende personelle Situation in jenem Bereich, der für die pädagogische Ausbildung *aller* Lehramtsstudierenden zuständig ist.

7. Rück- und Ausblick

Abschließend soll in diesem Kapitel ein kurzer genereller Rück-, vor allem aber ein Ausblick bezüglich der Entwicklung der Fachdidaktik an der Fakultät für Mathematik bzw. dem Institut für Romanistik der Universität Wien gegeben werden. Als Informationsquelle dienen dafür wiederum die Interviews mit den Fachdidaktiker/innen der beiden Institutionen, welche nach dem bereits in Kapitel 4 vorgestellten Interviewleitfaden durchgeführt wurden.

7.1. Rückblick

Das heutige Vorhandensein der Fachdidaktik ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit, denn ihre Entwicklung war kein einfacher Prozess. Dass es sie heute in Österreich überhaupt gibt, haben wir sicherlich unseren deutschen Nachbarn zu verdanken, wo zu Beginn der 1970er-Jahre die Ausbildung der Grund- und Hauptschullehrer/innen von den pädagogischen Hochschulen an die Universitäten verlagert wurde (mit Ausnahme von Baden-Württemberg, wo die Ausbildung nach wie vor an den PH – allerdings mit Promotions- und Habilitationsrecht – erfolgt). Nach dieser Eingliederung der PH in die Universitäten wurde zunächst fachdidaktische Forschung für die Schulformen der Grund- und Hauptrealschule betrieben, welche damit in gewisser Weise die Geburtsstunde der Fachdidaktik überhaupt bildete, die Gymnasiallehrer/innenausbildung betraf sie zu diesem Zeitpunkt aber noch in keiner Weise. Im gymnasialen Lehramt ist die Fachdidaktik eine sehr junge Erscheinung und sie beginnt sich dort auch gerade erst ganz langsam zu etablieren. Aufgrund der seit mittlerweile über dreißig Jahre betriebenen grundschuldidaktischen Forschung sind die Deutschen den Österreichern in fachdidaktischer Hinsicht natürlich um Längen voraus: *„Also, die Grundschulausbildung an den deutschen Universitäten, wenn man so will, war der Urgrund sich überhaupt mit fachdidaktischen Problemen auseinanderzusetzen und deswegen sind die uns auch Jahrzehnte voraus in dieser Sichtweise, weil sie eben seit 30 Jahren schon die grundschuldidaktischen Forschungen haben.“* (Interview M3, S. C4-5). Klarerweise hat Fachdidaktik in Deutschland inzwischen auch einen ganz anderen Stellenwert als das in Österreich der Fall ist, was unter anderem daran zu erkennen ist, dass ein gut ausgestattetes deutsches Institut fast schon so viele Fachdidaktiker/innen angestellt hat wie es in Österreich insgesamt gibt. Weiters ist in Österreich längst noch nicht an allen Universitäten mit Lehramtsausbildung durchgesetzt, dass es eigene Professuren für Fachdidaktik dort gibt.

Trotz dieser Rückständigkeit im Vergleich zu Deutschland ist gerade in Anbetracht der letzten Jahre auch an österreichischen Universitäten eine durchaus positive Entwicklung bezüglich der Fachdidaktik erkennbar. War sie aufgrund mangelnden Interesses, unzureichender Forschung und den daraus resultierenden kaum vorhandenen Publikationen lange Zeit fast unsichtbar, bahnte und bahnt sie sich dank der Pionierleistungen einiger besonders engagierter und unermüdlicher Personen langsam ihren Weg zur eigenständigen Disziplin in der Wissenschaftslandschaft. Auch die zu Beginn nur rudimentäre und wenig zielgerichtete fachdidaktische Lehre hat mit der Aufstockung der Stunden (die wichtigste davon passierte im Wintersemester 2002/03) einen Aufwertungsprozess durchlaufen, denn die Stundenanzahl, die zur Verfügung gestellt wird, ist ein Spiegel für die Wichtigkeit, mit der man etwas bewertet: *„...das ist extrem ausgebaut worden und ich nehme an, dass die Stundenanzahl, die zur Verfügung gestellt wird, auch ein Spiegel ist für die Wichtigkeit, die man etwas beimisst...“* (Interview S3, S. H2). Nicht nur der Umfang und das Gewicht des fachdidaktischen Ausbildungsteils haben wesentlich zugenommen, sondern auch die einzelnen Lehrveranstaltungen wirken nun viel durchdachter, strukturierter und klarer definiert. Diese positive Entwicklung in der Ausbildung der Studierenden macht sich laut Angaben einiger Fachdidaktiker/innen, die nebenbei auch als Betreuungslehrer/innen arbeiten, überdies stark bei den Junglehrer/innen im Unterrichtspraktikum bemerkbar, die nun auch schon zu Beginn ihrer Lehrer/innenkarriere viel besser vorbereitet wirken als das noch vor einigen Jahren bei ihren Kolleg/innen der Fall war.

7.2. Ausblick

Von besonderem Interesse erscheint ein Ausblick hinsichtlich der möglichen Entwicklungen und Richtungen, die die Fachdidaktik in den kommenden Jahren einschlagen könnte. Bei der Bitte um eine subjektive Prognose waren sich alle interviewten Personen einig, dass es im Moment äußerst schwierig bzw. eigentlich sogar unmöglich ist seriöse und zuverlässige Auskünfte über die künftigen Entwicklungen der (Stellung der) Fachdidaktiken zu geben, da nach den Diplomstudien in naher Zukunft auch die Lehramtsstudien an die im Bologna-Prozess beschlossene Bachelor-Master-Struktur angepasst werden sollen. Die entsprechenden neuen Studienpläne sollen voraussichtlich im Studienjahr 2013/14 veröffentlicht werden, ihre Rahmenbedingungen kennt bislang aber noch niemand genau, sondern müssen erst von Politik und den Universitäten diskutiert, beschlossen und schließlich festgelegt werden.

Zum derzeitigen Stand der Diskussionen werden Gerüchte laut, dass das Bachelorstudium einen ganz allgemein gehaltenen und für die Lehramtsstudierenden

sämtlicher Unterrichtsfächer einheitlichen Kern enthalten soll, woraus sich – sollte dieses Gerücht tatsächlich Umsetzung in die Realität finden – schließen lässt, dass eine Fachdidaktik dort nicht vorgesehen ist (denn was sollte beispielsweise ein Romanist mit einer Fachdidaktik Mathematik anfangen?), sondern an ihrer Stelle die allgemeine Pädagogik verstärkten Einzug in die Studienpläne halten wird: „...wenn dieser gemeinsame Kern am Anfang wirklich kommt, dann wird das viel...das kann nur Pädagogik sein, weil was hat ein Romanist denn mit einem Mathematiker sonst gemeinsam als die Pädagogik?“ (Interview M1, S. A5). Glaubt man diesen Gerüchten weiter, so könnten erst im anschließenden Masterstudium die fachspezifischen Didaktiken verankert werden, über das jeweilige Ausmaß gibt es im Moment aber noch nicht einmal Spekulationen.

Trotz dieser ungewissen studienrechtlichen und -organisatorischen Lage, die fundierte und gesicherte Kenntnisse darüber schlichtweg nicht zulässt, wurden die Fachdidaktiker/innen der Fakultät für Mathematik und des Instituts für Romanistik im Interview dennoch angehalten zumindest ihre subjektiven Vorstellungen, Ideen bzw. Wünsche bezüglich der weiteren Entwicklung der jeweiligen Fachdidaktik zu formulieren, welche in den folgenden Abschnitten in zusammengefasster Form angeführt werden. Da die Meinungen der Mathematiker/innen und Romanist/innen interessanterweise weitgehend differieren, ist es sinnvoll, sie getrennt nach Institution abzuhandeln.

7.2.1. Fachdidaktik Mathematik – ein Blick in die Kristallkugel

Auf der Wunschliste der Fachdidaktiker/innen der Fakultät für Mathematik rangiert in struktureller Hinsicht bei allen Befragten an vorderster Stelle die personelle Verstärkung, um das bestehende Ungleichgewicht in der Besetzung zwischen Fachdidaktik und Fachmathematik wenigstens ein kleines bisschen zu mildern. Zumindest eine dritte habilitierte Kraft wäre dringend notwendig, um die immer mehr werdenden fachdidaktischen Diplomarbeiten betreuen und in der Arbeitsgruppe für mehr Kontinuität sorgen zu können: „Wir brauchen jetzt eine dritte Kraft, die uns mithilft bei der Diplomarbeitenbetreuung und für Kontinuität sorgt.“ (Interview M3, S. C2). Diese Kontinuität könnte alternativ auch durch die Umstellung auf eine Anstellung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen an der Universität mittels unbefristeter Verträge erreicht werden: „...wir sind insgesamt sieben Leute und davon werden drei Leute immer wieder ausgetauscht, weil die Verträge auslaufen und nicht verlängert werden dürfen.“ (Interview M2, S. B3). Eine personelle Aufstockung würde es außerdem erlauben die fachdidaktische Forschung in weitere, bisher zwangsweise vernachlässigte Richtungen zu betreiben (Empirie!) und die Abdeckung der fachdidaktischen Lehre würde ebenfalls enorm erleichtert werden.

Steigen die Studierendenzahlen im Lehramtsstudium weiterhin so rapide und kommt es parallel dazu aber zu keiner Aufstockung des Personals, wird es in zwei bis drei Jahren zu akuten Engpässen in der Betreuung dieser Studierenden kommen: *„Also wenn die Entwicklung so weiter geht, dann haben wir in zwei bis drei Jahren ein Problem...erm...mit der Betreuung von Diplomarbeiten und auch mit der Abhandlung der Lehre.“* (Interview M5, S. E4).

Um dem entgegenzusteuern, gibt es auch Bestrebungen, die Fachmathematiker/innen mehr in die Ausbildung der Lehramtsstudierenden mit einzubeziehen und dadurch in der Folge zu erreichen, dass Lehramtskandidat/innen wieder vermehrt fachwissenschaftliche Diplomarbeiten verfassen. Derzeit werden die meisten fachmathematischen Lehrveranstaltungen für Lehramtskandidat/innen immer wieder von den gleichen Personen – wie bereits erwähnt oftmals auch von Fachdidaktiker/innen – gehalten, sodass die Lehramtsstudierenden im Laufe ihres Studiums vergleichsweise wenige Vortragende kennenlernen und dadurch auch hinsichtlich der Wahl ihrer Diplomarbeit (Betreuung!) eingeschränkt sind. Seitens der Fachdidaktiker/innen besteht daher der Wunsch nach mehr Abwechslung bezüglich der Vortragenden, um auf diese Art auch in der Diplomarbeitbetreuung entlastet zu werden: *„Also da würd ich mir mehr Abwechslung noch wünschen auch mit dem Hintergedanken, dass dann mehr Diplomarbeiten wieder von Fachmathematikern betreut werden.“* (Interview M1, S. A3).

Ein weiteres Vorhaben besteht darin die Lehramtsstudierenden vermehrt zu einem Doktoratsstudium zu animieren, um dadurch für wissenschaftlichen Nachwuchs, die Beforschung weiterer fachdidaktischer Felder und die damit verbundene Sichtbarmachung der Fachdidaktik am Institut zu sorgen. Die Überlegungen zur Einführung eines gemeinsamen österreichweiten *Doktoratsstudiums für Fachdidaktik der Mathematik* sollen wiederaufgenommen und weiter vertieft werden, da eine Loslösung vom fachmathematischen Doktorat nicht nur Etikettenschwindel vorbeugen, sondern die Fachdidaktik auch wesentlich präsenter machen würde: *„Das war schon auf gutem Wege und ist dann irgendwie doch wieder stecken geblieben, weil auch ich damit besser leben könnte – in gewisser Weise ist es ja Etikettenschwindel – dass der dann halt das Doktorat in Fachdidaktik hat. Das wär auch für unser Fach durchaus gut, dass es dann präsenter wird.“* (Interview M1, S. A3).

Generell wünscht man sich stärkeren Austausch und mehr Kooperation zwischen den Fachdidaktiker/innen in ganz Österreich, da durch ein stärkeres gemeinsames Auftreten der Fachdidaktiker/innen des Landes die Fachdidaktik viel sichtbarer werden würde: *„...die zweite Entwicklung, [...] von der ich hoffe, dass sie der Fall sein wird, erm, ist, dass*

es vielleicht gelingt, die verschiedenen Fachdidaktik Institute oder die verschiedenen Fachdidaktiker in Österreich, also jetzt nicht nur hier an der Uni, zu bewegen, mehr gemeinsam zu arbeiten.“ (Interview M5, S. E4). Es kommt zwar auch jetzt schon immer wieder zu einer Zusammenarbeit der Fachdidaktiker/innen, speziell wenn es darum geht auf gesellschaftliche Veränderungen wie beispielsweise die Zentralmatura oder davor die Bildungsstandards zu reagieren: *„Was es schon immer wieder gibt – und da gibt’s dann auch eine gewisse Zusammenarbeit – ist, wenn von außen gesellschaftliche Veränderungen passieren so wie jetzt die Zentralmatura, davor ja die Bildungsstandards waren, da setzt sich dann schon die Fachdidaktik zusammen...“* (Interview M1, S. A4), derartiges gemeinsames Wirken sollte in Zukunft aber jedenfalls noch stärker forciert werden.

Vor allem auch inhaltlich soll künftig ein Umdenken passieren. Sowohl in der Ausbildung der Lehramtsstudierenden als auch im Schulunterricht muss versucht werden den Balanceakt zwischen Instruktion und Konstruktion zu schaffen. Auch die Stoffdidaktik, das heißt das Herstellen konkreter stofflicher Bezüge hinsichtlich der Konstruktion von Lernumgebungen und Vorschlägen zur Umsetzung von Inhalten im Unterricht, muss in Zukunft wieder stärker berücksichtigt werden. Außerdem soll dem angewandten Aspekt der Mathematik mehr Beachtung geschenkt werden. Einerseits ist Mathematik natürlich ein hochkomplexes theoretisches Gebäude, das man abgekoppelt von jeglichen Anwendungen sehen kann und das für sich als Formalwissenschaft lebt. Diese Seite wird meist überbetont und dabei völlig vernachlässigt, dass Mathematik andererseits etwas Praktisches und im Alltag durchaus Brauchbares ist. Diese Brauchbarkeitsseite der Mathematik gilt es in Zukunft stärker hervorzuheben. Weiters soll in der universitären Lehramtsausbildung auch im fachmathematischen Ausbildungsteil stets ein Bezug zur Schulmathematik – wenn auch von einem höheren Standpunkt aus – hergestellt werden, was natürlich an Abstraktionsgrad bei der höheren Mathematik kosten wird: *„...es muss uns gelingen...mitzuteilen, dass man...dass man diesen Balanceakt hinkriegt im Unterricht zwischen Konstruktion und Instruktion [...] ich würd mir auch wünschen, dass [...] der angewandte Aspekt von Mathematik mehr Bedeutung bekommt sowohl in der Ausbildung als auch im Schulunterricht, sozusagen, das Modellieren, das ist die eine Seite dieser Medaille Mathematik, die ja zwei Seiten hat. Einerseits ist die Mathematik einfach etwas praktisches, weil sie brauchbar ist in vielen Angelegenheiten, man braucht sie einfach zur Bewältigung von vielen Umweltsituationen, Situationen in der Realität. Andererseits ist sie aber eigentlich ein hochkomplexes theoretisches Gebäude, das man abgekoppelt sehen kann von irgendwelchen Anwendungen. Sie lebt auch für sich als Geisteswissenschaft, als Formalwissenschaft. Und ich denk, im Studium und auch im*

Schulunterricht wird diese zweite Medaille, nämlich sie ist so ein abgeschlossenes System für sich, fast ein bisschen überbetont wird. [...] Ich hoffe, [...] dass in der fachlichen Ausbildung auch nicht nur diese höheren Bezüge [...] so Gewicht haben, sondern dass auch in der fachmathematischen Ausbildung schon der Bezug zur Schulmathematik hergestellt wird.“ (Interview M3, S. C6-C7).

Im Gegensatz zu der Absicht zukünftig die Stoffdidaktik zu stärken wird auch die Meinung vertreten, dass anstelle dieser in Zukunft vermehrt empirische Untersuchungen an der Universität Wien und an den österreichischen Universitäten überhaupt gefördert und betrieben werden sollten, da die Empirie auf internationaler Ebene *„eine ganz wichtige Komponente der Mathematikdidaktik“* (Interview M1, S. A4) darstellt. Will man den Anschluss hier nicht völlig verlieren, so wird man fortan diesem Aspekt mehr Beachtung schenken müssen: *„International würd ich schon glauben, also wenn wir da den Anschluss nicht ganz verlieren wollen, dass wir doch irgendwann einmal – vielleicht österreichweit, nicht nur hier in Wien – anfangen müssen mit empirischen Untersuchungen, auch was den Mathematikunterricht betrifft, im größeren Stil.“* (ebd., S. A4).

Hinsichtlich der neuen Studienpläne ist man sich an der Fakultät für Mathematik bewusst, dass es bei der ECTS-Verteilung sicherlich zu Interessenskonflikten kommen wird, an denen man sich beteiligen muss, um für sein Fach und die Studierenden desselben das Beste erreichen zu können. Man wird dabei versuchen, möglichst viel vom aktuell gültigen Studienplan in das neue Bachelor-Master-System hinüberzuretten und schauen, dass es jedenfalls nicht weniger Stunden im Bereich der Fachdidaktik werden: *„Und wir werden also versuchen möglichst viel von dem hinüberzuretten in dieses Bachelor-Master-System [...] und [...] wir werden schauen, dass es jedenfalls nicht weniger Stunden Fachdidaktik werden im Studienplan Mathematik...“* (Interview M1, S. A5). Verbesserungswürdig in der Fachdidaktik Mathematik ist nämlich nicht so sehr das Stundenausmaß, in dem sie in den Studienplänen verankert ist, als vielmehr die personellen und strukturellen Gegebenheiten.

7.2.2. Fachdidaktik Spanisch – ein Blick in die Kristallkugel

Die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Fachdidaktiker/innen der Romanistik bezüglich der weiteren Entwicklung der Fachdidaktik Spanisch beziehen sich zum Großteil auf die fachdidaktische Lehre, was wohl damit zu begründen ist, dass vier der fünf Personen aus der Fachdidaktik sich ausschließlich mit dieser beschäftigen. Auffällig bei den Interviews mit diesen war, dass sie die aktuelle Situation der Fachdidaktik stets

mit der, die sie selbst während ihrer eigenen Studienzeit erlebt haben, verglichen haben. Da sie alle nur etwa vier bis sechs Stunden an meist völlig theoretischer fachdidaktischer Ausbildung erfahren haben, fiel ihr Urteil hinsichtlich des heutigen Standes entsprechend positiv aus.

Mit dem Stundenausmaß, mit dem die Fachdidaktik im Studienplan festgesetzt ist, und mit dem vorhandenen Personal in diesem Bereich erklärten sich alle befragten Personen im Großen und Ganzen zufrieden, nur ein einziges Mal kam die Forderung nach einer weiteren Lehrveranstaltung zum Thema *Leistungsbeurteilung*, da dieses wichtige Gebiet stets zu kurz komme: „Also, ich würde mir wünschen, dass es zum Beispiel eine eigene Lehrveranstaltung zur Beurteilung gibt oder sogar zwei, weil ich das für einen ganz wichtigen Punkt halte, der immer zu kurz kommt.“ (Interview S3, S. H2). Betrachtet man die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen inhaltlich, so ist ein weiteres Anliegen an die zukünftige Entwicklung dem Einsatz moderner Technologien noch mehr Bedeutung zu schenken und dadurch den Studierenden das nötige Know-how für einen zeitgemäßen Unterricht mitzugeben: „Also, was mir aufgefallen ist...dass die neuen Medien jetzt einfach immer wichtiger werden auch, also nicht nur jetzt in Bezug auf die Vermittlung von Fachdidaktik, sondern überhaupt in der Schule. [...] Also, da würd ich mir wünschen, dass das noch viel verstärkter...erm...ja, zum Tragen kommt.“ (Interview S1, S. F2). Gewünscht wird auch eine Bibliothek, die aktiv betreut wird und in der immer die neuesten Lehrwerke zur Verfügung stehen. Man könnte dann mit Verlagen zusammenarbeiten und den Studierenden die Möglichkeit bieten immer aktuelle Literatur, CDs, DVDs und sonstige Lehr- und Lernmaterialien auszuleihen.

Nahezu alle Interviewten gaben an, dass sie eine stärkere Trennung des Lehramtsstudiums von den Diplomstudien durch mehr Praxisbezug als überaus wichtig erachten würden. Dieser sollte sich nicht wie derzeit üblich auf das fachbezogene Praktikum (FAP) beschränken, in dem jede/r Studierende selbstständig fünf Unterrichtseinheiten planen und durchführen muss, sondern er muss kontinuierlich während des gesamten Studiums erfolgen. Daher wäre eine Kooperation mit Übungsschulen sinnvoll, in die man die Studierenden mitnehmen und ihnen vor Ort Dinge zeigen könnte, die in einem Seminar an der Universität oft sehr theoretisch wirken und nur schwer zu vermitteln sind. Auf diese Art könnten die Studierenden Erlerntes auch gleich selbst ausprobieren und schon während dem Studium ein Gespür dafür bekommen, ob sie sich den Job überhaupt zumuten können: „...dass man selber möglichst früh ein Gespür dafür kriegt, ob man sich diesen Job wirklich zumuten kann...“ (Interview S2, S. G2). Weiters besteht auch das Interesse Seminare an der Universität zu veranstalten, in welche Alumni eingeladen werden, um sich mit den Studierenden über das Berufsfeld

Lehrer/in auszutauschen. Ein weiteres Anliegen liegt in der Festlegung einer neuen Maximalgruppengröße für die didaktischen Arbeitsgemeinschaften (40 ist zu viel), damit ein effizientes und produktives Arbeiten ermöglicht werden kann.

Es soll in nächster Zeit auch mehr Bestrebungen geben das „*Fach mit Didaktik zu kombinieren*“ (Interview S4, S. 13), da bei einem Tandem dieser Art beide Seiten profitieren würden. Beziehungsweise wird vorgeschlagen, vor der Fachdidaktik in erster Linie einmal die Sprachausbildung zu stärken, „*weil bevor man nicht wirklich eine Sprache sattelfest beherrscht, kann man sie [...] auch nicht gut unterrichten*“ (Interview S5, S. 13).

Zur Situierung der Fachdidaktik am Institut für Romanistik bzw. deren Forschung hat sich nur ein Interviewpartner (geschlechtsneutral gemeint) geäußert. Sein größtes Anliegen besteht in der Institutionalisierung der Fachdidaktik mittels ihrer stärkeren Verankerung durch Dissertationen, Habilitationen, einem eigenen Lehrstuhl für Fachdidaktik (derzeit gibt es nur eine Professur für Linguistik *und* Didaktik) und der Errichtung eines Fachdidaktikzentrums. Er möchte in den nächsten Jahren gemeinsam mit weiteren Sprachinstituten der Universität Wien eine Fachdidaktikzeitschrift initiieren, die als Publikationsorgan für Wiener Fachdidaktiker/innen dienen soll und so auch „*institutionell sichtbar machen, dass wir hier [...] das Fach nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung vertreten*“ (Interview S4, S. 12). In diese Forschung sollen künftig auch die Leiter/innen der fachdidaktischen Lehrveranstaltungen stärker eingebunden und zur Publikationstätigkeit animiert werden. Dafür müssten aber sicherlich erst einmal vertragliche Änderungen vorgenommen werden, denn im Moment sind diese Personen laut Vertrag nur für die Bestellung der Lehre, nicht aber für die Forschung im Bereich der Fachdidaktik zuständig. Ganz generell muss es zukünftig stärker in Richtung Qualität gehen, weil „*ein Aufwertungsprozess geht immer nur über Qualität*“ (ebd., S. 17). Trotz all dieser Vorhaben zur weiteren Etablierung der Fachdidaktik fürchtet er, dass sich in den 2013/14 kommenden neuen Studienplänen, aufgrund des Wunsches nach einem allgemein gehalten Lehramt im Bachelor, die allgemeine Pädagogik gegenüber der Fachdidaktik durchsetzen wird und letztere aufgrund der fehlenden Stunden und des damit verbundenen Mangels an Wertschätzung eine „*Mangelwissenschaft*“ (ebd., S. 15) bleiben wird.

7.3. Resümee

Die Lehramtsstudien befinden sich im Wandel und es wird bei deren Umgestaltung in ein Bachelor-Master-System mit großer Wahrscheinlichkeit kein Stein auf dem anderen bleiben. Daher sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt realistische Prognosen geschweige

denn konkrete Auskünfte bezüglich der strukturellen weiteren Entwicklung der Fachdidaktiken nicht möglich. Ihre Notwendigkeit als unabdingbarer Bestandteil der Lehrer/innenausbildung liegt jedoch auf der Hand, sodass künftig nicht nur für ihr weiteres Bestehen in mindestens dem Ausmaß wie bisher, sondern vor allem für ihre weitere Etablierung an den Universitäten eingetreten werden muss, wenn die universitäre Lehramtsausbildung nicht nur erhalten, sondern sogar weiter verbessert werden soll.

Gerade eine völlige Neustrukturierung der Lehramtsstudien, wie sie in den kommenden Jahren zu erwarten ist, bietet die Chance die Fachdidaktiken sowohl auf institutioneller als auch nationaler Ebene aufzuwerten. Diese Chance zu nutzen wird sicher nicht einfach und neben den Urteilen politischer Entscheidungsträger vor allem an das Engagement und die Hartnäckigkeit nur einer Hand voll engagierter Fachdidaktiker/innen gebunden sein. Einen Versuch ist es jedoch allemal wert, denn – wie es Ecker (2005, S. 41) treffend formuliert – „Lehrerbildung ist – neben der Kindererziehung – eine der wichtigen kulturellen Investitionen einer Gesellschaft in ihre Zukunft“.

Quellenverzeichnis

Literatur

Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich, Jahrgang 1937, ausgegeben am 6. August 1937, 66. Stück.

Dietrich, I. (1994). Allgemeine Didaktik ist wie Stricken ohne Wolle. Zur Bedeutsamkeit des Streits der Disziplinen. In M. A. Meyer & W. Plöger (Hrsg.), *Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik und Fachunterricht* (S. 235-242). Weinheim; Basel: Beltz.

Doll, H. (1997). *Die Entwicklung der universitären Lehrerbildung an der Universität Wien: fachwissenschaftliche und pädagogische Ausbildung*. Wien: Universität Wien, Fakultät für Grund- und Integrativwissenschaft (Diplomarbeit).

Ecker, A. (2005). Zwischen Ignoranz und Institutionalisierung. Zur Entwicklung der Fachdidaktiken an der Universität Wien. In A. Ecker (Hrsg.), *Fachdidaktik im Aufbruch: Zur Situation der Lehramtsstudien an der Universität Wien* (S. 12-41). Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Keck, R. W. (1990). Das Verhältnis von Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik. Überlegungen aus der Sicht der Allgemeinen Didaktik. In R. W. Keck, W. Köhnlein & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Fachdidaktik zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft. Bestandsaufnahme und Analyse* (S. 22-39). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.

Keck, R. W., Köhnlein, W. & Sandfuchs, U. (1990). *Fachdidaktik zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft. Bestandsaufnahme und Analyse*. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.

Klafki, W. (1994). Zum Verhältnis von Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik – Fünf Thesen. In M. A. Meyer & W. Plöger (Hrsg.), *Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik und Fachunterricht* (S. 42-64). Weinheim; Basel: Beltz.

Köhnlein, W. (1990). Über einige Beziehungen und gemeinsame Aufgaben von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Allgemeiner Didaktik. In R. W. Keck, W. Köhnlein & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Fachdidaktik zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachwissenschaft. Bestandsaufnahme und Analyse* (S. 40-60). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.

Lehner-Hartmann, A., Tanzmeister, R. & Grossmann, W. *Befragung der Lehrveranstaltungsleiter – B) Interviewleitfaden, Stand 10.11.2009*. Forschungsplattform „Theorie und Praxis der Fachdidaktik(en)“, Universität Wien.

Plöger, W. (1994). Zur Entwicklung und zum gegenwärtigen Verhältnis von Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik – Ein Rückblick. In M. A. Meyer & W. Plöger (Hrsg.), *Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik und Fachunterricht* (S. 23-41). Weinheim; Basel: Beltz.

Tanzmeister, R. (2007). Beitrag der Fachdidaktik Romanistik (Französisch, Spanisch, Italienisch). In *Projektantrag Forschungsplattform „Theorie und Praxis der Fachdidaktik(en)“* (S. 118-124). Wien.

Ulovec, A. (o. J.). Übersicht über „Project activities“. Wien.

Wildner, P. (1995). Zwischen bangen und hoffen. *Interaktion III*, 14-21.

Mitteilungsblätter der Universität Wien

ausgegeben am 30.06.2009, 26. Stück, Nr. 220
ausgegeben am 11.05.2009, 22. Stück, Nr. 162-170
ausgegeben am 27.06.2007, 33. Stück, Nr. 200
ausgegeben am 21.06.2007, 30. Stück, Nr. 159: der Studienplan für das Unterrichtsfach
Mathematik ab dem WS 2007/08
ausgegeben am 29.06.2002, XXXV. Stück, Nr. 344: der Studienplan für das
Unterrichtsfach Mathematik ab dem WS 2002/03
ausgegeben am 26.06.2002, XXXII. Stück, Nr. 321: der Studienplan für das
Unterrichtsfach Spanisch ab dem WS 2002/03
ausgegeben am 09.09.1983, 23a. Stück, Nr. 509: der Studienplan für das Unterrichtsfach
Mathematik ab dem WS 1983/84
ausgegeben am 03.06.1993, 17a. Stück, Nr. 519: der Studienplan für das Unterrichtsfach
Mathematik ab dem WS 1993/94
ausgegeben am 08.01.1987, 7a. Stück, Nr. 144: der Studienplan für das Unterrichtsfach
Spanisch ab dem SS 1987
ausgegeben am 29.02.1980, 10c. Stück, Nr. 195 b: der Studienplan für das
Unterrichtsfach Spanisch ab dem SS 1980

Elektronische Quellen

Cognos Reporting System – Referat für Reporting und Analysen. Studierende und
Studiengulassungen nach Studienprogrammleitung und Studienrichtung. Zugriff am
24.03.2010 unter
[http://studieren.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/studentpoint/statistik/studstat7_2_2009
W.pdf](http://studieren.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/studentpoint/statistik/studstat7_2_2009W.pdf)

Götz, S., Maaß, J., Sattlberger, E. & Aigner, E. (2007). *Auszug aus dem Bericht über das
MNI-Projekt „Analyse von Projekten des MNI-Fonds im Gegenstand Mathematik“*. Wien
und Linz. Zugriff am 18.05.2010 unter
http://imst.uni-klu.ac.at/materialien/2008/2761_EndberichtMathematikKurzfassung.pdf

Homepage der Arbeitsgruppe für Didaktik der Mathematik der Universität Wien. Zugriff am
18.05.2010 unter http://www.univie.ac.at/mathematik_didaktik/

Homepage der Fakultät für Mathematik der Universität Wien. Zugriff am 24.03.2010 unter
<http://plone.mat.univie.ac.at/>

Homepage des Instituts für Romanistik der Universität Wien. Zugriff am 24.03.2010 unter
<http://romanistik.univie.ac.at/>

Homepage des Projekts E-learning platform for matura tasks in mathematics for future
teachers in SK and AT. Zugriff am 08.06.2010 unter
<http://homepage.univie.ac.at/andreas.ulovec/matura/>

Homepage des Projekts Motivate ME in Maths and Science. Zugriff am 19.05.2010 unter
http://math.unipa.it/~grim/MotivateMe_09/Webpage/

Homepage von DQME II. Qualitätsentwicklung in der Mathematik-Ausbildung – ein
europäisches Netzwerk. Zugriff am 18.05.2010 unter <http://www.dqme2.eu/>

Huber H. (2009). Mathematik für das „wirkliche Leben“. Online-Zeitung der Universität Wien vom 26. März 2009. Zugriff am 19.05.2010 unter <http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/mathematik-fuer-das-wirkliche-leben/10.html>

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis der Universität Wien. Zugriff am 27.04.2010 unter <http://online.univie.ac.at/vlvz?extended=Y>

Homepage des Projekts Promote MSc. Zugriff am 22.05.2010 unter www.promotemsc.org

Regionales Fachdidaktikzentrum Mathematik Wien. Zugriff am 18.05.2010 unter <http://rfdzmathematik.univie.ac.at/>

Sokrates Kompendium 2006. Comenius – Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Schulbildung. Zugriff am 19.05.2010 unter http://eacea.ec.europa.eu/static/Bots/docbots/TCP/Compendia/documents/compendium_2006_Comenius_de.pdf

StudienServiceCenter Mathematik, Allgemeine Informationen zum Lehramtsstudium. Zugriff am 20.04.2010 unter <http://ssc.univie.ac.at/index.php?id=1329>

Übersicht über die Drittmittelprojekte der Fakultät für Mathematik. Zugriff am 18.05.2010 unter <http://plone.mat.univie.ac.at/forschung/drittmittel>

Wittfeld M. (2009). Forschungsplattform: Theorie und Praxis der Fachdidaktik(en). Online-Zeitung der Universität Wien vom 23. Dezember 2009. Zugriff am 18.05.2010 unter <http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/forschungsplattform-theorie-und-praxis-der-fachdidaktiken/69/neste/5.html>

Abbildungsverzeichnis

Befragung der Studierenden

Abbildung 1: Fächerkombinationen	74
Abbildung 2: fehlende Ausbildungsinhalte im Lehramtsstudium I	77
Abbildung 3: fehlende Ausbildungsinhalte im Lehramtsstudium II	78
Abbildung 4: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik I	82
Abbildung 5: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik II	83

Befragung der Absolvent/innen

Abbildung 6: Fächerkombinationen	93
Abbildung 7: Wünsche/Verbesserungsvorschläge an das Lehramtsstudium I	97
Abbildung 8: Wünsche/Verbesserungsvorschläge an das Lehramtsstudium II	98
Abbildung 9: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik I	101
Abbildung 10: subjektive Auslegungen der Fachdidaktik II	102

Tabellenverzeichnis

Befragung der Studierenden

Tabelle 1: Geschlechterverteilung pro Fach	73
Tabelle 2: das Alter der Befragten	73
Tabelle 3: Studiendauer in Semestern.....	73
Tabelle 4: Absolvent/innen fachdidaktischer Lehrveranstaltungen.....	75
Tabelle 5: Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung	75
Tabelle 6: Gründe für die Unzufriedenheit	76
Tabelle 7: gute Vorbereitung auf den Lehrberuf	77
Tabelle 8: Relevanz des Methodentrainings	84
Tabelle 9: Relevanz der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung.....	85
Tabelle 10: Relevanz der Fachdidaktik.....	85
Tabelle 11: Relevanz des Schulpraktikums	86
Tabelle 12: Relevanz der Fachwissenschaft.....	86
Tabelle 13: Reihung nach Relevanz	87

Befragung der Absolvent/innen

Tabelle 14: Geschlechterverteilung pro Fach	92
Tabelle 15: das Alter der Befragten	92
Tabelle 16: Lehrer/innentätigkeit in Jahren.....	93
Tabelle 17: Angaben zum Studium.....	94
Tabelle 18: Verankerung der FD im Studienplan	94
Tabelle 19: Zufriedenheit mit der fachdidaktischen Ausbildung	95
Tabelle 20: Gründe für die Unzufriedenheit	95
Tabelle 21: Vorbereitung auf den Lehrberuf	96
Tabelle 22: Relevanz des Methodentrainings	103
Tabelle 23: Relevanz der pädagogisch-wissenschaftlichen Berufsvorbildung.....	103
Tabelle 24: Relevanz der Fachdidaktik.....	104
Tabelle 25: Relevanz des Schulpraktikums	104
Tabelle 26: Relevanz der Fachwissenschaft.....	105
Tabelle 27: Reihung nach Relevanz	105

Bundesgesetzblatt

für den Bundesstaat Österreich

Jahrgang 1937

Ausgegeben am 6. August 1937

66. Stück

271. Verordnung: Prüfungsvoorschrift für das Lehramt an Mittelschulen.
 272. Verordnung: Neufestsetzung des Beitrages für die Unfallversicherung nach dem Landarbeiterversicherungsgesetze für das Gebiet der Landarbeiterversicherungsanstalt für Wien, Niederösterreich und Burgenland in Wien.
 273. Verordnung: Neufestsetzung des Beitrages für die Unfallversicherung nach dem Landarbeiterversicherungsgesetze für das Gebiet der Landarbeiterversicherungsanstalt für Oberösterreich in Linz.
 274. Verordnung: Neufestsetzung des Beitrages für die Unfallversicherung nach dem Landarbeiterversicherungsgesetze für das Gebiet der Landarbeiterversicherungsanstalt für Steiermark in Graz.
 275. Verordnung: Neufestsetzung des Beitrages für die Unfallversicherung nach dem Landarbeiterversicherungsgesetze für das Gebiet der Landarbeiterversicherungsanstalt für Kärnten in Klagenfurt.
 276. Verordnung: Wiederverlautbarung der Bestimmungen der „Lastkraftwagenverkehrsverordnung 1936“.

271. Verordnung des Bundesministers für Unterricht über die Erwerbung der Befähigung für das Lehramt an Mittelschulen (Prüfungsvoorschrift für das Lehramt an Mittelschulen).

Auf Grund des § 27, Absatz 2, der Verordnung der Bundesregierung B. G. Bl. I, Nr. 198 aus 1934, betreffend die Mittelschulen, wird verordnet:

§ 1. Allgemeine Bestimmungen.

1. Zur Erwerbung der Befähigung für das Lehramt an Mittelschulen ist erforderlich:
 - a) die erfolgreiche Ablegung der Lehramtsprüfung für Mittelschulen (§§ 2 bis 19) und
 - b) die Einführung in das praktische Lehramt an einer Mittelschule (§§ 20 bis 23).
2. Die Bedingungen für die Befähigung, den Religionsunterricht an Mittelschulen zu erteilen, sind nicht Gegenstand dieser Voorschrift.
3. In welcher Weise die Lehrer des Zeichnens, der Schriftpflege, der Handarbeit, des Gesanges, der Kurzschrift und anderer an Mittelschulen gelehrt, in § 3 nicht angeführten Unterrichtsgegenstände ihre Befähigung nachzuweisen haben, ist durch besondere Voorschriften geregelt.
4. Inwiefern die Lehrbefähigung für Mittelschulen auch den Nachweis der Befähigung für das Lehramt an anderen mittleren Lehranstalten bildet, ist nach den für diese letzteren jeweils geltenden Voorschriften zu beurteilen.

Abchnitt A. Lehramtsprüfung für Mittelschulen.

§ 2. Prüfungskommissionen.

1. Behufs Vornahme der Lehramtsprüfung für Mittelschulen (§ 1, Punkt 1, a) bestellt der Bundesminister für Unterricht Prüfungskommissionen.

Diese führen die Bezeichnung „Bundesstaatliche Prüfungskommission für das Lehramt an Mittelschulen“. Ihre Amtsdauer beträgt in der Regel fünf Jahre. Der Vorsitzende der Prüfungskommission führt den Titel Direktor.

2. Zu Mitgliedern der Prüfungskommissionen werden vom Bundesminister für Unterricht Hochschulprofessoren, zu deren Lehrverpflichtung die einzelnen Fachgebiete des Mittelschulunterrichtes gehören, nötigenfalls auch hervorragende Schulmänner ernannt. Jedes Mitglied der Prüfungskommission erhält seinen Auftrag längstens auf fünf Jahre. Dieser Auftrag erlischt durch Ablauf der Amtsdauer der Kommission, durch frühere Abberufung des Mitgliedes oder durch Übertritt in den Ruhestand.

3. Dem Bundesminister für Unterricht bleibt es vorbehalten, Beamte des Bundesministeriums für Unterricht zu den Prüfungen zu entsenden. Diesen Beamten kommt ein Stimmrecht nicht zu.

4. Die Prüfungskommissionen unterstehen unmittelbar dem Bundesministerium für Unterricht.

5. Zum Direktor der Prüfungskommission und zu seinem Stellvertreter ernannt der Bundesminister für Unterricht Mitglieder der Kommission. Nach Ablauf der Amtsdauer der Kommission haben der Direktor und sein Stellvertreter ihr Amt bis zur Bestellung eines neuen Direktors (Stellvertreters) auszuüben.

6. Der Direktor setzt alljährlich zu Beginn des Studienjahres die Termine für die Abhaltung der Lehramtsprüfungen fest.

7. In den Voorsitz bei den Prüfungen teilen sich der Direktor und sein Stellvertreter.

8. Der Direktor, im Falle seiner Verhinderung sein Stellvertreter, hat die Geschäftsführung der Prüfungskommission zu besorgen. Diese umfaßt

vornehmlich die Führung der Akten sowie des schriftlichen Amts- und des Parteiverkehres.

9. Die Akten der Prüfungskommission sind:

- a) allgemeine, enthaltend hauptsächlich die Erlässe des Bundesministeriums für Unterricht;
- b) Personalakten.

10. Über jeden Lehramtsanwärter wird ein Akt angelegt, der zu enthalten hat:

den Namen und die Geburtsangaben des Lehramtsanwärters, seine Staatsbürgerschaft, sein Religionsbekenntnis, sein Gesuch um Zulassung zur Prüfung nebst Angabe der Beilagen und ihres wesentlichen Inhaltes, namentlich bezüglich des Bildungs- und Studienganges, den Entwurf des Vorprüfungszeugnisses, die den Prüfungswerber betreffenden Entscheidungen der Prüfungskommission und des Bundesministeriums für Unterricht, die Themen seiner schriftlichen Arbeiten, das Urteil der Prüfungskommission über die schriftlichen Arbeiten, die Niederschrift über die mündlichen Prüfungen und den Entwurf des ihm ausgestellten Zeugnisses.

11. Am Ende eines jeden Studienjahres ist an das Bundesministerium für Unterricht ein zusammenfassender Bericht über die Tätigkeit der Prüfungskommission mit einem Ausweis über die im Laufe des Studienjahres für befähigt erklärten (approbierten) und über die zurückgewiesenen (reprobieren) Prüflinge einzusenden, geordnet in der Reihenfolge der im § 3 dieser Prüfungsvorschrift angegebenen Fachgruppen. Schließlich ist auch über besondere Wahrnehmungen und Erfahrungen, allenfalls unter Stellung von Anträgen, zu berichten.

§ 3. Gruppen der Prüfungsgegenstände. Art der Lehrbefähigung.

1. Die Lehramtsprüfung für Mittelschulen kann aus einer der folgenden Fachgruppen abgelegt werden:

- A. a) Deutsch und Latein als Hauptfächer;
- b) Deutsch und eine lebende Fremdsprache (sofern diese Gegenstand des Lehrplanes an Mittelschulen ist) als Hauptfächer.
- B. a) Latein und Griechisch als Hauptfächer;
- b) Latein und eine lebende Fremdsprache (sofern diese Gegenstand des Lehrplanes an Mittelschulen ist) als Hauptfächer.
- C. a) Französisch und Italienisch als Hauptfächer;
- b) Französisch und Englisch als Hauptfächer;
- c) Italienisch und Englisch als Hauptfächer.
- D. a) Geschichte und Geographie als Hauptfächer;
- b) Geschichte und Deutsch oder Latein oder Französisch als Hauptfächer;
- c) Geographie und Englisch als Hauptfächer.
- E. a) Mathematik und Physik als Hauptfächer;
- b) Mathematik und Darstellende Geometrie als Hauptfächer.
- F. Naturgeschichte als Hauptfach.
- G. Chemie als Hauptfach, Mathematik und Physik als Nebenfächer.

H. a) Philosophie und Griechisch als Hauptfächer, Latein als Nebenfach;

b) Philosophie und Deutsch als Hauptfächer, Latein als Nebenfach;

c) Philosophie und Geschichte als Hauptfächer;

d) Philosophie und Physik als Hauptfächer, Mathematik als Nebenfach.

I. a) Turnen und Deutsch oder eine lebende Fremdsprache (sofern diese Gegenstand des Lehrplanes an Mittelschulen ist) als Hauptfächer;

b) Turnen und Geographie als Hauptfächer;

c) Turnen und Mathematik als Hauptfächer;

d) Turnen und Physik als Hauptfächer, Mathematik als Nebenfach.

2. Eine Änderung dieser Fachgruppen ist nicht zulässig, dagegen steht es dem Lehramtsanwärter frei, sich gleichzeitig oder später einer Erweiterungsprüfung zu unterziehen (§ 16).

3. Lebenswirtschaftskunde (Kinderpflege und Fürsorge, Kochen und Hauswirtschaftskunde) kann von Lehramtsanwärterinnen zu jeder der in Punkt 1, A bis I, aufgezählten Fachgruppen als Erweiterungsfach gewählt werden.

4. Die erfolgreiche Ablegung der Lehramtsprüfung aus einem der oben erwähnten Gegenstände als Hauptfach bildet die Voraussetzung für die Erwerbung der Lehrbefähigung für die Unter- und Oberstufe der Mittelschulen aller Art, die aus einem Gegenstand als Nebenfach nur für die Unterstufe (erste bis vierte Klasse).

5. Die Approbation in einzelnen der in diesem Paragraphen angeführten Prüfungsgegenstände beinhaltet im Hinblick auf den vorgeschriebenen Studiengang und die Prüfungserfordernisse auch die wissenschaftliche Eignung zur Unterrichtserteilung auf verwandten Gebieten, und zwar:

a) bei einer Fremdsprache auch zum Unterricht in Deutsch in der ersten und zweiten Klasse;

b) bei Geschichte (ohne Verbindung mit Geographie) auch zum Unterricht in der Vaterlandskunde in der achten Klasse der Mittelschulen;

c) bei Naturgeschichte auch zum Unterricht in Physik und Chemie auf der Unterstufe der Mittelschulen und in Chemie auf der Oberstufe, wenn dieser Gegenstand auf der Oberstufe nur in einem einjährigen Lehrgang unterrichtet wird;

d) bei Mathematik auch im Unterricht im geometrischen Zeichnen auf der Unterstufe;

e) bei Chemie auch im Unterrichte in Mineralogie auf der Unterstufe;

f) bei Philosophie auch im Unterrichte in Erziehungslehre an der Frauenoberschule.

6. Eine Einschränkung erfährt die Approbation für Deutsche Sprache, Geschichte und Philosophie insofern, als Lehramtsanwärter mit dem Reifezeugnis eines Realgymnasiums, einer Realschule, eines Oberlyzeums oder einer Frauenoberschule, solange sie nicht die in der jeweils geltenden Berordnung über die Studienberechtigungen der Mittelschulabgänger vorgesehene Ergänzungsprüfung aus Griechisch abgelegt haben, die Approbation für

Mittelschulen mit Ausschluß der Gymnasien erlangen können.

§ 4. Einteilung des Hochschulstudiums der Lehramtsanwärter.

1. Das Hochschulstudium für die Lehramtsprüfung umfaßt acht gemäß dieser Verordnung anrechenbare Semester als ordentlicher Hörer, die in zwei Studienabschnitte von je vier Semestern zerfallen.

2. Der erste Studienabschnitt wird durch die Vorprüfung abgeschlossen. Diese besteht in der Erbringung einer Reihe von Einzelnachweisen über bestimmte für die einzelnen Fächer vorgeschriebene Pflichtkolloquien und Übungen (§ 5). Diese Nachweise müssen bis zum Ende des vierten, spätestens innerhalb der ersten vier Wochen des fünften Semesters erbracht sein.

3. Auf Grund der einzelnen Nachweise stellt der Direktor der Prüfungskommission dem Studierenden ein Zeugnis über die für eine bestimmte Fachgruppe (§ 3) abgelegte Vorprüfung aus.

4. Nach weiteren drei anrechenbaren Semestern kann der Studierende um die Zulassung zur Lehramtsprüfung einreichen (§ 7).

§ 5. Anforderungen hinsichtlich der Universitätsstudien und der Vorprüfung.

1. Jeder Studierende, der die Ablegung der Lehramtsprüfung für Mittelschulen beabsichtigt, hat zu hören:

a) je eine mindestens dreistündige Vorlesung aus dem Gebiete der allgemeinen Theorie und der Geschichte der Pädagogik;

b) zwei mindestens je dreistündige Vorlesungen aus Philosophie, darunter eine aus dem Gebiete der Psychologie (unter Berücksichtigung der jugendkundlichen Probleme);

c) Vorlesungen über die besondere Unterrichtslehre seiner Fächer;

d) eine Vorlesung über körperliche Erziehung und Schulhygiene (hygienische Pädagogik) und

e) eine Vorlesung über deutsche Sprache.

Aus der besonderen Unterrichtslehre und aus der Schulhygiene (hygienische Pädagogik) sind Pflichtkolloquien abzulegen.

Außerdem wird namentlich den Studierenden des ersten Semesters der Besuch einer einführenden Vorlesung über die Aufgaben des Mittelschullehrberufes nachdrücklich empfohlen.

2. Ferner muß jeder Lehramtsanwärter Vorlesungen und Übungen seiner Fächer in ausreichendem Maße besucht haben. Die näheren Bestimmungen hierüber setzt unter genauer Einhaltung der in Punkt 3 gestellten Anforderungen jede Prüfungskommission nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse fest.

3. Für die einzelnen Lehrfächer werden hinsichtlich der Universitätsstudien und der Vorprüfung nachstehende Anforderungen festgesetzt:

a) Deutsch

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen der älteren Abteilung des Profeminars oder an gleichwertigen Übungen durch zwei Semester (und zwar an einer Übung in Gotisch oder Althochdeutsch und einer in Mittelhochdeutsch), an Übungen der neueren Abteilung des Profeminars oder an gleichwertigen Übungen durch zwei Semester und an Übungen in der Technik des Sprechens und der Rede durch zwei Semester; Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Phonetik.

Außerdem sind während der Studienzeit Pflichtkolloquien aus je einer Vorlesung über deutsche Altertumskunde und über Einführung in die Literaturwissenschaft abzulegen. Der Besuch der Seminariübungen wird dringend empfohlen.

(als Nebenfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen der älteren Abteilung des Profeminars oder an gleichwertigen Übungen durch ein Semester (Mittelhochdeutsch), an Übungen der neueren Abteilung des Profeminars oder an gleichwertigen Übungen durch zwei Semester und an Übungen in der Technik des Sprechens und der Rede. Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Phonetik.

Außerdem ist während der Studienzeit ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Einführung in die Literaturwissenschaft abzulegen.

b) Latein

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den deutsch-lateinischen Übungen des Profeminars durch vier Semester (Unter- und Oberkurs) mit abschließender Prüfung am Ende jedes Kurses und an Interpretationsübungen des lateinischen Profeminars durch ein Semester.

Außerdem ist während der Studienzeit ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über historische Grammatik des Lateinischen, einschließlich der Grundzüge der indogermanischen Sprachwissenschaft, abzulegen. In klassischer Archäologie sind Vorlesungen durch zwei Semester und Übungen durch ein Semester zu besuchen; über eine archäologische Vorlesung ist ein Pflichtkolloquium abzulegen. Über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen ist ein Zeugnis vorzulegen. In römischer Geschichte ist der Besuch von Vorlesungen durch wenigstens ein Semester nachzuweisen.

(als Nebenfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den deutsch-lateinischen Übungen des Profeminars durch vier Semester (Unter- und Oberkurs) mit abschließender Prüfung am Ende jedes Kurses und an Interpretationsübungen des lateinischen Profeminars durch ein Semester.

Außerdem ist während der Studienzeit ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über historische Grammatik des Lateinischen abzulegen und in römischer Geschichte der Besuch von Vorlesungen durch wenigstens ein Semester nachzuweisen.

Anwärter, die Latein (als Haupt- oder als Nebenfach) nicht in Verbindung mit Griechisch wählen, haben außerdem Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den deutsch-griechischen Übungen des Profeminars durch zwei Semester mit abschließender Prüfung und an Interpretationsübungen des griechischen Profeminars durch ein Semester vorzulegen.

e) Griechisch

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den deutsch-griechischen Übungen des Profeminars durch zwei Semester mit abschließender Prüfung und an Interpretationsübungen des griechischen Profeminars durch ein Semester.

Außerdem sind während der Studienzeit ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über historische Grammatik des Griechischen, einschließlich der Grundzüge der indogermanischen Sprachwissenschaft, abzulegen und in klassischer Archäologie Vorlesungen durch drei Semester zu besuchen. Über eine archäologische Vorlesung ist ein Pflichtkolloquium abzulegen und über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen ein Zeugnis vorzulegen. Außerdem ist der Besuch von Vorlesungen über griechische Geschichte durch wenigstens ein Semester nachzuweisen.

d) Lebende Fremdsprachen

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnis über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des Profeminars oder an gleichwertigen praktischen Übungen in der betreffenden Sprache durch vier Semester mit abschließender Prüfung unter Teilnahme des Fachprüfers für die betreffende Sprache. Pflichtkolloquien aus einer Vorlesung über Phonetik und aus einer in die ältere Sprache einführenden Vorlesung oder Interpretationsübungen über ältere Texte (im Slawischen aus einer Vorlesung über Kirchenslawisch).

Außerdem sind während der Studienzeit Pflichtkolloquien aus je einer mindestens dreistündigen in die Sprachwissenschaft einführenden Vorlesung und aus einer Vorlesung aus dem Gebiet der Auslandskunde abzulegen.

(als Nebenfach, nur bei der Erweiterungsprüfung zulässig):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des Profeminars oder an gleichwertigen praktischen Übungen in der betreffenden Sprache durch vier Semester mit abschließender Prüfung unter Teil-

nahme des Fachprüfers für die betreffende Sprache. Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Phonetik.

Außerdem ist während der Studienzeit ein Pflichtkolloquium aus einer mindestens dreistündigen in die Sprachwissenschaft einführenden Vorlesung (im Slawischen aus Kirchenslawisch) abzulegen.

Als Ersatz für die Teilnahme am Profeminar oder anderen praktischen Übungen kann ein nachweislich zum Zwecke der Spracherlernung verwendeter Aufenthalt in dem betreffenden Lande gelten; ein derartiger Aufenthalt in der Dauer von drei Monaten ist einem Semester praktischer Übungen gleichzuhalten. Wo keine bestimmten praktischen Sprachübungen für Lehramtsanwärter vorgesehen sind, ist im Rahmen der Vorprüfung eine Prüfung über die praktischen Sprachkenntnisse unter Teilnahme des Fachprüfers vorzunehmen.

e) Unterrichtssprache:

Alle Anwärter für das Lehramt einer Fremdsprache (als Haupt- oder Nebenfach) haben, soweit sie nicht die Unterrichtssprache als zweites Fach gewählt haben, im Rahmen der Vorprüfung eine Prüfung aus der Unterrichtssprache bei dem Fachprüfer der betreffenden Sprache abzulegen. Hierbei haben sie den Nachweis ausreichender Kenntnis der Aussprache, des Sprachbaues und der stilistischen Eigentümlichkeiten der Unterrichtssprache in einem solchen Ausmaß zu erbringen, daß sie dadurch befähigt erscheinen, mit gesicherter wissenschaftlicher Einsicht die Fremdsprache mit der Unterrichtssprache zu vergleichen und ihre Schüler anzuleiten, Sprachwidrigkeiten beim Gebrauch der Muttersprache, die sich beim Erlernen der Fremdsprache leicht einstellen, zu vermeiden. Ferner ist eine genaue Kenntnis der Schulgrammatik und die Fähigkeit zu fordern, einfache Gedichte und kurze Prosastücke den Bedürfnissen des Unterrichtes entsprechend zu interpretieren. Die Prüfung ist mündlich abzuhalten.

f) Geschichte

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen des Profeminars oder in das Studium der Geschichte einführenden Vorlesungen durch zwei Semester mit abschließender Prüfung nach jedem Semester. Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über „Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechtes Österreichs“ oder einer gleichwertigen Vorlesung aus österreichischer Geschichte. Pflichtkolloquium über eine Vorlesung aus Kunstgeschichte und Zeugnis über die erfolgreiche Teilnahme an kunstgeschichtlichen Übungen mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Denkmäler durch ein Semester.

Außerdem sind während der Studienzeit Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen eines historischen Seminars durch zwei Semester

zu erwerben. Der Besuch von Vorlesungen aus Paläographie und Altenkunde, aus Geschichte der Philosophie und der deutschen Literatur sowie aus Urgeschichte wird dringend empfohlen.

Anwärter, die Geschichte nicht in Verbindung mit Geographie wählen, haben Pflichtkolloquien aus je einer Vorlesung über Wirtschaftsgeographie oder politische Geographie und über Länderkunde Österreichs abzulegen.

g) Geographie

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Anfängerübungen durch zwei Semester mit abschließender Prüfung nach jedem Semester, an Exkursionen durch ein Semester. Pflichtkolloquium aus einer den besonderen Bedürfnissen des Faches angepassten Vorlesung über Geologie.

Außerdem sind während der Studienzeit noch Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen für Fortgeschrittene durch zwei Semester mit abschließender Prüfung nach jedem Semester, an den Übungen des geographischen Seminars durch zwei Semester und an Exkursionen durch weitere zwei Semester zu erbringen.

h) Mathematik

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des Profeminars oder an gleichwertigen Übungen durch zwei Semester mit abschließender Prüfung, an Übungen im geometrischen Zeichnen durch zwei Semester mit abschließender Prüfung. Pflichtkolloquium aus der Jahresvorlesung über Differential- und Integralrechnung.

Außerdem sind während der Studienzeit noch Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des Seminars oder an gleichwertigen Übungen durch zwei Semester zu erwerben.

(als Nebenfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des Profeminars oder an gleichwertigen Übungen durch zwei Semester mit abschließender Prüfung, an Übungen im geometrischen Zeichnen durch zwei Semester mit abschließender Prüfung. Nachweis einer gründlichen Kenntnis des Mittelschullehrstoffes auf Grund einer vom Fachprüfer vorgenommenen Prüfung.

i) Darstellende Geometrie

(als Hauptfach):

Zur Prüfung aus der Darstellenden Geometrie können nur solche Anwärter zugelassen werden, die an einer Technischen Hochschule die für Lehramtsanwärter anrechenbaren Vorlesungen über Darstellende Geometrie und über projektive Geometrie samt den zugehörigen konstruktiven Übungen besucht

und hierbei die für die Lehramtsanwärter vorgeschriebene Zahl von Zeichnungen ausgeführt haben.

Nachweise für die Vorprüfung: Pflichtkolloquium über die einführende Jahresvorlesung aus Darstellender Geometrie und Zeugnis über die erfolgreiche Teilnahme an den dazugehörigen konstruktiven Übungen. Pflichtkolloquium über die Vorlesung aus projektiver Geometrie und Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den dazugehörigen konstruktiven Übungen; Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme am Profeminar durch zwei Semester.

Während der Studienzeit sind außerdem die auf die vier Studienjahre gleichmäßig aufzuteilenden Sondervorlesungen für Lehramtsanwärter samt konstruktiver Übungen aus Darstellender und projektiver Geometrie sowie die Übungen des Seminars durch wenigstens zwei Semester zu besuchen; über die erfolgreiche Teilnahme an den konstruktiven Übungen und an den Übungen des Seminars sind Zeugnisse vorzulegen.

j) Physik

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Pflichtkolloquium aus der Jahresvorlesung über Experimentalphysik, Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an physikalischen Praktika durch zwei Semester (darunter auch über Schulversuche). Pflichtkolloquium aus Chemie auf Grund des Besuches der Jahresvorlesung aus anorganischer und organischer Chemie, einer einsemestrigen Vorlesung aus analytischer Chemie und der Hauptvorlesung aus physikalischer Chemie. Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des chemischen Laboratoriums durch ein Semester und an chemischen Schulversuchen. Pflichtkolloquium aus der Jahresvorlesung über Differential- und Integralrechnung.

Während der Studienzeit sind außerdem in ausreichendem Maße die für Lehramtsanwärter vorgesehenen Hauptvorlesungen, insbesondere die viersemestrige Vorlesung über Physik und Vorlesungen aus theoretischer Physik durch zwei Semester, ferner ein physikalisches Praktikum durch ein weiteres Semester und Übungen aus theoretischer Physik durch ein Semester zu besuchen; über die erfolgreiche Teilnahme an diesem physikalischen Praktikum und an den Übungen aus theoretischer Physik sind Zeugnisse vorzulegen. Ferner haben Anwärter für das Lehramt der Physik als Hauptfach ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Astronomie und ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Meteorologie (Geophysik, kosmische Physik) abzulegen.

(als Nebenfach):

Nachweis für die Vorprüfung: Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an zwei physikalischen Praktika, darunter auch an einem über Schulversuche. Pflichtkolloquium aus Chemie auf Grund des Besuches der Jahresvorlesung aus anorganischer und organischer Chemie und aus einer einsemestrigen

Vorlesung aus analytischer Chemie. Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des chemischen Laboratoriums durch ein Semester und an chemischen Schulversuchen.

Außerdem ist während der Studienzzeit noch mindestens durch ein Semester eine über das Gebiet der einführenden Jahresvorlesung über Experimentalphysik hinausführende Hauptvorlesung aus Physik zu hören. Ferner haben Anwärter für das Lehramt der Physik als Nebenfach ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Meteorologie (Geophysik, kosmische Physik) abzulegen.

k) Chemie

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Pflichtkolloquium aus Chemie auf Grund des Besuches der Jahresvorlesung aus anorganischer und organischer Chemie und von Vorlesungen über analytische Chemie durch zwei Semester. Zeugnis über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des chemischen Laboratoriums durch zwei Semester (qualitative Analyse).

Außerdem sind während der Studienzzeit noch weiterführende Vorlesungen aus Chemie, darunter mindestens die Hauptvorlesung aus physikalischer Chemie, zu hören und die Übungen des chemischen Laboratoriums durch weitere vier Semester zu besuchen; über die erfolgreiche Teilnahme an den chemischen Übungen ist ein Zeugnis vorzulegen, das die volle Erledigung des für Lehramtsanwärter erforderlichen Programms ausdrücklich bescheinigt. Zeugnis über die erfolgreiche Teilnahme an chemischen Schulversuchen durch ein Semester. Ferner haben Anwärter für das Lehramt der Chemie ein Pflichtkolloquium aus Mineralogie auf Grund des Besuches der Hauptvorlesungen über allgemeine und über systematische Mineralogie abzulegen und den Nachweis über den erfolgreichen Besuch eines mineralogischen Praktikums (und zwar Mineralbestimmungsübungen nach äußeren Kennzeichen) zu erbringen.

l) Naturgeschichte

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Pflichtkolloquium aus der Jahresvorlesung über Experimentalphysik, Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an physikalischen Praktika durch zwei Semester (darunter auch über Schulversuche). Pflichtkolloquium aus Chemie auf Grund des Besuches der Jahresvorlesung aus anorganischer und organischer Chemie und einer einsemestrigen Vorlesung aus analytischer Chemie, Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an den Übungen des chemischen Laboratoriums durch ein Semester und an chemischen Schulversuchen.

Während der Studienzzeit haben Anwärter für das Lehramt der Naturgeschichte die für sie erforderlichen Hauptvorlesungen aus Botanik, Zoologie und Mineralogie, ferner wenigstens drei Vorlesungen aus Geologie (einschließlich der Geologie

von Österreich) und wenigstens eine Vorlesung aus Paläontologie sowie eine Vorlesung über Somatologie des Menschen zu hören. Ferner haben sie durch Zeugnisse nachzuweisen, daß sie an drei botanischen Praktika (und zwar an einem systematisch-morphologischen, an einem anatomischen und an einem physiologischen) sowie an botanischen Bestimmungsübungen und Exkursionen durch je ein Semester, an drei zoologischen Praktika (und zwar an zwei systematisch-morphologischen und einem physiologischen) sowie an zoologischen Bestimmungsübungen und Exkursionen durch je ein Semester, in Mineralogie an einem kristallographisch-optischen Praktikum und drei Bestimmungsübungen (und zwar Mineralbestimmungen mit Lötrohr, nach äußeren Kennzeichen, Gesteinsbestimmungen) sowie an Exkursionen durch ein Semester und an geologischen Übungen und Exkursionen durch je ein Semester mit Erfolg teilgenommen haben. Endlich haben Anwärter für das Lehramt der Naturgeschichte auch ein Pflichtkolloquium aus einer Vorlesung über Meteorologie (Geophysik, kosmische Physik) abzulegen.

m) Philosophie

(als Hauptfach):

Nachweise für die Vorprüfung: Pflichtkolloquium aus je einer Vorlesung über Psychologie und einer in die Philosophie einführenden Vorlesung. Zeugnisse über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen (insbesondere psychologischen Übungen) mit abschließender Prüfung.

Während der Studienzzeit soll der Anwärter außerdem jedenfalls noch eine Vorlesung über Logik und Erkenntnislehre und eine über Ethik oder Kulturphilosophie und einen Lehrgang über Geschichte der Philosophie in dem Ausmaß, wie er an der Fakultät gehalten wird, gehört haben.

n) Turnen.

(als Hauptfach):

Lehramtsanwärter des Turnfaches müssen die im Rahmen des Institutes für Turnlehrausbildung abgehaltenen medizinischen und turntheoretischen Vorlesungen besuchen und durch sechs Semester an den Turnübungen im Institut (Saalturnen, volkstümlichen Übungen, Rasenspielen, Wanderungen einschließlich Sommerlager und Alpinkurs, Eislauf und Schilauflauf, Schwimmen, Fechten, Selbstverteidigung, beziehungsweise Bewegungskunst, Einführung in die vormilitärische Jugenderziehung) teilgenommen haben.

Nachweise für die Vorprüfung: Pflichtkolloquium aus den Vorlesungen über Grundzüge der Anatomie des Menschen; Grundzüge der Physiologie des Menschen; Entwicklung und Konstitution; Haltungsbestimmungen; Diätetik und Hygiene der Leibesübungen; erste Hilfe bei Unfällen (Medizinische Vorprüfung).

Der mindestens genügende Erfolg der körperlichen Durchbildung ist durch ein besonderes Zeugnis dar-

zutun, das vom Institut für Turnlehrerausbildung ausgestellt wird und nicht vor dem Ende des sechsten Semesters erworben werden kann. In jedem Teilgebiet kann der Anwärter seine eingehendere Beschäftigung und sein höheres Können durch eine Sonderprüfung nachweisen, die als solche im Zeugnis hervorgehoben werden.

Außerdem haben die Anwärter des Turnfaches die erfolgreiche Teilnahme an Seminarübungen, darunter jedenfalls an einer turntheoretischen, während zweier Semester und an praktisch-methodischen Übungen während dreier Semester durch Zeugnisse nachzuweisen, die für diesen Zweck ausgestellt sind.

Der Besuch einer Vorlesung über die Grundzüge der Sozial- und Rassenhygiene wird dem Anwärter dringend empfohlen.

o) Lebenswirtschaftskunde.

Dieses Fach kann nur als Erweiterungsfach gewählt werden. Lehramtsanwärterinnen der Lebenswirtschaftskunde müssen die vom Bundesministerium für Unterricht für diesen Zweck eingerichteten Kurse besuchen und durch sechs Semester an dem im Vorfeld dieser Kurse veranstalteten praktischen Übungen teilgenommen haben.

Die Kenntnisse im praktischen Kochen sowie in hauswirtschaftlicher Betriebslehre und Volkswirtschaftslehre sind durch eine abschließende Prüfung nachzuweisen, die von den Vortragenden dieser Fächer in den obenerwähnten Kursen unter dem Vorsitz des Leiters der Kurse vorgenommen wird.

Abgängerinnen von Frauenobererschulen sind zu dieser Prüfung bereits nach vier Semestern und Anwärterinnen, die die Sonderprüfung für Hauswirtschaft und Kinderpflege für Volks- und Hauptschulen mit Erfolg abgelegt haben, nach zwei Semestern zuzulassen.

Außerdem haben die Anwärterinnen dieses Faches ihre Kenntnis auf dem Gebiet der Kinder- und Krankenpflege durch eine an einer Universitäts-Kinderklinik abzulegende abschließende Prüfung nachzuweisen.

Abgesehen von der für alle Lehramtsanwärter vorgeschriebenen Vorlesung über Schulhygiene ist von den Anwärterinnen auch der Besuch je einer Vorlesung aus dem Gebiete der Ernährungsphysiologie, der Ernährungschemie und der Hygiene nachzuweisen; über die erfolgreiche Teilnahme an Übungen auf dem Gebiete der Kinderpsychologie ist ein Zeugnis vorzulegen.

4. Die Prüfungskommission ist ermächtigt, Studierenden, die einen Teil ihrer Studien an einer Technischen Hochschule zurückgelegt haben und denen Semester dieser Studien in die für die Lehramtsprüfung vorgeschriebene Studiendauer eingerechnet werden können (§ 7), Einzelprüfungen, die sie an der Technischen Hochschule abgelegt haben, sowie Zeugnisse über Übungen an der Technischen Hochschule als Nachweise für die Vorprüfung anzurechnen.

§ 6. Anforderungen bei der Lehramtsprüfung in den einzelnen Fächern.

a) Pädagogische Prüfung.

Die pädagogische Prüfung umfaßt folgende getrennt zu prüfende Fächer:

1. Allgemeine Pädagogik: Geschichte der Erziehung und der Erziehungswissenschaft; Grundbegriffe und Hauptprobleme der Theorie der Erziehung und des Unterrichtes; Einsicht in die Bedeutung dieser Erkenntnisse für die praktische Erziehungs- und Unterrichtsarbeit; Aufbau des Bildungswesens Österreichs und des Deutschen Reiches im Umriß;

2. Psychologie und Jugendkunde: Gründliche Kenntnis der allgemeinen Psychologie sowie der Psychologie des Kindes und des Jugendlichen; Einsicht in die Bedeutung dieser Erkenntnisse für die praktische Erziehungs- und Unterrichtsarbeit, insbesondere auch für die Erfassung der Persönlichkeit des Schülers.

b) Deutsch.

Als Hauptfach:

Beherrschung des Deutschen in Wort und Schrift, dialektfreie Aussprache, Fähigkeit einwandfreien und gewandten Vorlesens und Vortragens.

Kenntnis der Lautform und des Baues der neuhochdeutschen Literatursprache und ihres Verhältnisses zu der örtlichen Umgangssprache.

Kenntnis der Geschichte der deutschen Sprache und ihrer mundartlichen Gliederung.

Die Fähigkeit, leichte gotische und althochdeutsche Texte mit grammatischem Verständnis zu übersetzen.

Eingehende Kenntnis des mittelhochdeutschen Sprachgebrauches. Der Lehramtsanwärter muß mindestens gelesen haben: Das Nibelungenlied und Hartmanns Iwein ganz, von Gottfrieds Tristan und Wolframs Parzival Teile, alle Gedichte Walthers von der Vogelweide und einige Lieder der älteren Lyriker. Die Auswahl der Texte, die bei der Prüfung vorgelegt werden, ist auf die hier genannten Werke nicht beschränkt.

Der Anwärter muß die bedeutendsten Werke der neueren Literatur, besonders des 18. und 19. Jahrhunderts, nach Inhalt und Kunstform zu interpretieren imstande sein.

Kenntnis der alt-, mittel- und neuhochdeutschen Metrik und der Elemente der Stilistik und Poetik.

Kenntnis der Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters in ihren Hauptzügen. Vertrautheit mit den wichtigsten Problemen der Literaturgeschichte der mittelhochdeutschen Blütezeit.

Kenntnis der Geschichte der neueren deutschen Literatur bis auf die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der klassischen Periode und der österreichischen Dichtung.

Als Nebenfach:

Beherrschung des Deutschen in Wort und Schrift, dialektfreie Aussprache, Fähigkeit einwandfreien und gewandten Vorlesens und Vortragens.

Kenntnis der Lautform und des Baues der neu-hochdeutschen Literatursprache und ihres Verhältnisses zu der örtlichen Umgangssprache.

Überblick über die wichtigsten Tatsachen aus der Geschichte der deutschen Sprache.

Der Anwärter muß die bedeutendsten Werke der neueren Literatur, besonders des 18. und 19. Jahrhunderts, soweit sie im Umkreis seiner Lehraufgaben gelegen sind, nach Inhalt und Kunstform zu interpretieren imstande sein.

Kenntnis der Geschichte der deutschen Literatur im Überblick bis auf die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der klassischen Periode und der österreichischen Dichtung.

Anwärter, die Deutsch und Turnen als Hauptfächer wählen, haben durch eine mündliche Prüfung nachzuweisen, daß sie eine Fremdsprache so weit beherrschen, um einen einfachen Text mit gutem sprachlichen und sachlichen Verständnis lesen und übersetzen zu können. Die Wahl der fremden Sprache steht den Anwärtern frei; doch kommen nur solche Sprachen in Betracht, die Gegenstand des Lehrplanes an Mittelschulen sind (§ 12, P. 3, a).

e) Latein und Griechisch.

Als Hauptfach:

Gründliche und sichere Kenntnis der Grammatik und der Sprachgeschichte und für die lateinische Sprache eine durch die schriftlichen Arbeiten (§§ 9 und 11) zu beweisende stilistische Gewandtheit. Umfassende Belesenheit, vornehmlich in den an der Mittelschule zu behandelnden Schriftstellern. Das Thema der Hausarbeit ist auf diesen Kreis nicht beschränkt. Fähigkeit, vorgelegte Abschnitte aus Schriftstellern gewandt ins Deutsche zu übersetzen und richtig zu interpretieren.

In der Literaturgeschichte, der Geschichte, der antiken Philosophie, der Religionsgeschichte, der griechischen Sage, der Staatsverfassung und -verwaltung, im Kriegswesen, im griechischen und römischen Privatleben, in der Metrik und der klassischen Archäologie ist eine übersichtliche Kenntnis der Haupttatsachen und die Bekanntheit mit den besten Hilfsmitteln nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft zu fordern, so daß der Anwärter befähigt erscheint, bei der Erklärung der Schriftsteller auch in sachlicher Hinsicht das Verständnis und das Interesse der Schüler zu wecken und das Einzelne zum Gesamtbilde des antiken Lebens zu verbinden.

Außerdem haben die Anwärter eine besondere Prüfung aus Alter Geschichte abzulegen (§ 12, P. 3, 6). Hierbei ist nachzuweisen: Kenntnis der historischen Haupttatsachen und der wichtigsten Quellen der griechischen und der römischen Geschichte; Vertrautheit mit den großen Zusammenhängen der Entwicklung des klassischen Altertums und des alten Orients; Einsicht in die welt- und kulturgeschichtliche Bedeutung von Hellenentum, Römertum und Christentum; Bekanntheit mit den Grundlinien der Chronologie.

Latein als Nebenfach:

Sichere Kenntnis der Formenlehre und der Syntax und grammatische Korrektheit im schriftlichen Gebrauche der Sprache. Was die Lektüre betrifft, soll der Anwärter für Latein umfangreiche Stücke aus Caesar, Livius, Sallust, Cicero, Ovid und Vergil mit gutem sprachlichen und sachlichen Verständnis gelesen haben. Außerdem müssen dem Anwärter die Haupttatsachen der römischen und der griechischen Geschichte und das Wichtigste aus der Literaturgeschichte bekannt sein.

Bei Anwärtern, die Latein (als Haupt- oder Nebenfach) nicht in Verbindung mit Griechisch wählen, hat sich der Fachprüfer für Latein auch davon zu überzeugen, daß sie Sicherheit in der griechischen Elementargrammatik, ferner die notwendigen Kenntnisse aus den wichtigsten Teilen der griechischen Literaturgeschichte, insbesondere über ihren Zusammenhang mit der römischen, besitzen sowie auch daß sie umfangreiche Stücke aus Homer, Xenophon, Herodot, Platon und den attischen Rednern mit gutem sprachlichen und sachlichen Verständnis gelesen haben (§ 12, P. 3 c).

d) Lebende Fremdsprachen. Englisch; Französisch; Italienisch, Slawische Sprachen.

Als Hauptfach:

Schriftliche Prüfung: Fähigkeit, einen in der fremden Sprache abgefaßten Text in das Deutsche oder einen deutschen Text in die fremde Sprache ohne Hilfsmittel richtig zu übertragen und unter denselben Bedingungen einen Aufsatz über ein leichteres Thema aus der Literatur-, Kultur- oder Sprachgeschichte einwandfrei in der fremden Sprache zu schreiben.

Mündliche Prüfung: Nachweis des richtigen und sicheren Gebrauches der fremden Sprache in einem für alle Unterrichtszwecke ausreichenden Maße. Daher ist wenigstens ein Teil der Prüfung in der betreffenden Fremdsprache abzuhalten.

Fähigkeit, Abschnitte aus Schriftstellern verschiedener Zeiträume gewandt in das Deutsche zu übersetzen, eingehend und richtig zu erklären und über das Gelesene ausreichend Auskunft zu geben.

Eingehende Kenntnis des Werdeganges der Sprache in allen Perioden, Einsicht in ihr Wesen. Gründliche Beherrschung der modernen Grammatik, der Elemente der Phonetik, Vertrautheit mit der Wort- und Sachkunde und mit den Grundzügen der Metrik.

Umfassende Belesenheit in der Literatur, vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert. Kenntnis der Literaturgeschichte in ihren Hauptzügen, Einsicht in die Entwicklung und den gegenwärtigen Zustand der Kulturwelt des fremden Volkes (geschichtliche, landes- und volkskundliche Verhältnisse). Bei der Prüfung aus dem Englischen ist auch eine entsprechende Kenntnis des amerikanischen Englisch sowie der geschichtlichen und kulturellen Beziehungen Englands zu Amerika nachzuweisen.

An Anwärter für das Lehramt der slawischen Sprachen (Tschechisch; Slowenisch; Kroatisch) sind im wesentlichen gleichartige Anforderungen wie bei der Prüfung aus dem Englischen, Französischen oder Italienischen zu stellen. Insbesondere hat jeder Anwärter im Zusammenhang mit der historischen Grammatik der gewählten Sprache sich über die Kenntnis der altkirchenslawischen Grammatik und die Fähigkeit, einen altkirchenslawischen Text zu übersetzen und richtig zu erklären, auszuweisen. In der Literaturgeschichte ist auch auf die Kenntnis der Volksdichtung und der Literatur der nächstverwandten slawischen Völker Gewicht zu legen, in der Geschichte, Altertumskunde und Volkskunde des betreffenden Volkes Vertrautheit mit den Haupttatsachen zu fordern.

Als Nebenfach (nur als Erweiterungsfach zulässig):

Schriftliche Prüfung: Fähigkeit, einen in der fremden Sprache abgefaßten Text einfacheren Inhalts in das Deutsche oder einen deutschen Text in die fremde Sprache ohne Hilfsmittel richtig zu übertragen oder unter denselben Bedingungen einen Aufsatz über ein leichteres Thema aus der Literatur-, Kultur- oder Sprachgeschichte einwandfrei in der fremden Sprache zu schreiben.

Mündliche Prüfung: Nachweis des richtigen und sicheren Gebrauches der fremden Sprache in einem für alle Unterrichtszwecke ausreichenden Maße. Daher ist wenigstens ein Teil der Prüfung in der betreffenden Fremdsprache abzuhalten. Ausreichende Belesenheit in den bedeutendsten Schriftstellern der neuenglischen (neufranzösischen; italienischen) Literatur und Fähigkeit, einen vorgelegten Abschnitt aus diesen gewandt zu übersetzen und richtig zu erklären.

Kenntnis der historischen Grammatik in den Umrissen und sichere Beherrschung der Elemente der Grammatik des Neuenglischen (Neufranzösischen; Italienischen), der Phonetik, Kenntnis der hauptsächlichsten Sätze des Versbaues. Im Englischen (Französischen) ausreichende Kenntnis der Literatur- und Sprachgeschichte seit Beginn des 16. Jahrhunderts, im Italienischen seit der Zeit Dantes.

An Lehramtsanwärter der slawischen Sprachen sind, was Sprachkenntnisse anlangt, im wesentlichen dieselben Anforderungen zu stellen wie aus dem Hauptfach mit Ausschluß des Kirchenlawischen. Ausreichende Kenntnis der Literatur und ihrer Geschichte seit Beginn des 19. Jahrhunderts.

e) Geschichte.

Chronologisch sichere Übersicht über die Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte des deutschen Volkes. Einsicht in den pragmatischen Zusammenhang der Hauptbegebenheiten und in den kulturgeschichtlichen Gehalt der maßgebenden Epochen mit entsprechender Berücksichtigung der Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Literatur und Kunst, ferner literarhistorische Bekanntschaft mit den bedeutendsten Geschichtsschreibern des Altertums, des Mittel-

alters und der Neuzeit und in bezug auf irgendeine Hauptepoche durch eigene Benutzung gewonnene Vertrautheit mit den Quellen und den besten historischen Hilfsmitteln zur Kenntnis der gewählten Epoche. Besonderes Gewicht ist auf die Kenntnis der Geschichte Österreichs zu legen, wobei den staatlichen (Verfassung und Verwaltung umfassenden), sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, den Entwicklungsperioden der Kunst und den Hauptwerken des vaterländischen Denkmälerbestandes sowie der Heimatkunde und der heimatischen Volkskunde entsprechende Beachtung zu schenken ist. Bei der mündlichen Prüfung soll der Anwärter auch eine gewisse Kenntnis der historischen Methodik und die Kenntnis der Elemente der historischen Hilfswissenschaften nachweisen.

f) Geographie.

Sichere Kenntnis der allgemeinen mathematischen und physischen Geographie und der Anthropogeographie. Beherrschung der gesamten Länderkunde, insbesondere genaue Bekanntschaft mit den europäischen Ländern, vor allem mit Mitteleuropa. Kenntnis der Hauptgrundsätze der Kartenkunde sowie Fertigkeit in den Arten der geographischen Darstellung, deren sich der geographische Unterricht bedient, und Vertrautheit mit den literarischen und bildlichen Hilfsmitteln.

g) Mathematik.

Als Hauptfach:

Grundbegriffe der höheren Algebra und Zahlentheorie und ihre Bedeutung für die Elementarmathematik. Differential- und Integralrechnung (einschließlich der einfachsten Differentialgleichungen). Elemente der Variationsrechnung. Grundzüge der Funktionentheorie. Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Elementargeometrie. Analytische und synthetische Geometrie der Ebene und des Raumes. Grundzüge der Darstellenden Geometrie. Grundzüge der Differentialgeometrie. Sicherheit und Gewandtheit im geometrischen Zeichnen.

Bekanntschaft mit den Hauptergebnissen der Forschungen über die Grundlagen der Arithmetik und der Geometrie.

Als Nebenfach:

Elementarmathematik. Differential- und Integralrechnung. Elemente der analytischen Geometrie, der Ebene und des Raumes. Grundzüge der Darstellenden Geometrie; Sicherheit und Gewandtheit im geometrischen Zeichnen.

h) Darstellende Geometrie.

Gründliche Kenntnis der elementaren Abbildungsverfahren: Grund- und Aufriß, Axonometrie, Perspektive, Kenntnis der Reliefperspektive und der wichtigsten Landartenentwürfe, insbesondere der stereographischen Projektion. Allgemeine Theorie der linearen Abbildungen und Zyklographie. Konstruktive Behandlung der Kurven (insbesondere Kegelschnitte, Raumkurven dritter und

vierten Ordnung, Schraublinien) und der krummen Flächen (Flächen zweiter Ordnung, Dreh-, Schraub-, Schieb-, Kegelflächen). Kenntnis der Anwendungen der Darstellenden Geometrie.

Kenntnis der projektiven Geometrie, der Differentialgeometrie, der nichteuklidischen und mehrdimensionalen Geometrie, insoweit als diese Gebiete der höheren Geometrie konstruktiv behandelt werden.

Sicherheit und Gewandheit im geometrischen Zeichnen.

i) Physik.

Als Hauptfach:

Kenntnis der wichtigeren Tatsachen und Methoden der Experimentalphysik. Verständnis der wichtigsten Prinzipien der theoretischen Physik.

Praktische Kenntnis der physikalischen und der chemischen Schulerperimente der Oberstufe sowie des Gebrauches der Apparate.

Als Nebenfach:

Kenntnis der Hauptlehren der Physik etwa im Umfange der zweisemestrigen Vorlesung über Experimentalphysik.

Praktische Kenntnis der physikalischen und der chemischen Schulerperimente der Unterstufe sowie des Gebrauches der Apparate.

j) Chemie.

Bei der praktischen (Klausur-) Prüfung (§ 11) ist Vertrautheit mit der Durchführung analytischer Operationen anorganischer und organischer Natur, mit den wichtigsten Operationen physikalisch-chemischer Art, mit der Darstellung einfacher chemischer Präparate und der Ausführung von Schulversuchen nachzuweisen. Zu diesem Zweck sind auszuführen: 1. eine qualitative Analyse; 2. eine Gewichtsanalyse; 3. eine Maßanalyse oder die Darstellung eines chemischen Präparates; 4. einige Schulversuche und einfache physikalisch-chemische Operationen.

Bei der mündlichen Prüfung ist nachzuweisen gründliche Kenntnis der physikalischen, anorganischen und organischen Chemie, Kenntnis der wichtigsten Methoden der qualitativen und der quantitativen Analyse sowie der Grundzüge der chemischen Technologie.

k) Naturgeschichte.

Die wichtigsten Tatsachen aus der Systematik, Morphologie, Anatomie, Histologie, Physiologie, Ökologie und Paläontologie der Pflanzen und Tiere sowie deren geographischen Verbreitung unter besonderer Berücksichtigung der einheimischen Fauna und Flora; Nutzpflanzen (Nahrungspflanzen, Heilpflanzen), Nutztiere und Schädlinge der Organismen. Grundzüge der Somatologie, d. i. der menschlichen Anatomie, Physiologie und Hygiene. Grundzüge der Entwicklungslehre.

Die wichtigsten Tatsachen aus der Systematik, Morphologie, Physik und Chemie der Minerale; Einsicht in den gesetzmäßigen Zusammenhang der Eigenschaften. Grundzüge der Gesteinslehre; Entstehung der Minerale und Gesteine. Kenntnis der

nutzbaren Minerale und Gesteine. Haupttatsachen der allgemeinen Geologie und Formationskunde. Übersicht über die Geologie Europas mit besonderer Berücksichtigung Österreichs.

l) Philosophie.

Vertrautheit mit den Hauptproblemen der Philosophie in ihrer historischen Entwicklung und den hauptsächlichsten Lösungsversuchen, ferner Nachweisung eines eingehenden Studiums der Hauptwerke eines Philosophen von Bedeutung. Wissenschaftliche Beherrschung der Logik und Psychologie; für diese beiden propädeutischen Disziplinen muß der Anwärter auch die Fähigkeit nachweisen, deren wesentlichste Punkte zum Zwecke des Unterrichtes klar und verständlich zu entwickeln.

m) Turnen.

Sichere Kenntnis auf dem Gebiete der theoretischen Übungslehre des Turnens und der Systemkunde, insbesondere vergleichende Kenntnis derjenigen Systeme der Körperbildung, die praktisch und theoretisch bedeutsam sind. Kenntnis der zweckmäßigsten Ausführung der wichtigsten Übungsformen und deren Einteilung nach der Übungsabsicht und dem Übungswerte. Vertrautheit mit den Hauptlehren der angewandten Übungslehre des Turnens und der Organisationslehre, das heißt Kenntnis der Grundlagen der Übungsauswahl, Sicherheit in ihrer Anwendung für die verschiedenen Altersstufen und Vertrautheit mit dem besonderen Übungsbedürfnis auf Grund der körperlichen Verfassung und der Umweltbedingungen. Kenntnis der Organisation der körperlichen Erziehung in den europäischen und den überseeischen Staaten und ihrer theoretischen Grundlagen mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse. Vertrautheit mit der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung der körperlichen Erziehung, insbesondere hinsichtlich ihrer Bedeutung für die menschliche Kultur; eingehendere Kenntnis der deutschen Entwicklung unter Beachtung der Beziehungen zur Volkskunde.

n) Lebenswirtschaftskunde.

Hygiene der Ernährung, Wohnung und Kleidung, einschließlicly der erforderlichen Kenntnisse aus Ernährungsphysiologie, Ernährungchemie und Bakteriologie der Ernährung; Sozialhygiene; Biologie und Psychologie des Kindes.

o) Prüfung aus der Unterrichtssprache.

Die Prüfung aus der Unterrichtssprache soll erweisen, daß sich der Lehramtsanwärter schriftlich und mündlich in der Unterrichtssprache grammatisch richtig und stilistisch gewandt ausdrücken kann. Die schriftliche Arbeit besteht in einer freien Bearbeitung eines feinen Lehrfächern entnommenen Gegenstandes. Die mündliche Prüfung hat seine Bekanntschaft mit den wichtigsten grammatischen Erscheinungen der Unterrichtssprache und ihren vollkommen korrekten mündlichen Gebrauch, überdies die (nach Wahl des Anwärters) durch eigene Les-

ture erworbene Bekanntschaft mit einigen bedeutenden Literaturwerken der neueren Zeit darzutun.

§ 7. Bedingungen für die Zulassung zur Lehramtsprüfung.

1. Um zur Ablegung der Lehramtsprüfung zugelassen zu werden, hat der Lehramtsanwärter ein vorschriftsmäßig gestempeltes Gesuch an die Direktion der Prüfungskommission zu richten, vor der er die Prüfung abzulegen beabsichtigt.

2. In diesem Gesuche ist die Gruppe der Lehrgegenstände (§ 3 und § 16), für die die Befähigung zum Unterricht angestrebt wird, zu bezeichnen.

3. Dem Gesuche hat der Anwärter beizulegen:

A) den Tauf-, beziehungsweise Geburtschein;

B) den Nachweis der Staatszugehörigkeit;

C) wenn der Prüfungswerber seit mehr als einem Jahre die Universität verlassen hat, ein frühestens drei Monate vor der Anmeldung von der zuständigen Sicherheitsbehörde ausgestelltes Leumundszeugnis als Nachweis der Unbescholtenheit; bei der Zulassung zur Prüfung wird vorausgesetzt, daß das Betragen des Anwärters während seiner Hochschulstudien ordnungsgemäß war;

D) das Reifezeugnis einer Mittelschule, das zum Studium an einer Universität oder Technischen Hochschule berechtigt. Die Berechtigungen, welche die Reifezeugnisse der einzelnen Mittelschularten für die Zulassung zur Lehramtsprüfung aus den vorgeesehenen Fachgruppen (§ 3) gewähren, werden durch Verordnung geregelt;

E) eine Darstellung des Lebenslaufes, in der der Gang seiner Bildung, die Richtung und der Umfang seiner Fachstudien anzugeben sind;

F) das Zeugnis über die mindestens vor drei Semestern vollendete Vorprüfung;

G) das Meldungsbuch als Nachweis, daß er mindestens sieben anrechenbare Semester (§ 4, Z. 4) an einer philosophischen Fakultät als ordentlicher Hörer zugebracht und während dieser Zeit seine Fachbildung in der dieser Prüfungsvorschrift entsprechenden Weise betrieben hat.

Um zu den Klausur- und den mündlichen Prüfungen zugelassen zu werden, ist der Nachweis von mindestens acht anrechenbaren Semestern, hievon vier nach Vollendung der Vorprüfung, erforderlich.

a) Die Einrechnung von höchstens zwei Semestern, die der Anwärter an einer anderen Fakultät (Hochschule) vor Beginn seiner Studien an der philosophischen Fakultät zugebracht hat, kann nur dann erfolgen, wenn diese Studien mit dem vom Anwärter gewählten Fachgebiet zusammenhängen und wenn der Anwärter die Vorprüfung zeitgerecht abgelegt hat.

b) Anwärtern für das Lehramt einer lebenden Fremdsprache ist ein in dem betreffenden Lande nachweislich neben der wissenschaftlichen Ausbildung zum Zwecke der Spracherlernung zugebrachtes halbes oder ganzes Jahr in die Studienzeit einzurechnen.

e) Anwärtern für das Lehramt der Fachgruppe Mathematik und Darstellende Geometrie ist das erste Studienjahr, das sie an einer Technischen Hochschule als ordentliche Hörer der Fakultäten für Bauingenieurwesen, für Maschinenwesen, an einer Unterabteilung der Fakultät für angewandte Mathematik und Physik (Wien) oder an der Unterabteilung für Vermessungswesen (Graz) im regelmäßigen Studiengang zurückgelegt haben, in die Gesamtstudienzeit einzurechnen. Die Anrechnung eines weiteren Studienjahres ist zulässig, wenn diese Studierenden die Frequenzbestätigungen über die für das Fach Darstellende Geometrie erforderlichen Gegenstände nachweisen können.

d) Anwärtern für das Lehramt der Fachgruppe Mathematik und Physik sind zwei Studienjahre, die sie an einer Technischen Hochschule als ordentliche Hörer der Fakultäten für Bauingenieurwesen, für Maschinenwesen oder an einer Unterabteilung der Fakultät für angewandte Mathematik und Physik (Wien) im regelmäßigen Studiengang zurückgelegt haben, in die Gesamtstudienzeit einzurechnen. Anwärter dieser Fachgruppe, welche die Unterabteilung für technische Physik an der Technischen Hochschule in Wien besucht und die zweite Staatsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, sind nach zwei weiteren an der philosophischen Fakultät zugebrachten Semestern zur Lehramtsprüfung zuzulassen.

e) Anwärtern für das Lehramt der Chemie sind drei Studienjahre, die sie an der Technischen Hochschule als ordentliche Hörer der Fakultät für technische Chemie im regelmäßigen Studiengang zurückgelegt haben, in die Gesamtstudienzeit einzurechnen.

f) In allen diesen Fällen gilt für eine Einrechnung von Semestern die Voraussetzung, daß der Anwärter mindestens drei Semester vor der Einreichung um Zulassung zur Lehramtsprüfung Einzelprüfungen und Übungen an der Technischen Hochschule aus denjenigen Fächern und in dem Ausmaß abgelegt hat, daß sie ihm an Stelle der Teilleistungen für die Vorprüfung angerechnet werden können (§ 5).

H) Die Zeugnisse über die in § 5 vorgeschriebenen Pflichtkolloquien und Übungen, soweit sie nicht schon in dem unter F) genannten Nachweis eingeschlossen sind, und die sonstigen in § 5 geforderten Nachweise;

I) Nachweise über erfolgte Approbationen oder Reprobationen durch Lehramtsprüfungskommissionen.

4. Die Prüfungskommission hat die Erfüllung der Bedingungen für die Zulassung zur Lehramtsprüfung in jedem einzelnen Fall zu überprüfen und über die Einrechenbarkeit der Semester (§ 3, G, a bis f) zu entscheiden.

5. Wenn eine der oben bezeichneten Nachweise nicht beigebracht werden kann oder von der Prüfungskommission für nicht ausreichend befunden

wird, hat die Prüfungskommission unter Beifügung ihres Gutachtens die Entscheidung des Bundesministers für Unterricht über die Zulassung des Anwärters zur Prüfung einzuholen.

6. Ausländer können nur mit Genehmigung des Bundesministers für Unterricht nach Anhörung der Prüfungskommission zur Lehramtsprüfung zugelassen werden.

7. Von der Erledigung des Ansuchens um Zulassung zur Lehramtsprüfung ist der Anwärter durch den Direktor der Prüfungskommission schriftlich in Kenntnis zu setzen.

§ 8. Gliederung der Lehramtsprüfung.

1. Die Lehramtsprüfung umfaßt vier Teile: Die Hausarbeiten (§ 9), die Klausurarbeiten (§ 11), die mündliche Prüfung aus den gewählten Fächern (§ 12) und die pädagogische Prüfung (§ 14).

2. Außerdem ist von allen Lehramtsanwärtern, die nicht deutscher Muttersprache sind und ihre Vorbildung nicht an einer Mittelschule mit deutscher Unterrichtssprache erhalten haben, eine Prüfung aus dem Deutschen als Unterrichtssprache abzuliegen (§ 13).

3. Aus einer anderen Sprache als Unterrichtssprache kann die Prüfung nur abgelegt werden, wenn ein Fachprüfer für diese Sprache der Prüfungskommission angehört. Wenn dies nicht der Fall ist, wird am Schluß des Lehramtsprüfungszeugnisses vermerkt, daß die Befähigung, die dort genannten Fächer in deutscher Sprache zu lehren, durch dieses Zeugnis für das Gebiet des Bundesstaates Österreich nicht erworben werden kann.

4. Alle Teile der Lehramtsprüfung sind vor derselben Prüfungskommission abzulegen. Nur in besonders rüchswürdigen Fällen kann das Bundesministerium für Unterricht die Fortsetzung der begonnenen Prüfung vor einer anderen Prüfungskommission nach Anhörung der beiden in Betracht kommenden Prüfungskommissionen gestatten.

§ 9. Hausarbeiten.

1. Die Hausarbeiten sollen dem Anwärter Gelegenheit bieten, seine Befähigung zu wissenschaftlicher Bearbeitung eines Themas zu erweisen.

2. Die Themen für die Hausarbeiten stellt der Direktor der Prüfungskommission im Einvernehmen mit den Fachprüfern. Sie werden dem Lehramtsanwärter gleichzeitig mit dem Bescheid über die Zulassung zur Lehramtsprüfung (§ 7, P. 7) zugestellt.

3. Für jedes Hauptfach und jedes Nebenfach ist eine Hausarbeit zu stellen.

a) In Geschichte hat der Anwärter die Wahl zwischen den vier Teilgebieten: Alte, Mittlere, Neue und Österreichische Geschichte.

b) Aus Naturgeschichte hat er die Wahl zwischen den vier Teilgebieten dieses Lehrfaches: Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie (mit Paläontologie).

c) In dem Fache Lebenswirtschaftskunde ist die Hausarbeit aus dem Teilgebiet Psychologie (einschließlich Biologie) des Kindes zu stellen.

d) Aus dem Nebenfache entfällt die Hausarbeit, wenn es mit zwei Hauptfächern zu einer Fachgruppe verbunden ist (§ 3, P. 1, H, a), b), d), und I, d).

e) Sind zwei Nebenfächer mit einem Hauptfach verbunden, so ist nur aus einem dieser Nebenfächer eine Hausarbeit zu stellen (§ 3, P. 1, G); die Wahl des Faches bleibt dem Anwärter überlassen.

4. Als eine der beiden Hausarbeiten kann dem Anwärter auf sein Ansuchen von der Prüfungskommission eine von ihm früher verfaßte wissenschaftliche Arbeit (approbierte Doktorarbeit, wissenschaftliche Publikation, in einem Seminar, Institut oder Laboratorium laut Bestätigung der Leitung selbständig ausgeführte Arbeit) anerkannt werden.

5. Zur Abfassung der Hausarbeiten wird dem Lehramtsanwärter ein Zeitraum von drei Monaten für jede Arbeit gewährt. Diese Frist kann, wenn der Anwärter vor ihrem Ablauf um Verlängerung ansucht, vom Direktor der Prüfungskommission für jede Hausarbeit bis auf das Doppelte, in rüchswürdigen Fällen um weitere drei Monate erstreckt werden. Weitere Fristerweiterungen können nur vom Bundesminister für Unterricht auf Antrag der Prüfungskommission bewilligt werden, wenn der Anwärter noch vor Ablauf der Frist darum ansucht.

6. Sämtliche Arbeiten sind der Prüfungskommission gleichzeitig vorzulegen.

7. Bei der Abfassung der Hausarbeiten ist vom Anwärter die notwendige Kenntnis und Benützung der Literatur über den zu bearbeitenden Gegenstand zu fordern. Der Anwärter hat jeder Hausarbeit ein genaues Verzeichnis der von ihm benützten Hilfsmittel voranzustellen und sie insbesondere auch an den Stellen, wo er sie herangezogen hat, namhaft zu machen. Auch hat er schriftlich die Erklärung anzufügen, daß die eingeleiferte Arbeit von ihm selbst und ohne unerlaubte Beihilfe verfaßt ist.

8. Die Hausarbeiten aus Latein sind in lateinischer Sprache, die aus einer lebenden Fremdsprache wenigstens zum größeren Teil in dieser Sprache abzufassen.

9. Jede eingeleiferte Hausarbeit weist der Direktor einem Fachprüfer zur Abgabe seines Urteiles zu. Wurde die Arbeit in einem Seminar, Institut oder Laboratorium ausgeführt, dessen Leiter nicht Mitglied der Prüfungskommission ist, so kann im Falle des Einverständnisses des Fachprüfers das Urteil des betreffenden Leiters als maßgebend betrachtet werden.

10. Bei der Beurteilung ist ebenso sehr auf Selbständigkeit der Bearbeitung und Gründlichkeit der Kenntnisse wie auf Klarheit in Gedanken und Darstellung und auf stilistische Korrektheit und Gewandtheit zu sehen.

11. Dem charakterisierenden Gutachten über den Wert der Leistung des Anwärters ist der bestimmte Ausdruck anzufügen, ob die Arbeit zur Fortsetzung der Prüfung in dem bei der Anmeldung in Aussicht genommenen Umfange (Hauptfach oder Nebenfach) sehr gut, gut oder in genügender Weise entspricht oder als nicht genügend zu bezeichnen ist. Von Einzelaussstellungen ist hiebei im allgemeinen abzusehen, es sei denn, daß sie zur Begründung des Gesamturteiles unentbehrlich sind.

12. Wird eine Hausarbeit als nicht genügend befunden, so hat der Anwärter zur Fortsetzung der Prüfung neuerlich um Stellung eines Themas anzufuchen, wobei es dem Fachprüfer freisteht, ihm das gleiche Thema oder ein anderes zur Bearbeitung zu stellen.

Die Prüfungskommission kann auch eine zweite Wiederholung der Hausarbeiten gestatten. Jede weitere Wiederholung kann nur vom Bundesminister für Unterricht auf Antrag der Prüfungskommission bewilligt werden.

13. Wenn es erwiesen ist, daß ein Anwärter sich bei der Abfassung der Hausarbeiten unerlaubter Hilfsmittel bedient hat, so ist er von der Prüfungskommission auf sechs Monate, im ersten Wiederholungsfalle auf ein ganzes Jahr, bei nochmaliger Wiederholung auf immer zurückzuweisen.

14. Haben die schriftlichen Hausarbeiten keinen Anlaß zur Zurückweisung gegeben, so wird der Anwärter von ihrer Approbation verständigigt.

15. Die Gültigkeit der Hausarbeiten erlischt, wenn sich der Anwärter nicht innerhalb zweier Jahre vom Tage der Verständigung von ihrer Approbation an zur Klausur- und zur mündlichen Prüfung gemeldet oder die Unterlassung der Meldung in glaubwürdiger Weise vor Ablauf der zwei Jahre gerechtfertigt hat. Wird die Frist ohne solche Rechtfertigung überschritten, so steht es dem Anwärter frei, neuerdings um Zulassung zur Lehramtsprüfung unter nochmaliger Zahlung der bei der Zulassung zur Lehramtsprüfung zu entrichtenden Teilgebühr (§ 19) schriftlich anzusuchen. In diesem Gesuch kann er auch die Bitte vorbringen, ihm die verfallenen Hausarbeiten zur Fortsetzung der Prüfung anzurechnen; die Entscheidung hierüber fällt auf Grund eines antragstellenden Gutachtens der beteiligten Fachprüfer der Direktor der Prüfungskommission.

§ 10. Teilung der weiteren Prüfung.

1. Nach Approbation der Hausarbeiten ist dem Lehramtsanwärter gestattet, die übrigen Teile der Prüfung in zwei verschiedenen Terminen abzulegen. Die Prüfung (Klausur- und mündliche Prüfung) aus den gewählten Fächern kann auf zwei Termine aufgeteilt werden, doch ist die Klausur- und die mündliche Prüfung jedes einzelnen Faches im nämlichen Termin abzulegen; die Prüfung aus Naturgeschichte kann zwischen den beiden Gruppen Botanik und Zoologie, Mineralogie und Geologie (mit Paläontologie) aufgeteilt werden.

2. Der zweite Teil der Klausur- und der mündlichen Prüfung soll in der Regel in dem auf den ersten Teil nächstfolgenden Termine abgelegt werden. Diese Frist kann von der Prüfungskommission einmal, und zwar bis zum nächsten und nur aus triftigen Gründen bis zum zweitnächsten Prüfungstermine erstreckt werden. Weitere Fristerweiterungen können nur vom Bundesminister für Unterricht auf Antrag der Prüfungskommission gestattet werden.

3. Wird die Frist überschritten, ohne daß rechtzeitig um ihre Erstreckung ersucht wurde, so sind die bisher abgelegten Teilprüfungen verfallen und hat der Anwärter neuerlich um Zulassung zur Ablegung der Lehramtsprüfung anzusuchen. Mit diesem Ansuchen kann er die Bitte verbinden, ihm die verfallenen Teilprüfungen anzurechnen. Die Entscheidung hierüber fällt die Prüfungskommission. Im Falle der Zulassung hat er die bei Empfang der Vorladung zur ersten Klausurarbeit zu entrichtende Teilgebühr (§ 19) im vollen Umfange zu entrichten.

§ 11. Klausurarbeiten.

1. Durch die Klausurarbeiten soll ermittelt werden, wie weit der Anwärter in seinem Studienkreise auch ohne Hilfsmittel ein sicheres Wissen besitzt. Dabei kommt es nicht so sehr auf Einzelwissen an als vielmehr auf die allgemeine Vertrautheit mit dem Gegenstande.

2. In allen Fachgruppen ist aus jedem Fache (sowohl Haupt- wie Nebenfach) eine Klausurarbeit durchzuführen. Die Arbeitszeit für das Hauptfach beträgt acht Stunden, nur für Philosophie und Turnen sowie für Lebenswirtschaftskunde (und zwar aus dem Teilgebiet Hygiene einschließlich Ernährungsphysiologie und Ernährungsgenie) je vier Stunden, für ein Nebenfach vier Stunden.

3. Doch gelten für die folgenden Fälle nachstehende Bestimmungen:

a) Bei Fachgruppen, in denen zwei Nebenfächer mit einem Hauptfache verbunden sind, ist eine Klausurarbeit nur aus dem Nebenfache durchzuführen, aus dem keine Hausarbeit gemacht wurde;

b) in Geschichte sind zwei je vierstündige Klausurarbeiten derart durchzuführen, daß das Fach, aus dem die Hausarbeit gestellt wurde, entfällt und in den übrigen drei Teilgebieten jedenfalls eine Klausurarbeit aus Österreichischer Geschichte und aus Alter Geschichte zu schreiben ist, sofern nicht aus einem dieser Fächer eine Hausarbeit gestellt war;

c) in Naturgeschichte sind drei je vierstündige Klausurarbeiten durchzuführen und aus den vier Teilgebieten Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie (mit Paläontologie) so zu wählen, daß das Fach, in dem die Hausarbeit gemacht wurde, entfällt.

4. Die vierstündige Arbeitszeit fällt ununterbrochen entweder in den Vormittag oder in den Nachmittag, die achtfündige wird mittags durch eine entsprechende Pause derart unterbrochen, daß vor- und nachmittags ein Zeitraum von je vier

Stunden für die Bearbeitung der Aufgaben zur Verfügung steht. Dementsprechend besteht die achtstündige Klausurarbeit aus zwei Teilen, deren jeder so zu bemessen ist, daß er in vier Stunden bearbeitet werden kann. Die Teilaufgaben werden dem Anwärter nicht gleichzeitig, sondern je eine bei Beginn der vierstündigen Frist eingehändigt.

5. Die Klausurarbeit ist unter unausgesetzter Aufsicht auszuführen. Wenn sich ein Anwärter bei den Klausurarbeiten nichtgestatteter Hilfsmittel oder unerlaubter Beihilfe bedient, ist er von der Prüfungskommission auf sechs Monate, im ersten Wiederholungsfalle auf ein ganzes Jahr und bei nochmaliger Wiederholung auf immer zurückzuweisen.

6. In Physik, Chemie und Naturgeschichte kann an Stelle der schriftlichen Klausurarbeit eine praktische Untersuchung, Messung oder Analyse im Institut oder Laboratorium treten. Die Arbeitsdauer bei diesen praktischen Prüfungen ist dieselbe wie bei der schriftlichen Klausurarbeit. Bei der Chemie als Hauptfach kann die Dauer der praktischen Arbeit bis auf zwei Tage mit je acht Arbeitsstunden erstreckt werden.

7. Chemiker, die an einer österreichischen Universität oder Technischen Hochschule den Doktorgrad auf Grund einer strengen Prüfung aus Chemie erworben oder an einer österreichischen Technischen Hochschule die zweite Staatsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, können von der Prüfungskommission von der Klausurarbeit ganz oder teilweise befreit werden.

8. Die Klausurarbeit aus Latein oder einer lebenden Fremdsprache ist ganz oder wenigstens zum größeren Teil in der fremden Sprache abzuschaffen.

9. Bei den Klausurarbeiten sind zwar an die Klarheit in Gedanken und Darstellung dieselben Forderungen zu stellen wie bei den Hausarbeiten, dagegen ist wegen der beschränkten Zeit, die dem Anwärter zur Verfügung steht, der stilistischen Feilung weniger Gewicht beizulegen.

10. Dem charakterisierenden Gutachten über die Klausurarbeit ist der bestimmte Ausdruck anzufügen, ob sie den Anforderungen sehr gut, gut oder in genügender Weise entspricht oder als nicht genügend befunden wird. Auch hier ist von Einzel-ausstellungen tunlichst abzuweichen.

11. Die Zulassung zur mündlichen Prüfung ist in jedem Fache von dem mindestens genügenden Erfolg sämtlicher Klausurarbeiten abhängig; doch kann der Prüfer eines Faches, in dem zwei Klausurarbeiten durchgeführt werden, auch bei nicht genügendem Erfolg einer der beiden Klausurarbeiten beim Direktor der Prüfungskommission ausnahmsweise die Zulassung zur mündlichen Prüfung beantragen. Wird der Anwärter zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, so bestimmt die Prüfungskommission, welche Klausurarbeiten zu wiederholen sind (§ 15, P. 2). Das gleiche gilt, wenn sich der Anwärter trotz der Zulassung nicht

in demselben Termine zur mündlichen Prüfung stellt. In beiden Fällen hat er die bei Empfang der Vorladung zur ersten Klausurarbeit zu entrichtende Teilgebühr (§ 19) im vollen Ausmaße neuerlich zu entrichten.

12. Wird der Anwärter wegen des nicht genügenden Ergebnisses der Klausurarbeiten ein zweites Mal zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, so kann ihm die Prüfungskommission nur noch eine Wiederholung der Klausurarbeiten gestatten. Eine weitere Wiederholung kann nur vom Bundesminister für Unterricht auf Antrag der Prüfungskommission bewilligt werden.

§ 12. Mündliche Prüfung aus den gewählten Lehrfächern.

1. Die mündliche Prüfung betrifft die Fächer, für welche der Anwärter die Lehrbefähigung zu erwerben wünscht.

2. Die einzelnen Fächer können je nach der Eigenart ihrer wissenschaftlichen Gliederung entweder als Ganzes von einem Prüfer oder in Teilgebiete zerlegt von mehreren Prüfern geprüft werden. In solche Teilgebiete zerfallen Deutsch (ältere und neuere Zeit), Geschichte (Alte, Mittlere, Neue, Österreichische) und Naturgeschichte (Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie mit Paläontologie), Lebenswirtschaftskunde (Hygiene einschließlich Ernährungsphysiologie und Ernährungchemie, Psychologie und Biologie des Kindes). Auch in anderen Fächern ist nach den wechselnden örtlichen Verhältnissen der Prüfungskommission eine Teilung zulässig. Bei einer Prüfung aus einem Nebenfach ist nur ein Prüfer zu bestellen.

3. Die mündliche Prüfung umfaßt außer den gewählten Fächern in folgenden Fällen noch nachstehende Prüfungen:

a) Bei Anwärtern, die Deutsch und Turnen als Hauptfächer wählen, eine Prüfung aus einer Fremdsprache (nach Wahl des Anwärters), die Gegenstand des Lehrplanes an Mittelschulen ist; diese Prüfung ist durch den Fachprüfer der betreffenden Sprache vorzunehmen (§ 6, b);

b) bei Anwärtern des Lateinischen und des Griechischen eine Prüfung aus der Alten Geschichte, die durch den Fachprüfer der Alten Geschichte (§ 6, c) vorzunehmen ist;

c) bei Anwärtern, die Latein nicht in Verbindung mit Griechisch gewählt haben, eine Prüfung aus dem Griechischen (§ 6, c).

4. Die mündliche Prüfung aus einem Hauptfache dauert für einen Anwärter, abgesehen von den in Punkt 3, a) bis c), angeführten Nebenprüfungen, im ganzen durchschnittlich eine Stunde, die aus einem Nebenfach ungefähr eine halbe Stunde. Wo mehrere Prüfer ein Fach prüfen, entfällt für jedes Teilgebiet ungefähr eine halbe Stunde.

5. Über jede mündliche Prüfung ist eine Niederschrift zu führen, und zwar für jeden der Anwärter gesondert. In der Niederschrift sind der Gang und das Ergebnis der Prüfung (bezeichnet

durch die Noten sehr gut, gut, genügend oder nicht genügend) zu verzeichnen.

6. Die mündlichen Prüfungen sind nicht öffentlich; doch steht es dem Direktor der Prüfungskommission frei, Studierenden der philosophischen Fakultät und Lehramtsanwärtern auf Ansuchen den Zutritt zu gestatten.

7. Die Landeschulinspektoren für Mittelschulen im Amtsorte der Prüfungskommission sind berechtigt, den mündlichen Prüfungen beizuwohnen; die Direktoren der Prüfungskommissionen haben die betreffende Landes Schulbehörde von den Terminen der Prüfungen in Kenntnis zu setzen.

§ 13. Prüfung aus der Unterrichtssprache.

1. Die Prüfung aus der Unterrichtssprache (§ 8, P. 2, und § 6, o) gliedert sich in eine zweifache Klausurarbeit und eine mündliche Prüfung.

2. Diese Teilprüfungen können nach Approbation der Hausarbeiten zugleich mit der mündlichen Prüfung aus den gewählten Unterrichtsfächern oder getrennt von ihr abgelegt werden. Sie werden von einem Fachprüfer der Unterrichtssprache vorgenommen.

3. Für die Abfassung der Niederschrift über die Prüfung und die Angabe des Endergebnisses in Noten gelten die gleichen Bestimmungen wie für die mündliche Prüfung aus den gewählten Fächern.

§ 14. Pädagogische Prüfung.

1. Die pädagogische Prüfung (§ 6, a) kann nach Abgabe der Hausarbeiten zugleich mit der mündlichen Prüfung aus den gewählten Unterrichtsfächern oder getrennt von ihr abgelegt werden.

2. Die Prüfung wird von den Fachprüfern für Pädagogik und für Psychologie vorgenommen und dauert für jedes der beiden Fächer ungefähr eine halbe Stunde.

3. Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu führen, in welcher der Gang der Prüfung und das Endergebnis nach beiden Fächern getrennt einzutragen sind (§ 12, P. 5).

§ 15. Feststellung des Ergebnisses der Prüfung.

1. Die Prüfung ist bestanden, wenn der Lehramtsanwärter den Anforderungen in allen Teilen der Prüfung (§ 8) genügt hat. Die Gesamtapprobation ist der Niederschrift über die letzte Teilprüfung beizufügen.

Die Entscheidung über das Ergebnis jedes Teiles der Prüfung ist dem Anwärter sofort mündlich vom Vorsitzenden der Prüfungskommission mitzuteilen.

2. Genügen die Prüfungsleistungen des Anwärter nicht allen vorgeschriebenen Anforderungen, so hat ihn die Prüfungskommission zurückzuweisen; und zugleich zu bestimmen, wann er sich frühestens zur Wiederholung der Prüfung melden darf und aus welchen Prüfungsgegenständen oder auch Teilfächern er die mündliche und allenfalls auch die

Klausurprüfung zu wiederholen hat. In der Regel ist die mündliche und auch die Klausurprüfung nur aus den Prüfungsgegenständen oder Teilfächern zu wiederholen, in denen der Anwärter nicht entsprochen hat.

3. Wenn ein Anwärter in einer der in § 12, P. 3, a) bis c), §§ 13 bis 14 vorgeschriebenen Prüfungen nicht entsprochen hat, so gilt er erst dann für approbiert, wenn er bei Wiederholung dieser Prüfung den Anforderungen genügt hat. Den Termin dieser Prüfung bestimmt die Prüfungskommission nach eigenem Ermessen.

4. Die Wiederholung der mündlichen Prüfung aus einem Lehrfache oder der pädagogischen Prüfung kann dem Anwärter nur zweimal von der Prüfungskommission gestattet werden. Eine weitere Wiederholung kann nur vom Bundesminister für Unterricht auf Antrag der Prüfungskommission bewilligt werden.

5. Die Wiederholung der Lehramtsprüfung hat vor derselben Prüfungskommission stattzufinden, von der die Zurückweisung ausgesprochen worden ist. In besonders rüchswürdigen Fällen kann dem Anwärter vom Bundesminister für Unterricht gestattet werden, sich der Wiederholung der Prüfung nach Ablauf der Frist, für die die Zurückweisung ausgesprochen wurde, bei einer anderen Prüfungskommission zu unterziehen (§ 8, P. 4).

6. Nach Abschluß jedes Prüfungstermines sind die anderen Prüfungskommissionen (§ 2) von allen Zurückweisungen in Kenntnis zu setzen.

§ 16. Erweiterungsprüfung.

1. Wenn ein Lehramtsanwärter die Approbation aus einer der in § 3 vorgesehenen Fachgruppen erworben hat, so kann er sich zu einer Ausdehnung seiner Lehrbefähigung von einem Nebenfach auf ein Hauptfach oder zur Erwerbung der Lehrbefähigung in anderen Gegenständen (sowohl als Hauptfach wie als Nebenfach, soweit in § 6 für den betreffenden Gegenstand als Nebenfach eine Lehrbefähigung ausdrücklich vorgesehen ist) einer weiteren Prüfung unterziehen, falls er den Nachweis erbringt, daß er die erforderlichen Studien (§ 5 und § 7) betrieben hat; inwieweit hiebei teilweise von den Anforderungen dieser Paragraphen abgesehen werden kann, hat auf Grund eines antragstellenden Gutachtens der beteiligten Fachprüfer der Direktor der Prüfungskommission zu entscheiden.

Für die Zulassung zur Erweiterungsprüfung aus Darstellender Geometrie als Hauptfach wird die Approbation für Mathematik als Hauptfach vorausgesetzt.

2. Für die Durchführung der Erweiterungsprüfung gelten die Bestimmungen der §§ 9, 10, 11, 12 und 15. Die Hausarbeit ist auch für jedes Nebenfach zu stellen. Die erforderlichen Kenntnisse aus der besonderen Unterrichtslehre des Erweiterungsfaches sind durch ein früher abgelegtes Kolloquium oder nötigenfalls durch eine eigene Prüfung zu erweisen.

§ 17. Inhalt des Lehramtsprüfungszeugnisses.

1. Das Prüfungszeugnis (Lehramtsprüfungszeugnis) hat zu enthalten:

a) Vor- und Zuname des Lehramtsanwärters, Ort, Tag und Jahr der Geburt, Staatsangehörigkeit, Religionsbekenntnis; Mittelschule, Universität (Technische Hochschule), Nachweis der in § 5 vorgeschriebenen Erfordernisse für die Zulassung zur Prüfung;

b) die Themen der Haus- und der Klausurarbeiten, die Teilgebiete der Prüfungsgegenstände, auf die sich die mündliche Prüfung bezogen hat, die über die Leistungen in den einzelnen Prüfungsteilen (einschließlich der Sonderprüfungen) gefällten Urteile und das Urteil über die pädagogische Prüfung (mit getrennten Noten für jedes der beiden Prüfungsfächer) und über die Prüfung aus der Unterrichtssprache, falls eine solche abgelegt wurde; besonders gute Leistungen in Einzelgebieten können hervorgehoben werden;

c) den Ausspruch der Kommission, für welche Lehrfächer und welche Stufe (Haupt- oder Nebenfach) der Anwärter die Lehramtsprüfung mit Erfolg bestanden hat. Die in § 3, P. 5 und 6, vorgesehenen Erweiterungen und Einschränkungen der Approbation sind zum Ausdruck zu bringen.

Das Zeugnis ist ordnungsgemäß zu stempeln, vom Tage der Approbation zu datieren und vom Direktor und mindestens zwei Mitgliedern der Prüfungskommission zu unterzeichnen.

2. Solange ein Anwärter nicht vollständig approbiert ist, kann vom Direktor der Prüfungskommission eine vorläufige Bescheinigung über die bisherigen Ergebnisse seiner Prüfung ausgestellt werden.

§ 18. Wirkung des Lehramtsprüfungszeugnisses.

1. Das Zeugnis über die Lehramtsprüfung berechtigt den Lehramtsanwärter, den Probendienst (§ 21) an einer Mittelschule anzutreten.

2. Die Gültigkeit des Zeugnisses für den Probendienst erlischt, wenn der Anwärter binnen fünf Jahren nach Abschluß der Lehramtsprüfung nicht in den Probendienst oder in den Schuldienst eintritt oder wenn seine Tätigkeit im Schuldienst durch mehr als fünf Jahre unterbrochen war.

3. Die Gültigkeit des Zeugnisses kann durch den Nachweis wiederhergestellt werden, daß der Lehramtsanwärter in der Zwischenzeit wissenschaftlich oder didaktisch tätig war. Dieser Nachweis ist der Prüfungskommission, die das Zeugnis ausgestellt hat, zu erbringen; wenn sie ihn hinreichend befindet, so hat sie das von ihr früher ausgestellte Zeugnis durch einen diesem anzuschließenden Vermerk auch weiterhin für gültig zu erklären. Wird der Nachweis nicht oder in nicht hinreichender Weise erbracht, so ist die Prüfung zu erneuern. Bei dieser Prüfung können von der Prüfungskommission die Hausarbeiten erlassen werden. Die Wahl der Prüfungskommission bleibt dem Anwärter überlassen.

§ 19. Prüfungsgebühren.

1. Die Gebühr für die Ablegung der Lehramtsprüfung beträgt 80 S; hievon sind bei der Zulassung zur Lehramtsprüfung 30 S, für die pädagogische Prüfung 15 S und bei Empfang der Vorladung zur ersten Klausurarbeit (beziehungsweise zur mündlichen Prüfung) 35 S zu erlegen.

2. Wird die Fortsetzung der begonnenen Prüfung vor einer anderen Prüfungskommission bewilligt (§ 8, P. 4), so ist die ganze Prüfungsgebühr neuerlich zu entrichten.

3. Die Prüfungsgebühr für jede Erweiterungsprüfung beträgt 25 S und für eine selbständige Prüfung aus der Unterrichtssprache (Prüfung eines bereits Lehrbefähigten aus einer zweiten Unterrichtssprache) 10 S.

4. Bei jeder Wiederholung einer Prüfung hat der Anwärter die gleiche Gebühr zu zahlen wie bei der ersten Ablegung.

5. Die Gebühr (außer der Stempelgebühr) für die Vorprüfung (§ 4) beträgt 4 S.

6. Für die in § 5 vorgesehenen Pflichtkolloquien und abschließenden Prüfungen über Übungen ist je eine Gebühr von 2 S zu entrichten. Die Gebühren für die medizinische Vorprüfung beträgt 10 S.

7. Die Verteilung der Eingänge aus den Prüfungsgebühren bleibt der Prüfungskommission selbst überlassen.

8. Die Gebühren für die Pflichtkolloquien und abschließenden Prüfungen fallen zur Gänze an die Prüfer; die Verteilung der Gebühreneingänge für die medizinische Vorprüfung bestimmen die Leiter der Universitätsinstitute für Turnlehrerausbildung.

9. Die Gebühr für die Ausfertigung einer Gleichschrift des Vorprüfungszeugnisses oder des Lehramtsprüfungszeugnisses beträgt (außer der Stempelgebühr) 12 S.

Abschnitt B. Einführung in das praktische Lehramt an Mittelschulen.

§ 20. Arten der Einführung in das praktische Lehramt an Mittelschulen. Zulassung. Dauer.

1. Die Einführung in das praktische Lehramt an Mittelschulen hat den Zweck, den Lehramtsanwärter mit den unmittelbaren Aufgaben der Erziehung und des Unterrichtes bekannt zu machen und ihm Gelegenheit zu geben, seine Eignung für den Lehrberuf zu erweisen. Diese Einführung erfolgt in der Regel durch Ablegung des Probendienstes.

2. Bei Vorliegen besonderer Umstände kann die Einführung außerdem ausnahmsweise erfolgen:

a) anlässlich einer Verwendung im Probendienst (als Hilfslehrer oder als widerruflicher Lehrer),
b) in anderen vom Bundesministerium für Unterricht fallweise zu bestimmenden Formen.

3. Um zur Ablegung des Probendienstes gemäß Punkt 1 zugelassen zu werden, hat der Lehramtsanwärter an die zuständige Landes Schulbehörde ein

II. Studienpläne – Mathematik

a) Der Studienplan ab dem WS 1983/84

23a. Stück - Ausgegeben am 9.9.1983 - Nr. 509

509. Studienplan für die Studienrichtung Mathematik (Lehramt an höheren Schulen)

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat mit GZ 68 409/2-14/83 vom 11. Juli 1983 den Studienplan für die Studienrichtung Mathematik (Lehramt an höheren Schulen) in der nachfolgenden Fassung genehmigt:

Aufgrund des Bundesgesetzes über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen, BGBl.Nr. 326/1971, in der Fassung der Bundesgesetze BGBl. Nr. 280/1972, Nr. 467/1974, Nr. 561/1978, Nr. 477/1979 und 59/1983 in Verbindung mit den Bestimmungen des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetzes - AHStG, BGBl. Nr. 177/1966, in der Fassung der Bundesgesetze BGBl.Nr. 458/1972, Nr. 561/1978 und Nr. 332/1981, der Kundmachung BGBl. Nr. 448/1981 sowie des Bundesgesetzes BGBl.Nr. 112/1982 und den Bestimmungen der Studienordnung für die Studienrichtung Mathematik, BGBl.Nr. 470/1975, in der Fassung der Verordnung BGBl.Nr. 131/1976 wird verordnet:

1. Studienabschnitt

Stundenzahlen

§ 8. Im ersten Studienabschnitt sind mindestens zu inskribieren:

Pflichtfächer	31 Wochenstunden
Freifächer	9 Wochenstunden

Pflichtfächer sind:

(a) Analysis	17 Wochenstunden
(b) Algebra und Geometrie	14 Wochenstunden

Inskription von Lehrveranstaltungen - Prüfungsfächer

§ 9. (1) Als Vorlesungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Gebiete erfassen, sind mindestens zu inskribieren:

ad (a) Analysis I	Vorlesung 5
Übungen zur Analysis I	Übungen 2
Analysis II	Vorlesung 5
Übungen zur Analysis II	Übungen 2
Analysis III	Vorlesung 3
ad (b) Lineare Algebra und Geometrie I	Vorlesung 5
Übungen zur Linearen Algebra und Geometrie I	Übungen 2
Lineare Algebra und Geometrie II	Vorlesung 5
Übungen zur Linearen Algebra und Geometrie II	Übungen 2

(2) Es wird empfohlen, zwei der folgenden Vorlesungen, sowie die dazugehörigen Übungen, des zweiten Studienabschnittes, oder eine der Vorlesungen samt Übungen und die für das Wahlfach gemäß § 12 gewählte Vorlesung, schon im ersten Studienabschnitt zu inskribieren:

Höhere Analysis für Lehramtskandidaten	Vorlesung 4
Übungen zur höheren Analysis für Lehramtskandidaten	Übungen 1
Angewandte Mathematik für Lehramtskandidaten	Vorlesung 4
Übungen zur angewandten Mathematik für Lehramtskandidaten	Übungen 1
Algebra für Lehramtskandidaten	Vorlesung 4
Übungen zur Algebra für Lehramtskandidaten	Übungen 1

(3) Ferner wird empfohlen, die Vorlesungen der Vorprüfungsfächer (§ 13) bereits im ersten Studienabschnitt zu inskribieren.

Freifächer:

§ 10. Als Lehrveranstaltungen aus den Freifächern werden empfohlen:

Lehrveranstaltungen, die nicht bereits im Rahmen der Prüfungsfächer inskribiert wurden, aus folgenden Fächern:

- Mathematik
- Schulmathematik
- Didaktik der Mathematik
- Anwendungen der Mathematik
- Informatik

Zur Inskription im Rahmen der Freifächer werden die folgenden Lehrveranstaltungen besonders empfohlen:

Analysis IV
Übungen zur Analysis III
Grundbegriffe der Mathematik
Schulmathematik I - VII, und
Übungen zur Schulmathematik I - VII, soweit sie nicht gemäß § 13 (1) inskribiert werden,
Darstellende Geometrie

2. Studienabschnitt

Stundenzahlen

§ 11. Im zweiten Studienabschnitt sind mindestens zu inskribieren:

	als erste Studienrichtung	als zweite Studienrichtung
Pflicht- und Wahlfächer	38 Wochenstunden	34 Wochenstunden
Vorprüfungsfächer	10 Wochenstunden	6 Wochenstunden

Pflicht- und Wahlfächer sind:

(a) Analysis	12 Wochenstunden	12 Wochenstunden
(b) Algebraische und topologische Strukturen	11 Wochenstunden	7 Wochenstunden
(c) Wahlfach	7 Wochenstunden	7 Wochenstunden
(d) Fachdidaktik		8 Wochenstunden

Inskription von Lehrveranstaltungen -
Prüfungsfächer

- § 12. (1) Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Gebiete erfassen, sind mindestens zu inskribieren:
- | | | |
|---|------------|---|
| Höhere Analysis für Lehramtskandidaten | Vorlesung | 4 |
| Übungen zur höheren Analysis für Lehramtskandidaten | Übungen | 1 |
| Angewandte Mathematik für Lehramtskandidaten | Vorlesung | 4 |
| Übungen zur Angewandten Mathematik für Lehramtskandidaten | Übungen | 1 |
| Proseminar für Lehramtskandidaten (Analysis) | Proseminar | 2 |
- ad (b)
- | | | |
|---|------------|---|
| Algebra für Lehramtskandidaten | Vorlesung | 4 |
| Übungen zur Algebra für Lehramtskandidaten | Übungen | 1 |
| Proseminar für Lehramtskandidaten (Lineare Algebra) | Proseminar | 2 |
- Sofern Mathematik als erste Studienrichtung gewählt wurde, ist außerdem zu inskribieren:
- | | | |
|---|-----------|---|
| Informatik für Lehramtskandidaten | Vorlesung | 2 |
| Übungen zur Informatik für Lehramtskandidaten | Übungen | 2 |
- ad (c) eine der folgenden Vorlesungen:
- | | | |
|---------------------------------------|-----------|---|
| Algebra | Vorlesung | 5 |
| Differentialgeometrie | Vorlesung | 5 |
| Differentialgleichungen | Vorlesung | 5 |
| Elementare Wahrscheinlichkeitstheorie | Vorlesung | 5 |
| Funktionalanalysis | Vorlesung | 5 |
| Funktionentheorie | Vorlesung | 5 |
| Geometrie | Vorlesung | 5 |
| Maß- und Wahrscheinlichkeitstheorie | Vorlesung | 5 |
| Numerische Mathematik | Vorlesung | 5 |
| Topologie | Vorlesung | 5 |
| Zahlentheorie | Vorlesung | 5 |
- sowie
- | | | |
|---|---------|---|
| Seminar (Analysis) oder Seminar (Algebra) | Seminar | 2 |
|---|---------|---|
- ad (d)
- | | | |
|--|----------------|---|
| Probleme des Mathematikunterrichts | Vorlesung | 2 |
| Seminar zur Didaktik der Mathematik (Unterrichtsplanung) | Seminar | 2 |
| Konversatorium zum Schulpraktikum | Konversatorium | 2 |
| Konversatorium (Probleme des Mathematikunterrichts) | Konversatorium | 2 |

oder
Konversatorium (Fachdidaktik Informatik)
oder
Konversatorium (Wissenschaftliche Arbeiten aus Schulmathematik und Didaktik der Mathematik)

Konversatorium 2
Konversatorium 2

- § 12. (2) (a) Die Lehrveranstaltungen gemäß (1), lit (a) und (b), über Höhere Analysis für Lehramtskandidaten, Angewandte Mathematik für Lehramtskandidaten und Algebra für Lehramtskandidaten können ersetzt werden durch entsprechende Lehrveranstaltungen (Vorlesung, 5-stündig, mit Proseminar, 2-stündig) aus der Liste zum Wahlfach ((1) lit (c)), nämlich durch Funktionentheorie oder Differentialgleichungen, bzw. Numerische Mathematik oder Elementare Wahrscheinlichkeitstheorie, bzw. Algebra oder Zahlentheorie. So verwendete Vorlesungen können nicht für das Wahlfach gewählt werden.
- (b) Die 5-stündige Vorlesung für das Wahlfach gemäß (1) lit (c), kann ersetzt werden durch Lehrveranstaltungen, die im Titel den Zusatz "Ausgewählte Kapitel aus" führen, im Ausmaß von mindestens 4 Wochenstunden.
- (c) Die Vorlesung "Probleme des Mathematikunterrichts" gemäß (1) lit (d), kann ersetzt werden durch die Vorlesung "Besondere Unterrichtslehre Mathematik" (2 Wochenstunden)

Vorprüfungsfächer

- § 13. (1) Als Lehrveranstaltungen, welche das Vorprüfungsfach Schulmathematik erfassen, sind mindestens zu inskribieren:
- Zwei der folgenden Lehrveranstaltungen (Vorlesung samt Übungen):
- | | | |
|--|-----------|---|
| Schulmathematik I (Differentialrechnung) und Übungen zur Schulmathematik I | Vorlesung | 2 |
| Übungen zur Schulmathematik I | Übungen | 1 |
| Schulmathematik II (Integralrechnung) und Übungen zur Schulmathematik | Vorlesung | 2 |
| Übungen zur Schulmathematik | Übungen | 1 |
| Schulmathematik III (Stochastik) und Übungen zur Schulmathematik III | Vorlesung | 2 |
| Übungen zur Schulmathematik III | Übungen | 1 |
| Schulmathematik IV (Geometrie) und Übungen zur Schulmathematik IV | Vorlesung | 2 |
| Übungen zur Schulmathematik IV | Übungen | 1 |

Schulmathematik V (Vektorrechnung und Lineare Algebra) und Übungen zur Schul- mathematik V	Vorlesung 2 Übungen 1
Schulmathematik VI (Algebra und Zahlbe- reiche) und Übungen zur Schulmathe- matik VI	Vorlesung 2 Übungen 1
Schulmathematik VII (Informatik) und Übungen zur Schul- mathematik VII	Vorlesung 2 Übungen 1

- (2) (a) Sofern der Studiengang
Mathematik als erste Studien-
richtung gewählt wurde, sind
für das Fach der zweiten
Vorprüfung mindestens zwei
der folgenden Lehrveran-
staltungen zu inskribieren:

Geschichte der Mathematik	Vorl. o. Kons. 2
Logische Grundlagen der Mathematik	Vorl. o. Kons. 2
Philosophie der Mathematik	Vorl. o. Kons. 2
Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften	Vorl. o. Kons. 2
Didaktik der Mathematik	Vorl. o. Kons. 2

- (b) Lehrveranstaltungen gemäß (a)
können ersetzt werden durch
Seminare zu den entsprechenden
Themen.
- (3) Die Vorprüfungen können bereits im
ersten Studienabschnitt abgelegt
werden. Es wird empfohlen, die
Lehrveranstaltungen der Vor-
prüfungsfächer bereits im ersten
Studienabschnitt zu inskribieren
und die Vorprüfungen bereits
während des ersten Studienab-
schnittes abzulegen.

Freifächer

- § 14. Als Lehrveranstaltungen aus den
Freifächern werden empfohlen:
Weitere Lehrveranstaltungen zu
den in § 10 genannten Fächern.

Besonders empfohlen werden:

Weitere der dort genannten Lehr-
veranstaltungen, das Proseminar
zu der für das Wahlfach gewählten
Vorlesung, sowie weitere der für
das Wahlfach angeführten Vorlesungen,
sowie

Darstellende Geometrie
und, sofern Mathematik zweite
Studienrichtung ist:

Informatik für Lehramtskandidaten
Übungen zur Informatik für
Lehramtskandidaten

Der Dekan:
Burian



b) Der Studienplan ab dem WS 1993/94

-807-

17a. Stück - Ausgegeben am 3.6.1993 - Nr.519

b.) STUDIENZWEIG MATHEMATIK - Lehramt an Höheren Schulen

1. Studienabschnitt

Stundenzahlen

§ 8. Im ersten Studienabschnitt sind mindestens zu absolvieren:

Pflichtfächer	31 Wochenstunden
Freifächer	9 Wochenstunden

Pflichtfächer sind:

(a) Analysis	17 Wochenstunden
--------------	------------------

Bildungsziele: Sowohl grundlegende als auch weiterführende Kenntnisse der Analysis.

(b) Algebra und Geometrie	14 Wochenstunden
---------------------------	------------------

Bildungsziele: Sowohl grundlegende als auch weiterführende Kenntnisse der Algebra und der Geometrie.

Prüfungsfächer

§ 9. (1) Als Vorlesungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Gebiete erfassen, gelten:

ad (a)			
Analysis I (einführende Lehrveranstaltung)	Vorlesung	5	B 110
Übungen zur Analysis I (einführende Lehrveranstaltung)	Übungen	2	B 111
Analysis II	Vorlesung	5	B 120
Übungen zur Analysis II	Übungen	2	B 121
Analysis III	Vorlesung	3	B 130

17a. Stück - Ausgegeben am 3.6.1993 - Nr.519

ad (b)

Lineare Algebra und Geometrie I (einführende Lehrveranstaltung)	Vorlesung	5	B 150
Übungen zur Linearen Algebra und Geometrie I (einführende Lehrveranstaltung)	Übungen	2	B 151
Lineare Algebra und Geometrie II	Vorlesung	5	B 140
Übungen zur Linearen Algebra und Geometrie II	Übungen	2	B 141

(2) Es wird empfohlen, zwei der folgenden Vorlesungen, sowie die dazugehörigen Übungen des zweiten Studienabschnittes, oder eine der Vorlesungen samt Übungen und die für das Wahlfach gemäß § 12 gewählte Vorlesung, schon im ersten Studienabschnitt zu absolvieren:

Höhere Analysis für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	4	B 280
Übungen zur Höheren Analysis für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	2	B 281
Angewandte Mathematik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	2	B 285
Übungen zur angewandten Mathematik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	1	B 286
Algebra für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	4	B 290
Übungen zur Algebra für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	2	B 291
Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	3	B 632
Übungen zur Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	2	B 633

(3) Ferner wird empfohlen, die Vorlesungen der Vorprüfungsfächer (§ 13) bereits im ersten Studienabschnitt zu absolvieren.

17a. Stück - Ausgegeben am 3.6.1993 - Nr.519

Freifächer

§ 10. Als Lehrveranstaltungen aus den Freifächern werden empfohlen:

Lehrveranstaltungen, die nicht bereits im Rahmen der Prüfungsfächer angerechnet wurden, aus folgenden Fächern:

- a) Mathematik
- b) Schulmathematik
- c) Didaktik der Mathematik
- d) Anwendungen der Mathematik
- e) Informatik

Als Freifächer werden die folgenden Lehrveranstaltungen besonders empfohlen:

Analysis IV
Übungen zur Analysis III
Grundbegriffe der Mathematik
Schulmathematik I-VII, und
Übungen zur Schulmathematik I-VII, soweit sie nicht gemäß § 13(1) angerechnet wurden,
Darstellende Geometrie

2. STUDIENABSCHNITT

Stundenzahlen

§ 11. Im zweiten Studienabschnitt sind mindestens zu absolvieren:

	als erste Studienrichtung	als zweite Studienrichtung
Pflicht- und Wahlfächer	38 Wochenstunden	34 Wochenstunden
Vorprüfungsfächer	10 Wochenstunden	6 Wochenstunden

Pflicht- und Wahlfächer sind:

(a) Analysis	14 Wochenstunden	14 Wochenstunden
--------------	------------------	------------------

Bildungsziele: Weiterführende Kenntnisse der Analysis, die auf den bisherigen aufbauen.

(b) Algebraische und topologische Strukturen [einschließlich Computereinsatz im Mathematikunterricht (Informatik)]	12 Wochenstunden	8 Wochenstunden
--	------------------	-----------------

Bildungsziele: Weiterführende Kenntnisse der Algebra, die auf den bisherigen aufbauen, sowie Kenntnis von topologischen Strukturen. Weiters Kenntnisse über den Computereinsatz im Mathematikunterricht.

(c) Wahlfach 4 Wochenstunden 4 Wochenstunden

Bildungsziele: Selbstständiges Erarbeiten eines Themas aus der Analysis oder aus der Algebra.

(d) Fachdidaktik 8 Wochenstunden 8 Wochenstunden

Bildungsziele: Methodische und didaktische Kenntnisse aus verschiedenen Gebieten der Schulmathematik.

Prüfungsfächer

§ 12.(1) Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Gebiete erfassen, gelten:

ad (a)			
Höhere Analysis für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	4	B 610
Übungen zur höheren Analysis für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	2	B 611
Angewandte Mathematik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	2	B 620
Übungen zur Angewandten Mathematik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	1	B 621
Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	3	B 632
Übungen zur Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	2	B 633
ad (b)			
Algebra für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Vorlesung	4	B 630
Übungen zur Algebra für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten	Übungen	2	B 631
Computereinsatz im Mathematikunterricht (Informatik)	Vorlesung/ Konversatorium	2	B 640

Sofern Mathematik als erste Studienrichtung gewählt wurde, ist außerdem zu absolvieren:

Übungen zu Computereinsatz im Mathematikunterricht	Übungen	2	B 641
--	---------	---	-------

17a. Stück - Ausgegeben am 3.6.1993 - Nr.519

Sofern Mathematik als erste Studienrichtung gewählt wurde, ist außerdem zu absolvieren:

Seminar	Seminar	2	
---------	---------	---	--

ad (c) Je ein Proseminar für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten nach Wahl aus der Liste der jeweils angegebenen Proseminare:

Proseminar für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten (Analysis)	Konversatorium	2	B 615
---	----------------	---	-------

Proseminar für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten (Algebra)	Konversatorium	2	B 635
--	----------------	---	-------

ad (d) Probleme des Mathematikunterrichts	Vorlesung	2	B 651
--	-----------	---	-------

oder Einführung in die Fachdidaktik	Vorlesung	2	B 651
--	-----------	---	-------

Seminar zur Didaktik der Mathematik	Seminar	2	B 652
-------------------------------------	---------	---	-------

Konversatorium zum Schulpraktikum	Konversatorium	2	B 653
-----------------------------------	----------------	---	-------

Konversatorium (Probleme des Mathematikunterrichts)	Konversatorium	2	B 654
---	----------------	---	-------

oder Konversatorium zur Einführung in die Fachdidaktik	Konversatorium	2	B 654
---	----------------	---	-------

oder Probleme der Unterrichtspraxis	Vorlesung/ Konversatorium	2	B 654
--	------------------------------	---	-------

oder Konversatorium zur Lehrveranstaltung „Probleme des Mathematikunterrichts“	Konversatorium	2	B 654
---	----------------	---	-------

oder Didaktik des PC-Einsatzes	Konversatorium	2	B 654
-----------------------------------	----------------	---	-------

oder Spezialvorlesung zur Didaktik der Mathematik	Vorlesung	2	B 654
--	-----------	---	-------

§ 12.(2) Die Lehrveranstaltungen gemäß (1), lit (a) über Höhere Analysis für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten, Angewandte Mathematik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten bzw. Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten, und Algebra für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten können ersetzt werden durch entsprechende Lehrveranstaltungen (Vorlesung, 5-stündig, mit Proseminar, 2-stündig) aus der Liste zum Wahlfach ((1) lit (c)), nämlich durch Funktionentheorie oder Differentialgleichungen, bzw. Numerische Mathematik oder Elementare Wahrscheinlichkeitstheorie, bzw. Algebra oder Zahlentheorie. Das Seminar kann auch aus Analysis stammen.
So verwendete Vorlesungen können nicht für das Wahlfach gewählt werden.

§ 12.(3) Lehrveranstaltungen gemäß § 11(c) können ersetzt werden durch Seminare zu den entsprechenden Themen. Eines der Proseminare für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten kann ersetzt werden durch ein Seminar zum selben Themengebiet.

Vorprüfungsfächer

§ 13.(1) Als Lehrveranstaltungen, welche die Vorprüfungsfächer (§ 11) erfassen, gelten: Lehrveranstaltungen aus Schulmathematik aus der folgenden Liste:

(a) Zwei der folgenden Lehrveranstaltungen (Vorlesung samt Übungen):

Schulmathematik I (Differentialrechnung)	Vorlesung	2	B 710
und			
Übungen zur Schulmathematik I	Übungen	1	B 711
Schulmathematik II (Integralrechnung)	Vorlesung	2	B 720
und			
Übungen zur Schulmathematik II	Übungen	1	B 721
Schulmathematik III (Stochastik)	Vorlesung	2	B 730
und			
Übungen zur Schulmathematik III	Übungen	1	B 731
Schulmathematik IV (Geometrie)	Vorlesung	2	B 740
und			
Übungen zur Schulmathematik IV	Übungen	1	B 741
Schulmathematik V (Vektorrechnung und Lineare Algebra)	Vorlesung	2	B 750
und			
Übungen zur Schulmathematik V	Übungen	1	B 751

17a. Stück - Ausgegeben am 3.6.1993 - Nr.519

Schulmathematik VI (Algebra und Zahlbereiche)	Vorlesung	2	B 760
und Übungen zur Schulmathematik VI	Übungen	1	B 761
Schulmathematik VII (Informatik)	Vorlesung	2	B 770
und Übungen zur Schulmathematik VII	Übungen	1	B 771
Schulmathematik VIII (Angewandte Mathematik)	Vorlesung	2	B 772
und Übungen zur Schulmathematik VIII	Übungen	1	B 773

(b) Für Studierende mit Mathematik als „erstes Fach“ (Diplomarbeitsfach): 4 Wochenstunden nach Wahl aus der folgenden Liste:

Grundbegriffe der Mathematik	Vorlesung	5	
Lehrveranstaltungen aus Informatik	Vorlesung/ Konversatorium	4	
Eine der Vorlesungen aus dem Diplomstudienplan Mathematik (2. Studienabschnitt)	Vorlesung		
Neue Entwicklungen in der Mathematik	Konversatorium	2	
Geometrie	Vorlesung	3	
Seminar (Angewandte Mathematik)	Seminar	2	
Konversatorium aus Geometrie	Konversatorium	2	
Geschichte der Mathematik	Vorlesung/ Konversatorium	2	B 501
Logische Grundlagen der Mathematik	Vorlesung/ Konversatorium	2	B 502
Philosophie der Mathematik	Vorlesung/ Konversatorium	2	B 503
Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften	Vorlesung/ Konversatorium	2	B 504

sowie weitere Lehrveranstaltungen aus Schulmathematik, Proseminare, Seminare, Konversatorien für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten (so sie nicht bereits anderenorts angerechnet wurden).

(2) Die Vorprüfungen können bereits im ersten Studienabschnitt abgelegt werden. Es wird empfohlen, die Lehrveranstaltungen der Vorprüfungsfächer bereits im ersten Studienabschnitt zu absolvieren und die Vorprüfungen bereits während des ersten Studienabschnittes abzulegen.

Freifächer

§ 14. Als Lehrveranstaltungen aus den Freifächern werden empfohlen:

Weitere Lehrveranstaltungen zu den in § 10 genannten Fächern.

Besonders empfohlen werden:

Weitere der dort genannten Lehrveranstaltungen, das Proseminar zu der für das Wahlfach gewählten Vorlesung, sowie weitere der für das Wahlfach angeführten Vorlesungen, sowie

Darstellende Geometrie

und, sofern Mathematik zweite Studienrichtung ist:

• Informatik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten

Übungen zur Informatik für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten

Fristen betreffend die Anmeldung zu Lehrveranstaltungen und die Ablegung von Prüfungen: Es werden keine über das AHStG hinausgehenden auferlegt.

Der Dekan:

F l e i s c h h a c k e r

c) Der Studienplan ab dem WS 2002/03

Institut für Mathematik

Mitteilungsblatt
erschiene am 29.06.2002

„Studienplan Lehramtsstudium“

29. September 2002

Lehramt 1
7.3.2 Allg.
7

Ameldungsvoraussetzungen:

1. Abschnitt

Übungen zur Allgemeinen Biologie: Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Lehrveranstaltung „Allgemeine Biologie und Botanik“

Chemisches Grundpraktikum: Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Lehrveranstaltung „Allgemeine und Organische Chemie“

2. Abschnitt

Voraussetzung für das Ablegen von Prüfungen in Lehrveranstaltungen des zweiten Studienabschnittes ist der erfolgreiche Abschluß des ersten Studienabschnittes.

Seminar zur Ernährungsphysiologie: Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Lehrveranstaltung „Ernährungsphysiologie“

Übungen zur Ernährungsphysiologie: Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Lehrveranstaltung „Ernährungsphysiologie“

Übungen zur Grundlagen der Diätetik: Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Lehrveranstaltung „Einführung in die Ernährungslehre“

Ernährungslehre – Schulversuche: Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Lehrveranstaltung „Chemisches Grundpraktikum“

7. Unterrichtsfach Mathematik

7.1. Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil entspricht den unter Ziffer 1. angeführten Zielen und Fertigkeiten.

7.2. Aufbau des Studiums

Die Gesamtstundenanzahl beträgt 99 Stunden. Davon entfallen 7 Stunden auf die Pädagogik, 32 Stunden auf den ersten Studienabschnitt und 50 auf den 2. Studienabschnitt.

Außerdem sind im 1. und 2. Studienabschnitt insgesamt 10 Stunden an Freien Wahlfächern zu absolvieren.

7.3 Erster Studienabschnitt

7.3.1 Mathematik (Umfang 32 Stunden)

Lehramt Mathematik	Typ	Std.	Fach
Einführung in das math. Arbeiten (Studieneingangsphase)	LP	2	
Lineare Algebra und Geometrie 19	LP	4	Algebra
Lineare Algebra und Geometrie 2	LP	4	Algebra
Analysis 1 (Studieneingangsphase)	LP	4	Analysis
Analysis 2	LP	4	Analysis
Analysis 3	LP	4	Analysis
Proseminar zu Lineare Algebra u. Geometrie 1 (St.eing.ph.)	IP	2	Algebra
Proseminar zu Lineare Algebra und Geometrie 2	IP	2	Algebra
Proseminar Analysis 1 (Studieneingangsphase)	IP	2	Analysis
Proseminar zu Analysis 2	IP	2	Analysis
Proseminar zu Analysis 3	IP	2	Analysis
Gesamt		32	

Allgemeine Pädagogik (Umfang 3 Stunden)

Allgemeine Pädagogik	Typ	Std.	Fach
zur Wahl aus dem Angebot der Pädagogik für Lehramtsstudie	LP	3	Allgemeine Pädagogik
Gesamt		3	

Als freie Wahlfächer werden empfohlen:

Lehramt Mathematik	Typ	Std.
Repetitorium zu Lineare Algebra und Geometrie 1	IP	2
Repetitorium zu Lineare Algebra und Geometrie 2	IP	2
Repetitorium zu Analysis 1	IP	2
Repetitorium zu Analysis 2	IP	2
Proseminar Computergestützte Lineare Algebra	IP	2
Proseminar Computergestützte Analysis	IP	2
Einführung in das computergestützte Arbeiten	LP	2
Einführung in das Programmieren	LP	2
Englisch für Mathematiker (oder Naturwiss.)	LP	2

7.4 Zweiter Studienabschnitt**7.4.1 Mathematik**

(Umfang 31 Stunden)

davon 25 Stunden entsprechend der folgenden Liste (diese Lehrveranstaltungen können auch durch analoge Lehrveranstaltungen des Diplomstudiums „Mathematik“ ersetzt werden):

Lehramt Mathematik	Art	Std.	Fach
Algebra für LAK	LP	4	Algebra
Angewandte Mathematik für LAK	LP	3	Angewandte Math.
Höhere Analysis für LAK	LP	4	Analysis
Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik für LAK	LP	4	Wahrsch.theorie
Proseminar Computerpraktikum für LAK	IP	3	Angewandte Math.
Proseminar zu Algebra für LAK	IP	2	Algebra
Proseminar zu Angewandte Mathematik für LAK	IP	1	Angewandte Math.
Proseminar zu Höhere Analysis für LAK	IP	2	Analysis
Proseminar zu Wahrsch.theorie u. Statistik für LAK	IP	2	Wahrsch.theorie
Gesamt		25	

4 Stunden aus den folgenden Seminaren:

Lehramt Mathematik	Art	Std.
Seminar für LAK (Algebra)	IP	2
Seminar für LAK (Angewandte Mathematik)	IP	2
Seminar für LAK (Analysis)	IP	2
Seminar für LAK (Wahrscheinlichkeitstheorie)	IP	2
Gesamt		4 aus 8



und 2 Stunden aus den folgenden Veranstaltungen:

Lehramt Mathematik	Art	Std.
Geometrie	LP	2
Grundideen der Mathematik	LP	2
Grundbegriffe der Mathematischen Logik	LP	2
Frauen in Mathematik, Logik und Informatik	LP	2
Informatik	LP	2
Kulturgeschichte der Mathematik	LP	2
Philosophie und Mathematik		
Gesamt		2 von 12

7.4.2 Fachdidaktik (Umfang 19 Stunden)

Pflichtfächer sind

Fachdidaktik	Art	Std.
Fachdidaktik der Mathematik	LP	2
Seminar zum Schulpraktikum	IP	2
Seminar zur Unterrichtsplanung	IP	2
Seminar zur Fachdidaktik	IP	2
Gesamt		8

Weiters sind mindestens drei Schulmathematiken samt dazugehörigen Übungen zu absolvieren, wovon eine aus den Schulmathematiken 1 bis 3, und zwei aus den Schulmathematiken 4 - 7 zu wählen ist:

Fachdidaktik	Art	Std.
Schulmathematik 1 (Zahlbereiche)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 1 (Zahlbereiche)	IP	1
Schulmathematik 2 (Elementare Algebra)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 2 (Elementare Algebra)	IP	1
Schulmathematik 3 (Geometrie)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 3 (Geometrie)	IP	1
Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	IP	1
Schulmathematik 5 (Stochastik)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 5 (Stochastik)	IP	1
Schulmathematik 6 (Differentialrechnung)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 6 (Differentialrechnung)	IP	1
Schulmathematik 7 (Integralrechnung)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 7 (Integralrechnung)	IP	1
Schulmathematik 8 (angewandte Mathematik)	LP	2
Übungen zu Schulmathematik 8 (angewandte Mathematik)	IP	1
Gesamt		9 von 21

Weiters ist eine der folgenden Lehrveranstaltungen zu absolvieren:

Fachdidaktik	Art	Std.
Außermathematische Anwendungen im Mathematikunterricht	LP	2
Probleme des Mathematikunterrichts (insbes. auch in Bezug auf Geschlechterstereotypen)	LP	2
Gesamt		2 von 4

7.4.3 Allgemeine Pädagogik (Umfang 4 Stunden)

Allgemeine Pädagogik	Art	Std.
Zur Wahl aus dem Angebot der Pädagogik für Lehramtsstudien	LP	4
Gesamt		4

7.5 Freie Wahlfächer (Gesamtumfang 10 Stunden im 1. und 2. Studienabschnitt)

Als freie Wahlfächer werden die anderen Schulmathematikvorlesungen samt Übungen, die für das Diplom vorgesehenen Lehrveranstaltungen und die folgenden besonders empfohlen:

Lehramt Mathematik	Art	Std.
Ausgewählte Kapitel aus Fachdidaktik	LP	2
Neuere Entwicklungen der Fachdidaktik	LP	2
Grundideen der Mathematik	LP	2
Fundamentale Ideen der Mathematik (spez. für LAK)	LP	2
Mathematik und Gesellschaft	LP	2
Mathematisches Praktikum (spez. für LAK)	LP	2
Wissenschaftstheorie	LP	2-4
Frauen in Mathematik, Logik und Informatik	LP	2
Kulturgeschichte der Mathematik	LP	2
Philosophie und Mathematik	LP	2

8. Unterrichtsfach Physik

8.1. Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil entspricht den unter Ziffer 1. angeführten Zielen und Fertigkeiten.

8.2 Aufbau des Studiums

8.2.1. Gesamtstundenzahl und Dauer: Das Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Physik dauert 9 Semester, die Gesamtstundenanzahl beträgt 98 Semesterstunden (bei einem Stundenrahmen von 80-120 Semesterstunden). Davon entfallen 7 Semesterstunden auf die verpflichtende pädagogische Ausbildung und 10 Semesterstunden auf Freie Wahlfächer.

seit WS 2007/08



MITTEILUNGSBLATT

Studienjahr 2006/2007 – Ausgegeben am 21.06.2007 – 30. Stück
 Sämtliche Funktionsbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

CURRICULA

159. Änderung des Studienplanes für das Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Mathematik

Der Senat hat in seiner Sitzung am 14. Juni 2007 den Beschluss der gemäß § 25 Abs. 8 Z. 3 und Abs. 10 des Universitätsgesetzes 2002 eingerichteten entscheidungsbedingten Curriklarkommission vom 5. Juni 2007 auf Änderung des Studienplans für das Lehramtsstudium im Unterrichtsfach „Mathematik“ (geschienen am 29. Juni 2002 im UOG 93 Mitteilungsblatt der Universität Wien, Stück XXXV, Nummer 344) in der nachfolgenden Fassung genehmigt:

7 Unterrichts-fach Mathematik

7.1 Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil entspricht dem unter Ziffer 1. angeführten Zielen und Fertigkeiten.

7.2 Aufbau des Studiums

Die Gesamtanzahl der Semesterwochenstunden (SWS) beträgt 99. Davon entfallen 7 SWS auf Pädagogik, 38 SWS auf Mathematik und Fachdidaktik im ersten und 44 SWS im zweiten Studienabschnitt.

Außerdem sind im 1. und 2. Studienabschnitt insgesamt 10 SWS an freien Wahlfächern zu absolvieren.

„LAK“ steht für Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten.

7.3 Erster Studienabschnitt

Es sind (Wahl-)Pflichtfächer im Ausmaß von 41 SWS zu absolvieren. Davon entfallen 3 SWS auf die Pädagogik.

7.3.1 Mathematik – Pflichtfächer

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Einführung in das mathematische Arbeiten	3	LP	Studienangangsphase
Hilfenetui aus der EDV	2	IP	Studienangangsphase
Einführung in die Analysis	3	LP	Analysis
Übung: Einführung in die Analysis	2	IP	Analysis
Analysis in einer Variable für LAK	2	LP	Analysis
Übung: Analysis in einer Variable für LAK	2	IP	Analysis

d) Der Studienplan ab dem WS 2007/08

30. Stück – Ausgegeben am 21.06.2007 – Nr. 159

Reelle Analysis in mehreren und komplexe Analysis in einer Variable für LAK	5	LP	Analysis
Übung: Reelle Analysis in mehreren und komplexe Analysis in einer Variable für LAK	2	IP	Analysis
Einführung in die Lineare Algebra und Geometrie	3	LP	Algebra
Übung: Einführung in die Lineare Algebra und Geometrie	2	IP	Algebra
Lineare Algebra und Geometrie für LAK	4	LP	Algebra
Übung: Lineare Algebra und Geometrie für LAK	2	IP	Algebra
Zahlentheorie	2	LP	Algebra
Übung: Zahlentheorie	1	IP	Algebra
Gesamt	35		

7.3.2 Fachdidaktik – Wahlpflichtfach

Es ist eine der Schulmathematik-Vorlesungen plus die jeweilige Übung zu absolvieren:

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Schulmathematik 1 (Arithmetik und Algebra)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 1 (Arithmetik und Algebra)	1	IP	
Schulmathematik 2 (Geometrie)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 2 (Geometrie)	1	IP	
Schulmathematik 3 (Angewandte Mathematik)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 3 (Angewandte Mathematik)	1	IP	
Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 4 (Vektorrechnung)	1	IP	
Schulmathematik 5 (Stochastik)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 5 (Stochastik)	1	IP	
Schulmathematik 6 (Differential- und Integralrechnung)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 6 (Differential- und Integralrechnung)	1	IP	
Gesamt	3		Schulmathematik

7.3.3 Pädagogik

SWS	Art	Prüfungsfach
3	LP	Pädagogik
Gesamt	3	

7.3.4 Freie Wahlfächer (Gesamtumfang 10 SWS im 1. und 2. Studienabschnitt)

Als freie Wahlfächer für den 1. Studienabschnitt werden zwei der nicht gewählten Schulmathematik-Veranstaltungen besonders empfohlen sowie die folgenden Lehrveranstaltungen:

Titel	SWS	Art
Modellierung (VO + UE)	2 + 1	LP, IP
Algorithmen, Datenstrukturen und Programmieren (VU)	3	IP

7.4 Zweiter Studienabschnitt

Es sind (Wahl-)Pflichtfächer im Ausmaß von 48 SWS zu absolvieren. Davon entfallen 4 SWS auf die Pädagogik.

7.4.1 Mathematik – Pflichtfächer

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Angewandte Mathematik für LAK	3	IP	Angewandte Mathematik
Übung: Angewandte Mathematik für LAK	1	IP	Angewandte Mathematik
Stochastik für LAK	4	LP	Stochastik
Übung: Stochastik für LAK	2	IP	Stochastik
Differentialgleichungen für LAK	2	IP	Analysis
Übung: Differentialgleichungen für LAK	1	IP	Analysis
Algebra für LAK	2	IP	Algebra
Übung: Algebra für LAK	1	IP	Algebra
Computerpraktikum für LAK	3	IP	Angewandte Mathematik
Gesamt	19		

7.4.2 Mathematik – Wahlpflichtfächer

Es ist eine der folgenden Lehrveranstaltungen zu absolvieren:

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Genderspezifische Aspekte in der Mathematik	2	LP	
Geschichte der Mathematik und Logik	2	LP	
Philosophie der Mathematik	2	LP	
Elementargeometrie	2	LP	
Englisch für Mathematiker/innen	2	LP	
Gesamt	2		Mathematik im Umfeld

7.4.3 Seminare

Es sind zwei aus den vier Seminartypen zu wählen:

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Seminar für LAK (Algebra)	2	IP	Algebra
Seminar für LAK (Angewandte Mathematik)	2	IP	Angewandte Mathematik
Seminar für LAK (Analysis)	2	IP	Analysis
Seminar für LAK (Stochastik)	2	IP	Stochastik
Gesamt	4		

7.4.4 Fachdidaktik – Pflichtfächer

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Einführung in die Fachdidaktik	2	LP	
Seminar zum Schulpraktikum	2	IP	
Seminar zur Unterrichtsplanung	2	IP	
Seminar zur Fachdidaktik	2	IP	
Gesamt	8		Fachdidaktik

7.4.5 Fachdidaktik-Wahlpflichtfächer

Es ist eine der folgenden Lehrveranstaltungen zu absolvieren:

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Gedragfragen und Mathematikunterricht	2	LP oder IP	
Aufmathematische Anwendungen im Unterricht	2	LP	
Ausgewählte Kapitel der Fachdidaktik	2	LP	
Probleme des Mathematikunterrichts (VO oder KO)	2	LP oder IP	
Problemlösen (VU oder PS)	2	IP	

Gesamt 2

Es sind *weitere drei* Schulmathematik-Vorlesungen (die nicht schon im 1. Abschnitt als Schulmathematik oder als Freie Wahlfächer gewählt wurden) plus die jeweiligen Übungen zu absolvieren:

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
Schulmathematik 1 (Arithmetik und Algebra)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 1 (Arithmetik und Algebra)	1	IP	
Schulmathematik 2 (Geometrie)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 2 (Geometrie)	1	IP	
Schulmathematik 3 (Angewandte Mathematik)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 3 (Angewandte Mathematik)	1	IP	
Schulmathematik 4 (Vektoren)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 4 (Vektoren)	1	IP	
Schulmathematik 5 (Stochastik)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 5 (Stochastik)	1	IP	
Schulmathematik 6 (Differential- und Integralrechnung)	2	LP	
Übung: Schulmathematik 6 (Differential- und Integralrechnung)	1	IP	
Gesamt	9		Schulmathematik

7.4.6 Pädagogik

Titel	SWS	Art	Prüfungsfach
	4	LP	Pädagogik
Gesamt	4		

7.5 Freie Wahlfächer (Gesamtumfang 10 SWS im 1. und 2. Studienabschnitt)

Als freie Wahlfächer werden die *nicht* gewählten Wahlpflichtfächer in Fachdidaktik und Mathematik besonders empfohlen. Darüber hinaus auch noch die folgenden anwendungsorientierten Lehrveranstaltungen:

Titel	SWS	Art
Modellierung (VO + UE)	2 + 1	LP, IP
Algorithmen, Datenstrukturen und Programmieren (VU)	3	IP
Diskrete Mathematik (VO + UE)	2 + 1	LP, IP
Biometrie und Spieltheorie (VO + UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP
Algebra in den Anwendungen (VO + UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP
Differentialgleichungen in den Anwendungen (VO+UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP
Bild- und Signalverarbeitung (VO + UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP
Finanzmathematik (VO + UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP
Optimierung in den Anwendungen (VO + UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP
Angewandte Statistik (VO + UE; oder VU)	3 + 1 (4)	LP, IP

Im Namen des Senats:
Der Vorsitzende der Curricula-Kommission:
H r a c h o v e c

III. Studienpläne – Romanistik

a) Der Studienplan ab dem SS 1980

133

10 c. Stück - Ausgegeben am 29.2.1980 - Nr. 195 b

195b. Studienplan für die Studienrichtung Romanistik

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat mit GZ. 68 400/1-14/80 vom 27.2.1980 den Studienplan für die Studienrichtung Romanistik in der nachfolgenden Fassung genehmigt:

Aufgrund des Bundesgesetzes über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen, BGBl.Nr. 326/1971, in Verbindung mit den Bestimmungen des AHStG, BGBl. Nr. 177/1966, und unter Berücksichtigung der Studienordnung für die Studienrichtungen der Romanistik (StO), BGBl. Nr. 172/1976, in der Fassung, BGBl. Nr. 450/1977, wird gemäß §§ 3 Abs. 2 und 17 Abs. 1 AHStG verordnet:

I. STUDIENABSCHNITT

Stundenanzahlen der Prüfungs- und Freifächer

- § 1. (1) In den Studienrichtungen der Romanistik sind in den 4 Semestern des ersten Studienabschnittes insgesamt 26 Wochenstunden aus den Pflicht- und Wahlfächern und 8 Wochenstunden aus den Freifächern zu inskribieren. Die Zahl der aus den kombinierten Studien inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 15 zu betragen.
- (2) Während des ersten Studienabschnittes sind in den folgenden Pflichtfächern zu inskribieren:
- a) Sprachbeherrschung: 12 W.Std.
 - b) Sprachwissenschaft: 6 W.Std.
 - c) Literaturwissenschaft: 6 W.Std.
 - d) Landes- und Kulturkunde: 2 W.Std.
- (3) Aus den Pflicht- und Wahlfächern der zweiten Diplomprüfung können im ersten Studienabschnitt bis zu einem Gesamtausmaß von 10 Stunden inskribiert werden:
- a) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Sprachbeherrschung; es wird auf die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen (Vgl. § 6 StP) verwiesen.
 - b) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Sprachwissenschaft; es wird auf die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen (vgl. § 6 StP) verwiesen.
 - c) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Literaturwissenschaft; es wird auf die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen (vgl. § 6 StP) verwiesen.
 - d) Lehrveranstaltungen aus dem Vorprüfungsfach (eine zweite romanische Sprache und Literatur nach Wahl des Kandidaten); nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben.
 - e) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Fachdidaktik; nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben.

Lehrveranstaltungen in den Pflichtfächern

§ 2. (1) Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind zu inskribieren:

a) Sprachbeherrschung:

- 1) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch, 1: Übungen anhand aktueller Texte, 3 Wstd., UE.
- 2) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch 2: Übungen anhand aktueller Texte, 3 Wstd., UE.
- 3) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch 3 A: Sprechpraktikum, Sprachlabor, 3 Wstd., UE.
- 4) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch 3B: Grammatik anhand aktueller Texte, 3 Wstd., UE.

b) Sprachwissenschaft:

- 1) Linguistisches Proseminar für Französischen, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten I, 2 Wstd., UE.
- 2) Linguistisches Proseminar für Französischen, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten II, 2 Wstd., UE, oder linguistische Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- 3) Linguistische Vorlesung, 2 Wstd., VO.

c) Literaturwissenschaft:

- 1) Literaturwissenschaftliches Proseminar für Französischen, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten I, 2 Wstd., UE.
- 2) Literaturwissenschaftliches Proseminar für Französischen, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten II, 2 Wstd., UE; oder literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- 3) Literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- d) Landes- und Kulturkunde: Landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Frankreich und (oder) der frankophonen Länder, 2 Wstd., AG oder VO; bzw. landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Italien, 2 Wstd., AG oder VO; bzw. landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Spanien und (oder) der spanischsprechenden Länder Lateinamerikas, 2 Wstd., AG oder VO; bzw. landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Rumänien, 2 Wstd., AG oder VO.
- (2) Lehrveranstaltungen des zweiten Studienabschnittes, die bis zu einem Gesamtausmaß von zehn Wochenstunden schon im Laufe des ersten Studienabschnittes inskribiert werden können:

- a) Zweite romanische Sprache: nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben.
- 1) Französisch 1, bzw. Italienisch 1, bzw. Spanisch 1, bzw. Rumänisch 1, 3 W.Stk., UE
 - 2) Vorlesung aus Sprach- oder Literaturwissenschaft der gewählten Sprache, 1 Wstd., VO.
- b) Sprachbeherrschung:
- 1) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 4A Textkommentare, 3 Wstd., UE;
 - 2) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 4B Textzusammenfassung und Übersetzung, 3 Wstd., UE;
- c) Sprachwissenschaft:
- 1) Linguistisches Seminar oder Linguistisches Blockseminar, 2 Wstd., SE;
 - 2) Linguistische Vorlesung, 2 Wstd., VO;
- d) Literaturwissenschaft:
- 1) Literaturwissenschaftliches Seminar oder Literaturwissenschaftliches Blockseminar, 2 Wstd., SE;
 - 2) Literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 Wstd., VO;
- e) Fachdidaktik: (nur für Studierende, die einen Studienzweig des Lehramts an höheren Schulen gewählt haben).
- 1) Besondere Unterrichtslehre Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, 2 Wstd., VO;
 - 2) Didaktische Arbeitsgemeinschaft Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, 2 Wstd., AG.
- (3) Für die Inskription der nachstehenden Lehrveranstaltungen gelten die folgenden Zulassungsvoraussetzungen:
- 1) Für die Sprachausbildung der Stufe 1, die linguistischen und literaturwissenschaftlichen Proseminare sowie die Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Fachdidaktik werden Grundkenntnisse der jeweiligen Sprache vorausgesetzt.
 - 2) für die Stufe 3 der Sprachausbildung die Lehrveranstaltungen der Stufe 1 und 2;
 - 3) für linguistische und literaturwissenschaftliche Seminare die jeweils entsprechenden Proseminare und Vorlesungen sowie die Stufe 3 (3A & 3B) der Sprachausbildung;

§ 3

Freifächer:

Es werden besonders empfohlen: Weitere Lehrveranstaltungen aus den Prüfungsfächern Sprachbeherrschung, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Landes- und Kulturkunde, Lehrveranstaltungen mit Berücksichtigung der Fachsprache im kommerziellen bzw. technischen Bereich, sowie Fachdidak-

tik je nach Ausbildungsstufe des studentischen Hörers. Verwiesen wird auch auf das fachsprachliche Angebot des Instituts für Übersetzer und Dolmetscherausbildung.

§ 4 Erste Diplomprüfung:

Die erste Diplomprüfung kann in Form von Teilprüfungen oder als kommissionelle Prüfung abgelegt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß auf Studierende, von welchen die Ablegung von Teilprüfungen beantragt wird, die Bestimmungen des AHStG § 26 (8) Anwendung finden: "Prüfungsarbeiten, die einen Teil einer Diplomprüfung bilden, sind vom Prüfer des betreffenden Prüfungsfaches zu beurteilen".

Falls vom Studierenden die Ablegung einer kommissionellen Prüfung beantragt wird, so besteht die das Fach Sprachbeherrschung abschließende Prüfung aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Für die schriftliche Prüfung steht ein Zeitraum von zwei Stunden zur Verfügung. Bei der schriftlichen Prüfung werden eine Bearbeitung bzw. Umformung eines fremdsprachlichen Gebrauchstextes und die Behandlung einiger sich aus dem Text ergebenden Grammatikprobleme gefordert. (Diese schriftliche Prüfung ist in der Fremdsprache abzufassen). Beim mündlichen Teil der das Fach Sprachbeherrschung abschließenden kommissionellen Prüfung wird eine für den Abschluß des ersten Studienabschnittes angemessene Beherrschung der gesprochenen Sprache (auch in Hinblick auf die Unterschiede zwischen oralem und geschriebenem Kode) gefordert.

II. STUDIENABSCHNITTSTUNDENZAHLEN DER PRÜFUNGS- und FREIFÄCHER

- § 5 (1) In den 4 Semestern des 2. Studienabschnitts sind von Studierenden, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, unbeschadet der Inskription von 2 Wochenstunden aus dem gemäß § 6 Abs. 2 gewählten Vorprüfungsfach nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen insgesamt 20 Wochenstunden aus den im § 5 Abs. 5 StO genannten Pflicht- und Wahlfächern und 10 Wochenstunden aus Freifächern zu inskribieren.

Die Zahl der aus den kombinierten Studien inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester insgesamt mindestens 15, im letzten einrechenbaren Semester des zweiten Studienabschnitts jedoch insgesamt mindestens 5 zu betragen.

- (2) In den 4 Semestern des 2. Studienabschnitts sind von Studierenden, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, unbeschadet der

1oc. Stück - Ausgegeben am 29.2.1980 -

Inskription von 2 Wochenstunden aus dem gemäß § 6 Abs. 2 gewählten Vorprüfungsfach nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen 14 Wochenstunden aus den im § 5 Abs. 7 StO genannten Pflicht- und Wahlfächern und 10 Wochenstunden aus Freifächern zu inskribieren.

- (3) In den 5 Semestern des 2. Studienabschnittes sind von Studierenden, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben, unbeschadet der Inskription von 2 Wochenstunden aus dem gemäß § 6 Abs. 2 gewählten Vorprüfungsfach nach Maßgabe des Studienplans unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen insgesamt 22 Wochenstunden aus den im § 8 Abs. 4 StO genannten Pflicht- und Wahlfächern und 8 Wochenstunden aus den Freifächern zu inskribieren.

Die Zahl der aus den kombinierten Studien inskribierten Wochenstunden hat im fünften und neunten Semester insgesamt mindestens je 5, in den übrigen Semestern des zweiten Studienabschnittes jedoch mindestens je 15 zu betragen.

- (4) Während des 2. Studienabschnitts sind in den folgenden Pflicht- und Wahlfächern insgesamt zu inskribieren:
- a) Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:
- 1) Sprachbeherrschung 6 W.Std.
 - 2) Sprachwissenschaft 4 W.Std.
 - 3) Literaturwissenschaft 4 W.Std.
 - 4) eine weitere Lehrveranstaltung der in Ziff. 2 (Sprachwissenschaft) oder Ziff. 3 (Literaturwissenschaft) genannten Fächer nach Wahl des ordentlichen Hörers 2 W.Std.
- b) Außerdem nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben.
- Eine zweite romanische Sprache und Literatur nach Wahl des Kandidaten 4 W.Std. (Die Inskription hat zu entfallen, wenn als zweite Studienrichtung eine weitere Studienrichtung der Romanistik gewählt wurde).
- c) Außerdem nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:
- Fachdidaktik 4 W.Std.
- d) Für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

- 1) Sprachbeherrschung 6 W.Std.
- 2) Sprachwissenschaft 2 W.Std.
- 3) Literaturwissenschaft 2 W.Std.
- 4) nach Wahl des ordentlichen Hörers weitere Lehrveranstaltungen aus den unter Ziff. 2 (Sprachwissenschaft) und Ziff. 3 (Literaturwissenschaft) genannten Fächern 4 W.Std.

Lehrveranstaltungen in den Pflicht- und Wahlfächern

§ 6 (1) Aus den Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehene Fachgebiete umfassen, sind zu inskribieren:

a) Sprachbeherrschung:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

- 1) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch bzw. Rumänisch 4 A: Textzusammenfassung und Übersetzung, 3 W.Std. UE;
- 2) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch 4B: Textkommentare, 3 W.Std. UE;

b) Sprachwissenschaft:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

- 1) Französische, bzw. italienische, bzw. spanische, bzw. rumänische Phonetik 2 W.Std. VO;
- 2) Linguistisches Seminar oder linguistisches Blockseminar 2 W.Std. SE;

c) Literaturwissenschaft:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

- 1) Literaturwissenschaftliche Vorlesung 2 W.Std. VO;
- 2) Literaturwissenschaftliches Seminar oder literaturwissenschaftliches Blockseminar 2 W.Std. SE;

d) Wahlfach:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende, die eine

der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

Linguistische oder literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 W.Std. VO;

e) Vorprüfung:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

1) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch 1: Übungen anhand aktueller Texte, 3 W.Std. UE;

2) Vorlesung aus Sprach- oder Literaturwissenschaft der gewählten Sprache, 1 W.Std. VO;

Die Vorprüfung hat zu entfallen, wenn als zweite Studienrichtung eine weitere Studienrichtung der Romanistik gewählt wurde.

f) Fachdidaktik:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

1) Besondere Unterrichtslehre Französisch, Italienisch bzw. Spanisch, 2 W.Std. AR;

2) Didaktische Arbeitsgemeinschaft Französisch, Italienisch bzw. Spanisch, 2 W.Std. AR;

g) Sprachwissenschaft:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

Französische, bzw. italienische, bzw. spanische, bzw. rumänische Phonetik, 2 W.Std. VO;

h) Literaturwissenschaft:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

Literaturwissenschaftliche Vorlesungen 2 W.Std. VO;

i) Wahlfach:

Für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

entweder

1) Linguistische Vorlesung 2 W.Std. VO;
Linguistisches Seminar oder linguistisches Blockseminar 2 W.Std. SE;

oder

2) Linguistische Vorlesung 2 W.Std. VO;
Literaturwissenschaftliche Vorlesung 2 W.Std. VO;

oder

3) Literaturwissenschaftliche Vorlesung 2 W.Std. VO;

Literaturwissenschaftliches Seminar oder literaturwissenschaftliches Blockseminar 2 W.Std. SE;

oder

4) Literaturwissenschaftliches Seminar oder literaturwissenschaftliches Blockseminar 2 W.Std. SE;
Linguistische Vorlesung 2 W.Std. VO;

oder

5) Linguistisches Seminar oder linguistisches Blockseminar 2 W.Std. SE

Literaturwissenschaftliche Vorlesung 2 W.Std. VO;

oder

6) Linguistisches Seminar oder linguistisches Blockseminar 2 W.Std. SE;

Literaturwissenschaftliches Seminar oder literaturwissenschaftliches Blockseminar 2 W.Std. SE;

(2) Gemäß § 6 (1) a und § 9 StO ist eine Vorprüfung nach Wahl des Studierenden über den Stoff von Lehrveranstaltungen, welche die Fachgebiete des gewählten Studienzweiges wissenschaftlich und philosophisch vertiefen oder welche sie in historischer oder wissenschaftsgeschichtlicher oder soziologischer Weise erfassen, abzulegen. Diese Vorprüfung besteht nach Wahl des Kandidaten aus einem Kolloquium über eine Lehrveranstaltung (Vorlesung, Übung, Proseminar oder Seminar) aus dem Bereich der allgemeinen und angewandten Sprachwissenschaft, oder der vergleichenden Literaturwissenschaft, oder der Philosophie oder Soziologie, oder der Politikwissenschaft, oder der Pädagogik, oder der Psychologie etc. im Ausmaß von 2 Wochenstunden.

(3) Für die Inskription der nachstehenden Lehrveranstaltungen gelten die folgenden Zulassungsvoraussetzungen:

1) für linguistische und literaturwissenschaftliche Seminare die jeweils entsprechenden Proseminare und Vorlesungen sowie die Stufe 3 (3A & 3B) der Sprachausbildung;

2) für die Stufe 4 der Sprachausbildung die Lehrveranstaltungen der Stufe 1, 2, und 3;

§ 7 Als Freifächer werden empfohlen:

Weitere Lehrveranstaltungen aus den Prüfungsfächern Sprachbeherrschung, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Landes- und Kulturkunde, Lehrveranstaltungen mit Berücksichtigung der Fachsprache im kommerziellen bzw. technischen Bereich sowie Fachdidaktik je nach

Ausbildungsstufe des ordentlichen Hörers. Verwiesen wird auch auf das fachsprachliche Angebot des Instituts für Übersetzer- und Dolmetsch- ausbildung.

- § 8 Die Diplomarbeit nach § 8 des BG über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen ist nach Wahl des Kandidaten entweder in deutscher Sprache (mit einem zehnteiligen Teil in der Fremdsprache) oder gänzlich in der Fremdsprache abzufassen.

§ 9 Erster Teil der zweiten Diplomprüfung

Der erste Teil der zweiten Diplomprüfung kann in Form von Teilprüfungen oder als kommissionelle Prüfung abgelegt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß auf Studierende, von welchen die Ablegung von Teilprüfungen beantragt wird, die Bestimmungen des AHStG § 26 (8) Anwendung finden:

"Prüfungsarbeiten, die einen Teil einer Diplomprüfung bilden, sind vom Prüfer des betreffenden Prüfungsfaches zu beurteilen".

Falls vom Studierenden die Ablegung einer kommissionellen Prüfung beantragt wird, so besteht die das Fach Sprachbeherrschung abschließende Prüfung aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Für die schriftliche Prüfung steht ein Zeitraum von vier Stunden zur Verfügung. Bei der schriftlichen Prüfung werden ein Kommentar eines fremdsprachigen Gebrauchstextes und wahlweise die Übersetzung eines fremdsprachigen Textes ins Deutsche oder eine Zusammenfassung eines deutschen Textes in der Fremdsprache gefordert. Beim mündlichen Teil der das Fach Sprachbeherrschung abschließenden kommissionellen Prüfung wird die fehlerfreie und fließende Beherrschung der gesprochenen Sprache überprüft.

- § 10 Studien des Faches Portugisisch und Vergleichende Literatur und Sprachwissenschaft der Romanischen Sprachen können nach § 3 Abs. 4 und § 5 Abs. 8 der Studienordnung für die Studienrichtungen der Romanistik nach Billigung eines individuellen Studienplanes durch den Vorsitzenden der Studienkommission der Studienrichtungen der Romanistik absolviert werden. (Portugisisch kann derzeit aufgrund fehlender Lehr- und Forschungseinrichtungen noch nicht studiert werden!).
- § 11 Im Hinblick auf die inhaltliche Gestaltung der in diesem Studienplan vorgesehenen Pflicht- und Wahlfächer wird auf die von der Studienkommission Romanistik der Universität Wien erlassenen Vorschläge für die inhaltliche Koordination von Lehrveranstaltungen bzw. auf Empfehlungen zu ihrer besseren Gestaltung (vergl. UOG § 58 lit. c, i) hingewiesen.

Der Dekan:
Schwabl

b) Der Studienplan ab dem SS 1987

-209-

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987 - Nr. 144

144. Studienplan für die Studienrichtungen der Romanistik

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat mit GZ. 8o.o86/3-112/85 vom 28. Oktober 1985 den Studienplan für die Studienrichtungen der Romanistik in der nachfolgenden Fassung genehmigt:

Aufgrund des Bundesgesetzes über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen, BGBl.Nr. 326/1971, in Verbindung mit den Bestimmungen des AHStG, BGBl.Nr. 177/1966, und unter Berücksichtigung der Studienordnung für die Studienrichtungen der Romanistik (StO), BGBl.Nr. 172/1976, in der Fassung, BGBl.Nr. 45o/1977, wird gemäß §§ 3 Abs. 2 und 17 Abs. 1 AHStG verordnet:

I. STUDIENABSCHNITT

Stundenanzahlen der Prüfungs- und Freifächer

- § 1. (1) In den Studienrichtungen der Romanistik sind in den 4 Semestern des ersten Studienabschnittes insgesamt 26 (für die Studienrichtung Spanisch insgesamt 28) Wochenstunden aus den Pflicht- und Wahlfächern und 8 Wochenstunden aus den Freifächern zu inskribieren. Die Zahl der aus den kombinierten Studien inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester mindestens 15 zu betragen.
- (2) Während des ersten Studienabschnittes sind in den folgenden Pflichtfächern zu inskribieren:
- | | |
|-------------------------------------|-----------|
| a) Sprachbeherrschung: | 12 W.Std. |
| b) Sprachwissenschaft: | 6 W.Std. |
| c) Literaturwissenschaft: | 6 W.Std. |
| d) Landes- und Kulturkunde: | 2 W.Std. |
| - für die Studienrichtung Spanisch: | 4 W.Std. |
- (3) Aus den Pflicht- und Wahlfächern der zweiten Diplomprüfung können im ersten Studienabschnitt bis zu einem Gesamtausmaß von 10 Stunden inskribiert werden:

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

- a) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Sprachbeherrschung; es wird auf die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen (vgl. § 6 StP) verwiesen.
- b) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Sprachwissenschaft; es wird auf die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen (vgl. § 6 StP) verwiesen.
- c) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Literaturwissenschaft; es wird auf die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen (vgl. § 6 StP) verwiesen.
- d) Lehrveranstaltungen aus dem Vorprüfungsfach (eine zweite romanische Sprache und Literatur nach Wahl des Kandidaten); nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben.
- e) Lehrveranstaltungen des Prüfungsfaches Fachdidaktik; nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben.

Lehrveranstaltungen in den Pflichtfächern

- § 2. (1) Als Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete erfassen, sind zu inskribieren:
- a) Sprachbeherrschung:
 - 1) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch,
1: Grammatik, Wortschatz, Kommentar, Übersetzung, 3 Wstd., UE.
 - 2) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch
2: Grammatik, Wortschatz, Kommentar, Übersetzung, (mit Übungen im Sprachlabor) 3 Wstd., UE.
 - 3) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch
3: Grammatik, Wortschatz, Kommentar, Übersetzung, 4 Wstd., UE.

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

b) Sprachwissenschaft

- 1) Linguistisches Proseminar für Französisisten, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten I, 2 Wstd., UE.
- 2) Linguistisches Proseminar für Französisisten, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten II, 2 Wst., UE.
oder
Linguistische Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- 3) Linguistische Vorlesung, 2 Wstd., VO.

c) Literaturwissenschaft:

- 1) Literaturwissenschaftliches Proseminar für Französisisten, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten I, 2 Wstd., UE.
- 2) Literaturwissenschaftliches Proseminar für Französisisten, bzw. Italianisten, bzw. Hispanisten, bzw. Rumänisten II, 2 Wstd., UE.
oder
Literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- 3) Literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 Wstd., VO.

d) Landes- und Kulturkunde:

- Landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Frankreich und (oder) der frankophonen Länder, 2 Wstd., AG oder VO; bzw. landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Italien, 2 Wstd., AG oder VO; bzw. landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Spanien, 2 Wstd., und der spanischsprechenden Länder Lateinamerikas, 2 Wstd., AG oder VO; bzw. landes- und kulturkundliche Probleme des heutigen Rumänien, 2 Wstd., AG oder VO.
- 2) Lehrveranstaltungen des zweiten Studienabschnitts, die bis zu einem Gesamtausmaß von zehn Wochenstunden schon im Laufe des ersten Studienabschnitts inskribiert werden können:

7a. Stück.- Ausgegeben am 8.1.1987

- a) Zweite romanische Sprache: nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben.
- 1) Französisch 1, bzw. Italienisch 1, bzw. Spanisch 1, bzw. Rumänisch 1, 3 Wstd., UE.
 - 2) Vorlesung aus Sprach- oder Literaturwissenschaft der gewählten Sprache, 2 Wstd., VO.
- b) Sprachbeherrschung:
- 1) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 4: Übersetzung, Textzusammenfassung, Kommentar, 3 Wstd., UE.
 - 2) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 5: Textzusammenfassungen, Übersetzungen, 2 Wstd., UE.
 - 3) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 6: Textkommentar, 3 Wstd., UE.
- c) Sprachwissenschaft:
- 1) Linguistisches Seminar oder Linguistisches Blockseminar, 2 Wstd., SE.
 - 2) Linguistische Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- d) Literaturwissenschaft:
- 1) Literaturwissenschaftliches Seminar oder Literaturwissenschaftliches Blockseminar, 2 Wstd., SE.
 - 2) Literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 Wstd., VO.
- e) Fachdidaktik: (nur für Studierende, die einen Studienzweig des Lehramts an höheren Schulen gewählt haben).
- 1) Besondere Unterrichtslehre Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, 2 Wstd., VO.
 - 2) Didaktische Arbeitsgemeinschaft Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, 2 Wstd., AG.

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

- 3) Didaktische Arbeitsgemeinschaft
Französisch, bzw. Italienisch,
bzw. Spanisch II, 2 Wstd., AG.
- (3) Für die Inskription der nachstehenden
Lehrveranstaltungen gelten die folgen-
den Zulassungsvoraussetzungen:
 - 1) Für die Sprachausbildung der Stufe 1,
die linguistischen und literatur-
wissenschaftlichen Proseminare sowie
die Lehrveranstaltungen des Prüfungs-
faches Fachdidaktik werden Grund-
kenntnisse der jeweiligen Sprache
vorausgesetzt.
 - 2) für die Stufe 3 der Sprachausbildung
die Lehrveranstaltungen der Stufe 1
und 2;
 - 3) für linguistische und literatur-
wissenschaftliche Seminare die je-
weils entsprechenden Proseminare
und Vorlesungen sowie die Stufe 3
der Sprachausbildung.

§ 3 Freifächer:

Es werden besonders empfohlen: Weitere
Lehrveranstaltungen aus den Prüfungs-
fächern Sprachbeherrschung, Sprach-
wissenschaft, Literaturwissenschaft,
Landes- und Kulturkunde, Lehrveran-
staltungen mit Berücksichtigung der
Fachsprache im kommerziellen bzw.
technischen Bereich, sowie Fachdidak-
tik je nach Ausbildungsstufe des or-
dentlichen Hörers. Verwiesen wird auch
auf das fachsprachliche Angebot des
Instituts für Übersetzer- und Dolmet-
scherausbildung.

§ 4 Erste Diplomprüfung:

Die erste Diplomprüfung kann in Form
von Teilprüfungen oder als kommissio-
nelle Prüfung abgelegt werden. Es wird
darauf hingewiesen, daß auf Studieren-
de, von welchen die Ablegung von Teil-
prüfungen beantragt wird, die Bestim-
mungen des AHStG § 26 (8) Anwendung
finden: "Prüfungsarbeiten, die einen
Teil einer Diplomprüfung bilden, sind
vom Prüfer des betreffenden Prüfungs-
faches zu beurteilen".

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

Falls vom Studierenden die Ablegung einer kommissionellen Prüfung beantragt wird, so besteht die das Fach Sprachbeherrschung abschließende Prüfung aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Für die schriftliche Prüfung steht ein Zeitraum von zwei Stunden zur Verfügung. Bei der schriftlichen Prüfung werden eine Bearbeitung bzw. Umformung eines fremdsprachlichen Gebrauchstextes und die Behandlung einiger sich aus dem Text ergebenden Grammatikprobleme gefordert. (Diese schriftliche Prüfung ist in der Fremdsprache abzufassen). Beim mündlichen Teil der das Fach Sprachbeherrschung abschließenden kommissionellen Prüfung wird eine für den Abschluß des ersten Studienabschnittes angemessene Beherrschung der gesprochenen Sprache (auch in Hinblick auf die Unterschiede zwischen oralem und geschriebenem Kode) gefordert.

II. STUDIENABSCHNITT

STUNDENZAHLN DER PRÜFUNGS- und FREIFÄCHER

- § 5 (1) In den 4 Semestern des 2. Studienabschnittes sind von Studierenden, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, unbeschadet der Inskription von 2 Wochenstunden aus dem gemäß § 6 Abs. 2 gewählten Vorprüfungsfach nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen insgesamt 20 Wochenstunden aus den im § 5 Abs. 5 StO genannten Pflicht- und Wahlfächern und 10 Wochenstunden aus Freifächern zu inskribieren.

Die Zahl der aus den kombinierten Studien inskribierten Wochenstunden hat in jedem Semester insgesamt mindestens 15, im letzten einrechenbaren Semester des zweiten Studienabschnittes jedoch insgesamt mindestens 5 zu betragen.

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

- (2) In den 4 Semestern des 2. Studienabschnittes sind von Studierenden, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, unbeschadet der Inskription von 2 Wochenstunden aus dem gemäß 6 Abs. 2 gewählten Vorprüfungsfach nach Maßgabe des Studienplanes unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen 14 Wochenstunden aus den im § 5 Abs. 7 StO genannten Pflicht- und Wahlfächern und 10 Wochenstunden aus Freifächern zu inskribieren.
- (3) In den 5 Semestern des 2. Studienabschnittes sind von Studierenden, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben, unbeschadet der Inskription von 2 Wochenstunden aus dem gemäß § 6 Abs. 2 gewählten Vorprüfungsfach nach Maßgabe des Studienplans unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen insgesamt 22 Wochenstunden aus den im § 8 Abs. 4 StO genannten Pflicht- und Wahlfächern und 8 Wochenstunden aus den Freifächern zu inskribieren.

Die Zahl der aus den kombinierten Studien inskribierten Wochenstunden hat im fünften und neunten Semester insgesamt mindestens je 5, in den übrigen Semestern des zweiten Studienabschnittes jedoch mindestens 15 zu betragen.

- (4) Während des 2. Studienabschnittes sind in den folgenden Pflicht- und Wahlfächern insgesamt zu inskribieren:
- a) Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

- 1) Sprachbeherrschung 6 W.Std.
 - 2) Sprachwissenschaft 4 W.Std.
 - 3) Literaturwissenschaft 4 W.Std.
 - 4) eine weitere Lehrveranstaltung der in Ziff. 2 (Sprachwissenschaft) oder Ziff. 3 (Literaturwissenschaft) genannten Fächer nach Wahl des ordentlichen Hörers 2 W.Std.
- b) Außerdem nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:
- Eine zweite romanische Sprache und Literatur nach Wahl des Kandidaten 4 W.Std.
- (Die Inskription hat zu entfallen, wenn als zweite Studienrichtung eine weitere Studienrichtung der Romanistik gewählt wurde).
- c) Außerdem nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:
- Fachdidaktik 6 W.Std.
- d) Für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:
- 1) Sprachbeherrschung 6 W.Std.
 - 2) Sprachwissenschaft 2 W.Std.
 - 3) Literaturwissenschaft 2 W.Std.
 - 4) nach Wahl des ordentlichen Hörers weitere Lehrveranstaltungen aus den unter Ziff. 2 (Sprachwissenschaft) und Ziff. 3 (Literaturwissenschaft) genannten Fächern 4 W.Std.

Lehrveranstaltungen in den Pflicht- und Wahlfächern

- § 6 (1) Aus den Lehrveranstaltungen, welche die als Prüfungsfächer vorgesehenen Fachgebiete umfassen, sind zu inskribieren:

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

a) Sprachbeherrschung:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

- 1) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 4: Übersetzung, Textzusammenfassung, Kommentar, 3 Wstd., UE.
- 2) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 5: Textzusammenfassungen, Übersetzungen 2 Wstd., UE.
- 3) Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch 6: Textkommentar 3 Wstd., UE.

b) Sprachwissenschaft:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

- 1) Französische, bzw. italienische, bzw. spanische, bzw. rumänische Phonetik 2 Wstd. VO.
- 2) Linguistisches Seminar oder linguistisches Blockseminar 2 Wstd. SE.

c) Literaturwissenschaft:

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

1) Literaturwissenschaftliche Vorlesung
2 W.Std. VO.

2) Literaturwissenschaftliches Seminar
oder literaturwissenschaftliches
Blockseminar 2 W.Std. SE.

d) Wahlfach

Sowohl für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben, als auch für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

Linguistische oder literaturwissenschaftliche Vorlesung, 2 W.Std. VO.

e) Vorprüfung:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als erste Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

1) Französisch, bzw. Italienisch, bzw. Spanisch, bzw. Rumänisch 1: Grammatik, Wortschatz, Kommentar, Übersetzung 3 W.Std. UE.

2) Vorlesung aus Sprach- oder Literaturwissenschaft der gewählten Sprache, 2 W.Std. VO.

Die Vorprüfung hat zu entfallen, wenn als zweite Studienrichtung eine weitere Studienrichtung der Romanistik gewählt wurde.

f) Fachdidaktik:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik (Lehramt an höheren Schulen) gewählt haben:

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

- 1) Besondere Unterrichtslehre Französisch, Italienisch, bzw. Spanisch, 2 W.Std. VO.
- 2) Didaktische Arbeitsgemeinschaft Französisch, Italienisch, bzw. Spanisch I, 2 W.Std. AR.
- 3) Didaktische Arbeitsgemeinschaft Französisch, Italienisch, bzw. Spanisch II, 2 W.Std. AR.

g) Sprachwissenschaft:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

Französische, bzw. italienische, bzw. spanische, bzw. rumänische Phonetik, 2 W.Std. VO.

h) Literaturwissenschaft:

Nur für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

Literaturwissenschaftliche Vorlesung
2 W.Std. VO.

i) Wahlfach:

Für Studierende, die eine der Studienrichtungen der Romanistik als zweite Studienrichtung im Rahmen eines Diplomstudiums (ohne Lehrbefähigung) gewählt haben:

entweder

- 1) Linguistische Vorlesung 2 W.Std. VO;
Linguistisches Seminar oder linguistisches Blockseminar 2 W.Std. SE.

oder

- 2) Linguistische Vorlesung 2 W.Std. VO;
Literaturwissenschaftliche Vorlesung 2 W.Std. VO.

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

oder

- 3) Literaturwissenschaftliche
Vorlesung 2 W.Std. VO;

Literaturwissenschaft-
liches Seminar oder
literaturwissenschaft-
liches Blockseminar 2 W.Std. SE.

oder

- 4) Literaturwissenschaftliches
Seminar oder literaturwissen-
schaftliches Blockseminar 2 W.Std. SE;
Linguistische Vorlesung 2 W.Std. VO.

oder

- 5) Linguistisches Seminar
oder linguistisches Block-
seminar 2 W.Std. SE;

Literaturwissenschaft-
liche Vorlesung 2 W.Std. VO.

oder

- 6) Linguistisches Seminar
oder linguistisches
Blockseminar 2 W.Std. SE;

Literaturwissenschaft-
liches Seminar oder
literaturwissenschaft-
liches Blockseminar 2 W.Std. SE.

- (2) Gemäß § 6 (1) a und § 9 StO ist eine
Vorprüfung nach Wahl des Studierenden
über den Stoff von Lehrveranstaltungen,
welche die Fachgebiete des gewählten
Studienzweiges wissenstheoretisch und
philosophisch vertiefen oder welche sie
in historischer oder wissenschaftsge-
schichtlicher oder soziologischer Weise
erfassen, abzulegen. Diese Vorprüfung
besteht nach Wahl des Kandidaten aus
einem Kolloquium über eine Lehrveran-
staltung (Vorlesung, Übung, Proseminar
oder Seminar) aus dem Bereich der allge-
meinen und angewandten Sprachwissen-
schaft, oder der vergleichenden Litera-
turwissenschaft, oder der Philosophie
oder Soziologie, oder der Politikwissen-
schaft, oder der Pädagogik, oder der
Psychologie etc. im Ausmaß von 2 Wochen-
stunden.

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

- (3) Für die Inskription der nachstehenden Lehrveranstaltungen gelten die folgenden Zulassungsbestimmungen:
- 1) für linguistische und literaturwissenschaftliche Seminare die jeweils entsprechenden Proseminare und Vorlesungen sowie die Stufe 3 der Sprachausbildung;
 - 2) für die Stufe 4 der Sprachausbildung die Lehrveranstaltungen der Stufe 1,2, und 3.

§ 7 Als Freifächer werden empfohlen:

Weitere Lehrveranstaltungen aus den Prüfungsfächern Sprachbeherrschung, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Landes- und Kulturkunde, Lehrveranstaltungen mit Berücksichtigung der Fachsprache im kommerziellen bzw. technischen Bereich sowie Fachdidaktik je nach Ausbildungsstufe des ordentlichen Hörers. Verwiesen wird auch auf das fachsprachliche Angebot des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung.

- § 8 Die Diplomarbeit nach § 8 des BG über geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studienrichtungen ist nach Wahl des Kandidaten entweder in deutscher Sprache (mit einem zehnteiligen Teil in der Fremdsprache) oder gänzlich in der Fremdsprache abzufassen.

§ 9 Erster Teil der zweiten Diplomprüfung

Der erste Teil der zweiten Diplomprüfung kann in Form von Teilprüfungen oder als kommissionelle Prüfung abgelegt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß auf Studierende, von welchen die Ablegung von Teilprüfungen beantragt wird, die Bestimmungen des AHStG § 26 (8) Anwendung finden:
"Prüfungsarbeiten, die einen Teil einer Diplomprüfung bilden, sind vom Prüfer des betreffenden Prüfungsfaches zu beurteilen".

7a. Stück - Ausgegeben am 8.1.1987

Falls vom Studierenden die Ablegung einer kommissionellen Prüfung beantragt wird, so besteht die das Fach Sprachbeherrschung abschließende Prüfung aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Für die schriftliche Prüfung steht ein Zeitraum von vier Stunden zur Verfügung. Bei der schriftlichen Prüfung werden ein Kommentar eines fremdsprachigen Gebrauchstextes und wahlweise die Übersetzung eines fremdsprachigen Textes ins Deutsche oder eine Zusammenfassung eines deutschen Textes in der Fremdsprache gefordert. Beim mündlichen Teil der das Fach Sprachbeherrschung abschließenden kommissionellen Prüfung wird die fehlerfreie und fließende Beherrschung der gesprochenen Sprache überprüft.

- § 10 Studien des Faches Portugiesisch und Vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft der Romanischen Sprachen können nach § 3 Abs. 4 und § 5 Abs. 8 der Studienordnung für die Studienrichtungen der Romanistik nach Bewilligung eines individuellen Studienplanes durch den Vorsitzenden der Studienkommission der Studienrichtungen der Romanistik absolviert werden. (Portugiesisch kann derzeit aufgrund fehlender Lehr- und Forschungseinrichtungen noch nicht studiert werden!).
- § 11 Im Hinblick auf die inhaltliche Gestaltung der in diesem Studienplan vorgesehenen Pflicht- und Wahlfächer wird auf die von der Studienkommission Romanistik der Universität Wien erlassenen Vorschläge für die inhaltliche Koordination von Lehrveranstaltungen bzw. auf Empfehlungen zu ihrer besseren Gestaltung (vergl. UOG § 58 lit. c, i.) hingewiesen.

D e r D e k a n :
Oberhammer

Druck und Verlag der Universitätsdirektion der Universität Wien

c) Der Studienplan ab dem WS 2002/03

Erschienen im Mitteilungsblatt der Universität, Stück XXXII, Nummer 321, am 26.06.2002, im Studienjahr 2001/02.

321. Studienplan für das „Lehramtsstudium“ an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat mit GZ. 52.353/21-VII/D/2/2002 vom 27. Mai 2002 den Studienplan für das „Lehramtsstudium“ an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät in nachstehender Fassung nicht untersagt:

Inhalt

Allgemeine Bestimmungen

1. Grundsätze

2. Qualifikationsprofil

2.1. Grundprinzipien

2.2. Allgemeine und fachspezifische Berufsqualifikationen

3. Berufsbild der Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät

4. Gemeinsame Bestimmungen für alle Unterrichtsfächer

4.1. Rechtsgrundlagen

4.2. Studienvoraussetzungen

4.3. Aufbau des Studiums

4.4. Akademische Grade

4.5. Arten und Typen der Lehrveranstaltungen

4.6. Prüfungsordnung

4.7. ECTS Punkte

4.8. Anerkennung von Prüfungen für Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsprüfung an einer Pädagogischen Akademie (Pädagogischen Hochschule)

4.9. Inkrafttreten des Studienplans und Übergangsbestimmungen

5. Pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung (PWB) und Schulpraktische Ausbildung (SPA)

5.1. Spezifisches Qualifikationsprofil der PWB und SPA

5.2. Themenbereiche und Stundenanteile der PWB

5.3. Themenbereiche und Stundenanteile der SPA

5.4. Prüfungsordnung

5.5. Übergangsbestimmungen

Unterrichtsfächer

6. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

6.1. Allgemeiner Teil

6.2. Erster Studienabschnitt

202 <i>Introduction to the study of language 2</i>	2
203 <i>Introduction to the history of English</i>	2
204 <i>Introductory seminar linguistics</i>	2
302 <i>Survey of literatures in English 1</i>	2
304 <i>Introductory seminar literature</i>	2

9. Studienplan für das Unterrichtsfach Französisch, das Unterrichtsfach Italienisch, das Unterrichtsfach Spanisch

9.1 Präambel

9.1.1 Qualifikationsprofil der romanistischen Unterrichtsfächer

9.2. Studienaufbau und Studienbedingungen

9.2.1 Unterrichtsfächer, Dauer und Gliederung des Lehramtsstudiums

9.2.2 Vorkenntnisse zu Studienbeginn und Ergänzungsprüfungen

9.2.3 Auslandsstudium und Auslandsaufenthalte

9.2.4 Lehrangebot des Lehramtsstudiums

9.2.5 Einzelsprachliche Ausrichtung und Unterrichtssprache

9.3 Erster Studienabschnitt

9.3.1 Studieneingangsphase

9.3.2 Prüfungsfächer des Ersten Studienabschnitts

9.3.3 Lehrveranstaltungen des Ersten Studienabschnitts und ihre Lehrziele

9.3.4 Anmeldungsvoraussetzungen im Ersten Studienabschnitt

9.3.5 Vorziehen von Lehrveranstaltungen des Zweiten Studienabschnitts

9.4 Zweiter Studienabschnitt

9.4.1 Prüfungsfächer des Zweiten Studienabschnitts

9.4.2 Lehrveranstaltungen des Zweiten Studienabschnitts und ihre Lehrziele

9.4.3 Anmeldungsvoraussetzungen im Zweiten Studienabschnitt

9.5 Freie Wahlfächer

9.5.1 Romanistischer Wahlfächerblock

9.5.2 Freie Wahlfächer aus anderen Studienbereichen

9.6 Ergänzungen zur Prüfungsordnung

9.6.1 Lehrveranstaltungsprüfungen und Teilnahmebeurteilungen

9.6.2 Diplomarbeit

9.6.3 Zweite Diplomprüfung

9.1 Präambel

9.1.1 Qualifikationsprofil der romanistischen Unterrichtsfächer

Die allgemeine Darstellung des Qualifikationsprofils für Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien ergänzend, vermittelt das Lehramtsstudium der romanistischen Unterrichtsfächer Französisch, Italienisch und Spanisch die folgenden spezifischen Kompetenzen:

a) sprachpraktische Kompetenzen

Diese bestehen in soliden sprachpraktischen Fertigkeiten und metasprachlichen Kenntnissen, die erlauben sollen, im Rahmen der spezifischen Anforderungen des Lehramtsstudiums den Erfordernissen der Anwendung der Zielsprache in konkreten Unterrichtssituationen und sonstigen beruflichen Kontexten zu entsprechen. Der Schwerpunkt der Sprachausbildung liegt deshalb im kommunikativen wie tätigkeitsreflektierenden Erlernen der Fremdsprache, wobei dem Erwerb von mündlichen und schriftlichen Fertigkeiten im Hinblick auf Textrezeption und Textproduktion gleiche Bedeutung beigemessen wird. Die sprachpraktischen Fertigkeiten werden hierbei aus einer breiteren Differenzierung mündlicher und schriftlicher Textsorten unter besonderer Berücksichtigung länderrelevanter Themen gewonnen.

b) sprachwissenschaftliche Kompetenzen

Diese umfassen primär die grundlegenden Kenntnisse und das Verständnis der synchronen und diachronen Funktions- und Vorkommensweisen der gewählten Einzelsprache. Zudem bestehen sie in der Befähigung zur kritischen Sichtung der Erkenntnisziele, theoretischen Ansätze und methodischen Vorgangsweisen der allgemeinen wie romanischen Sprachwissenschaft sowie in der Befähigung zur exemplarischen Anwendung adäquater sprachwissenschaftlicher Methoden zur Untersuchung und Beschreibung konkreter Sprachphänomene.

c) literaturwissenschaftliche Kompetenzen

Diese bestehen in grundlegenden Einsichten in die kulturelle, historische und ästhetische Dimension von Literatur sowie in spezifischen Kenntnissen der literarischen Produktion des gewählten Sprach- und Kulturraums. Weiters umfassen sie die Befähigung zur kritischen Sichtung der Erkenntnisziele, theoretischen Ansätze und methodischen Vorgangsweisen der allgemeinen wie romanischen Literaturwissenschaft sowie die Befähigung zur exemplarischen Anwendung adäquater Methoden zur Analyse literarischen Schreibens als kultureller Praxis.

d) medienwissenschaftliche Kompetenzen

Diese bestehen primär in der Befähigung zum adäquaten Umgang mit Mediendifferenz und Intermedialität, die aus Einsichten in die kulturelle und historische Dimension unterschiedlicher Mediensysteme und deren Kontaktsituationen gewonnen wird. Zudem umfassen sie die Befähigung zur kritischen Sichtung medientheoretischer Ansätze und Methoden sowie die Befähigung zur exemplarischen Anwendung adäquater Methoden zur Analyse medialer Produkte des gewählten Sprach- und Kulturraums.

e) landeswissenschaftliche Kompetenzen

Diese umfassen primär die Befähigung zur kreativen Vernetzung grundlegender Wissensbestände hinsichtlich der Geschichte und Gegenwart wirtschaftlicher, sozialer, politischer und kultureller Institutionen und Strukturen der Länder des gewählten Sprach- und Kulturraums sowie die Befähigung zur adäquaten Informationsbeschaffung unter Nutzung aktueller elektronischer Hilfsmittel. Zudem bestehen sie in der Befähigung zur selbstständigen wissenschaftlichen Bearbeitung länderrelevanter Problemstellungen unter Nutzung des Methodenangebots der Sozial- und Geschichtswissenschaften.

f) fachdidaktische Kompetenzen

Diese vereinigen theoretische Kenntnisse und praktische Befähigungen im Dienste der Optimierung der sprach- und kulturmittlerischen Unterrichtstätigkeit. Insbesondere bestehen sie in der Kenntnis von Lerntheorien, Lernstilen, Lernstrategien und ihren Implikationen für Methodik und Didaktik sowie in der Fähigkeit, Inhalte zielgruppengerecht aufzubereiten, Unterrichtseinheiten und Schulungskonzepte zu planen, Lehrmaterialien zu entwickeln, den Einsatz moderner Medien und Kommunikationstechnologien im Sprach- und Kulturunterricht zu schulen sowie Selbstevaluierungen durchzuführen.

9.2 Studienaufbau und Studienbedingungen

9.2.1 Unterrichtsfächer, Dauer und Gliederung des Lehramtsstudiums

9.2.1.1 An der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien wird das Lehramtsstudium der romanistischen Unterrichtsfächer Französisch, Italienisch und Spanisch eingerichtet.

9.2.1.2 Das Lehramtsstudium der genannten Unterrichtsfächer gliedert sich in einen Ersten Studienabschnitt mit einer Dauer von 4 Semestern sowie einen Zweiten Studienabschnitt, der sich über 5 Semester erstreckt.

9.2.1.3 Im Ersten Studienabschnitt des Lehramtsstudiums eines der genannten Unterrichtsfächer sind 38 Semesterstunden aus den Pflichtfächern und im Zweiten Studienabschnitt 27 Semesterstunden aus den Pflicht- und Wahlfächern zu absolvieren.

9.2.1.4 Im Verlauf des Lehramtsstudiums sind Freie Wahlfächer im Ausmaß von 8 Semesterstunden erfolgreich zu absolvieren. (vgl. Pkt. 9.5)

9.2.2 Vorkenntnisse zu Studienbeginn und Ergänzungsprüfungen

9.2.2.1 Da bereits die Absolvierung von Prüfungsteilen der Studieneingangsphase sprachpraktische Grundkenntnisse der gewählten romanischen Sprache voraussetzt, sollten diese nach Möglichkeit rechtzeitig vor Studienbeginn erworben werden.

9.2.2.2 War eine Aneignung entsprechender sprachpraktischer Vorkenntnisse vor Aufnahme des Studiums nicht möglich, so können diese ab Studienbeginn im 6 Semesterstunden umfassenden propädeutischen Grundkurs erworben werden, der für jede romanische Sprache der genannten Unterrichtsfächer außerhalb des Curriculums angeboten wird.

9.2.2.3 Da insbesondere Aspekte des Sprechlateins bereits Gegenstand von romanistischen Einführungsveranstaltungen sind, wird empfohlen, eine etwaige Ergänzungsprüfung aus Latein (s. Allgemeiner Teil 4.2.) schon in der Studieneingangsphase abzulegen.

9.2.3 Auslandsstudium und Auslandsaufenthalte

9.2.3.1 Allen Studierenden der romanistischen Unterrichtsfächer wird die Absolvierung mindestens eines Auslandssemesters an Universitäten oder Hochschulen im Sprachraum der

studierten romanischen Sprache dringend empfohlen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere geraten, die Angebote der europäischen Mobilitätsprogramme wahrzunehmen, die im Falle eines Auslandsstudiums eine Minimierung des Planungsaufwands erlauben und im Voraus bestimmbare Anerkennungsmöglichkeiten absolvierbarer Prüfungsteile bieten.

9.2.3.2 Falls ein solches Auslandsstudium nicht realisierbar ist, wird den Studierenden dringend empfohlen, dieses durch wiederholte Aufenthalte im Sprachraum der studierten romanischen Sprache zu kompensieren, die insbesondere zur Festigung sprachpraktischer Fertigkeiten genutzt werden sollten.

9.2.4 Lehrangebot des Lehramtsstudiums

In allen für das Diplom- und Lehramtsstudium gemeinsam angebotenen Prüfungsfächern wird ein der Bedarfslage entsprechender Anteil von Lehrveranstaltungen eingerichtet, welche den spezifischen Ausbildungserfordernissen des Lehramtsstudiums laut Qualifikationsprofil entsprechen. Diese Lehrveranstaltungen werden in den Ankündigungen durch den Zusatz „besonders empfohlen für Studierende des Lehramtsstudiums“ eigens gekennzeichnet.

9.2.5 Einzelsprachliche Ausrichtung und Unterrichtssprache

9.2.5.1 Die Lehrveranstaltungen des 1. Studienabschnitts werden grundsätzlich einzelsprachlich ausgerichtet. Eine hiervon abweichende Ausrichtung von Lehrveranstaltungen der Prüfungsfächer „Sprachwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“ und „Medienwissenschaft“ auf zwei romanische Sprachen und deren dementsprechende Anerkennung ist dann möglich, wenn auf die einzelsprachlichen Besonderheiten beider dargestellten Sprach- und Kulturräume in adäquater Weise eingegangen wird.

9.2.5.2 Bei der Einrichtung des Lehrangebots des 2. Studienabschnitts wird dafür Sorge getragen, dass zumindest die Hälfte der für eine Sprache angebotenen Lehrveranstaltungen eine einzelsprachliche Orientierung aufweist.

9.2.5.3 Die Unterrichtssprache der Lehrveranstaltungen der Prüfungsfächer „Sprachbeherrschung“, „Landeswissenschaft“ sowie „Fachdidaktik“ beider Studienabschnitte ist ausschließlich die romanische Sprache des jeweils dargestellten Sprach- und Kulturraums. Zudem werden die dem 2. Studienabschnitt zugeordneten Lehrveranstaltungen der Kodenummern 610 und 620 (Sprachwissenschaftliche bzw. Literaturwissenschaftliche Vorlesung) in der jeweiligen romanischen Sprache abgehalten.

9.2.5.4 Einzelsprachlich orientierte Vorlesungen des 2. Studienabschnitts werden nach Möglichkeit in der romanischen Sprache des jeweils dargestellten Sprach- und Kulturraums abgehalten.

9.2.5.5 Die Anerkennung der Lehrveranstaltungen für die einzelnen Sprachen wird mittels einer mit der Kodenummer durch einen Bindestrich verbundenen Sigle gekennzeichnet, die auch in den Prüfungsprotokollen und auf den Zeugnissen anzuführen ist. Als Siglen gelten hierbei die Lettern F für Französisch, I für Italienisch sowie S für Spanisch.

9.3 Erster Studienabschnitt

9.3.1 Studieneingangsphase

9.3.1.1 Die Studieneingangsphase dient einer allgemeinen ersten Orientierung hinsichtlich der methodischen und inhaltlichen Angebote des Lehramtsstudiums und umfasst die einführenden Lehrveranstaltungen verschiedener Prüfungsfächer im Gesamtumfang von 12 Semesterstunden. Es wird empfohlen, diese Lehrveranstaltungen in den ersten beiden Semestern zu absolvieren.

9.3.1.2 Die Studieneingangsphase umfasst folgende Lehrveranstaltungen:

- a) den Aufbaukurs der gewählten Sprache (101, UE, 4 SSt.)
- b) die sprachwissenschaftliche Einführungsvorlesung (201, VO, 2 SSt.)
- c) die literaturwissenschaftliche Einführungsvorlesung (301, VO, 2 SSt.)
- d) die medienwissenschaftliche Einführungsvorlesung (351, VO, 2 SSt.)
- e) die landeswissenschaftliche Einführungsvorlesung (401, VO, 2 SSt.)

9.3.2 Prüfungsfächer des Ersten Studienabschnitts

Die Prüfungsteile der Pflichtfächer des 1. Studienabschnitts des Lehramtsstudiums der romanistischen Unterrichtsfächer umfassen Lehrveranstaltungen über 38 Semesterstunden (60 ECTS-Punkte), die aus folgenden sechs Prüfungsfächern zu absolvieren sind:

a) Sprachbeherrschung	14 SSt.	(18 ECTS-Punkte)
b) Sprachwissenschaft	6 SSt.	(11 ECTS-Punkte)
c) Literaturwissenschaft	6 SSt.	(11 ECTS-Punkte)
d) Medienwissenschaft	4 SSt.	(7 ECTS-Punkte)
e) Landeswissenschaft	4 SSt.	(7 ECTS-Punkte)
f) Fachdidaktik	4 SSt.	(6 ECTS-Punkte)

9.3.3 Lehrveranstaltungen des Ersten Studienabschnitts und ihre Lehrziele

a) Sprachbeherrschung

101 - Aufbaukurs Französisch / Italienisch / Spanisch
(UE, 4 SSt., 5 ECTS-Punkte)

Erwerb einer differenzierten Hör- und Ausdruckskompetenz zum Verständnis und zur Realisierung phonetisch authentischer Sprachhandlungen unter Nutzung aktueller technischer Hilfsmittel (Sprachlabor); Befähigung zur adäquaten Rezeption und Produktion einfacher schriftlicher Texte; Erweiterung des Grundwortschatzes sowie Aneignung grundlegender Grammatikkenntnisse.

110 - Französisch / Italienisch / Spanisch 1
(UE, 3 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Förderung des Hörverständnisses und der Ausdrucksfertigkeit unter Nutzung aktueller technischer Hilfsmittel (Sprachlabor); Erwerb der sprachpraktischen Voraussetzungen zum selbstständigen Verfassen einfacher deskriptiver, argumentativer und narrativer Texte; Aneignung metasprachlicher Kenntnisse der Morphosyntax sowie der Grundbegriffe der gesprochenen und geschriebenen Sprache.

120 - Französisch / Italienisch / Spanisch 2
(UE, 3 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Förderung der rezeptiven Fertigkeiten (Hörverständnis und Lesefertigkeit) anhand komplexerer Texte und systematische Erweiterung des Wortschatzes; Förderung grundlegender kommunikativer Fertigkeiten im Dialog

und freien Vortrag sowie schriftlicher Fertigkeiten für die Zusammenfassung und Kommentierung diverser Textsorten; Erwerb metasprachlichen Wissens zur Analyse und Anwendung komplexer syntaktischer Strukturen.

130 - Französisch / Italienisch / Spanisch 3

(UE, 4 SSt., 5 ECTS-Punkte)

Förderung der rezeptiven Fertigkeiten (Hörverständnis und Lesefertigkeit) anhand verschiedener Textsorten und Produktion mündlicher und schriftlicher Texte mittleren Schwierigkeitsgrades unter besonderer Berücksichtigung der grammatikalischen Korrektheit sowie der Kohärenz und Kohäsion; Förderung der Sprechfertigkeit in Dialog und Diskussion; Vertiefung der metasprachlichen Kenntnisse in Morphosyntax und Lexikologie unter Berücksichtigung der Norm- und Varietätenproblematik sowie der Anwendung der in den sprachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen erworbenen Methoden.

b) Sprachwissenschaft

201 - Sprachwissenschaftliche Einführungsvorlesung

(VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Vertrautheit mit zentralen Fragestellungen und Aufgabenbereichen der Semiotik, der allgemeinen und der vergleichenden romanischen Sprachwissenschaft; Aneignung grundlegender Kenntnisse der Sprachgeschichte sowie der Sprachsystematik der studierten Einzelsprache; Befähigung zur adäquaten Positionierung und Beschreibung der jeweiligen Einzelsprache aus soziohistorischer und sprachsystematischer Perspektive.

210 - Sprachwissenschaftliches Proseminar I

(PS, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Aneignung der Grundlagen und ausgewählter methodischer Vorgangsweisen sprachwissenschaftlichen Arbeitens; Kenntnis der Zielsetzungen und des Methodenangebots der Texttheorie, Textwissenschaft und Diskursanalyse, der Varietätenlinguistik, der Pragmatik, der Psycholinguistik sowie interdisziplinärer Ansätze und Neuorientierungen; Kenntnisse fachspezifischer Frauen- und Geschlechterforschung; Befähigung zur konkreten Anwendung ausgewählter Methoden an der studierten Einzelsprache.

230 - Sprachwissenschaftliches Proseminar II

(PS, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Befähigung zum selbstständigen Verfassen einer sprachwissenschaftlichen Arbeit, die inhaltlich wie formal den Anforderungen wissenschaftlicher Grundsätze entspricht; Fähigkeit zur kritischen Reflexion von sprachwissenschaftlichen Erkenntniszielen und Methoden; Vertiefung der Kenntnisse hinsichtlich des gewählten sprachwissenschaftlichen Themenbereichs; Vertrautheit mit den wichtigsten sprachwissenschaftlichen Bibliographien, Nachschlagewerken und Recherche-techniken.

c) Literaturwissenschaft

301 - Literaturwissenschaftliche Einführungsvorlesung

(VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Aneignung eines differenzierten Literaturbegriffs unter Erfassung seiner synchronen und diachronen Dimensionen; Befähigung zur adäquaten Erfassung der Literatur in Gesellschaft und Mediensystem; Vertrautheit mit den kultur- und textwissenschaftlichen Aufgabenbereichen der Literaturwissenschaft, der Fachgeschichte sowie der interdisziplinären Orientierungen der Literaturwissenschaft; Kenntnis ausgewählter Modelle der literarischen Textanalyse.

310 - Literaturwissenschaftliches Proseminar I

(PS, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Vertrautheit mit den Grundlagen des literaturwissenschaftlichen Arbeitens, insbesondere mit Metrik, Poetik, Stilistik, Rhetorik und der Diskursanalyse; Kenntnis und Verständnis der Gattungs- und Epochenproblematik sowie der Erzähltheorie, Dramentheorie und Lyrikanalyse; Auseinandersetzung mit literarischen Übersetzungen; Kenntnisse fachspezifischer Frauen- und Geschlechterforschung; Befähigung zur Produktion einfacher literaturwissenschaftlicher Textsorten.

330 - Literaturwissenschaftliches Proseminar II

(PS, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Befähigung zum selbstständigen Verfassen einer literaturwissenschaftlichen Arbeit, die inhaltlich wie formal den Anforderungen wissenschaftlicher Grundsätze entspricht und konkrete Arbeit am Text leistet; Fähigkeit zur Reflexion von Methoden und kulturwissenschaftlichen Perspektiven; Kenntnis der wichtigsten Bibliographien, Nachschlagewerke und Recherchetechniken einschließlich der Internet-Recherche im Dienste der Befähigung zur selbstständigen Beschaffung aktuellen Informationsmaterials.

d) Medienwissenschaft

351 - Medienwissenschaftliche Einführungsvorlesung

(VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Verfügung über grundlegende Kenntnisse der Medientheorie sowie der Mediengeschichte des studierten Sprach- und Kulturraums; Befähigung zur kritischen Sichtung der medientheoretischen Ansätze; Vertrautheit mit semiotischen und medienanalytischen Methoden zur konkreten Analyse medialer Produkte.

352 - Medienwissenschaftliches Proseminar

(PS, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Profunde Kenntnis ausgewählter Aspekte der Medientheorie sowie Vertrautheit mit mediengeschichtlichen und intermedialen Problemstellungen des studierten Sprach- und Kulturraums; praxisbezogene Auseinandersetzung mit kulturspezifischen Besonderheiten der Alten und Neuen Medien; Befähigung zur konkreten Analyse medialer Kulturprodukte unter Berücksichtigung inhaltlicher wie formaler Wissenschaftskriterien sowie zur selbstständigen Beschaffung aktuellen Informationsmaterials.

e) Landeswissenschaft

401 - Landeswissenschaftliche Einführungsvorlesung

(VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Kenntnis grundlegender theoretischer und methodischer Ansätze der Landeswissenschaft; Verfügung über die wichtigsten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Eckdaten des studierten Sprach- und Kulturraums; Einsicht in die jeweiligen interkulturellen Relationen unter Einbeziehung des außereuropäischen Raums.

402 - Landeswissenschaftliches Proseminar

(PS, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Verfügung über vertiefte Kenntnisse hinsichtlich eines ausgewählten landeswissenschaftlichen Themas im Zusammenhang mit sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Problemstellungen; Befähigung zur kritischen Sichtung der fachspezifischen Informationsquellen und selbstständigen Beschaffung aktuellen Informationsmaterials sowie zum selbstständigen Verfassen einer kleineren landeswissenschaftlichen Arbeit in der studierten Sprache.

f) Fachdidaktik

710 – Besondere Unterrichtslehre – Französisch / Italienisch / Spanisch

(VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Befähigung zur adäquaten Situierung der unterrichteten Fremdsprache im österreichischen Bildungssystem; Erwerb der theoretischen Grundlagenkenntnisse der Fachdidaktik sowie eines Überblickswissens über die gültigen Lehrpläne und verfügbaren Unterrichtsmaterialien; Befähigung zur schultypenspezifischen Lehrzieldifferenzierung (AHS- und BHS-Bereich); Verfügung über Grundkenntnisse der Leistungsbeurteilung.

720 – Didaktische Arbeitsgemeinschaft I - Französisch / Italienisch / Spanisch

(AR, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Befähigung zur Bewältigung exemplarischer Unterrichtssituationen des Anfängerunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der rezeptiven und produktiven sprachlichen Grundfertigkeiten; Beherrschung des anforderungsspezifischen Einsatzes moderner Technologien im Fremdsprachenunterricht; Befähigung zur

adäquaten Beurteilung fremdsprachlicher Grundkenntnisse; Vertrautheit mit Methoden und Techniken der Selbstevaluierung.

9.3.4 Anmeldungsvoraussetzungen im Ersten Studienabschnitt

9.3.4.1 Die Anmeldung zum jeweiligen Aufbaukurs 101 des Prüfungsfaches „Sprachbeherrschung“ setzt bereits entsprechende Grundkenntnisse der gewählten romanischen Sprache voraus, die außeruniversitär oder im angebotenen propädeutischen Grundkurs zu erwerben sind (siehe 9.2.2 Vorkenntnisse zu Studienbeginn). Die Anmeldung zur Sprachübung 110 setzt die positive Absolvierung des jeweiligen Aufbaukurses 101 voraus. Die Anmeldung zur Sprachübung 120 ist nur nach positiver Absolvierung der Sprachübungen 101 und 110, jene zur Sprachübung 130 nur nach positiver Absolvierung der Sprachübungen 101, 110 und 120 möglich.

9.3.4.2 Die Anmeldung zu den Proseminaren der Prüfungsfächer „Medienwissenschaft“ und „Landeswissenschaft“ sowie zu den Proseminaren I der Prüfungsfächer „Sprachwissenschaft“ und „Literaturwissenschaft“ wird erst nach positiver Absolvierung der jeweiligen Einführungsvorlesung (siehe 9.3.1 Studieneingangsphase) empfohlen. Für die Anmeldung zu den Proseminaren II und III der letztgenannten Fächer wird zudem dringend die positive Absolvierung des Proseminars I des jeweiligen Fachs empfohlen. Die Anmeldung zur Didaktischen Arbeitsgemeinschaft I wird erst nach positiver Absolvierung der Vorlesung „Besondere Unterrichtslehre“ empfohlen.

9.3.5 Vorziehen von Lehrveranstaltungen des Zweiten Studienabschnitts

9.3.5.1 Lehrveranstaltungen der Pflichtfächer des 2. Studienabschnitts können unter Beachtung der Anmeldungsvoraussetzungen (siehe 9.4.3 Anmeldungsvoraussetzungen im 2. Studienabschnitt) bereits im 1. Studienabschnitt absolviert werden.

9.3.5.2 Es wird allerdings aus didaktischen Gründen dringend empfohlen, Lehrveranstaltungen des 2. Studienabschnitts erst dann vorzuziehen, wenn die Prüfungsteile der für den 1. Studienabschnitt vorgeschriebenen Prüfungsfächer in ihrer Mehrzahl bereits positiv absolviert worden sind.

9.4 Zweiter Studienabschnitt

9.4.1 Prüfungsfächer des Zweiten Studienabschnitts

9.4.1.1 Die verpflichtenden Prüfungsteile des 2. Studienabschnitts des Lehramtsstudiums der romanistischen Unterrichtsfächer umfassen Lehrveranstaltungen über 27 Semesterstunden (37,5 ECTS-Punkte), die aus folgenden fünf Prüfungsfächern zu absolvieren sind:

a) Sprachbeherrschung	10 SSt.	(13 ECTS-Punkte)
b) Sprachwissenschaft	2 SSt.	(3 ECTS-Punkte)
c) Literaturwissenschaft	2 SSt.	(3 ECTS-Punkte)
d) Wahlfach	4 SSt.	(8 ECTS-Punkte)
e) Fachdidaktik	9 SSt.	(10,5 ECTS-Punkte)

9.4.2 Lehrveranstaltungen des Zweiten Studienabschnitts und ihre Lehrziele

a) Sprachbeherrschung -

510 - Französisch / Italienisch / Spanisch 4 (UE, 4 SSt., 5 ECTS-Punkte)

Förderung situationsadäquater kommunikativer Fertigkeiten in der Fremdsprache; Befähigung zu mündlicher und schriftlicher Produktion von alltags- und berufsrelevanten Textsorten; Erweiterung der Fertigkeit in der resümierenden Wiedergabe von in der Ausgangssprache verfassten Texten in der jeweiligen Zielsprache; Erweiterung der Lesefertigkeit und Vertiefung der Kenntnisse der Satz- und Textsyntax unter Berücksichtigung kontrastiver Aspekte.

520 - Französisch / Italienisch / Spanisch 5 (UE, 3 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Erweiterung der kommunikativen Fertigkeiten in Richtung einer situationsadäquaten Verwendung von Sprachregistern sowie der schriftlichen Produktion diverser Textsorten; Befähigung zur adäquaten Übertragung von Textsorten höheren Schwierigkeitsgrades insbesondere von der Ausgangssprache in die Zielsprache unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Fachsprache sowie stilistischer Varianten.

530 - Französisch / Italienisch / Spanisch 6 (UE, 3 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Förderung der kommunikativen Fertigkeiten Dialog, strukturierte Diskussion und freier Vortrag; Erweiterung der Kompetenzen zur mündlichen und schriftlichen Kommentierung komplexerer Textsorten unter besonderer Berücksichtigung landes- und kulturwissenschaftlich relevanter Themen, der Anwendung der jeweiligen Fachsprache sowie der in Literatur-, Sprach- und Medienwissenschaft erworbenen Methoden der Textanalyse und Textinterpretation.

b) Sprachwissenschaft

610 - Sprachwissenschaftliche Vorlesung (VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Aneignung vertiefter Kenntnisse der Phonetik und Phonologie oder der Morphosyntax der studierten Einzelsprache; Beherrschung der grundlegenden sprachwissenschaftlichen Terminologie in der studierten Sprache im Dienste der Befähigung zur erfolgreichen Teilnahme an romanischsprachigen Fachdiskussionen.

c) Literaturwissenschaft

620 - Literaturgeschichtliche Vorlesung (VO, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Aneignung profunder literaturgeschichtlicher Kenntnisse anhand der vertiefenden exemplarischen Auseinandersetzung mit einem ausgewählten literarhistorischen Thema; Beherrschung der grundlegenden literaturwissenschaftlichen Terminologie in der studierten Sprache im Dienste der Befähigung zur erfolgreichen Teilnahme an romanischsprachigen Fachdiskussionen.

d) Wahlfach

Alle 4 vorgeschriebenen Semesterstunden sind als Seminare zu absolvieren, wobei einerseits zwischen den Prüfungsfächern „Sprachwissenschaft“ oder „Literaturwissenschaft“ und andererseits zwischen den Prüfungsfächern „Medienwissenschaft“ oder „Landeswissenschaft“ gewählt werden kann.

691 – Sprachwissenschaftliches Seminar oder Literaturwissenschaftliches Seminar
(SE, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Befähigung zu selbständigem theoriegeleiteten Umgehen mit kulturwissenschaftlichen Problemstellungen aus sprachwissenschaftlicher, literaturwissenschaftlicher und interdisziplinärer Perspektive; Vertiefung von Kenntnissen fachspezifischer Frauen- und Geschlechterforschung; Befähigung zum selbstständigen Verfassen einer umfangreicheren schriftlichen Arbeit unter Berücksichtigung inhaltlicher wie formaler Wissenschaftskriterien.

692 - Medienwissenschaftliches Seminar oder Landeswissenschaftliches Seminar
(SE, 2 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Befähigung zu selbständigem theoriegeleiteten Umgehen mit kulturwissenschaftlichen Problemstellungen aus medienwissenschaftlicher, landeswissenschaftlicher und interdisziplinärer Perspektive; Vertiefung von Kenntnissen fachspezifischer Frauen- und Geschlechterforschung; Befähigung zum selbstständigen Verfassen einer umfangreicheren schriftlichen Arbeit unter Berücksichtigung inhaltlicher wie formaler Wissenschaftskriterien.

e) Fachdidaktik

730 – Didaktische Arbeitsgemeinschaft II - Französisch / Italienisch / Spanisch
(AR, 2 SSt., 3 ECTS-Punkte)

Befähigung zur Bewältigung exemplarischer Unterrichtssituationen des fortgeschrittenen Fremdsprachenunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen auf mittlerem und höherem Lernniveau; Beherrschung des anforderungsspezifischen Einsatzes moderner Technologien im Fremdsprachenunterricht; Befähigung zur selbstständigen Materialbeschaffung (Presse, Internet etc.) und dessen Didaktisierung; Sensibilisierung zum lernadäquaten Umgang mit landeskundlichen und interkulturellen Themenbereichen.

740 – Didaktische Arbeitsgemeinschaft III - Französisch / Italienisch / Spanisch
(AR, 3 SSt., 3,5 ECTS-Punkte)

Befähigung zur adäquaten didaktischen Aufbereitung AHS-spezifischer Themenstellungen sowie zur schultypenspezifischen Vorbereitung der Reifeprüfung; Erwerb literaturdidaktischer Kompetenzen; Beherrschung der Prinzipien einer AHS-bezogenen Leistungsbeurteilung; Vertrautheit mit aktuellen Schüleraustauschprogrammen sowie europäischen Bildungsprogrammen.

750 – Didaktische Arbeitsgemeinschaft IV - Französisch / Italienisch / Spanisch
(AR, 4 SSt., 4 ECTS-Punkte)

Befähigung zur adäquaten didaktischen Aufbereitung BHS-spezifischer Themenstellungen sowie zur schultypenspezifischen Vorbereitung der Reifeprüfung; Beherrschung der Prinzipien einer BHS-bezogenen Leistungsbeurteilung; Verfügung über elementare Kenntnisse der Fachsprachendidaktik sowie der berufsorientierten Kommunikation; Vertrautheit mit Problemstellungen, Methoden, Lehrwerken, Institutionen sowie Zertifikaten der Erwachsenenbildung.

9.4.3 Anmeldungsvoraussetzungen im Zweiten Studienabschnitt

9.4.3.1 Die Anmeldung zur Sprachübung 510 setzt die positive Absolvierung aller Prüfungsteile des Prüfungsfachs „Sprachbeherrschung“ des 1. Studienabschnitts voraus. Die Anmeldung zu den Sprachübungen 520 und 530 ist darüber hinaus nur nach positiver Absolvierung der Sprachübung 510 möglich.

9.4.3.2 Die Anmeldung zu den Seminaren setzt jedenfalls die positive Absolvierung aller Prüfungsteile des Prüfungsfachs „Sprachbeherrschung“ des 1. Studienabschnitts sowie die positive Absolvierung aller im 1. Studienabschnitt vorgeschriebenen Prüfungsteile des jeweiligen Seminarfachs voraus.

9.4.3.3 Die Anmeldung zu den Didaktischen Arbeitsgemeinschaften II, III und IV (730-750) setzt die positive Absolvierung aller Prüfungsteile der Fächer „Fachdidaktik“ sowie „Sprachbeherrschung“ des 1. Studienabschnitts voraus. Überdies wird empfohlen, den Prüfungsteil 740 erst nach der Arbeitsgemeinschaft 730 sowie den Prüfungsteil 750 erst nach der Arbeitsgemeinschaft 740 zu absolvieren.

9.5 Freie Wahlfächer

9.5.1 Romanistischer Wahlfächerblock

9.5.1.1 Die freien Wahlfächer können an allen anerkannten in- und ausländischen Universitäten und Hochschulen absolviert werden. Die laut Studienplan empfohlenen freien Wahlfächer im Ausmaß von 8 Semesterstunden (12 ECTS-Punkte) können auch aus dem Pflicht- und Wahlfachangebot der bereits studierten oder einer weiteren romanischen Sprache gewählt werden. Ihre Absolvierung wird für den zweiten Studienabschnitt empfohlen.

9.5.1.2 Im Falle der freien Wahl eines romanistischen Wahlfächerblocks wird empfohlen, entweder weitere Seminare und Vorlesungen der studierten Sprache sowie ein Privatissimum im Ausmaß der vorgesehenen 8 Semesterstunden zu absolvieren oder das Lehrangebot einer zweiten romanischen Sprache wahrzunehmen. Bei letzterer Entscheidung wird empfohlen, den Aufbaukurs der gewählten Sprache (101) mit einer dem 1. Studienabschnitt zuzuordnenden sprachwissenschaftlichen Vorlesung (220) sowie einer literaturgeschichtlichen Vorlesung (320) zu kombinieren.

9.5.2 Freie Wahlfächer aus anderen Studienbereichen

Zur inhaltlichen Vertiefung und Ergänzung des Lehramtsstudiums romanistischer Unterrichtsfächer wird ungeachtet der Empfehlung des 9.5.1 die Absolvierung von Lehrveranstaltungen insbesondere der folgenden Studienbereiche genannt: Kommunikationswissenschaft, Publizistik, Informationstechnologie (unter besonderer Berücksichtigung von EDV-Anwendungen), Betriebswirtschaftslehre (unter besonderer Berücksichtigung des Fachsprachenangebots), Erwachsenenpädagogik und Medienpädagogik.

9.6 Ergänzungen zur Prüfungsordnung

9.6.1 Lehrveranstaltungsprüfungen und Teilnahmebeurteilungen

9.6.1.1 Die Beurteilung der Absolvierung von Lehrveranstaltungen, die als Vorlesungen (VO) eingerichtet wurden, erfolgt aufgrund einer mündlichen oder schriftlichen Lehrveranstaltungsprüfung am Semesterende bzw. in den Prüfungswochen der zwei dem Abhaltungssemester folgenden Semester. Frei vereinbarte Ersatz- und Zusatztermine bleiben von dieser Regelung unberührt.

9.6.1.2 Die Beurteilung von Prüfungsteilen, die als prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen (UE, AR, PS und SE) zu absolvieren sind, erfolgt am Semesterende auf Basis der Teilnahme und der im Abhaltungssemester erbrachten mündlichen wie schriftlichen Leistungen. Die

Beurteilung der Absolvierung prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungen aufgrund eines einzigen Prüfungsvorgangs ist unzulässig.

9.6.1.3 Für die Seminarabsolvierung gilt die zusätzliche Bestimmung: Aufgrund der in Seminarveranstaltungen an die schriftliche Abschlussarbeit gestellten Anforderungen kann hinsichtlich des Abgabetermins der Seminararbeit einvernehmlich eine Fristerstreckung über das Semesterende hinaus vereinbart werden. Für den Fristenlauf der Beurteilung der Seminararbeit ist in diesem Fall das Abgabedatum der schriftlichen Arbeit maßgebend. Die Möglichkeiten der Abgabe der Seminararbeit innerhalb des Abhaltungssemesters und die Gesamtbeurteilung der Seminarabsolvierung zu Semesterende bleiben hiervon unberührt.

9.6.2 Diplomarbeit

9.6.2.1 Das Thema der im Rahmen eines romanistischen Unterrichtsfaches zu verfassenden Diplomarbeit kann den Prüfungsfächern „Sprachwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Medienwissenschaft“, „Landeswissenschaft“ oder „Fachdidaktik“ entnommen werden. Die oder der Studierende ist berechtigt, das Thema selbst vorzuschlagen oder aus einer Anzahl von Vorschlägen der zur Verfügung stehenden Betreuerinnen und Betreuer auszuwählen.

9.6.2.2 Wird die Diplomarbeit nicht in der studierten romanischen Sprache verfasst, so hat sie eine mehrseitige Zusammenfassung ihrer Ergebnisse in dieser Sprache zu enthalten.

9.6.3 Zweite Diplomprüfung

Der 2. Teil der 2. Diplomprüfung besteht in einer nach Approbation der Diplomarbeit mündlich abzulegenden kommissionellen Gesamtprüfung. Der Teil der Gesamtprüfung, der sich auf das romanistische Unterrichtsfach bezieht, ist in der jeweils studierten romanischen Sprache abzulegen.

10. Studienplan für das Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

10.1 Allgemeines

- 10.1.1 Fachspezifisches Berufsbild
- 10.1.2 Fachspezifisches Qualifikationsprofil
- 10.1.3 Einteilung und Gestaltung des Studiums
- 10.1.4 Festlegung der Pflicht- und Wahlfächer und der Lehrveranstaltungen

10.2 Freie Wahlfächer

- 10.2.1 Lehrveranstaltungen
- 10.2.2 Inhaltliche Empfehlungen

10.3 Erster Studienabschnitt

- 10.3.1 Studieneingangsphase
- 10.3.2 Weitere Lehrveranstaltungen des Ersten Studienabschnitts

IV. Übersicht über „Project activities“ (MMag. Dr. Andreas Ulovec)

Project activities

Title (role in project)	Abstract	Timeframe	Funding
<p>Innovation of university courses of didactics of mathematics (coordinator)</p>	<ul style="list-style-type: none"> o Comparison of Slovak and Austrian mathematics curricula for primary schools and textbooks of mathematics o Comparison of Slovak and Austrian university courses of didactics of mathematics o Realizing experiments "mathematics in real life" in Austrian and Slovak primary schools o Preparing texts in didactics of mathematics for university students in English, German and Slovak language o Find ways of using computers and internet in teaching mathematics and didactics of mathematics 	<p>10.2001 – 06.2003</p>	<p>Aktion AT-SK (ÖAD)</p>
<p>Schulbücher in Osteuropa vor und nach dem Fall des eisernen Vorhangs (coordinator)</p>	<p>The fall of the "iron curtain" has influenced teaching in the Central and Eastern European states. While the (immediate) influence on the social, political and cultural sciences has been investigated fairly early, research on the (mainly indirect) influence on the formal and natural sciences, particularly mathematics, lagged behind. This project wants to investigate textbooks of mathematics in the successor states of the former CSSR, concentrating on</p> <ul style="list-style-type: none"> o changes of contexts (word problems, daily life problems) o changes of content (what mathematics has been taught and is taught now) o changes of methodology (how mathematics was/is been taught) o the didactic preparation (particularly in comparison with "western" textbooks from the same period) 	<p>01.2003 – 10.2003</p>	<p>Hochschul-Jubiläums-Stiftung der Stadt Wien</p>

<p>PROMOTE MSc – Provide Motivation Through Exciting Materials in Mathematics and Science (coordinator)</p>	<p>The main aim is to address the problem of the shortage of young people, and especially women, attracted to study and enter teacher training in the mathematical and scientific subjects of the school curriculum.</p> <p>Activities:</p> <ul style="list-style-type: none"> o to exchange data and views on this problem in a European context o to collect material from the participating countries, from teacher training institutions, teachers, etc. o to design and implement curriculum materials which reflect the best European practice for use with trainee teachers o to make materials available for use in teacher training institutions, and by students in schools o to evaluate the project products o to disseminate evaluated project products, using electronic format where possible 	<p>10.2003 – 09.2006</p>	<p>EU</p>
<p>Perspectives and innovations in mathematics education (coordinator)</p>	<p>In this project, we plan to prepare new lectures as well as motivating materials to be used in existing lectures concerning the creation and methodology of above mentioned aims for Slovak and Austrian university students. This will be done for university (graduate) courses of didactics of mathematics, mathematical analysis, geometry, and algebra.</p> <p>Using new media (particularly IT) in teaching is of growing importance, at school as well as at university level. In the project we will try to find possibilities of using new media in the lectures concerned, so as to prepare future teachers for a better understanding of the possibilities and difficulties of new technology.</p>	<p>03.2004 – 06.2005</p>	<p>Aktion AT-SK (ÖAD)</p>
<p>Neue Medien in der Mathematik-Lehramtsausbildung (coordinator)</p>	<p>"Using new media" in teaching and teacher training has been propagated since about 20 years, particularly in mathematics teaching. But aside from the rather classical usage of computers as calculation and drawing aid, and as demonstration and information medium, teacher training makes little use of new media. This project wants to investigate the use of digital video, video software and DVD in theoretical and practical courses in teacher training.</p>	<p>01.2005 – 10.2005</p>	<p>Hochschul-Jubiläums-Stiftung der Stadt Wien</p>

<p>MEETING in Mathematics – Mathematics Enrolment and Effectiveness of Teaching in Mathematics (partner)</p>	<p>The main objectives are:</p> <ul style="list-style-type: none"> o To analyse the research results and experience on methods to motivate students' enrolment in mathematics. o To analyse and to develop methods for professional development of future teachers and their preparation to work with students with different math background, to motivate their future mathematics enrolment and to stimulate the earlier professional orientation of gifted students. o Synthesis of experience of partner countries in development of teacher's competences with emphasis on collaboration between universities/colleges and schools. <p>The main activities include:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Collection and analysis of didactic materials, used in different training institutions and dedicated to the specific purpose of the project. o Preparation of comparison report on the best practise in training institutions. o Preparation of common courses or modules for students in training institution and in-service teachers, improving their preparation for future work. o Piloting and possible modification of programs of courses or modules in training institutions. 	<p>10.2005 – 09.2008</p>	<p>EU</p>
--	--	--------------------------	-----------

<p>MOTIVATE ME in Maths and Science – Motivating and Exciting Methods in Maths and Science (coordinator)</p>	<p>Main aim is to make trainee teachers and their tutors aware of new pedagogical methods for the learning of maths and physics. Specifically to use materials produced in PROMOTE MSc to develop appropriate methods aimed at increasing pupils' motivation.</p> <p>Main activities:</p> <ul style="list-style-type: none"> o exchange data and views on pedagogical methods in teaching of maths and physics in European context o bring together and produce glossary of methods to use with trainee teachers and their tutors o establish a framework by which trainee teachers and their tutors can develop methods using materials from PROMOTE MSc o evaluate effectiveness of methods using action research by students and tutors o disseminate successful outcomes by means of a collection of case studies 	<p>10.2006 – 09.2009</p>	<p>EU</p>
<p>MA²ThE TE AMO – Making Mathematics Teachers Mobile (partner)</p>	<p>The project focuses on promoting mathematics teachers mobility by enhancing their confidence in their language competence and thereby reducing their reluctance to be mobile. It takes into account the shortage of mathematics teachers in western countries, "universality" of school mathematics curricula and standards, and the required language and communicative competences necessary for reading and discussing mathematics in a foreign language.</p> <p>Main activities</p> <ul style="list-style-type: none"> o First year: deep analysis of the current situation in the partner countries as regards teaching mathematics in a foreign language, selection of topics o Second year: designing teaching units o Third year: Piloting of the teaching units by visiting teachers, international workshop 	<p>10.2006 – 09.2009</p>	<p>EU</p>

<p>LehrerInnen: Schule-Universität-Schule - und keine Verbindung? (coordinator)</p>	<p>The education of teachers completing a teacher training at university is mostly done in three steps: School (one's own school education) - University (teacher training) - School (teaching). In Austria, these three steps have little connections. At the end of their teacher training most teachers have no contact at all with their university. But this contact would be very helpful, both for the new teachers and for the teacher trainees. Experiences are scarce in Austria. Good approaches could be seen in the USA, where several universities have a broad, well organised network of alumni with regular contacts to the university, and feedback and participation of the alumni in teacher education. We will investigate the organisation of one of these networks in North Carolina and try to initiate a similar network in Austria.</p> <p>Studies show a lack in students' motivation in learning mathematics. This has a negative impact on several areas:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Many areas at work rely on an understanding of mathematics o Many decision-making processes in society, politics, economy, ecology, personal environment etc. require at least a basic understanding of principles in mathematics o Students who are less motivated to learn mathematics are much less likely to become motivated teachers in mathematics <p>One of the main reasons that students give as to their lack of motivation in learning mathematics is that "it is too abstract, has no applications, and no usefulness for students and for later life". We will tackle this situation with two approaches:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Show that mathematics is everywhere, applications of mathematics in the real world. Particularly create modules to be used by teachers and students in school, and teacher trainers and trainees o Show that you can take (mathematically) important tasks and "dress them up", i.e. give them a context or a several possible contexts making it interesting for a variety of students. Again show some examples and also show how to open up a problem. Have workshops for teachers to create good contexts to a given mathematical problem 	<p>01.2007 – 09.2007</p>	<p>Hochschul-Jubiläums-Stiftung der Stadt Wien</p>
<p>Math2Earth – Bringing mathematics to earth (coordinator)</p>		<p>10.2008 – 09.2010</p>	<p>EU</p>

V. Transkripte der Interviews (anonymisiert)

Interview mit M1, 14.04.2010

I: Ok, ich glaub, lang erklären brauch ich Ihnen da eh nicht mehr worum es geht, Sie wissen ja eh Bescheid. Ja, ich würde auch von Ihnen erst einmal gerne wissen, wie Sie zur Fachdidaktik gekommen sind, was Sie bewegt hat da in diesem Wissenschaftsbereich tätig zu werden.

L: Ja, das ist ja fast...fast peinlich, weil ich bin überhaupt nicht...ich hab überhaupt nicht gewusst worauf ich mich einlasse. S damals ist in einer Vorlesung offenbar auf mich aufmerksam geworden und hat mich dann gefragt nach Studien...nein, eigentlich noch vor Studienende, ob mich das interessieren würde so eine Assistententätigkeit, halb eben – halb in der Schule und halb an der Uni eben. Und ich hab eigentlich ohne wirklich zu wissen, worauf ich mich da einlasse „Ja“ gesagt, weil man halt auch...es hat eine gewisse Sympathie zwischen uns beiden gegeben und bin dann eigentlich erst langsam in diese Sache hineingewachsen. Da war ich aber eigentlich schon angestellt, also, ich hab natürlich vom Studium gewisse...gewisse Vorstellungen schon gehabt was Fachdidaktik wohl bedeuten mag, aber hab dann sehr schnell erkannt, dass es wirklich forschungsmäßig dann noch einmal ganz was Anderes ist als man das als Studierender erlebt in einer Lehrveranstaltung. Insofern wurde ich gefragt, ich hab ohne zu wissen „Ja“ gesagt und so bin ich dann langsam hineingewachsen. Und ich kann auch sagen – ich hab ja dann lang gebraucht, das sieht man ja am Lebenslauf, für die Dissertation – dass dann erst wirklich mit Abschluss der Dissertation ich mich dann so ein bisschen in Richtung Fachdidaktiker auch gefühlt habe. Vorher eigentlich nicht so...eben als Lehrer, der auch an der Uni tätig ist.

I: Also es war Ihnen überhaupt nicht von Anfang an klar, dass Sie da hin wollen.

L: Nein. Nein, überhaupt nicht. Ich wollte...nein, nein. Ich wollte eben Lehrer werden und bin´s ja auch geworden und hab das ja ausgeübt 15 Jahre lang und die Uni war am Anfang eigentlich nur halt „das gibt´s halt jetzt auch dazu“ und hat sich erst langsam dann mit den Jahren entwickelt zu meinem Hauptstandbein. Vorher war´s eigentlich umgekehrt gedacht.

I: Ok. Also ist es mehr „passiert“?

L: Das ist mehr „passiert“ eigentlich, ja.

I: Ok. Ja, als nächstes möchte ich dann eh schon über die Infrastruktur der Fachdidaktik hier am Institut mit Ihnen sprechen, weil ja Fachdidaktik sehr oft noch

als „Stiefkind“ der Fachwissenschaft angesehen wird. Wie würden Sie denn das aus Ihrer Sicht hier beurteilen? Ist das auch so oder nicht?

L: Ja, also...differenziert. Also, wenn man sich die Zahlen anschaut, dann ist es sicher nach wie vor ein Stiefkind, weil eben im Moment zwei aktiv Habilitierte in Didaktik der Mathematik...ich weiß gar nicht, wie viele, aber es geht sicher in den Bereich 40, 50 Habilitierte der Mathematik gegenüberstehen bei gleichzeitig über der Hälfte Lehramtsstudierenden, die ja irgendwann mit Fachdidaktik auch zu tun haben. Also rein vom Zahlenverhältnis sicher ein Stiefkind. Auf der anderen Seite muss man sagen – da hat sich auch der jetzige Dekan immer sehr eingesetzt – haben wir, als eines der wenigen Fächer an der Universität Wien, eine Professur, die fix ist, also nicht zeitlich befristet ist für Didaktik der Mathematik und das ist natürlich schon auch viel wert, das ist überhaupt keine Frage und da mit den entsprechenden Assistenten/Assistentinnen dabei. Dennoch würde ich mir sehr wünschen, zumindest einen dritten Habilitierten/Habilitierte oder, noch besser, Professor oder zweiten Professor, damit wir insgesamt drei sind, die also eigenständig Diplomarbeiten – darum geht´s vor allem in diesem Zusammenhang – eben fachdidaktische Diplomarbeiten betreuen können. Das ist eben...jetzt sind wir eben zu zweit und M5 betreut auch sehr viel, ist aber eben nicht habilitiert, zum Teil auch M2 und X, also Halbbeschäftigten. Da ist es natürlich noch schwieriger ihnen das zuzumuten, wenn man eh nur halb beschäftigt ist, dann auch noch diese doch manchmal auch recht umfangreiche Betreuungsarbeit zu übernehmen. Also, das kann man auch nicht zu weit ausschöpfen oder sollte man auch nicht und dann gibt´s noch Y und Z, die beide schon in Pension sind, die ja damit nicht das Recht verlieren Diplomarbeiten zu betreuen, aber da kann man natürlich auch nicht verlangen, dass die viel übernehmen. Ich glaub, manches übernehmen sie noch, wenn es sie interessiert, aber im Prinzip sind wir sehr Wenige, was die Aktiven betrifft. Und insofern doch in gewisser Weise auch Stiefkind, also wir würden uns sehr zumindest einen dritten Habilitierten oder zweiten Professor wünschen.

I: Also Personalmangel ist auf jeden Fall ein Problem.

L: Ja, auch was den wissenschaftlichen Austausch betrifft. Da ist ja jede...also, wenn Sie die Arbeitsgruppen anschauen, die auf der Homepage angeführt sind, und da schauen wie viele Habilitierte da jeweils dabei sind, dann sind das sicher in den meisten Fällen mehr als zwei und was den wissenschaftlichen Austausch anbetrifft, ist das natürlich angenehmer wie wenn man nur zu zweit ist.

I: Ist klar.

L: Wir sind ja insgesamt in Österreich so Wenige, das ist ja nicht nur ein Problem der Uni Wien. Ich glaub, dass wir...ja, keine 20 sind, glaub ich, in ganz Österreich Habilitierte für Didaktik der Mathematik und da natürlich eh schon sehr eng...mehr oder weniger eng, nicht in allem, aber in Manchem doch uns immer wieder

austauschen, weil man eben pro Standort zu Wenige sind, damit es diese kritische Masse erreicht, wo dann wirklich was Konstruktives auch passieren kann in dem Sinn, dass man wirklich neue Blickwinkel auch hinein bekommt. Weil so ist doch die Gefahr sehr groß, dass man im eigenen Saft schmort zu zweit... M3 kenn ich ja sehr gut und sehr lang, ja, also, es überrascht uns gegenseitig nichts mehr voneinander. Wir kennen einander so gut, da ist es dann schon gut, wenn dann jemand einmal von außen kommt und...deswegen machen wir ja das didaktische Kolloquium dann immer mit den Nachsitzungen. Da laden wir ja immer ausländische oder auch ausländische Wissenschaftler oder Wissenschaftlerinnen ein, um dann ein bisschen auch zu sehen eben, wie die unsere Situation sehen und da gibt's dann auch einen gewissen Austausch. Eben auch Tagungsteilnahmen und so, das machen sowieso alle, haben wir das eben – Gott sei Dank – in Wien auch installiert dieses Kolloquium. Das ist im Sommersemester immer.

I: Also jährlich, findet das regelmäßig jährlich statt?

L: Ja genau, also da gibt's vier Vorträge immer und zwei davon sind meistens aus dem Ausland, zwei sind meistens aus Österreich, aber jedenfalls Externe. Alle 4 sind extern. Also wir tragen nicht selber in unserem Kolloquium vor, sondern wir laden immer Andere ein und das tut uns auch oft sehr gut dann in der Nachbesprechung auch wieder neue Aspekte da hereinzubekommen und auch schon während des Vortrags natürlich. Und auch für die Studierenden, auch die sollen einmal nicht nur von uns beiden oder von uns fünf, wie viele wir halt sind, in den Lehrveranstaltungen die Dinge hören, sondern durchaus auch einmal aus einem anderen Blickwinkel.

I: Aha, hab ich nicht gewusst. Und wie schaut's generell mit der Kommunikation zwischen den Fachdidaktikern hier am Institut aus? Also, es sind nicht viele, wie Sie erwähnt haben, aber...gibt's da Kommunikation zwischen denen?

L: Ja, die gibt's. Also, wir haben Jour...also, es ist kein Jour-fixe, aber doch mehr oder weniger regelmäßig Treffen innerhalb der Arbeitsgruppe, die gibt's. Dann sind wir ja örtlich fast alle im selben Stock und auch die Zimmer sind sehr nahe beisammen. Also, es gibt natürlich einen Austausch, aber manchmal würde ich mir schon auch wünschen, dass er noch reger wäre als er ist. Weil wir doch alle in unseren Tagesgeschäften auch immer sehr verhaftet sind und es gibt schon Tage, wo wir einander also gar nicht sehen, geschweige denn uns irgendwie austauschen. Und dann gibt's wieder Projekte, die wir halt gemeinsam machen, also zumindest Teilmengen aus dieser Gruppe, die wir gemeinsam machen...da ist der Austausch dann natürlich wieder intensiver.

I: Aber grundsätzlich redet man schon so weit miteinander, dass man weiß „was macht der Andere ungefähr im Moment“? Also, es sind nicht nur Einzelkämpfer und jeder macht sein Ding?

L: Es ist eher das Erstere, aber es ist ausbaufähig. Also, wenn Sie mich jetzt schnell fragen, was M2, um jetzt irgendwen zu nennen, gerade macht, dann wüsste ich das ehrlich gesagt nicht, aber ich werd's dann wieder einmal wissen und dann wird man sich wieder ein bisschen...also, es ist...könnte schon noch intensiver auch sein. Von W weiß ich es ziemlich genau, weil die eben eine Dissertation schreibt und da weiß ich natürlich drüber Bescheid, bei X bin ich...werd ich auch schon wieder viel unsicherer. M5 der ist überhaupt so ein bisschen...der verfolgt seine eigenen EU-Projekte, also, da haben wir überhaupt wenig Einblick und am meisten weiß ich eigentlich von M3 und, ich glaube, umgekehrt er von mir womit wir uns gerade beschäftigen, ja.

I: Aha, ok. Dann würd mich noch interessieren der Umgang zwischen den Fachwissenschaftlern und den Fachdidaktikern. Gibt's da irgendwelche Auffälligkeiten oder ist das vollkommen egal, ob da jetzt zwei Fachwissenschaftler oder ein Fachdidaktiker und ein Fachwissenschaftler?

L: Also, ich kann's schwer sagen, weil ich auch nicht...weil ich nicht weiß, wie die einzelnen Fachgruppen miteinander kommunizieren oder eben nicht kommunizieren. Also, die komplexe Analysis, um irgendwas zu sagen, mit der Ergodentheorie oder so, keine Ahnung, ob's da enge Verbindungen gibt oder nicht. Die Verbindungen, die ich sehe, sind eigentlich fast ausschließlich persönlicher Natur. Ich bin halt mit dem einen oder anderen Mathematiker mehr...befreundet will ich gar nicht sagen, mehr bekannt...zum Teil waren wir lange Zeit in einem Zimmer z. B. Sowas begründet natürlich ein gewisses Naheverhältnis, das ich dann auch durchaus manchmal fachlich nütze. Z. B. wenn ich mich wo nicht auskenne, dann frag ich schon gerne einmal den einen oder anderen Mathematiker „Wie ist das eigentlich?“ oder oft auch nur sicher gehen will, weil ich ja nicht dauernd mit Mathematik zu tun hab im eigentlichen Sinne. Und wenn ich dann doch etwas mathematisch explizit sagen möchte, dann frag...wenn ich unsicher bin, dann frag ich „Stimmt das eh so, wie ich das sehe oder wie ich das erkläre?“ Aber, dass man wirklich sagt, dass es einen tragfähigen Austausch gibt, einen regelmäßigen, oder Kommunikation, da würde ich eigentlich lügen, wenn ich das so darstellen würde. Das ist es eigentlich nicht. Punktuell und das ist meistens persönlich motiviert und dann redet man auch schon über das eine...gerade in der Lehre natürlich trifft sich's hin und wieder schon, dass man etwas diskutiert, miteinander redet, austauscht. Es gibt von meiner Seite starke Bestrebungen die Fachmathematiker mehr ins Boot zu holen was die Fachdidaktik betrifft und auch was die Lehramtsausbildung betrifft, weil wir eben so Wenige sind, die...die Diplomarbeiten betreuen dürfen und ich mir sehr wünschen würde, wenn

Lehramtskandidaten wieder mehrfach mathematische Diplomarbeiten schreiben und das habe ich eben auch immer wieder versucht anzuregen und da gibt's da vorsichtige positive Resonanz, aber das dauert alles, das entwickelt sich alles nur sehr langsam. Das hängt auch damit zusammen, dass nur – Sie werden's ja sehen im Vorlesungsverzeichnis, wenn Sie das auch ein bisschen anschauen – dass die meisten fachmathematischen Lehrveranstaltungen für die Lehramtskandidaten auch immer wieder von denselben Kollegen/Kolleginnen gelesen werden, also vor allem sind's Männer und damit natürlich auch wenig neue Gesichter, sodass dann Studierende sagen „Ah, das ist interessant, da könnt ich eigentlich eine Diplomarbeit schreiben“. Also, die...die Wenigen, die das machen, werden eh gut angenommen, aber die können dann die auch nicht...nur eine gewisse Anzahl eben betreuen.

I: Ist klar.

L: Also da würd ich mir mehr Abwechslung noch wünschen auch mit dem Hintergedanken, dass dann mehr Diplomarbeiten wieder von Fachmathematikern betreut werden.

I: Mhm. Aber jetzt so...irgendwie eine Art, ja, herablassenden Umgang seitens der Fachwissenschaftler gegenüber den Fachdidaktikern gibt es nicht?

L: Na, da reden wir dann noch wie wir das in der Diplomarbeit dann schreiben (lacht), aber...erm... Also, wenn's hart auf hart geht, dann gibt's das schon manchmal noch, z. B. im Fach...“Darf in der Fachdidaktik...ist das ein Prüfungsfach bei der Diplomprüfung?“, also...das hab ich immer als sehr *hardcore* erlebt, dass da...da wird nicht drüber diskutiert, das gibt's eben nicht. Oder auch was Dissertationen betrifft, das ist zwar selten der Fall, aber es passiert auch, dass die Fachmathematiker das schon stört, dass die dann auch ein Doktorat in Mathematik verliehen bekommen, obwohl's ja „nur“ Fachdidaktik war. Und wir haben ja auch versucht, ein eigenes Doktoratsstudium Fachdidaktik der Naturwissenschaften, der Mathematik einzurichten. Das ist aber glaub ich nicht wirklich gelungen. Das war schon auf gutem Wege und ist dann irgendwie doch wieder stecken geblieben, weil auch ich damit besser leben könnte – in gewisser Weise ist es ja Etikettenschwindel – dass der dann halt das Doktorat in Fachdidaktik hat. Das wär auch für unser Fach durchaus gut, dass es dann präsenter wird. Jetzt ist alles unter der...unter dem Mantel Mathematik eben begraben. Auf der anderen Seite könnte man wieder sagen Fachdidaktik Mathematik gehört natürlich auch zur Mathematik dazu so wie die Algebra oder die komplexe Analysis z.B. zur Mathematik gehört und das ist ja auch so, dass Algebraiker, wenn jemand in komplexer Analysis dissertiert, das auch nicht ganz leicht verstehen, wenn der das so aus dem Stehgreif lesen müsste. Also auch da sind die Gebiete schon sehr auseinander und die Fachdidaktik ist halt dann noch weiter weg. Also, so könnte man wieder argumentieren, warum's doch alles unter

Mathematik eigentlich gesehen werden sollte. Aber da gibt's schon dann gewisse Berührungsängste wie wir sehen und das ist aber nicht didaktikspezifisch, sondern das geht allen Arbeitsgruppen so. So, wenn's natürlich an's Eingemachte geht und das ist an der Universität immer...sind das immer Stellen...erm...dann schaut natürlich jeder nur auf sich, das ist auch klar. Da müssen wir schauen, dass wir Leute kriegen, aber die anderen Arbeitsgruppen natürlich schauen auch, dass sie ihre Leute kriegen.

I: Klar.

L: Das ist klar. Ja.

I: Gut. Dann möcht ich abschließend noch über die Entwicklungen der Fachdidaktik sprechen. Also, erst einmal...wie würden Sie denn die Entwicklung der Fachdidaktik in den letzten 30 Jahren beurteilen hier am Institut? Gibt's da irgendwas besonders Positives oder auch was besonders Negatives, was Ihnen da aufgefallen wär?

L: Also, inhaltlich könnte ich das gar nicht so sagen. Also, personell fällt mir natürlich auf, dass es wie ich Student war drei Professoren gegeben hat, die zwar keine Fachdidaktiker...“Gelernte“ waren, aber dieses Fach eben vertreten haben: S, R und Q. Sind alle drei schon tot nebenbei bemerkt. Und jetzt nur ein Professor mehr da ist, der wirklich de facto für die Fachdidaktik zuständig ist, nicht? Also, da haben wir schon einen ziemlichen Aderlass hinnehmen müssen. Inhaltlich hab ich zu wenig den...den Überblick. Also, was auch bezeichnend ist, da hat's keine gemeinsame Entwicklung gegeben. Also, das waren...auch die drei Professoren waren für sich Einzelkämpfer, das kann ich schon noch aus meiner Erinnerung sagen. Dann war eben lange Zeit Y federführend, weil S dann schon ziemlich krank war und so, würd ich sagen, war er der Didaktik...der ist aber auch ein Einzelkämpfer und jetzt ist M3, der muss sozusagen als Professor jetzt einmal ein Einzelkämpfer sein, weil's ja gar keinen zweiten Professor gibt, nicht? Und ich kann auch gar nicht viel mit ihm zusammenarbeiten, weil es so viele Aufgaben sind. Wir müssen uns das aufteilen irgendwie, nicht? Wenn wir dann noch zusammenarbeiten auch würden an einem, dann würd ja noch mehr liegen bleiben, weil das dann niemand macht, nicht? Also, daran liegt es vor allem. Also insofern muss man die Entwicklung mehr ablesen an den Personen, die hier jeweils tätig waren und halt schauen was die gemacht haben. Das sieht man ja dann an den Homepages, was die publiziert haben in welchen Bereichen. Aber dass es so ein gemeinsames Projekt einmal gegeben hätte, könnte ich mich nicht erinnern. Was es schon gegeben hat sind so organisatorische Rahmen, also es hat ja jetzt ein Jahr lang so ein regionales Fachdidaktik Zentrum gegeben, das wird vielleicht eh M3 Ihnen auch erzählt haben, wo man sozusagen als Gruppe auch dahintergestanden sind mit Kollegen eben von PH und von der TU, V war da auch dabei. Das würde mir jetzt einfallen, wo wir einmal gemeinsam was gemacht

haben. Da hat's dann auch Tagungen gegeben, die wir gemeinsam ausgerichtet haben. Sowas gibt's schon. Das hat's auch voriges Jahr gegeben, wird's heuer wieder geben. Tagungen, wo dann alle zusammenhelfen natürlich zum Ausrichten. Da würd ich am ehesten noch sehen eine wirkliche Zusammenarbeit, aber sonst schaut natürlich schon jeder und jede...der Publikationsdruck ist ja auch da, vor allem für die, die noch nicht habilitiert sind. Halt ihre Dinge...man gibt sich das dann gegenseitig zum lesen, das schon, nicht? Aber an der Entwicklung ist man da nicht gemeinsam beteiligt, das würd ich nicht so sehen. Da ist schon jeder für sich.

I: Mhm. Hinsichtlich der...ja, der Lehrerbildung hier, also...für die Studienpläne z.B.? So stundenmäßig...also Fachdidaktik?

L: Also, in die Studienplanentwicklung war vor allem M3 involviert aus dem einfachen Grund: Ich durfte gar nicht dabei sein als Vize-SPL. Die waren zwar beratend dabei, aber in dieser Gruppe durften nur...also durfte man als SPL oder Vize-SPL nicht dabei sein, also daher hat M3 das dann für die Didaktik eben übernommen, für den Inhalt des gültigen Studienplans. Ja, also insofern, natürlich hat er mir das dann immer erzählt und ich habe auch meine Meinung dazu abgegeben, klar haben wir da miteinander drüber geredet, aber das würde ich jetzt auch nicht irgendwie als großes...ein großes Projekt wäre, wenn wir halb Wien empirisch untersuchen würde, also die Wiener AHS halt...was weiß ich...wie viel angewandte Mathematik dort passiert, um irgendwas zu sagen, nicht? Da würde ich wirklich sagen, wenn ich sowas vorweisen könnte, da hat die Zusammenarbeit gut funktioniert, aber sowas gibt's eben nicht. Das können wir gar nicht leisten, dafür sind wir zu Wenige und zu viele andere Aufgaben. Da müsste ich so viel hinschmeißen und sagen „Na, jetzt konzentrier ich mich nur darauf“, das geht kaum mehr. Man kann nicht einfach andere Dinge, die man im Laufe des beruflichen Lebens übernommen hat, einfach dann wieder wegschmeißen.

I: Klar.

L: Jetzt auch die Forschungsplattform, da bin auch nur ich im Wesentlichen drinnen für die Mathematik eben und kein Zweiter von uns. Damit bin ich da wieder...ich arbeite mit anderen natürlich zusammen, aber als Mathematiker bin ich da Einzelkämpfer. Also, ich erzähl nicht dauernd meinen Kollegen hier, was in der Forschungsplattform jetzt gerade passiert, nicht? Oder M5 erzählt auch nicht dauernd was in seinen EU-Projekten passiert und so. Also das...das gibt's nicht. Aus meiner Sicht zumindest, ja.

I: Mhm. Und wie könnten Sie sich in den nächsten Jahren die Entwicklung vorstellen?

L: Überhaupt? Oder nur in Wien jetzt?

I: Erm, am liebsten nur aufs Institut bezogen. Was könnte so passieren? Könnte es in der Lehramtsausbildung noch mehr fachdidaktische Stunden geben? Könnt's mehr Personal geben?

L: Also, ich sag's vielleicht zuerst inhaltlich, weil ich inhaltlich noch gar nichts gesagt hab. Was es schon immer wieder gibt – und da gibt's dann auch eine gewisse Zusammenarbeit – ist, wenn von außen gesellschaftliche Veränderungen passieren so wie jetzt die Zentralmatura, davor ja die Bildungsstandards waren, da setzt sich dann schon die Fachdidaktik zusammen und damit auch die Wiener Fachdidaktik und überlegt „Wie können wir darauf reagieren?“ und da gibt's dann einen Austausch, das schon. Dass man jetzt inhaltlich jetzt auf einmal sagen „Wir arbeiten jetzt...“ z.B. beschäftige ich mich gerade im Moment mit Definitionen im Mathematikunterricht. Das mach ich für mich oder da hab ich mir Literatur einmal ausgeborgt von der Philosophie, weil die da auch natürlich was dazu beitragen natürlich kann zur Begriffsbildung, aber da glaub ich jetzt nicht, dass ich jetzt zu M3 oder zu M2 sag „Machen wir da jetzt was gemeinsam!“. Ich glaub...und auch umgekehrt, also ich glaub, dass insofern wird das weiter, fürcht ich, oder hoff...weiß nicht, ich will's gar nicht bewerten, aber ich glaube, dass es weiter so sein wird, dass wir da doch irgendwo auch Einzelkämpfer bleiben können. Das Benefit davon ist, dass wir doch einen gewissen Bereich dann abdecken können, nicht? Da M3 was anderes macht als M2, als M1...wenn wir alle am Selben arbeiten, dann haben wir nur ein...das zwar sehr gut dann und international wahrscheinlich auch sichtbarer als wir jetzt wären...

I: ...aber nur ein Gebiet.

L: ...aber...Sie sind das beste Beispiel: Wenn ich mich nicht für die Forschungsplattform interessiert hätte, dann hätten wir so ein Thema überhaupt nie besprechen können, weil da wär ich in meiner Stoffdidaktik weiter gewesen und „Sowas interessiert mich nicht, geht mich nichts an“, nicht?

I: Ja.

L: Wenn man das nicht will, dann muss man sich einfach die Arbeit aufteilen. International würd ich schon glauben, also wenn wir da den Anschluss nicht ganz verlieren wollen, dass wir doch irgendwann einmal – vielleicht österreichweit, nicht nur hier in Wien – anfangen müssen mit empirischen Untersuchungen, auch was den Mathematikunterricht betrifft, im größeren Stil. Das ist international einfach eine ganz wichtige Komponente der Mathematikdidaktik und wird bei uns kaum hier vertreten. Also, das was Sie jetzt so ein bisschen empirisch machen, das ist eh schon der Gipfel, also auf Diplomarbeitsebene oder vielleicht noch auf Dissertationsebene, aber nicht in dem Sinn, dass dann wissenschaftlich wirklich in internationalen Journalen drüber publiziert wird. Über empirische...andere Dinge schon, aber nicht über empirische Untersuchungen. Also, das fehlt uns ganz

gewaltig in Österreich und ist auch klar, also ein mittleres...oder mittlere...ich übertreib ein bisschen, aber ein gut ausgestattetes Institut in Deutschland hat so viele Fachdidaktiker als wir in ganz Österreich wahrscheinlich haben. Das heißt, wir müssen wirklich in ganz Österreich zusammenarbeiten, um eine Frage empirisch wirklich international valid untersuchen zu können, also, dass man dann auch wirklich publizieren kann...international...in einem angesehenen Journal. Und das ist natürlich schwierig zu organisieren, weil, wenn wir schon in Wien uns die Aufgaben aufteilen, innerhalb Österreichs ist das natürlich noch einmal die Aufgabenaufteilung da.

I: Natürlich.

L: Also, dennoch meine ich, dass wir das zumindest nicht ganz aus dem Blick lassen sollten. Eine andere, wieder mehr organisatorische Sache ist, dass wir überlegen – nachdem sie ja die Doktoratsstudienordnungen neu geändert haben in Österreich, also Stichwort PhD und...also jetzt mindestens 3 Jahre und früher ja 2 Jahre...ob wir da nicht einen gemeinsamen österreichweiten Studienplan für Doktorat in Fachdidaktik Mathematik entwickeln. Da gibt's so erste Überlegungen dazu, ob wir das nicht angehen sollten. Und damit arbeiten natürlich zwangsweise M3 und ich wieder zusammen und...aber nicht nur wir zwei, sondern eben ganz Österreich. In ganz Österreich sind aber dann 10 Leute oder so, also auch nicht wahnsinnig viele.

I: Aber es wird sich ja fürs Lehramtsstudium in nächster Zeit ja auch was ändern wahrscheinlich. Es wird ja auch diese Bachelor-Master-Struktur...

L: Ja natürlich.

I: ...wahrscheinlich geben und...ja, haben Sie da eine Idee, welche Änderungen das sein könnten jetzt hinsichtlich der Fachdidaktik?

L: Noch nicht wirklich, da ist ja jetzt dieses Expertenpapier, dieses sogenannte, herausgekommen im März. Jetzt haben wir April, das ist also noch nicht lange her, das haben wir gelesen und analysiert und jetzt komm ich gerade auch wieder von einer Besprechung darüber und...also innerhalb der Uni Wien...Fachdidaktik kommt vor, aber wie das dann im Einzelnen mit ECTS bestückt wird und so, das ist alles erst Verhandlungssache. Jetzt muss sich auch erst die Politik einmal dazu äußern, was sie mit dem Papier jetzt tut, was sie davon umsetzen will, was nicht, ob sie's überhaupt ganz anders macht. Das ist ja auch schon passiert, dass ein Expertenpapier in Auftrag gegeben wurde und dann hat die Politik sich für ganz andere Maßnahmen entschieden hat, die dort gar nicht vorgekommen sind. Also, das ist alles noch sehr offen. Also, es ist nicht so, dass wir nicht drüber nachdenken, aber im Prinzip, sag ich einmal, sind wir ja mit dem jetzigen Studienplan eh ganz zufrieden, den gibt's ja auch noch nicht so lange seit 07/08.

Und wir werden also versuchen möglichst viel von dem hinüberzuretten in dieses Bachelor-Master-System, aber so wie's aussieht wird kein Stein am anderen bleiben, d.h. man muss wieder völlig neu schauen, wo ich die eine oder andere...das eine oder andere fachdidaktische Element dann sinnvoll unterbringe. Weil, ich mein, wenn dieser gemeinsame Kern am Anfang wirklich kommt, dann wird das viel...das kann nur Pädagogik sein, weil was hat ein Romanist denn mit einem Mathematiker sonst gemeinsam als die Pädagogik? Das heißt, da wird einmal keine Fachdidaktik vorkommen oder schon, aber dann wieder ist es eh kein gemeinsamer Kern mehr. Wo wird das Fach dann eingreifen? Nämlich inner...wie weit innerhalb des Bachelorstudiums oder innerhalb dann des darauffolgenden berufsbegleitenden Masterstudiums? Das muss dann auch organisatorisch anders aufgezogen werden, weil berufsbegleitend heißt ja, dass die dann nur am Nachmittag oder am Abend kommen können und und und. Also, da sind noch so viele Dinge offen, dass ich nur sagen und versprechen kann, wir werden schauen, dass es jedenfalls nicht weniger Stunden Fachdidaktik werden im Studienplan Mathematik, aber wo das dann wieder verteilt sein wird und so, keine Ahnung.

I: Kann man im Moment auch noch überhaupt nicht sagen quasi. Also, wie der nächste Studienplan ausschauen wird steht eigentlich noch in den Sternen.

L: Ja.

I: Das ist ganz schwierig jetzt da irgendwas zu sagen drüber.

L: Ja, das wär unseriös, wenn ich da sagen würde „das schaut so und so aus“. Wie gesagt, es gibt natürlich Überlegungen, aber es gibt noch keine Überlegungen, was das konkret dann für die einzelnen Unterrichtsfächer bedeutet. Diese Arbeit steht noch aus und uns bevor.

I: Ja.

L: Ja. Und erst dann kann ich auch Rückmeldungen geben „ist das umsetzbar oder nicht?“. Das muss natürlich passieren bevor es beschlossen wird, weil dann ist es zu spät, dann muss man damit leben.

I: Richtig.

L: Also, das wird eine der nächsten Aufgaben sein, ja.

I: Gut, dann sind wir eigentlich auch schon wieder am Ende des Interviews außer Sie möchten noch irgendwas anmerken, hinzufügen?

L: Also, im Moment nicht. Wenn mir noch was einfällt...wir werden ja noch des Öfteren darüber zu reden haben...dann haben wir's halt nicht ganz authentisch, aber das kann man ja dann noch nachtragen, auch wenn's nicht zu dem Zeitpunkt passiert ist.

I: Ja, genau. Dann bedank ich mich, dass Sie sich Zeit genommen haben.

L: Gerne.

Interview mit M2, 21.04.2010

I: Also, zuerst einmal...ja, ausgewählt hab ich Sie, weil Sie die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen hier leiten und ja, das ist hier keine Prüfung oder Evaluierung, sondern ich hab nur Interesse an Ihrer persönlichen Meinung. Also, zuerst würde mich einmal interessieren wie Sie überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind, was Sie bewegt hat in dem Bereich tätig zu werden.

L: Mhm, erm, das ist im Prinzip über mein Dissertationsprojekt gelaufen. Ich hab nach dem Studium begonnen zu unterrichten, hab Unterrichtspraktikum gemacht und hab dann...also es war klar, dass ich eine Dissertation machen möchte und eben durch die schulische Tätigkeit ist dann ziemlich rasch auch klar geworden, dass die auch einen fachdidaktischen Teil haben wird und den hatte sie auch.

I: Mhm, ok. Sie sind jetzt seit wann hier tätig...im Bereich der Fachdidaktik?

L: 2005.

I: 2005. Gut. Dann möchte ich als Nächstes eh gleich über die Infrastruktur der Fachdidaktik hier am Institut mit Ihnen sprechen, weil es ist ja leider so, dass Fachdidaktik sehr oft noch als, ja, „Stiefkind“ der Fachwissenschaft angesehen wird. Wie würden Sie denn sagen ist das hier am Institut? Ist das auch so, nicht mehr so, ist das nie so gewesen?

L: Puh, das ist eine schwierige Frage. Die in ein paar Minuten zu klären... Also, dass die Fachdidaktik nach wie vor eher so als Anhängsel gesehen wird, das man halt auch braucht, weil man ja schließlich die Lehramtskandidaten betreuen muss, will oder soll, das würd ich schon nach wie vor so sehen, ja? Innerhalb der Gruppe sehen wir das sicher ganz anders, aber wenn Sie mich global fragen, dann würd ich das bejahen.

I: Würden Sie bejahen?

L: Ja.

I: Und...jetzt die Fachdidaktiker untereinander? Wie schaut's da mit der Kommunikation aus? Kommt man da zusammen und diskutiert über irgendwelche fachdidaktischen Themen?

L: Wir haben einen Jour-fixe und...ja, die ganze Gruppe nicht so oft, außer bei den Jour-fixe-Terminen, aber sozusagen in ein bisschen kleinerem Rahmen – obwohl die Gruppe selber ist auch schon nicht groß, ja? – aber...da ist es halt sozusagen auch ein bisschen so eine persönliche Sache wie viel man da spricht, ja? Und da spricht man halt mit einem relativ viel und mit dem Anderen fast gar nicht...außerhalb dieser Jour-fixe...erm, Jour-fixe-Termine, ja?

I: Wie oft findet das statt? Ungefähr.

L: Naja, bisher je nach Bedarf. Vielleicht einmal in zwei Monaten? Das aber jedenfalls. Einmal in zwei Monaten, manchmal öfter. Je nachdem, ob halt z.B. gemeinsame Veranstaltungen zu planen sind, dann wird er auch schnell einmal einberufen.

I: Und das ist dann wirklich fachliche Kommunikation? Da geht's um die Fachdidaktik?

L: Das ist...durchaus auch organisatorische Sachen...organisatorische Sachen bzw. wer gerade in welchen...in welchem Bereich arbeitet. Ich würd sogar hier den Hauptschwerpunkt sehen.

I: Ah, dass man sich gegenseitig informiert, was der Andere macht.

L: Dass man sich einfach austauscht, ja, was zu tun ist, organisatorische Inhalte sind das...ja, schwerpunktmäßig würd ich schon sagen, ja?

I: Und dann vielleicht noch zum Umgang zwischen den Fachdidaktikern und den Fachwissenschaftlern. Gibt's da irgendwelche Auffälligkeiten wie die miteinander umgehen oder...?

L: Also, so es Berührungspunkte gibt, die ich jetzt nicht so häufig erlebe, ist das eigentlich sehr angenehm. Ich hab einmal mit einem Kollegen eine Lehrveranstaltung gemeinsam gemacht und werde jetzt wieder mit einer Kollegin was gemeinsam machen. Dann zwar außerhalb dieses Hauses, aber sozusagen die, die den Kontakt auch suchen, mit denen ist es sehr angenehm. Von den Anderen weiß ich nichts.

I: Also, Sie würden nicht sagen, dass es das gibt, dass der Fachwissenschaftler vielleicht irgendwie...ja, „ist ja nur der Fachdidaktiker“ oder so in die Richtung...?

L: Das mag schon sein, ja, aber das wird mir nicht...kann man vermuten, dass es...das kann man schon vermuten, dass das so ist, ja? Aber das sind natürlich nicht Leute, die da bei der Türe anklopfen und mir das mitteilen,...

I: Ist klar.

L: ...sondern da gibt's dann halt gar keinen Kontakt, ja? Und warum es den halt gar nicht gibt, das kann man dann nur spekulieren, nicht?

I: ...das sei dahingestellt.

L: Mit den Wenigen, mit denen ich Kontakt habe, da spür ich das nicht, aber das ist, sozusagen, auch nicht verwunderlich, nicht? Weil sonst wär das ja nicht der...der Kontakt auch nicht da. Aber die Leut, die da, sozusagen, vielleicht die

Fachdidaktik eher als geringschätzig einschätzen, die...da ist einfach kein Kontakt, weil der kommt ja gar nicht.

I: Ja.

L: Ja? Der kommt ja nicht, um mir mitzuteilen, dass er...dass er die Fachdidaktik geringschätzt, na? Der hätte keinen Anlass zu kommen.

I: Alles klar. Ja, abschließend dann noch zur Entwicklung im Bereich der Fachdidaktik. Zuerst einmal, wie würden Sie denn die Entwicklung in den letzten, sagen wir 30 Jahren beurteilen, jetzt anhand der Studienpläne?

L: (lacht) So alt bin ich wieder auch noch nicht! So alt bin ich noch nicht...

I: Aber Sie wissen wahrscheinlich ungefähr wie sich vielleicht das stundenmäßig, personalmäßig entwickelt hat und... Ja, gibt's irgendwas besonders Positives oder auch besonders Negatives, das Ihnen da einfallen würde?

L: Also, da würd ich wirklich, sozusagen, wahrscheinlich der...Sie schreiben ja eh beim Kollegen Götz, na?

I: Jaja...

L: Der kann das sozusagen...

I: Ich interview auch mehrere zu dem Thema.

L: ...personalmäßig die Entwicklung, ich mein, was ich so weiß, aber das ist ein bisschen mit Vorsicht zu genießen, weil ich eben erst seit 2005 da bin, weiß ich, dass es zwei Professoren für Fachdidaktik gegeben hat und jetzt eben nur mehr eine Professur und eben überhaupt nicht dran gedacht wird da irgendwas zu ändern. Es gibt auch nur zwei Habilitierte in der Fachdidaktik, was angesichts der Studentenzahlen sehr, sehr wenig ist, ja? Auch im Vergleich mit anderen...schauen Sie andere fachdidaktische Institute auch an oder...? Ich glaub, Sie machen einen Vergleich mit?

I: Ich mach einen Vergleich zwischen Mathematik und Romanistik, weil das die Fächer sind, die ich studier.

L: Mhm, ok. Ja, aber da hab ich überhaupt keinen Einblick, aber was man sonst...wenn man so ein bisschen vergleicht...da gibt's dann doch eher auch vielleicht mehr Habilitierte, es wird – was ich hier so merke – überhaupt nicht dran gedacht Habilitationen in dem Bereich zu unterstützen, ja? Also, selbst wenn da Leute sind, die Interesse zumindest mal kundtun, dann gibt's da keine Unterstützung. Und jetzt nicht...nicht jetzt, sozusagen, unbedingt jetzt, ich mein, es könnte ja auch deshalb keine Unterstützung geben, weil man sagt, DIE Person will man nicht unterstützen, ja? Aber das ist sozusagen nicht die Erfahrung, die wir

gemacht haben, sondern so prinzipiell...da gibt's einfach nicht die Rahmenbedingungen, weil die Verträge eben befristet sind und damit kann sich das gar nicht...ist es gar nicht sozusagen sehr realistisch so ein Projekt überhaupt in Angriff zu nehmen.

I: Ja. Also wird nicht gefördert?

L: Wird nicht...strukturell nicht, strukturell einmal jedenfalls nicht gefördert. Das ist eine Behauptung, die kann man, die ist sicher richtig. Strukturell wird das nicht gefördert, dass man in dem Bereich hier an dem Institut mehr Habilitierte schafft oder...von den Strukturen nicht, na?

I: Ja.

L: Ist auch klar warum, na? Weil wenn ich den Vertrag von Haus aus befriste und das geht sich so nicht aus...

I: Ja, ist klar. Vielleicht trotzdem noch in Bezug auf die, ja, verpflichtenden Stunden im Bereich der Fachdidaktik in den Studienplänen. Haben Sie da irgendwie einen Überblick wie das entwicklungsmäßig war?

L: Da würd ich Sie einfach bitten, dass Sie sich das einfach anschauen, na? Bevor ich da jetzt spekulier und sag „ja, mein Eindruck...“ oder so, sondern einfach anschauen, ja? Das kann man ja wirklich rauszählen.

I: Jaja, hab ich ja auch gemacht. Ich mein ja auch nur generell, ob Sie das guthießen oder nicht.

L: Ja, natürlich heiße ich gut, wenn in einem Lehramtsstudium auch wirklich klar erkennbar ist, dass die fachdidaktische Ausbildung einen Schwerpunkt bildet und wichtig ist und halt NICHT das Anhängsel einer fachlichen Ausbildung. Für mich, also, und natürlich versuch ich in meinen Lehrveranstaltungen das auf gar keinen Fall so zu transportieren und mir sind die natürlich wichtig und bei mir sind sie die Schwerpunkte, das ist ganz klar, ja? Wie Studierende das dann global sehen, müsste man dann natürlich wieder die Studierenden fragen, weil der macht die ganzen verschiedenen Lehrveranstaltungen.

I: Richtig.

L: Ich krieg recht positive Rückmeldungen, das kann ich sagen.

I: Also wird gut angenommen von den Studierenden?

L: Ja, ich hab da sehr positive Rückmeldungen zu den Lehrveranstaltungen. Mehr kann ich sozusagen nicht dazu sagen. Dass aus meiner Sicht natürlich die fachdidaktische Ausbildung einen Schwerpunkt bildet und auch ganz was Wesentliches ist...

I: Ist klar.

L: ...das ist irgendwie...da werden Sie nicht überrascht sein, dass ich Ihnen das sag, ja?

I: Richtig. Vielleicht noch, erm, ja, in Richtung Zukunft blickend. Wie könnten Sie sich denn vorstellen, dass sich die Fachdidaktik hier am Institut im Bereich der Mathematik entwickeln wird/könnte? Oder können auch nur Wünsche sein, muss nicht zwingend realistisch sein.

L: Ja, es ist sehr, sehr schwierig, weil sozusagen ein...ungefähr...zu dritt waren wir jetzt, also wir sind insgesamt sieben Leute und davon werden drei Leute immer wieder ausgetauscht, weil die Verträge auslaufen und nicht verlängert werden dürfen. Erm, P geht jetzt, X ist schon gegangen, da ist jetzt W da – auch befristet, auch vier Jahre. Bei mir läuft das auch aus, d.h. da ist eine Rotation drinnen und das Langfristige muss dann eigentlich bei denen liegen, die halt auch langfristig da sein...

I: D.h. das wird auch gewünscht, dass das immer wieder ausgetauscht wird?

L: Offensichtlich, ja, offensichtlich, sonst würde man's ja wohl nicht...wobei, sozusagen, wie weit das innerhalb der Fachdidaktikgruppe gewünscht ist... Also, das ist einfach gegeben von der Universität, von der Struktur. Vertrag darf nicht verlängert werden, unbefristeter Vertrag gibt es nicht, d.h. damit ist das drinnen und da muss man wirklich diese Langfristigen...da kann ich wirklich nur Wünsche äußern, ja? Aber...

I: Ist ok.

L: ...mehr kann man da schwer dazu sagen. Wie weit da überhaupt langfristig gearbeitet werden kann, weil ja jeder der kommt einmal eine gewisse Zeit braucht bis er sich eingearbeitet hat und bevor man sagt „Ok, da und da sollte man Entwicklungsarbeit machen“ ist schon wieder eine gewisse Zeit vergangen, na?

I: D.h. Sie würden sich wünschen, dass sich da im Bereich Personal auf jeden Fall was tut in Zukunft? Dass man eben unbefristete Verträge macht.

L: Ja...aus...aus meiner Sicht kann ich das nicht anders sagen, ja?

I: Oder auch – wurde oft angesprochen – mehr Personal überhaupt, weil's im Vergleich zu den Studierendenzahlen dringend notwendig wär.

L: Das wär natürlich... Natürlich wär das...also...die Entwicklung...jetzt gerade, ich mein, jetzt in diesen Semestern, in den laufenden Semestern merkt man ja, dass also diese ansteigende Studierendenzahl...das wird noch eine gewisse Zeit lang anhalten. Solange eben durch die Medien geistert, dass Lehrermangel ist und das wird noch verschärft an den Schulen kommen, das brauch ich Ihnen eh nicht

erzählen. Viele Studierende haben jetzt nebenbei Verträge laufen, was in den Schulen also wirklich teilweise zu Chaos führt, weil die einfach...naja...weil das...naja, ich erleb's selber mit bzw., ja, hör's von anderen Schulen...die sind einfach noch nicht in der Lage und es ist nicht, weil die schlecht sind, sondern weil ihnen eben viel, viel noch fehlt, das wirklich dann...

I: Natürlich, die sind mitten in der Ausbildung.

L: Ja, die sind mitten in der Ausbildung und damit fehlen ihnen natürlich noch einige Dinge. Also, solange das durch die Medien geistert „Wir brauchen Lehrer“, werden die Studierendenzahlen ansteigen und da wär's halt schon günstig, ja? ...wenn man da mehr Personal zur Verfügung hätte, keine Frage. Das ist klar. Ja, sehr naheliegend, na? Wenn man mit einer höheren Studierendenzahl mit demselben Personal fährt, kann nicht wirklich...

I: ...wird's irgendwann eng.

L: ...wird's eng, ja, genau.

I: Gut, dann sind wir eigentlich auch schon wieder am Ende...

L: Sind wir schon fertig?

I: ...vom Interview. Außer Sie möchten noch irgendwas hinzufügen, dann gerne.

L: Nein, nein, wenn Sie keine Fragen mehr haben.

I: Nein, das Wesentliche hätte ich dann...Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

L: Gerne.

Interview mit M3, 14.04.2010

I: Zuerst mal, ich hab Sie ausgewählt, weil Sie sich mit Fachdidaktik hier sehr beschäftigen und auch Lehrveranstaltungen halten und...ja, Prüfung ist das natürlich keine, sondern...

L: Na, ich weiß schon, klar.

I: ...ihre ganz persönliche Meinung interessiert mich einfach. Erm, ja, vorweg würde mich vielleicht einmal interessieren, wie Sie überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind, was Sie bewegt hat, dass Sie in dem Bereich tätig werden.

L: Ganz generell?

I: Ganz generell.

L: Was mich bewegt hat. (überlegt) Ja, wenn ich da ganz ehrlich bin, war's eigentlich die Vorbildwirkung meines Vorgängers hier am Institut. Das war S. Den haben Sie wahrscheinlich nicht mehr kennengelernt. Sie sicher nicht, aber man kennt ihn noch von den...

I: Nein, aber man kennt ihn von den Schulbüchern.

L: Ja, genau. Also, ich hab bei ihm eben studiert und er war derjenige, der also Analysis 1 dann gelesen hat bis 3 eben und er hat also schon das so vorgelebt sozusagen, wie man...wie man Mathematik eben mit Leben da erfüllen kann, na? Er hat also diese Begeisterung vorgemacht, er hat die Art und Weise wie man an sowas herangeht, immer dieses Fragen nach dem „Warum?“, nicht immer nur exakte Beweise, sondern so Plausibilitätsbetrachtungen, die sozusagen einem eingehen und dass das eben wichtig ist ganz allgemein für das Lernen von Mathematik schlechthin und insbesondere in der Schule, da geht's ja auch nicht nur um geschlossene Beweise, sondern da geht's um Einsichten vermitteln. Und die kann man schon auch, vielleicht sogar in manchen Fällen sogar besser dadurch vermitteln, dass man Plausibilitätsargumente liefert. Und das war bei ihm so ein, so ein...so ein Aufbau, da hat er zuerst so Fragen gestellt und so...das hat sich so entwickelt und man hat dann zum Schluss schon auch einen exakten Beweis gekriegt, aber man hat vorher immer so...so Hinweise gekriegt „Naja, das wird wahrscheinlich so sein, weil das und das und deswegen ist das so.“. Also, man ist sozusagen angeleitet worden über die innere Natur der Sache nachzudenken und dann ist man sozusagen neugierig geworden „Wie ist das jetzt wirklich?“. Und in manchen Fällen hat's dann vielleicht nicht einen exakten Beweis gegeben – ist auch jetzt in meinen Lehrveranstaltungen so, nicht? Dass, wenn's zu kompliziert ist, dann tut man das nicht, aber wenn es eh mit einem halbwegs vertretbaren Aufwand ist, dann macht man natürlich noch einen exakten Beweis im Anschluss. Aber das ist mir eigentlich so in Erinnerung geblieben, wie er

da mit der Mathematik umgegangen ist. Das ist also doch ein zutiefst fachdidaktisches Problem. Sozusagen „Wie bringe ich's rüber, dass meine Zuhörer begeistert werden, dass sie Appetit haben drauf zu kommen?“ Das war an sich der Motor. Also, wenn ich ganz ehrlich bin, bin ich nicht sozusagen an die Uni gekommen, sozusagen „Ich werd jetzt Fachdidaktiker.“. Ich wollt das Lehramt studieren und dass ich dann...also...übers Lehramt hinaus mich...also erst mit meiner Dissertation und dann weiterhin mit dem Thema auseinandergesetzt hab, das liegt eigentlich an S.

I: Aha, sehr gut. Darf ich da noch fragen, wie lang Sie jetzt in etwa schon hier an der Uni tätig sind als Fachdidaktiker?

L: Hier an diesem Institut bin ich seit 2005.

I: Seit 2005.

L: Ich bin von Dortmund gekommen, war vorher fünf Jahre in Dortmund...auch als Fachdidaktiker und davor war ich zehn Jahre lang so Halbbassist an der Bodenkultur meistens. Ein halbes Jahr war ich auch hier Assistent und halb an der Schule. Da bin ich eben halb Uni, halb Schule gewesen mit teilweise Forschungsprojekten, teilweise in Anstellung an der Universität oder Bodenkultur und halb an der Schule gewesen und seit 2000 bin ich dann an die Uni Dortmund gegangen, fünf Jahre, und seit 2005 bin ich wieder hier.

I: Hier an der Fakultät für Mathematik. Ok. Ja, dann würd ich eben als Nächstes ganz gern über die Infrastruktur der Fachdidaktik hier an der Fakultät mit Ihnen sprechen, weil es ja leider so ist, dass Fachdidaktik sehr oft noch so als eine Art „Stiefkind“ der Fachwissenschaft gesehen wird. Wie würden Sie denn sagen, verhält sich das hier an dieser Institution? Ist das noch so oder war's überhaupt so?

L: Erm, natürlich...wie soll ich sagen? Das ist ein schwieriges Problem, das kann man sozusagen mit ein paar Sätzen nicht leicht erklären. Die...Anerkennung, dass sozusagen Fachdidaktik etwas Wichtiges ist, ich glaub, die ist bei uns in unserem Haus durchaus gegeben. Auch der Dekan, sozusagen, äußert sich immer wieder positiv über...nicht nur über unsere Gruppe, die wir Fachdidaktiker betreiben, sondern über die Wichtigkeit der Fachdidaktik, das schon. Wenn's aber dann wirklich darum geht, ganz konkret jetzt sozusagen vielleicht einmal eine Stelle zu schaffen oder sowas, sozusagen, sich zusätzlich zu engagieren...aus dem Wissen heraus, dass das ja was Wichtiges ist, also wenn's ums Eingemachte geht auf gut Deutsch, dann hat man's glaub ich doch noch als Fachdidaktikgruppe also doch noch deutlich schwieriger als...als...als die anderen Kolleginnen und Kollegen, bei denen es doch immer wieder...erm...ja, neue Stellen gibt. Es werden jetzt wieder fünf neue Professoren berufen bei uns hier im Hause und bei jeder neuen Berufung

gibt's natürlich auch wieder neue Stellen, neue Zusagen, Berufungszusagen und da haben's wir natürlich da als Fachdidaktiker natürlich nicht so leicht da vielleicht eine neue halbe oder sowas Stelle herauszurücken. Es waren ja vorher zwei Fachdidaktiker hier am Institut tätig, S einerseits und Y andererseits, und jetzt ist sozusagen das Ganze mit einer Professur nachbesetzt worden. Das bin jetzt also ich. Ich bin also sozusagen der Nachfolger...

I: Mhm, sie ersetzen beide.

L...von zwei. Dafür ist eben eine dieser Professorenstellen dieser beiden sozusagen in zwei Mitarbeiterstellen umgewandelt worden. Ja, aber von den Professuren her, von den habilitierten Leuten her, ist es natürlich weniger geworden und...erm...wir sind natürlich bemüht z.B. eine dritte habilitierte Kraft hier zu haben. M1 und ich sind die zwei Habilitierten, die Diplomarbeiten betreuen können und es sind viele Diplomarbeiten und es sind vielmehr Lehramtskandidaten als Diplomstudenten und den Großteil dieser Diplomarbeiten ist eben am Rücken doch von M1, M5 und mir. M5 ist so sozusagen...er ist nicht habilitiert, d.h. es muss immer von Fall zu Fall entschieden werden „Darf er diese Diplomarbeit betreuen?“. Das geht als nicht Habilitierter, aber es ist kein Automatismus sozusagen, nicht? Das ist nicht so ganz ohne. Prüfen darf er nicht und Diplomarbeit betreuen...muss er halt immer ansuchen und es ist halt schwierig. Also, es würde uns eine dritte Kraft durchaus fehlen, eine ständige dritte Kraft, eine habilitierte, die dann uns hilft bei den Diplomarbeiten besser zurande zu kommen. Und das hab ich vorhin angesprochen mit dieser Stelle sozusagen. Da sind wir gerade sozusagen am kämpfen und das ist aber eben noch nicht so leicht, da dieses Einsehen „Wir brauchen jetzt eine dritte Kraft, die uns mithilft bei der Diplomarbeitenbetreuung und für Kontinuität sorgt.“ Uns ist ja auch nicht nur damit gedient, wenn wir sozusagen alle vier Jahre jemand Neuen haben, selbst wenn der oder die...oder sechs Jahre...selbst, wenn der oder die sich habilitieren würde im sechsten Dienstjahr, na dann hab ich für ein Jahr...kann er dann Diplomarbeit betreuen und dann ist er wieder weg, weil es...wir haben keine Dauerstellen. Und das muss bei einer dritten Kraft jetzt in naher Zukunft...sollte das uns gelingen, aber das ist noch ein nicht ganz leichter Weg auch mit dem Dekan und mit der Universität, dass die Fachdidaktik also doch so wichtig ist, dass man da eine dritte Stelle versucht aus dem Boden zu stampfen.

I: Das heißt, Personalmangel ist ein Problem hier.

L: Personalmangel haben wir durchaus, wurde auch festgestellt. Wir wurden evaluiert vor ein paar Jahren und da wurde durchaus auch festgestellt, dass die Gruppe „Fachdidaktik – Schulmathematik“ personell durchaus unterbesetzt ist, also, das ist auch international bestätigt, wenn Sie so wollen. Weil wir müssen nicht nur die Fachdidaktik-Lehrveranstaltungen halten, sondern M1 und auch ich halten...nicht immer, aber doch immer wieder auch die ein oder andere fachliche

Veranstaltung für Lehramtskandidaten, also z.B. die Stochastik oder die Angewandte für Lehramtskandidaten und solche Dinge. Das geht natürlich dann im Lehrbudget auch ab, klarerweise.

I: Natürlich.

L: Und da wär's also wirklich günstig eine neue, dritte, habilitierte Kraft im Bunde zu haben.

I: Wie sehen Sie das denn mit...erm...Dissertationen? Das wurde bei einem anderen Interview angesprochen, mit M5 eben, dass, er meinte, sich sehr, sehr Wenige im Vergleich zur Fachwissenschaft sich überhaupt für eine Dissertation motivieren können im Bereich der Fachdidaktik...aus diversen Gründen. Würden Sie das auch so sehen?

L: Ja, es ist sicher weniger, es ist deutlich weniger als in der Fachwissenschaft Mathematik. Das ist aber auch relativ leicht zu erklären, denk ich, denn in der Fachwissenschaft...erm, wie soll ich sagen?...bringt eine Dissertation doch einiges, nicht? Also es eröffnet viele Chancen und Karrieremöglichkeiten, an der Universität mal sowieso, da ist ohne Dissertation überhaupt nix zu holen. Es gibt ja viel mehr fachmathematische Stellen als Fachdidaktikstellen, aber nicht nur an den Universitäten, auch in der Privatwirtschaft ist es sicherlich so, dass man mit einem Doktorat sozusagen leichter Abteilungsleiter wird, also leichter die Karriereleiter hochklettert und insofern ist es für jemanden, der Mathematik studiert, das Fach Mathematik, das Diplom Mathematik studiert, also nicht das Lehramt, viel näher liegend und viel gewinnbringender die Dissertation zu schreiben. Eine Lehrkraft, die eine Dissertation schreibt, muss man ehrlich ja gestehen, was hat die davon? Die kriegt weder mehr bezahlt, überhaupt nicht der Fall, keinen Schilling, Aufstiegschancen zum Direktor oder Administrator oder was auch immer – genau gleich wie...brauchen Sie sich nur Landesschulinspektoren...manche haben's Doktorat, wenige, die meisten haben's Magisterium. Also, das ist kein Kriterium sozusagen in der Schule. In manchen Fällen hört man sogar, sozusagen, man wird mit dem Doktorat als Lehramtskollege fast ein bisschen schief angeschaut, sozusagen...das ist der Wissenschaftler sozusagen, das ist der mit...ja, der halt nicht mit beiden Beinen in der Praxis steht, im Umgang mit Schülern sozusagen. Der ist halt der...der...

I: Der Theoretiker.

L: ...der Theoretiker, der vergeistigte Typ, der dissertiert hat und so und der halt so nebenbei auch so ein bisschen halt mit den Kindern was macht so. Also, ich übertreibe jetzt bewusst natürlich, aber solche Sachen sind durchaus...spielen durchaus auch eine Rolle und eben vor allem dieses, sozusagen, „Für wen mach ich es?“ Das ist das blanke Eigeninteresse, was sozusagen eine Lehrkraft dazu

bewegen würde eine Dissertation zu schreiben und dementsprechend selten ist das ausgeprägt. Anders jetzt natürlich hier bei W, oder davor P, die an der Universität beschäftigt sind mit einer Assistentenstelle. Da gehört das zum Dienst dazu, da ist das ja was Anderes. Aber von einer Lehrkraft, die mitten in der Praxis steht, sozusagen, zu erwarten, Sie würde nebenbei noch dissertieren wollen, ist halt so eine Sache, nicht? Da ist man mitten in der Familiengründung vielleicht und Job geht los und so und dann eben...“wofür?“ sozusagen. Ich sag, wenn dann, sozusagen, das Gold winken würde danach oder wenn da die Chancen winken würden, dann würden es sicher mehr sein, aber das ist ja nicht so.

I: Ok. D.h. Sie würden sagen, das liegt darin begründet, dass es einfach...

L: Zu wenig bringt.

I: ...nichts oder zu wenig bringt, ja.

L: Ja.

I: Ok.

L: Also, institutionell zu wenig. Für sie als Person...

I: Ist was anderes.

L: Ja, das ist was anderes.

I: Nur kurz zurück hier zur Fakultät: Wird hier unter den Fachdidaktikern...ja, wird hier über fachdidaktische Theorien, Konzeptionen in irgendeiner Form diskutiert? Und wenn ja, wie geschieht das? Also, kommt man zusammen, bespricht Dinge? Oder ist das überhaupt nicht der Fall und sind das alles Einzelkämpfer...die Fachdidaktiker?

L: Erm, naja, ich würd's...sozusagen...das sind zwei Fragen drinnen sozusagen. Wir kommen natürlich zusammen und besprechen uns. Es gibt immer einen regelmäßigen Jour-fixe hier, wobei wir dann über...so ungefähr alle vier bis sechs Wochen, sozusagen, sitzen wir genau hier an diesem Tisch und besprechen...einfach Dinge, die es zu besprechen gibt. Das können organisatorische Sachen sein, da berichtet jemand, in welchem Projekt er, sozusagen, gerade tätig ist, was ansteht, Zusammenarbeit vielleicht mit der PH Wien oder EU-Projekt hier, EU-Projekt da oder das Forschungsprojekt von M1, nämlich die Forschungsplattform z. B., da wird einfach berichtet, was da geschieht und was jetzt organisatorisch jetzt mit der Lehre auch zu tun ist. Also, natürlich gibt's da Kommunikation oder jetzt bei dieser Dissertation von W und vorher mit P, da bin ja ich der Betreuer, da sind wir fast jeden Tag beim Mittagessen und darüber hinaus...jetzt gibt's da natürlich Gespräche. Aber Sie haben vorhin gefragt, ob wir über didaktische Theorien reden. Also, das muss ich dann ehrlichkeitshalber

sagen...erm, wir wälzen da jetzt nicht, sozusagen, die Lehrbuchliteratur über didaktische Theorien, sondern berichten halt über unsere Produkte, wenn Sie so wollen, Publikationen, die wir halt verfasst haben, erm...oder eben Projekte, in denen wir involviert sind, um sich gegenseitig da zu informieren. Aber da wird jetzt nicht...

I: Aha, also man weiß über die Anderen immer Bescheid.

L: Man weiß über die Anderen Bescheid, aber es ist nicht, sozusagen, „heute diskutieren wir über die, was weiß ich, Theorie von Winter, über die Winter'schen Grundvorstellungen in der Mathematikdidaktik“ oder...

I: Also, irgendwelche neuen Modelle oder so werden nicht...diskutiert oder besprochen, sondern hier das Alltagsgeschehen, womit sich jeder so beschäftigt.

L: Na, sie werden insofern schon...natürlich fließen sie implizit immer wieder halt ein, weil man natürlich die Themen, mit denen man sich selber ja beschäftigt, sind ja auch Dinge, die mit dem zu tun haben, aber es ist jetzt nicht so...“Heut haben wir Termin, heute sprechen wir über diese und jene Theorie.“, sowas gibt es nicht. Ich mein, das ist eher so implizit drinnen, wir besprechen, was wir als Gruppe tun können, Lehrerfortbildungen, was jeder für sich so macht. Das wird mitgeteilt in diesem Sinne, aber es gibt jetzt nicht ein...ein...eine Theoriesitzung, eben „heute geht's um Lerntheorien nach Piaget“ oder irgendwie sowas. Solche Sitzungen gibt es in diesem Sinn nicht, sondern wir informieren einander, was, sozusagen, publikationsmäßig und lehremäßig zu tun, zu verhandeln ist und in diesem Sinn gibt's natürlich diesen Austausch. Da spielen diese Dinge ja durchaus auch eine Rolle, also verschiedene Ansätze zu irgendeinem fachdidaktischen Problem, wie man es in der Schule umsetzen könnte. Da gibt's ja dann durchaus Publikationen von uns und da wird auch einfach berichtet. Ich hab diesen und jenen Angang, Vor- und Nachteile da hergestellt und da gibt's dann natürlich auch Austausch mit Sonderdrucken gibt man sich gegenseitig die Aufsätze, die man eben publiziert hat und in diesem Sinn gibt's natürlich schon einen Austausch. Aber nicht institutionell, wie vorhin Sie fragten „Wird über Theorie diskutiert?“, das verstand ich so als „Gibt's so quasi Seminare innerhalb der Arbeitsgruppe?“ und „Heute haben wir das als Thema“.

I: Das war vielleicht schon überzogen formuliert. Also, findet Kommunikation zwischen den einzelnen Fachdidaktikern statt?

L: Ja, die findet statt. Selbstverständlich.

I: Ok. Dann würd mich außerdem noch interessieren der Umgang zwischen den Fachwissenschaftlern und den Fachdidaktikern hier am Institut. Gibt's da irgendwas Auffälliges oder, ja, ist das völlig egal, ob das jetzt der Fachdidaktiker oder der Fachwissenschaftler ist?

L: Etwas Auffälliges...

I: Gibt's vielleicht irgendwie eine Form von Arroganz, jetzt überzogen...oder würden Sie das nicht so sagen? Spielt das keine Rolle?

L: Nein, Arroganz, sozusagen „Das sind ja nur die Fachdidaktiker“ oder so...

I: Sowas in die Richtung.

L: ...das würd ich nicht so sehen und empfind ich auch nicht...aber eben so wie ich vorher sagte, wenn's um's Eingemachte geht, sozusagen, wenn's jetzt darum geht irgendwie Mittel locker zu machen oder sowas, dann ist schon immer noch die vorherrschende Sichtweise „Na, die Fachmathematik ist doch deutlich wichtiger als die Fachdidaktik“ und das merkt man ja auch...an...an der Besetzung einfach, nicht? Also, wir Fachdidaktiker sind für die ganz große Gruppe der Lehramtsstudierenden zuständig, die sicher mehr als die Hälfte der Studierenden hier im Hause ausmachen, und es ist eine Hand voll Leute sozusagen, nicht? Wenn man mich als Professor, M1 als Mittelbauhabilitierten und dann gibt's noch, sagen wir drei oder vier Andere, Befristete oder Unbefristete, Halbangestellte, ja, und das ist es. Die Anderen, wenn ich die aufzählen würde, würden wir bei 60 oder 70 landen oder sowas in diesem Sinne, nicht? Und da ist natürlich schon ein Ungleichgewicht abzulesen. Natürlich müssen die auch für die fachliche Ausbildung der Lehramtskandidaten mitmachen, aber trotzdem ist allein an dieser Zahl schon das echte Ungleichgewicht zu sehen. Ich mein ja nicht, dass wir gleich sein sollten, aber ein bisschen mehr könnte man uns also doch zugestehen, z. B. so eine zusätzliche Stelle, wo ich vorhin angesprochen habe, das wär doch mehr als fair, da wären wir immer noch lang nicht bei Ausgleich...dann sind's halt 70 zu sechs und nicht 70 zu fünf wären wir halt dann, sozusagen. Und in diesem Sinn haben wir's schon schwieriger so. Wenn eine andere Gruppe...erm...na, eben für nötig hält...da wird schon vielleicht ein bisschen leichter die ein oder andere Stelle locker gemacht. Haben's natürlich auch ein bisschen leichter die anderen, teilweise, nicht alle, teilweise, zumindest im angewandten Bereich, weil sie dann über FWF-Projekte natürlich Drittmittel lukrieren können, viel leichter als wir...der Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Wenn irgendein Projekt gestartet wird, das über die Sonne ist, z. B. bei U oder da gibt's ja viele Beispiele. Da könnt ich Ihnen jetzt ganz, ganz viele aufzählen, das wird gefördert und dann sind das hier befristete Stellen, die vom Fond bezahlt werden, nicht über die Uni. Und da haben's wir als Fachdidaktiker ja nicht so leicht in diesem Drittmittelsektor so wirklich aktiv zu werden. In EU-Projekten sind wir, M5 vor allem, besonders aktiv, ich bin auch involviert in einem EU-Projekt und jetzt wollen wir auch ein zweites, ein Nachfolgeprojekt, aber das sind natürlich Peanuts gegenüber, wenn man eine ganze Stelle von einem...von einem...Forschungsprojekt vom FWF auf vier, fünf Jahre finanziert, vielleicht sogar drei Leute oder sowas. Das sind ja dann Summen, die Jahresgehälter von Leuten...kommen bei EU-Projekten, das sind

Peanuts dagegen, natürlich. Und insofern hat's die Fachwissenschaft da schon leichter beim Drittmittelsektor, vor allem die angewandte Fachwissenschaft. Die theoretische Mathematik hat's früher auch nicht so leicht gehabt, aber da ist mittlerweile auch ein Umdenken. Jetzt gibt's auch durchaus wieder Forschungsprojekte, die grundlagenorientiert sind, also die nicht nur im Bereich der angewandten Forschung angesiedelt sind. Das war früher so, dass die Angewandten es viel leichter hatten als die Grundlagen, also die reinen Mathematiker. Mittlerweile fördert der Fond für Wissenschaft den Forschern auch reine Mathematikprojekte. Auch wieder, weil man sich bewusst wurde, dass die Grundlagenforschung auch eine große Bedeutung hat. Wenn man die vernachlässigt, dann würde man, sozusagen, auch die Basis da ein bisschen verkümmern lassen. Das hat man erkannt. Aber eben der FWF hat noch keine Didaktikprojekte gefördert.

I: Mhm, ok. Ja, abschließend möchte ich dann noch über die Entwicklungen der Fachdidaktik mit Ihnen sprechen. Zuerst mal, wie sehen Sie denn die bisherige Entwicklung der Fachdidaktik...so...etwa in den letzten 30 Jahren? Gibt's da irgendwas besonders Positives oder auch besonders Negatives, was Sie da...was Ihnen da einfallen würde?

L: Die Fachdidaktik Mathematik sozusagen?

I: Genau. Nur in Mathematik.

L: Naja, erstens einmal, dass sie sich überhaupt entwickelt hat. Wenn Sie sagen in den letzten 30 Jahren. Es war gar kein so einfacher Prozess, dass es die Fachdidaktik Mathematik überhaupt gegeben hat. Also, verdanken tun wir das Ganze hier im österreichischen Sprachraum sicherlich den deutschen Kolleginnen und Kollegen, wo...also Anfang der 70er-Jahre ca. die pädagogischen Hochschulen dort, also die Ausbildung von den deutschen Grundschullehrern, den Hauptschullehrern an die Universitäten gewandert ist. Außer in Baden-Württemberg, die haben immer noch die pädagogischen Hochschulen, sonst wurden überall die PH an den Unis eingegliedert und da wurde einfach Fachdidaktik betrieben zunächst für diese Kategorie von Lehrkräften und für diese Schulstufen, also vor allem Grundschule und Hauptrealschule. In diesem Anfangsunterricht, da war sozusagen fachdidaktisch die Geburtsstunde, da wurden fachdidaktische Forschungen angestellt und noch lange nicht bei der Gymnasiallehrerbildung. Das ist noch ein viel jüngerer Kind. Also, die Grundschulausbildung an den deutschen Universitäten, wenn man so will, war der Urgrund sich überhaupt mit fachdidaktischen Problemen auseinanderzusetzen und deswegen sind die uns auch Jahrzehnte voraus in dieser Sichtweise, weil sie eben seit 30 Jahren schon die grundschuldidaktischen Forschungen haben. Da hat sich die Fachdidaktik überhaupt mal als Wissenschaft etabliert und streckt jetzt so langsam ihre Fühler aus ein bisschen in das gymnasiale Lehramt. Auch in

Deutschland und in Österreich. Es gibt ja in Österreich noch immer nicht an allen Universitäten z.B. eine Fachdidaktikprofessur für Mathematik. In Wien gibt's das, in Linz gibt's das, in Salzburg und in Klagenfurt, aber Graz und Innsbruck haben z.B. keinen Fachdidaktiker in Mathematik. Keinen Professor, sie haben Lehraufträge, die sie von außen holen oder einen Gastprofessor. Die Innsbrucker holen sich dann den Kollegen aus Salzburg immer als Gastprofessor für eine Lehrveranstaltung. In Graz gibt's eine abgeordnete Lehrerin, die eine...also...Gymnasiallehrerin, die zur halben Stelle dann angestellt ist als Dienst an der Universität, um dort ein bisschen die Fachdidaktik zu betreuen. Und das ist alles. Ein bisschen wenig halt, natürlich. Wie ich sagte, das ist noch nicht wirklich...flächendeckend ist das noch nicht so. Also, positiv erstens einmal, dass es sie überhaupt gibt die Fachdidaktik, das ist einmal klar, dass sie auch ihre Fühler ausstrahlt ins gymnasiale Lehramt, das ist auch positiv hervorzuheben. Negativ ist natürlich, dass...erm...noch nicht überall beim gymnasialen Lehramt an allen Universitäten in Österreich vor allem, beschränken wir uns nur auf Österreich, Fachdidaktik noch immer keine echte Rolle spielt. Das ist natürlich keine so tolle Entwicklung. Ja, zur Entwicklung vielleicht noch in den letzten Jahren. Es ist so, dass in den letzten Jahren oder eigentlich Jahrzehnten kann man durchaus...in den letzten 20 Jahren, seit den 90er-Jahren circa...erm...eine Strömung der Fachdidaktik immer mehr geworden ist zu...zu Lasten, sozusagen, einer anderen Strömung. Es gibt ja die empirisch forschenden Leute, also das sind dann Untersuchungen, wo's um bildungswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche, lerntheoretische Sachen geht, die nur am Rande was mit Mathematik letztlich zu tun haben. Da geht's wirklich mehr um Lerntheorien, um andere soziologische Theorien, um empirische Sachverhalte und dergleichen. Es geht nicht so sehr jetzt um den Standpunkt „da hab ich jetzt, sozusagen, einen mathematischen Inhalt wie Brüche oder das mit den Gleichungen und was ist da jetzt, sozusagen, ein idealer Weg dazu?“ Und da seh ich, dass die eine Forschungsrichtung, die immer unabhängiger von der Mathematik an sich wird und immer mehr die Empirie und die Sozialwissenschaft, die Pädagogik und die Psychologie in den Vordergrund stellt, dass die sehr, sehr, sehr zugenommen haben und in Deutschland es sehr häufig ist, dass Fachdidaktiker Mathematik von...von Mathematik an sich und ich spreche jetzt nicht von der höheren Mathematik, nicht Analysis 3 oder irgendwie so, das mein ich nicht, sondern wirklich die elementaren Zusammenhänge, die durchaus noch mit Schulmathematik was zu tun haben, sei es in der Geometrie, Arithmetik oder wo auch immer, dass das dann immer weniger Rolle spielt. Ich bin nicht von diesem empirischen Typus. Meine Sachen haben immer was mit Mathematik zu tun und stellen sich so die Frage, sozusagen „da ist ein interessantes Thema und wie könnte das im Schulunterricht realisiert werden? Was wäre da eine mögliche Aufgabenfolge?“ Aber immer orientiert an der Mathematik. Dass die Kinder da selbstständig möglichst viel entdecken, dass Mathematik als Prozess rüberkommt. Aber die Betonung ist bei mir und bei diesen

meinen Kollegen, die ich jetzt so ein bisschen verteidige und von denen ich glaube, dass sie fast unterzugehen drohen, wo die Mathematik immer noch die vorderste Rolle spielt und wo man sich von der Mathematik herkommend, „was sind, sozusagen, die idealen Rahmenbedingungen für's Unterrichten dieses Themas? Was wären da interessante Aufgabenstellungen, die ich den Schülern gleich geben könnte, sodass sie selber auf viel draufkommen können? Welche Vor- und Nachteile hat das Zeug?“

ES KLOPFT AN DER TÜR, M1 KOMMT HEREIN UND BESPRICHT SICH KURZ MIT M3.

L: Ja, jetzt sind wir unterbrochen worden. (lacht) Also, diese zwei Richtungen. Ich gehör eher diesen Leuten an, die von der Mathematik herkommend sich fragen „Was sind die idealen Lernumgebungen, substantielle Lernumgebungen zu gewissen mathematischen Themen?“. Die Anderen organisieren, erm, orientieren sich eher an erkenntnistheoretischen Fragestellungen, lerntheoretischen Fragestellungen, psychologischen, pädagogischen...machen da empirische Untersuchungen, die zwar doch ein bisschen was mit Mathematik zu tun haben...am Beispiel der Mathematik, aber der Kern dieser Sachen ist dann oft relativ unabhängig von Mathematik.

I: Würden Sie sagen, es hat sich die allgemeine Didaktik eher durchgesetzt – auf Kosten der Fachdidaktik?

L: Würd ich fast ein bisschen so sagen, wenn man's überspitzt formuliert, nicht? Also, diese Einflüsse, die dann gar nicht mehr nur die Mathematik im Fokus haben, die sind mir fast ein bisschen...ich will sie nicht weg haben, es soll sie durchaus geben, das heißt nicht so...dass alles so, aber, sozusagen, meine Sparte die wird immer kleiner, die wird immer mehr ausradiert...so ein bisschen. Und in allerletzter Zeit, so in den letzten zwei, drei, vier Jahren gibt's aber doch auch wieder Stimmen, die dann wieder erheben „Ja, jetzt eigentlich ist es Zeit, dass die andere Seite, wo die Mathematik auch eine Rolle spielt, in der Fachdidaktik auch wieder ein bisschen Fuß fasst.“. Das kann man z.B. an den Publikationen im Journal für Mathematikdidaktik, wenn man da ein bisschen schaut in den letzten Jahrzehnten, geht immer mehr in Richtung dieser Empirie und die fachmathematischen Zusammenhänge im Unterricht, die werden...sogenannte Stoffdidaktik, wo es um die Vermittlung des Stoffes geht...die wird immer mehr ausgedünnt, sozusagen.

I: Das führt mich eh gleich zur nächsten Frage. Wie könnten Sie sich denn vorstellen, dass sich die Fachdidaktik in Mathematik in den nächsten Jahren entwickeln wird?

L: Ja, da hoff ich natürlich, dass – wie gesagt, diese Gefahr, von der ich vorhin sprach, die ist jetzt nicht hier am Standort Wien...weder bei M1 noch bei mir noch

bei den anderen Mitarbeitern, das war bezogen auf die Entwicklung der Fachdidaktik schlechthin. Hier im Hause ist sicherlich genug noch von diesem stofflichen Bezug da, immer. Das hat hier schon lange Tradition. Das war bei Reichel so und bei Malle so und wird auch bei mir so sein, aber die allgemeine Entwicklung. Ja, bei dieser Entwicklung der Fachdidaktik...erm...ich denke, es muss uns gelingen...mitzuteilen, dass man...dass man diesen Balanceakt hinkriegt im Unterricht zwischen Konstruktion und Instruktion, nicht? Das ist auch ein ganz zentrales Ding, das uns bis jetzt, glaub ich, noch nicht so ganz gelungen ist. Nämlich Konstruktion, im Sinne, die Schüler machen selbstständig etwas und kommen auf etwas drauf, konstruieren sich ihr Wissen...das wär dieser...der reine Konstruktivismus, dass man sagt „es gibt überhaupt kein beibringen, nur selbstständig entdecken und lernen. Ich kann nie jemandem etwas in diesem Sinn beibringen. Der muss es von sich aus wollen, von sich aus draufkommen“. Das sind die reinen Konstruktivisten. Die anderen sagen...jahrzehntelang dieser Nürnberger Trichter. Ich muss also reinstopfen in den Kopf. Und ich denke, es muss sozusagen, so eine vernünftige Balance einfach sein. Mathematik hat schon auch die beiden Seiten. Natürlich ist es immer wünschenswert, wenn Schülerinnen und Schüler auf was draufkommen, aber jetzt zu sagen, diese andere Art, nämlich „ich sag dir jetzt einfach mal wie´s geht, ich bringe dir das bei und dann können wir weiter drüber reden“, das muss an manchen Stellen durchaus auch noch Platz haben. Da bin ich durchaus dafür für eine Mischung eben zwischen dieser Instruktion durch den Lehrer, die natürlich überbetont wurde in den letzten Jahrzehnten, weil sie 98% oder 99% ausgemacht hat und so eine Wissenskonstruktion der Schülerinnen und Schüler, wo man also als Lehrer nur noch gefordert ist, den Lernprozess zu organisieren. Also nicht „ich zeig euch´s jetzt“, sondern „ich stell solche Aufgaben anhand denen ihr dann auch selber auf Dinge draufkommen könnt und dann fassen wir das nachher, sozusagen, mal zusammen auf was man da draufkommen hat können“. Und dieser Prozess, der ist ja auch ein ganz wichtiger und den bezeichnet man eben als Wissenskonstruktion und da soll sozusagen eine sinnvolle Balance herrschen. Das müssen wir überbringen in nächster Zeit. Wir als Fachdidaktiker müssen das in unserer Ausbildung den zukünftigen Lehramtsstudierenden mitgeben, dass da so ein bisschen eine Ausgewogenheit herrscht, dass die Wissensinstruktion nicht so dominiert gegenüber der Wissenskonstruktion. Wie gesagt, ich möchte die Instruktion nicht ganz weg haben, da gibt´s auch die Hardliner, die sagen „nur Konstruktivismus“. Möchte ich nicht, aber nur ein bisschen Gewichtsverschiebung und das ist eh schon...harte Arbeit genug. Dann wünsch ich mir natürlich für die Fachdidaktik, dass die konkreten stofflichen Bezüge, wie wir es hier am Institut ja machen, nämlich Lernumgebungen zu konstruieren, Vorschläge zu machen, wie das konkret im Schulunterricht umzusetzen ist, dass das doch ein bisschen breiter wieder Fuß fasst in der allgemeinen community der Fachdidaktik, dass sich nicht...weiß ich nicht...95% nur mit Empirie beschäftigen und mit der Stoffdidaktik

höchstens 5%, sondern dass das wieder auch ein bisschen mehr wird in dieser Sache. Erm, ich würd mir auch wünschen, dass das...erm...der angewandte Aspekt von Mathematik mehr Bedeutung bekommt sowohl in der Ausbildung als auch im Schulunterricht, sozusagen, das Modellieren, das ist die eine Seite dieser Medaille Mathematik, die ja zwei Seiten hat. Einerseits ist die Mathematik einfach etwas praktisches, weil sie brauchbar ist in vielen Angelegenheiten, man braucht sie einfach zur Bewältigung von vielen Umweltsituationen, Situationen in der Realität. Andererseits ist sie aber eigentlich ein hochkomplexes theoretisches Gebäude, das man abgekoppelt sehen kann von irgendwelchen Anwendungen. Sie lebt auch für sich als Geisteswissenschaft, als Formalwissenschaft. Und ich denk, im Studium und auch im Schulunterricht wird diese zweite Medaille, nämlich sie ist so ein abgeschlossenes System für sich, fast ein bisschen überbetont wird. Der andere Charakter, dass man mit Mathematik was anfangen kann, dass man da einfache Modelle bilden kann und dann rausschauen kann „da kann ich jetzt Mathematik brauchen, um ein Problem zu strukturieren, zu analysieren und zu Analysen zu kommen“, dass diese Erfahrung zu wenig in den Köpfen Platz greift. Ich will wieder auch nicht diese andere Seite wieder nicht verdammen, sondern es soll sich wiederum nur ein bisschen angleichen, dass diese zweite Seite, die nur in so manchen Jubeljahren, sozusagen, so zwei-, dreimal pro Jahr, da macht man vielleicht einmal ein bisschen was, wo man mit Mathematik sieht „das hätt ich...das braucht man, sozusagen, im Alltag“ und das ist mir halt ein bisschen zu wenig. Da müssen wir schauen, dass dieses Modellieren, diese Brauchbarkeitsseite der Mathematik mehr durchschlägt im Unterricht in der Schule und in der Ausbildung der Lehramtskandidaten, also das muss einen höheren Stellenwert haben. Natürlich kostet das ein bisschen was, diesen Abstraktionsgrad der höheren Mathematik, was weiß ich, Analysis 3 und Satz von Stokes und Gauß und sowas, also das wird dann vielleicht in Zukunft im Studienplan nicht mehr so Platz haben.

I: Könnten Sie sich vorstellen, dass in den nächsten Jahren eben die Fachdidaktik im...in den Studienplänen für die Lehramtskandidaten noch mehr verpflichtende Stunden bekommt oder dass das fachdidaktische Angebot generell noch größer wird?

L: Kann ich mir durchaus vorstellen.

I: Ja? Geht´s in diese Richtung?

L: Würd ich auch durchaus unterschreiben. Wir sind ja auch jetzt sicherlich in naher Zukunft dazu aufgefordert. Es wird Bologna vermutlich kommen, ganz unabhängig wie es mit dieser Lehrerausbildung neu jetzt weitergeht, wie es mit den Hauptschullehrern weitergeht, ob die an der PH bleiben oder zu uns kommen oder vielleicht gibt´s eh nur noch den Sekundarstufen I-Lehrer, wenn die gemeinsame Schule der 10- bis 14-jährigen vielleicht kommt. Wo die dann ausgebildet werden, bei uns an der Uni, was jedenfalls geschieht, es wird vermutlich Bachelor-Master

geben und in diesem Zusammenhang wird's dann auch zu einer Restrukturierung der Lehrpläne kommen und da werden wir doch auch uns stark machen dafür. Ich hoffe, wir setzen es durch, dass die Fachdidaktik doch ein bisschen mehr noch an Anteilen gewinnt und vor allem vielleicht auch, dass die...dass in der fachlichen Ausbildung auch nicht nur diese höheren Bezüge – ich sag wieder den Satz von Stokes, Green, also diese hochtheoretischen, in der hohen Mathematik angesiedelten Sachen so...erm...so Gewicht haben, sondern dass auch in der fachmathematischen Ausbildung schon der Bezug zur Schulmathematik hergestellt wird. Das heißt nicht, dass man da Schulbeispiele rechnet, das mein ich nicht, sondern ich mein, dass man herausstellt, was das jetzt für einen Bezug zu Themen der Schulmathematik hat. Und in diesem Sinn die Elementarmathematik von einem höheren Standpunkt aus betrachtet und das ist ja durchaus dann auch eine fachliche Ausbildung. Das hat noch nicht notwendig was mit Fachdidaktik zu tun, sondern einfach...ich betrachte diese in der Schule benötigte Mathematik von einem etwas höheren Blickwinkel, muss natürlich dann gewisse Theorien in Kauf nehmen, aber es sollten immer die Verbindungen zur Schule, die sollten sichtbar bleiben so in diesem Sinn, wenn ich sage, Elementarmathematik vom höheren Standpunkt. Das würd ich mir wünschen von der fachlichen Ausbildung, dass da mehr auf die Schulmathematik, nicht auf die Schulstunde als solche, sondern mehr auf diese Inhalte der Schulmathematik Bezug genommen wird und dass diese Wurzeln dann immer wieder gesetzt werden und spürbar werden. „Was hat das, was ich jetzt da in Analysis 1 und 2 lern doch noch zu tun mit der Schulmathematik? Wo sind da die Wurzeln zu sehen?“ Und dann, denk ich, hat man als Lehrer doch ein Bild, das nicht...„das brauch ich ja nie“, sondern „ich brauch's zwar nicht unmittelbar im Schulunterricht, sondern ich weiß, wie das zusammenhängt mit der Schulmathematik.“

I: Genau.

L: Und dann wär das glaub ich doch ein Bild, das auch mehr Bereitschaft dazu fördern würde doch einfach die Leiter da ein bisschen hochzusteigen, wenn man die Beziehung zur Schulmathematik nicht verliert. Das ist momentan vielleicht ein bisschen die Gefahr, weil man denkt „Na, was...was hat das jetzt überhaupt mit Schule zu tun?“

DAS TELEFON UNTERBRICHT UNS.

L: Moment kurz, das kann ich leider nicht abstellen.

I: Überhaupt kein Problem.

L: Wo waren wir? Lauter Unterbrechungen...

I: Mögliche Entwicklungen der Fachdidaktik in den nächsten Jahren oder...ja, realistische oder Wünsche oder wie auch immer.

L: Ja, gesagt hab ich eh schon, dass ich mir die Stärkung der einen Richtung wünsche, dass wir mehr Einfluss nehmen auf Fachmathematiker, dass sie ihren Bezug zur Schulmathematik bewahren, sozusagen, dass sie auch in ihrer Fachausbildung das machen, dass es uns gelingt Mathematik als Prozess rüberzubringen – Konstruktion, Instruktion. Diese Balance zu halten. Ja.

I: Ja?

L: Das wär's glaub ich eh, das wären meine Wünsche an die Zukunft, was die Fachdidaktik zu leisten hat.

I: Und die sind auch realistisch oder sind nur Wünsche?

L: Ich denke, dass das durchaus realistisch ist, denn Ansätze dazu sieht man auch jetzt schon in gewissen erfolgreichen Projekten, dass der Schulunterricht sich in eine andere Richtung doch schon ein bisschen bewegt. Er ist nicht mehr so wie früher, dass man sagt, sozusagen, „nur eintrichtern“, das ist auch jetzt schon nicht mehr wahr. Es bewegt sich schon in die richtige Richtung, das merkt man durchaus an manchen Projekten von IMST z.B., wo es ganz viele Projekte gibt, aber auch unabhängig von IMST. Dass einfach Lehrkräfte immer mehr dran interessiert sind nach Alternativen zu suchen und nicht nur, sozusagen, immer „jetzt lernen wir diese und jene Rechenart und dann gibt's drei Übungsbeispiele dazu und dann gehen wir zum Nächsten über“, sozusagen. Dass das ein bisschen aufgebrochen wird diese Haltung, die merkt man durchaus bei Lehrerfortbildungen und anderen Projekten, aber dieses muss natürlich noch verstärkt werden. Das ist unser Anliegen, das wird uns hoffentlich auch...

I: ...gelingen.

L: ...gelingen, ja, ganz genau. Es wär natürlich jetzt doch auch ein bisschen...wie soll ich sagen?...noch...nicht Kämpfe, aber es wird so zu...zu...zu...zu kleinen Schwierigkeiten sicher kommen jetzt mit dieser Lehramtsausbildung neu, jetzt Pädagogischen Hochschulen. Wie wird es weitergehen? Wer kriegt in Zukunft die Hauptschullehrerausbildung oder sowas? Da wird's durchaus noch so ein kleines Gerangel geben, wo wir uns auch involvieren werden müssen. Das werden wir halt...weil wir natürlich haben wollen, dass die Hauptschullehrerausbildung, die ja auch Unterstufenmathematik betreiben, nicht...nicht viel anders ausgebildet werden als unsere Unterstufenlehrer in der...ist ja sogar der gleiche Lehrplan. Das würden wir uns natürlich wünschen. PH wird natürlich sagen „die sind immer an der PH ausgebildet worden, die sollen auch weiter an der PH ausgebildet werden“. Aber das muss man mal in der Zukunft schauen, aber da in dieser...in dieser zukünftigen Entwicklung, da sind die Fachdidaktiken sicher auch gefragt, obwohl ja diese Expertenkommission ja, da...da hat die Fachdidaktik ja gar keine Rolle gespielt, keine einzige Fachdidaktik. Das waren halt einfach rein Pädagogen und

Vertreter von Universitäten, aber keine Fachdidaktiker, sondern nur Vizerektoren für Lehre z.B. ganz allgemein und die PH Leute und Pädagogen haben sich zu so einer Expertenkommission zusammengefunden und diese Vorschläge erarbeitet für diese Lehrerbildung neu. Weiß nicht, ob Sie sie schon gelesen haben. Ist aber nicht jetzt ihr Thema.

I: Nein. Ja, gut, dann sind wir eigentlich auch schon am Ende des Interviews. Außer Sie wollen noch irgendwas hinzufügen aus Ihrer Sicht.

L: Nein

I: Alles gesagt.

L: Ich freue mich, dass Sie sich diesem Thema widmen überhaupt und wünsche Ihnen natürlich alles Gute für das Gelingen der Diplomarbeit, hab da aber auch gar keine Zweifel. Wird vermutlich noch bis Herbst dauern oder so, grob geschätzt.

I: Ja, es wird auch noch Fragebögen für die Studierenden geben und dann noch die Auswertungen und...wird noch ein bisschen dauern.

L: Gut und im übernächsten Jahr steigen Sie dann ein in den Schulunterricht. Was ist Ihr Zweitfach?

I: Spanisch.

L: Spanisch? Alles klar.

I: Ok.

L: Wunderbar.

I: Dann bedank ich mich einmal für das Interview.

L: Bitte gerne...Spanisch – da kenn ich eine...kennen Sie vielleicht...

Interview mit M4, 28.04.2010

I: ...ich hab Sie ausgewählt, da Sie ja hier ganz viele Lehrveranstaltungen leiten im Bereich der Fachdidaktik und darum wäre mir Ihre Meinung schon sehr wichtig. Und, ja, würd mich freuen, wenn Sie mir dazu ein paar Fragen beantworten würden. ... Ist in Ordnung?

L: Ok, ja.

I: Als Erstes würde mich interessieren wie Sie überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind, also was Sie dazu bewegt hat, dass Sie in dem Bereich tätig werden, sein möchten.

L: Ich komme an sich von der Fachwissenschaft Mathematik, ich hab auch mein Doktorat in Mathematik gemacht. Ich war aber insgesamt 25 Jahre Lehrerin und bin jetzt Lehrerausbildnerin an der Pädagogischen Hochschule. Ja, ist schwer zu sagen „wie sind Sie zur Fachdidaktik gekommen?“...

I: Haben Sie hier studiert?

L: Ja.

I: Also, hier Mathematik und das hat sich dann...also, zuerst waren Sie in der Fachwissenschaft...

L: Nur kurz.

I: ...und das hat sich dann so ergeben?

L: Ich hab also Mathematik Lehramt studiert, Mathematik, Physik, Chemie und ein Doktorat bei T gemacht, hab aber dann gleich nach...weil die Beschäftigungssituation damals nicht so gut war wie heute, hab ich gleich nach dem Studium dann in der Schule angefangen zu unterrichten und so bin ich dann halt...ja, so, kann man sagen, bin ich zur Fachdidaktik gekommen. Übers Berufsfeld Lehrer.

I: Also, das hat sich so ergeben.

L: Ja.

I: Es war Ihnen nicht von vornherein klar, Sie wollen unbedingt in die Fachdidaktik.

L: Nein.

I: Gut, dann sind wir eh schon beim nächsten Punkt, also, über die Infrastruktur der Fachdidaktik hier am Institut würde ich da gerne mit Ihnen reden. Weil's ja leider so ist, dass Fachdidaktik oft noch, ja, als „Anhängsel“ oder auch als „Stiefkind“ der

Fachwissenschaft angesehen wird. Würden Sie sagen, dass das hier auch so der Fall ist oder war es überhaupt jemals der Fall?

L: Also früher schon, also zu der Zeit, wo ich studiert habe, da hat es so eine Fachdidaktik überhaupt noch nicht gegeben. Also, drum hat...die Frage war Ihnen von vornherein klar...das ist ja auch in Deutschland erst in...vor ca. 30 bis 40 Jahren entstanden und bei uns noch etwas später. Also, relativ zu der...relativ zu vor 30 Jahren möchte ich sagen, hat sich für die Fachdidaktik schon sehr viel verbessert.

I: Also eine positive Entwicklung durchgemacht.

L: Oh ja, ja.

I: Und hier am Institut, wie sehen Sie das hier? Also, sind Sie zufrieden in dem Ausmaß wie die Fachdidaktik da vorhanden ist? Gehört das noch mehr forciert? Oder ist das schon ganz gut, weil Sie ja sagen, bei Ihnen hat's das noch gar nicht gegeben?

L: Relativ gesehen, schon viel besser als früher. Man wird das sicher noch ein bisschen ausbauen können.

I: Glauben Sie auch, dass das passieren wird? Weil es gibt ja bald neue Studienpläne wieder...

L: Ich denke schon.

I: Dass noch mehr Fachdidaktik geben wird?

L: Bestimmt, ja. Und, und auch in der Bibliothek, weil da steht...hat sich doch schon die Situation sehr gebessert, weil früher hat's ja so elementarmathematische Bücher, fachdidaktische Literatur fast überhaupt nicht gegeben und jetzt ist eigentlich schon einiges da.

I: Genau, jetzt gibt's da doch einiges an Auswahl. Gut, jetzt haben wir die Reihenfolge eh schon komplett durcheinander, jetzt ist's eh schon egal. (lacht) Ja, der Umgang würd mich noch interessieren, zuerst einmal zwischen den Fachdidaktikern. Also, gibt's Umgang? Gibt's Kommunikation? Aber Sie sagen, Sie kommen eh grad vom Jour-fixe...

L: Ja, natürlich, jetzt komm ich grad vom Jour-fixe zum Beispiel, natürlich. Weil wir ja eine relativ kleine Gruppe sind, ist da sicher die Kommunikation sehr gut.

I: Also, Sie wissen im Großen und Ganzen schon Bescheid darüber, was Ihre Kollegen und Kolleginnen gerade so machen?

L: Ja, kann man schon sagen, ja.

I: Und umgekehrt auch so?

L: Ja, ja.

I: Und man trifft sich regelmäßig im Jour-fixe?

L: Mehr oder weniger, ja, ja.

I: Ja. Und dann eben der Umgang zwischen den Fachwissenschaftlern und den Fachdidaktikern – gibt's Ihrer Meinung nach da Besonderheiten? Gibt's vielleicht...naja, Arroganz ist immer ein sehr hartes Wort, aber...

L: Also, aus meiner...nein, überhaupt nicht.

I: Gibt's das nicht so die Sichtweise „das ist „nur“ der Fachdidaktiker“?

L: Nein, nein, würd ich nicht sagen, nein.

I: Ok. Dann sind wir auch schon beim letzten Punkt, bei den Entwicklungen...also die bezogen auf die letzten 30 Jahre haben Sie eh schon gesagt, würden Sie als sehr positiv bezeichnen.

L: Ja, also erstens einmal, dass es ja damals so gut wie keine Fachdidaktik gegeben hat, da hat sich schon vom Personalstand einmal was etabliert. Jetzt haben wir noch einen eigenen Professor, M3, und ein paar andere Planstellen. Dann auch in der Bibliothek wird da nach und nach angeschafft in dieser Richtung...

I: Und das Stundenausmaß ist ja auch um einiges mehr geworden jetzt in den Studienplänen.

L: Das schreibt ja der Studienplan vor, ja, natürlich.

I: Ja.

L: Ja.

I: Und als kleinen Ausblick vielleicht, wie könnten Sie sich da vorstellen, dass es weitergeht? Ich weiß, das sind Mutmaßungen, weil's keiner so genau weiß zu dem Zeitpunkt, hab ich mir sagen lassen.

L: Ja, momentan ist natürlich alles offen, weil man nicht weiß, wie die Lehrerentwicklung insgesamt organisiert wird in Zukunft.

I: Oder haben Sie Wünsche? Formulieren wir's vielleicht anders: Wie würden Sie sich wünschen, dass es weitergeht für die Fachdidaktik hier am Institut?

L: Also, ich bin im Großen und Ganzen mit der Fachdidaktiksituation hier zufrieden und es wär schön, wenn das auf jeden Fall weiter bleiben und vielleicht auch so ein bisschen ausgebaut werden könnte.

I: Das heißt aber im Wesentlichen, wenn man quasi die jetzigen Strukturen, die jetzige Stundenanzahl hinüber retten könnte in den neuen Studienplan, dann wär das auf jeden Fall gut.

L: Ja, das auf jeden Fall, also auf jeden Fall kein Rückgang der Stunden. Das schon, natürlich. Ja, also die jetzigen Stunden find ich im Großen und Ganzen ok.

I: Also ist ausreichend, um die Lehramtskandidaten ausreichend vorzubereiten?

L: Das Problem ist immer das, man kann ja nur was dazu nehmen, wenn wer anderer dafür etwas verliert.

I: Völlig richtig, in dem Fall dann wahrscheinlich die Fachwissenschaft.

L: Ja. Bei der allgemein pädagogischen Ausbildung wird man schwer was wegnehmen können, na?

I: Das wird wahrscheinlich eher nicht passieren hab ich mir sagen lassen. Eher sogar, dass die noch stärker kommt...war eine Mutmaßung von jemand anderem.

L: Das fänd ich eben schade, ja ja. Also, ich würd eher im Bereich der allgemein pädagogischen Ausbildung kürzen zugunsten der Fachdidaktik.

I: Aha, das wär für Sie...also, dass man eher der Pädagogik was nimmt als der Fachwissenschaft und so die Fachdidaktik noch ein bisschen ausbaut.

L: Ja, und so die Fachdidaktik stärkt.

I: Ok, dann sind wir auch schon wieder durch. Außer Sie möchten noch was sagen.

L: Nein, ad hoc fällt mir nichts ein.

I: Alles gesagt, was gesagt werden muss. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit jetzt trotzdem genommen haben...

L: Ja, gern...

Interview mit M5, 23.03.2010

I: Okay, also, zuerst einmal wende ich mich an Sie als eine Art Experte für die Fachdidaktik und, ja, ich hab Sie ausgewählt, weil Sie eben hier an der Fakultät für Mathematik fachdidaktische Lehrveranstaltungen leiten. Und, ja, ganz grundlegend: Hierbei geht's nicht um irgendeine Art Prüfung oder Evaluierung, sondern es geht rein nur um Ihre Meinung eben zu diesem Thema.

L: Okay.

I: Und zwar würd mich zuerst einmal interessieren wie Sie überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind oder was Sie halt bewegt hat in diesem Wissenschaftsbereich tätig zu werden.

L: Erm, ich hab ursprünglich das Lehramt in Mathematik und Physik studiert...erm...eh hier am Institut und bin...hab mich zwar sozusagen ein wenig für die Fachdidaktik interessiert wie ich begonnen hab mit dem Studium, war aber nicht jetzt mein Hauptinteresse. Ich hab dann bei Y an einem Didaktikseminar teilgenommen. Das war sein erstes Seminar, das er hier gehalten hat.

I: Mhm.

L: Und hab bei dem Seminar erst entdeckt, wie interessant das wirklich sein kann. Hab dann später auch meine Diplomarbeit geschrieben in Didaktik. Ja, und hab mich dann schon am Ende des Studiums mit dem Gedanken gespielt vielleicht noch das Doktorat zu machen. Hab ich dann auch gemacht. Hab mich für ein fachdidaktisches Thema entschieden, weil mich das Fachgebiet eben damals schon fasziniert hat und ich bemerkt hab bei der Diplomarbeit: „Hm, da möchte ich mich eigentlich noch mehr damit beschäftigen.“

I: Aha.

L: Ja, so bin ich im Wesentlichen zur Fachdidaktik gekommen.

I: Und geblieben. (lacht)

L: (lacht) Ja, und geblieben, ja. Also, es hat sich dann günstig ergeben wie ich das Doktorat fertig gemacht hab, dass hier gerade eine Stelle frei war als Fachdidaktiker. Ja, so bin ich einfach da geblieben.

I: Okay. Darf ich fragen wie lange Sie dann schon hier sind?

L: Boa, erm...

I: Ungefähr.

L: Also, beruflich bin ich jetzt...ja, ich glaub das zwölfte Jahr oder sowas da.

I: Okay, also Sie blicken schon auf einiges an Erfahrung zurück.

L: Erm, ja. (lacht)

I: Okay, dann würd ich als Nächstes gerne über die Infrastruktur der Fachdidaktik hier sprechen, weil es ist ja leider so, dass in vielen Institutionen Fachdidaktik noch immer so eine Art...ja...„Stiefkind“ der Fachwissenschaft ist oder so angesehen wird.

L: Ja.

I: Wie würden Sie denn sagen ist das hier an dieser Institution?

L: Erm, ich glaub, das war lange Zeit so. Also, als ich hier begonnen hab...ich kann mich – das war eine Art Schlüsselerlebnis – erinnern und ich...Studienkollegen, die Mathematik Diplom studiert haben...mit denen geredet habe und denen gesagt hab: „Ja, ich möchte meine Dissertation in Fachdidaktik machen.“ ...dass die ganz erstaunt waren, dass das überhaupt geht. Das war auch wirklich lange Zeit so. Ich glaub, dass sich's in den letzten paar Jahren verbessert hat. Ich würd sagen, insbesondere seit M3 hier begonnen hat und wirklich auch begonnen hat eine Arbeitsgruppe aufzubauen in der Fachdidaktik. Vorher war's eher eine...eine Menge von Einzelkämpfern, sagen wir mal so, und jetzt...seit ein paar Jahren, gibt's glaube...gibt's, würd ich sagen, also wirklich auch eine Infrastruktur, wo man sagen kann, man trifft sich regelmäßig, man bespricht, woran man arbeitet. Das hat's vorher nicht gegeben. Also, gibt's jetzt allerdings seit ein paar Jahren.

I: Also, es wird über fachdidaktische Themen diskutiert hier?

L: Jaja, durchaus. Wir haben üblicherweise einmal im Monat – versuchen wir zumindest – ein Fachdidaktik-Jour-fixe...

I: Mhm.

L: ...wo wir uns treffen. Dauert auch oft auch mehrere Stunden und...erm...wo wir uns eben austauschen über „Was passiert gerade? Was machen wir? Was könnten wir organisieren an fachdidaktischen Dingen? Wie könnten wir uns noch besser organisieren? Wie könnten wir die Lehre besser organisieren?“ Also, also das passiert durchaus.

I: Okay. Und wie würden Sie den...den Umgang zwischen den Fachwissenschaftlern und den Fachdidaktikern beschreiben? Oder gibt's da irgendwelche Auffälligkeiten?

L: Erm, ja...erm, wie ich's eh schon gesagt hab, früher war das, ja...gab's in dem Sinn wenig Umgang. Also, da gab's die einen, die haben sich mit der Mathematik beschäftigt...erm...und die anderen, die haben sich mit der Fachdidaktik beschäftigt. Ich glaub, dass es mittlerweile schon so ist, dass sich zumindest ein

Teil der reinen Mathematikkollegen...erm...zumindest bereit sind, die Fachdidaktik auch als Wissenschaft zu sehen und auch zu sehen, dass sie einen wertvollen Beitrag liefern kann. Auch hier am Institut, auch für die Ausbildung der Diplommathematiker.

I: Mhm.

L: Erm, es beschäftigen sich auch einige Kollegen, die eigentlich Mathematiker sind, erm, die halten immer wieder Lehrveranstaltungen für Lehramtskandidaten, auch Lehrveranstaltungen, wo's um Didaktik geht. Erm, also ich glaub, dass es...die Fronten weichen sich ein bisschen auf. Also, es gibt natürlich immer noch welche, die sagen, erm, „Ja, das interessiert mich nicht. Die Mathematik ist das einzig Wahre.“ Und, erm, auf der anderen Seite gibt's wahrscheinlich auch welche, die halt sagen „Ja, die Mathematik ist nicht so wichtig. Hauptsache die Leute können unterrichten.“ Erm, also ich glaube, es gibt immer auch Leute, die's extremer sehen, aber ich glaub, dass sich die Fronten langsam aufweichen und dass die Leute zumindest sich gegenseitig akzeptieren. Das...das find ich schon einen wichtigen Punkt. Das war sicher nicht so der Fall wie ich hier begonnen hab.

I: Also, es geht schon in Richtung miteinander.

L: Es geht in Richtung miteinander, auf jeden Fall.

I: Okay. Erm, ja, als letzten Punkt möchte ich noch über Ihre Vorstellung zur Entwicklung der Fachdidaktik auch in Mathematik sprechen.

L: Mhm.

I: Zuerst einmal, wie beurteilen Sie denn die bisherige Entwicklung? Gibt's da irgendwas besonders Positives oder Negatives, was Ihnen da aufgefallen ist?

L: Erm...konkret hier am Institut oder die Fachdidaktik...?

I: Genau.

L: Okay, okay. Erm...ja, also, wie gesagt, ich halt's für eine positive Entwicklung, dass es jetzt eine, eine Arbeitsgruppe gibt, die sich auch als solche sieht. Das gab's früher nicht, das, find ich, ist wirklich eine gute Idee.

I: Die gibt's seit wann? T'schuldigung...

L: Die gibt's seit, ich glaub, etwa drei Jahren, wo M3 hier begonnen hat.

I: Okay. Also, das ist mit M3...ist das eingeführt worden?

L: Das ist mit M3 sozusagen eingeführt worden. Vorher gab's, sagen wir mal, zwei Gruppen...erm...wenn man das so nennen will. Die Gruppe um S und die Gruppe um Y, die sehr verschiedene Vorstellungen von Fachdidaktik hatten und daher sich

schwer getan haben miteinander zu reden. Also, fachlich zu reden, sie sind gut persönlich miteinander ausgekommen, aber die fachliche Kooperation war sehr schwierig. Das gibt es nicht mehr, also, diese...diese...das hat sich irgendwie – Gott sei Dank, möchte ich sagen – erm...gibt's jetzt eine Gruppe sozusagen, die...in der durchaus verschiedene Richtungen der Fachdidaktik behandelt werden. Erm, aber die...die nicht vom jeweils anderen sagen „Ah, das is ja nix.“, ja? Das find ich sehr gut, dass es jetzt wirklich das Gefühl gibt „Wir machen zwar, wir arbeiten zwar in verschiedene Richtungen, aber wir akzeptieren die Arbeit der jeweils anderen und wissen auch über die Arbeit der jeweils anderen Bescheid.“ Also, das ist sicher eine gute Entwicklung, die die Fachdidaktik genommen hat hier am Institut. Erm, was man sich wünschen könnte für die Zukunft...erm...um das mal so zu sagen (lacht)...wäre mehr Personal in der Didaktik. Da find ich ein...gibt's zurzeit ein gewisses Ungleichgewicht. Wir haben sehr viele Fachmathematiker, ist ja auch okay, es ist das Institut für Mathematik, erm...wir haben relativ wenige Didaktiker. Also, wir haben so größenordnungsmäßig fünf oder sechs...erm...im Vergleich zu, ja, fünfzig oder sechzig Fachmathematikern. Wenn man sich die Anzahl der Studierenden anschaut, gibt's deutlich mehr Lehramtskandidaten als Diplommathematiker. Also da, da find ich, ist ein Ungleichgewicht vorhanden und wir bräuchten die Leute auch tatsächlich. Vor allem in der Lehre...ist es schon schwierig, die Lehre in der Didaktik auch abzudecken mit dem vorhandenen Personal.

I: Und ist Ihnen hinsichtlich Diplomarbeiten bzw. Dissertationen was aufgefallen, also sind die mehr geworden im Bereich der Fachdidaktik oder...?

L: Erm, ich glaube...ich kann's natürlich nur eingeschränkt sagen von den Leuten, die zu mir gekommen sind zum Diplomarbeit betreuen bzw. wenn im Jour-fixe auch darüber geredet wird, wer Diplomarbeiten betreut, erm, ich glaub, dass es mehr geworden sind in der Fachdidaktik...erm...die...die ihre Diplomarbeit halt – hauptsächlich Lehramtskandidaten natürlich, die ihre Diplomarbeit in der Didaktik schreiben, erm, und sich nicht für eine fachmathematische Diplomarbeit entscheiden. Erm, ich wünschte mir, ich könnte dasselbe über die Dissertationen sagen. Das ist leider nicht der Fall. Es gibt sehr, sehr, sehr wenig Leute, die Dissertation machen wollen in Fachdidaktik. Das find ich sehr schade. Also, wir haben größenordnungsmäßig ein oder zwei alle paar Jahre. Also, es ist nicht so, dass...was in der Fachmathematik völlig anders ist, da gibt's deutlich mehr.

I: Was könnte da der Grund dafür sein? Haben Sie da eine Ahnung?

L: Erm, ich glaub, es gibt mehrere Gründe. Auf der einen Seite bieten die...oder zumindest einige Arbeitsgruppen in der Fachmathematik Diplomarbeiten im Rahmen von Projekten an, das heißt Diplomarbeiten, die bezahlt werden.

I: Mhm.

L: Das...erm...ist in der Didaktik sehr schwierig. Also, wir haben kein Doktorandenkolleg oder so wie's auf...in einigen Mathematikbereichen der Fall ist...erm...würde sich auch fast nicht lohnen für die Anzahl der Leute, die wir haben. Also, wir können kaum anbieten, dass wir Leute bezahlen für ihre Dissertationen. Erm, das war früher vielleicht weniger ein Problem, da wurde die Dissertation als ein Teil der Ausbildung gesehen und man hat nicht erwartet, dass man dafür bezahlt wird. Das hat sich geändert in den letzten zehn Jahren würde ich sagen. Also die Leute erwarten sich jetzt...vielleicht nicht erwarten, ist ein zu starkes Wort, aber die Leute erhoffen zumindest, dass, wenn sie Dissertation schreiben, sie etwas dafür bezahlt bekommen. Das können wir nicht anbieten. Das ist sicher eine...eine Schwierigkeitsstufe. Erm, die zweite ist, die meisten Leute, die sich grundsätzlich dafür interessieren, sind Lehramtskandidaten, erm, also wir haben...ich kann mich nicht erinnern...schon sehr, sehr lange...hatten wir niemanden, der jetzt sagen wir mal von der Erziehungswissenschaft kommt oder von der Pädagogik kommt und sich interessieren würde. Also, die Leute, die sich grundsätzlich interessieren, wären Lehramtskandidaten. Erm...die...kommen relativ bald drauf, dass sie Ihnen in Ihrem Lehramtsstudium das Doktorat nicht besonders viel hilft. Erm, fachlich würde's ihnen natürlich helfen, aber die verlieren, wenn man das mal so ausdrücken will, drei bis vier Jahre ihrer Lebensverdienstzeit.

I: Mhm.

L: ...und bekommen aber nichts dafür von der Struktur der...erm...des Unterrichtens her oder, also die werden nicht finanziell entlohnt oder sonst irgendwie entlohnt. Also, das bringt denen sozusagen nur sehr wenig in der Schule...so wie es derzeit gehandhabt wird. Und die, die sich trotzdem dafür interessieren und die sagen „Okay, ich möchte das...ich möchte unterrichten und möchte das sozusagen nebenher machen.“, erm, die kommen relativ bald drauf, dass das fast nicht geht. Also, unterrichten und das Doktorat zu machen ist...wirklich...

I: Sehr zeitaufwändig.

L: ...fast nicht möglich. Es...ich hatte schon einige, die haben sich das vorgenommen, die haben gesagt „Okay, ich möchte das machen.“ und...die dann insbesondere im Unterrichtspraktikum merken, dass...das können sie nicht leisten. Und das ist auch verständlich, man sitzt ja im Unterrichtspraktikum wirklich sehr, sehr lange, das ist sehr zeitaufwändig. Da sich nebenbei noch für eine Dissertation zu interessieren, ist sehr schwierig.

I: Und im Nachhinein dann...später wird's wahrscheinlich auch...

L: Da gibt's auch...das sind eben sozusagen die, die paar, die wir bekommen...das sind die, die sich entweder...die sagen „Okay, mir ist es das wert, ich mach das gleich nach dem Studium und unterrichte nicht.“ und die anderen, die nach ein paar Jahren sagen „Okay, mein Zeitaufwand ist jetzt viel weniger...nicht viel, aber zumindest deutlich weniger. Weniger als am Anfang und ich komme jetzt wieder und mache eine Dissertation.“ Also, das sind die beiden Gruppen, die wir haben, die sind aber leider beide sehr klein.

I: Aha.

L: Ja, also so würde ich die Sache mit den Dissertationen sehen.

I: Okay. Und wie könnten Sie sich vorstellen...wie könnte sich die Fachdidaktik möglicherweise in den nächsten Jahren entwickeln...hier am Institut?

L: Erm...das ist eine schwierige Frage (lacht). Wie gesagt, also auf der einen Seite, was ich mir wünschen würde, ist, dass wir mehr Personen bekommen. Nicht nur, um jetzt zu sagen „Wir sind mehr.“, ja? Also nicht nur der bloßen Zahl wegen, weil das auch einfach ermöglichen würde, sich in andere Richtungen...in andere Richtungen zu gehen in der Fachdidaktik, in die wir im Moment noch nicht gehen. Vielleicht als Beispiel, wir haben jetzt eine Dissertantinnenstelle – Gott sei Dank – also, wir hatten sie schon länger, die hatte P bis jetzt inne. Der ist jetzt...der hat sein Doktorat abgeschlossen und ist an einer anderen Uni. Wir haben jetzt eine neue Kollegin dazubekommen im September, die will ihre Dissertation in einer Richtung schreiben, die noch nicht vertreten ist bei uns. Die möchte über „Content language integrated learning“ schreiben, also wo's um das Unterrichten von Mathematik in einer Fremdsprache geht – für Kinder, für die das auch eine Fremdsprache ist. In der Richtung haben wir noch niemand. Also da hat sich noch niemand damit beschäftigt hier.

I: Also, es tun sich auch neue Wissenschaftsfelder auf?

L: Eben, das ist genau das, warum ich sag wir bräuchten eigentlich mehr Leute. Es gibt noch ziemlich viele Felder, die uns eigentlich interessieren würden, aber wo wir einfach nicht die Kapazität haben, um uns damit zu beschäftigen. Und das war eines davon, diese Sprachenschnittstelle zum Beispiel.

I: Aha.

L: Also, ich glaub, dass man vor allem mit Dissertantenstellen es auch ermöglichen kann in Richtungen zu gehen, in die wir bis jetzt noch nicht gehen können, weil wir einfach nicht die Ressourcen dafür haben. Und ich glaube, dass es auch möglich sein wird das zu machen...erm...ich glaube, es ist bekannt, dass im vor allem letzten Jahr es einen ziemlich starken Anstieg an Lehramtskandidaten gegeben hat, die hier begonnen haben. Wir reden von ungefähr 50%, erm, die werden

Personal brauchen, das sie betreut. Nicht nur von Diplomarbeiten, sondern auch von Lehrveranstaltungen. Erm, ich seh im Moment nicht, dass wir das mit dem vorhandenen...mit der vorhandenen Kapazität leisten werden können. Also wenn die Entwicklung so weiter geht, dann haben wir in zwei bis drei Jahren ein Problem...erm...mit der Betreuung von Diplomarbeiten und auch mit der Abhandlung der Lehre. Also, ich halt's für realistisch, dass wir uns personell sozusagen verstärken können und damit auch in Richtungen gehen, die wir im Moment noch nicht wirklich angehen können. Also, ich hoff, dass das der Fall sein wird...erm...und das Zweite, was ich...die zweite Entwicklung, die ich vielleicht...von der ich nicht weiß, ob sie der Fall sein wird, aber von der ich hoffe, dass sie der Fall sein wird, erm, ist, dass es vielleicht gelingt, die verschiedenen Fachdidaktikinstitute oder die verschiedenen Fachdidaktiker in Österreich, also jetzt nicht nur hier an der Uni, zu bewegen, mehr gemeinsam zu arbeiten. Es gibt Bewegungen in diese Richtung, erm, dass ein österreichweites Fachdidaktikzentrum gegründet wird...erm...im Moment ist es noch nicht so weit. Es gibt ein Fachdidaktikzentrum in Klagenfurt, es gibt ein Fachdidaktikzentrum hier, es gibt ein relativ neues Fachdidaktikzentrum an der Pädagogischen Hochschule und es...da würd ich mir wünschen, dass es mehr in Richtung „Wir treten gemeinsam als österreichisches Fachdidaktikzentrum auf“ geht als, dass es in die Richtung geht, in der es im Moment ist, dass wir sagen „Wir sind Klagenfurt, wir sind Wien, wir sind die TU, wir sind die PH“. Also, das würd ich mir wünschen, kann ich aber nicht vorhersehen, ob's...

I: Also mehr Kooperation zwischen den verschiedenen Universitäten.

L: Das würd ich mir auf jeden Fall wünschen, ja. Also, wie gesagt, ob das eine...ob ich sage, dass...„Ich glaube, dass es in die Richtung geht“...das weiß ich nicht. Ich würd mir wünschen, dass es in die Richtung geht.

I: Okay.

L: Ja.

I: Okay, dann sind wir eigentlich auch schon wieder am Ende des Interviews. Möchten Sie noch irgendwas anmerken aus Ihrer Sicht?

L: Mh...nein, ich glaub, ich hab das...(lacht)fast alles, was mir dazu so einfällt dazu an und für sich gesagt, erm, vielleicht noch eine Sache, was ich mir, also, trotz der nicht so tollen Infrastruktur was die Doktoratsbetreuung betrifft, wünschen würde, ist, dass sich vielleicht trotzdem mehr Lehramtskandidatinnen und -kandidaten dafür interessieren würden das Doktorat zu machen auch wenn wir ihnen...von der Betreuung können wir ihnen natürlich sehr gute Dinge anbieten, also das Betreuungsverhältnis ist ausgezeichnet. Erm, von der finanziellen Seite können wir ihnen leider nichts anbieten und...also...das wär mein Appell an die

Lehramtskandidaten (lacht) sozusagen...erm...es trotzdem zu wagen und sich trotzdem dafür zu interessieren. Interessenten gäb's wie gesagt, aber...

I: Bestimmt, ja...

L: ...aber den letzten Schritt dann zu machen, das, das wär mein...das wär sozusagen meine Nachricht an die Lehramtskandidatinnen und -kandidaten. Okay, das war's.

I: Okay, dann vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben...

L: Ja bitte, gerne.

I: ...und mich da unterstützen.

Interview mit S1, 19.04.2010

I: Also, zunächst hab ich Sie ausgewählt, weil Sie ja hier am Institut für Romanistik die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen leiten, zumindest eine Auswahl davon. Und, ja, das ist weder eine Prüfung noch eine Evaluierung, sondern mich interessiert einfach Ihre persönliche Meinung.

L: Mhm.

I: Und zwar würd mich als Erstes einmal interessieren wie Sie überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind, also: Was hat Sie dazu bewegt, dass Sie in dem Bereich tätig werden wollten?

L: Erm, pff, schwierige Frage. Na, 2000...eigentlich begonnen hat's 2002 oder so, da hab ich mit einer Kollegin, mit S5, ein Spanisch...eine Spanisch-Lernhilfe verfasst und im Zuge dessen hab ich dann erfahren, also das war 2004, dass eine Stelle ausgeschrieben war für einen Fachdidaktiker da auf der Romanistik und dann hab ich mich beworben und wurde ausgesucht sozusagen. Und das hätt also...mein, mein besonderes Anliegen, glaub ich, dass ich es sehr wichtig ansehe eine gute fachdidaktische Ausbildung zu haben, weil ich's ja selber von meinem Studium her weiß, da hatte ich leider nur insgesamt vier Stunden Fachdidaktik.

I: Haben Sie hier studiert?

L: Nein, ich hab in Graz studiert und das war einfach viel zu wenig, ja. Also, das war...dort wurde das nur abgehandelt mit einem...ja, mit einem...mit Übungen war das und dann eine Vorlesung und dazu ein Konversatorium und ja, das war...war ich sehr unzufrieden.

I: Ein bisschen wenig.

L: Genau und das hat mich auch dazu bewogen, dass ich mir gedacht hab „ich kann mich da vielleicht mit meiner Erfahrung einbringen“.

I: Seit 2002 haben Sie gesagt.

L: Also 2002 und hier seit 2004 hier auf der Romanistik in Wien, ja genau.

I: Okay, gut. Dann würd ich eh gleich als Nächstes gerne über die, ja, nennen wir's Infrastruktur der Fachdidaktik hier am Institut sprechen. Weil es ist ja leider so, dass Fachdidaktik oft noch so als „Stiefkind“ der Fachwissenschaft angesehen wird. Wie würden Sie sagen ist das hier? Ist das auch so? Oder ist das nicht mehr so? Oder war's überhaupt nie so?

L: Mmh, also wie's vorher war kann ich leider nicht sagen, ja, aber seit ich hier bin muss ich sagen, ich bin mit der Infrastruktur sehr zufrieden. Die vier Fachdidaktikerinnen, Fachdidaktiker hier, also für Spanisch, erm, wir haben uns

jetzt eine kleine Bibliothek aufgebaut auch, also mit wesentlichen Lehrbüchern und so weiter, die wir in unseren Veranstaltungen verwenden. Dann...es gibt vom Zentralen Informatikdienst eine Lernplattform, die ich jetzt seit mittlerweile glaub ich schon seit vier Semestern einsetze...erm...ja, also von der Infrastruktur her ist das super. Jetzt von den Geräten her und so weiter und ich glaube schon, dass die mit den...die Stundenanzahl, wenn man die anschaut, dass sich da sehr viel getan hat und dass das schon...erm...ja, ganz was Tolles ist.

I: Mhm

L: Also, eine Vision wär vielleicht noch, aber das ist, weil es eben getrennt ist, erm...dieses Schulpraktikum...also dass das nicht jetzt irgendwie verknüpft ist mit der fachdidaktischen Ausbildung in dem Sinn. Es wäre toll, wenn die Studierenden noch, erm...ja, in den eigenen Unterricht mitkommen könnten, um ihnen da einfach auch ein paar Sachen zu zeigen oder...ja, das vielleicht irgendwie anschaulicher und praktischer ablaufen zu lassen.

I: Sie meinen, dass sie's nicht nur hören in der Arbeitsgemeinschaft, sondern auch sehen...

L: So ist es, genau. Also, dass man das irgendwie so ähnlich wie das an den Pädagogischen Hochschulen passiert, dass man sozusagen Übungsschulen hätte, dezidiert jetzt, also nicht nur, wo man dann im Rahmen dieser einzelnen Phasen dort dann fünf Stunden unterrichtet oder so, sondern dass das kontinuierlich in der fachdidaktischen Ausbildung passiert. Also, das wär meiner Meinung nach ein...so Zukunftsszenario, das ich gut fände.

I: Nochmal kurz zurück hier ins Institut, weil Sie gesagt haben vier Fachdidaktiker im Bereich Spanisch. Wie schaut's denn da mit der Kommunikation aus? Gibt's da regelmäßig irgendwie ein Treffen, wo sich alle absprechen oder würden Sie eher sagen, dass die Fachdidaktiker hier so jeder für sich ein Einzelkämpfer ist?

L: Es ist so, dass wir uns alle gut kennen, ja, und uns auch austauschen, ja? Also, so dezidiert Treffen gab's schon, ja, jetzt die letzte Zeit hat's keine face-to-face-Treffen mehr gegeben, sondern das passiert jetzt halt über E-Mail.

I: Also, so einmal im Monat ein Treffen oder so gibt's nicht?

L: Nein, das gibt's nicht, das gibt's nicht.

I: Gibt's nicht. Gab's auch noch nicht?

L: Also, einmal im Monat gab's noch nie, nein. Also, das war dann einmal im Semester ein Treffen, aber einmal im Monat hat's nicht gegeben.

I: Ist auch schwierig, weil's, ich glaub, lauter Bundeslehrer sind.

L: Genau, das ist ein bisschen kompliziert. Also, es ist so, dass ich die...S5 seh ich öfter, ja, und...erm...momentan bin ich zwar nicht an der Schule, wo sie ist, aber früher hab ich sie halt täglich gesehen und da konnten wir uns relativ gut austauschen. Und S3 und S2, ja, also die kenn ich auch recht gut, ja. Kommunikation momentan halt via E-Mail.

I: So auf persönlicher Basis dann eher oder spricht man da schon über Inhalte in den Lehrveranstaltungen, irgendwelche, weiß nicht, fachdidaktische Theorien? Also auch fachlich?

L: Erm, fachdidaktische Theorien weniger, ja, aber was jetzt auch immer so ein Thema war, sind neue Medien. Also, da wird schon dann dezidiert Gedankenaustausch betrieben. Wie...was bedeutet das jetzt für die Schule primär einmal? Und was bedeutet das dann für die fachdidaktische Ausbildung hier auch?

I: Mhm. Also schon fachlich.

L: Fachlicher Austausch. Also nicht auf informeller...also auf informeller Ebene, aber doch auch inhaltlicher Austausch.

I: Ja, ok. Und der Umgang zwischen den Fachwissenschaftlern – sei es jetzt Sprachwissenschaft oder was auch immer – und den Fachdidaktikern, gibt's da irgendwelche Besonderheiten oder ist das komplett egal, ob da jetzt Fachdidaktiker unter sich sind oder gemischt?

L: Mmh, also da könnt ich jetzt gar nichts dazu sagen, ob mir da irgendwas aufgefallen ist, ein Unterschied oder so. Ich muss auch sagen, ich hab wenig Kontakt z.B. zu den Linguisten, Sprachwissenschaftlern hab ich wenig Kontakt hier, ja. Beruht auch darauf, dass ich halt nur einmal pro Woche hier bin, ja, so ist das ein bisschen schwierig.

I: Aber es wär Ihnen nichts untergekommen in die Richtung „ist ja NUR der Fachdidaktiker“ oder so?

L: Nein.

I: Nein.

L: Nicht, nein.

I: Na, ist eh gut, sehr gut. Dann, eh abschließend würd ich dann noch über die...ja, Ihre Vorstellung bezüglich der Entwicklung der Fachdidaktik sprechen. Erst einmal, wie würden Sie denn die, ja, eben die Entwicklung der Fachdidaktik in den letzten ungefähr 30 Jahren beurteilen? Gibt's da irgendwas besonders Positives oder auch was Negatives, was Sie da nennen würden?

L: Also, was mir aufgefallen ist...dass die neuen Medien jetzt einfach immer wichtiger werden auch, also nicht nur jetzt in Bezug auf die Vermittlung von Fachdidaktik, sondern überhaupt in der Schule. Dabei allerdings und das ist wirklich der wesentliche Punkt, der mir aufgefallen ist, dass die Studierenden...so wie ich das erlebt oder erlebe...relativ wenig mit den neuen Medien zu tun haben wollen. Also, z. B. wenn etwas über eine Lernplattform abgewickelt wird, also die sozusagen ein...eine begleitende Funktion hat, ja, um noch weiter Informationen auszutauschen und so, ist es unterschiedlich wie das angenommen wird. Es ist aber eher noch wenig. Also da würd ich mir wünschen, dass das noch viel verstärkter...erm...ja, zum Tragen kommt.

I: Mhm, also die...es gibt momentan noch Ablehnung?

L: Von Seiten der Studierenden schon, ja. Also, die sagen...nein, sie wollen ihren face-to-face-Unterricht und sie wollen nicht jetzt das unterstützend mit neuen Medien...irgendwie arbeiten. Mag vielleicht auch sein, dass, wenn man das einsetzt in der Lehrveranstaltung und man ist z. B. in keinem Computerraum oder so, dass das schwierig ist, das wirklich dann umzusetzen. Also, das mag ein Grund sein.

I: Ja, oder weil man's vielleicht selber nicht kennt auch aus dem eigenen Unterricht.

L: Genau und vielleicht auch die...also, ich seh's einfach so mit der Bereitschaft...jetzt ist das zweite Semester, dass ich versuche e-Portfolios anzubieten, wird nur von sehr Wenigen angenommen. Also, dass sie, ja, selber das einmal ausprobieren, wo ich finde, dass das schon eine gute Möglichkeit wäre auch für Schüler, Schülerinnen das einzusetzen und ich denk mir, das muss man alles, was man halt später einmal macht im Unterricht, sollte man selber einmal ausprobieren. Und das wird nicht so...vielleicht ist es noch zu früh, ja, aber...

I: Kommt vielleicht noch.

L: Genau. Aber das wär toll, wenn sich da irgendwie...wenn das noch weiter überhaupt in der Lehre auch Platz finden würde, dann wär das vielleicht für die Fachdidaktik auch positiv. Dieses...weil...also, ich kann das zwar jetzt nicht...ich weiß nicht wie das Kollegen, Kolleginnen machen, was weiß ich Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft,...ich denk mir nur: Wenn da das auch zum state of the art gehören würde, wär das natürlich schon super.

I: Ja.

L: Und es würde dann wahrscheinlich von den Studierenden als ganz normal empfunden werden und auch...ja...angenommen werden oder mehr angenommen werden, besser angenommen werden.

I: Vielleicht trotzdem noch die Entwicklung hinsichtlich der Studienpläne, also...inwiefern und in welchem Ausmaß Fachdidaktik, ja, da verankert ist...verpflichtend verankert ist. Sind Sie da eher zufrieden – ist eine blöde Frage, weil Sie können's wahrscheinlich eh nicht ändern, aber...

L: Ja, also ich bin...ich glaube es sind momentan die 14 Stunden?

I: Ja.

L: Ja, und, eben wie gesagt, im Unterschied zu meiner eigenen fachdidaktischen Ausbildung ist das eh schon super.

I: Also, es ist definitiv die richtige Richtung.

L: Genau.

I: Und wie könnten Sie sich vorstellen, dass sich die Fachdidaktik weiterentwickeln wird in den nächsten 15 Jahren...jetzt in diesem Bereich, in Spanisch?

L: Mhm, erm...ich glaube, dass es halt gut wär, wenn es noch ein bisschen praxis...noch mehr Praxisbezug bekäme, ja? Wie ich vorhin schon gesagt habe, dass man da vielleicht doch ein Modell entwickelt, wo – wenn Sie jetzt gerade durch die neue Studienarchitektur...wenn jemand Lehramt studiert, dass er – ich will jetzt nicht sagen gleich wie das auf den Pädagogischen Hochschulen ist, aber dass man ein ähnliches Modell entwickelt und ein bisschen trennt was Diplomstudium ist und was Lehramtsstudium ist und parallel dazu wirklich eine praktische Ausbildung laufen hat.

I: Also nicht nur in Form des Fachbezogenen Praktikums, sondern darüber hinaus.

L: Genau, genau, genau.

I: Ok, dann sind wir eigentlich schon wieder am Ende vom Interview, außer Sie wollen noch irgendwas anmerken...gerne.

L: (schüttelt den Kopf)

I: Alles gesagt, was wichtig erscheint.

L: Genau, genau.

I: Dann darf ich mich herzlich bedanken bei Ihnen.

L: Bitte

Interview mit S2, 28.04.2010

I: ...also, als Erstes würd mich eben gleich interessieren wie Sie zur Fachdidaktik gekommen sind?

L: Erm, ich wurde konkret drauf angesprochen, dass eben die Stelle vakant ist und nachdem ich...in Insiderkreisen...nachdem man weiß, dass ich das seit 20 Jahren unterrichte, in meiner Schule aufgebaut hab also vom Wahlpflichtfach der ersten Stunde an bis eben zur zweiten lebenden Fremdsprache Vollausbau mit Matura etc., wurde ich konkret gefragt, ob ich mir das vorstellen könnte und ich hab mich dann beworben und hab das auch bekommen. Eben genau für diese eine schmale Schiene, die ich belege, eben für AHS.

I: Die III-er AG ist das.

L: Genau, ich hab die III-er, das heißt also das, wo's darum geht...drittes, viertes Lernjahr mit Reifeprüfung abzuhalten. Das ist das, was ich jetzt seit 20 Jahren mache und, ja, wo ich auch entsprechend mich immer wieder weiterbilde, wo einfach auch jetzt im Moment die mir persönlich diese Symbiose eben ganz gut...diese Synergien auch, die kann ich ganz gut verwenden, sagen wir so. Ich krieg viel Weiterbildung eben als...in meiner Funktion als AHS-Lehrerin, wo ich mir dann die Teile, die für mich relevant sind, auch wieder in die AG hineinbringen kann. Ich bilde mich als Lehrende an der Uni eben einfach auch weiter, ich mach in Spanien viele so Kleinigkeiten nebenher, das geht dann wieder...also, das geht dann ganz gut, ja. Das hab ich das Gefühl, dass das Sinn macht für mich, das zu koppeln.

I: Haben Sie selber auch an der Romanistik in Wien studiert?

L: Ich hab in Wien studiert, ja, vor ewigen Zeiten. (lacht)

I: Also, Sie wissen auch wie die Ausbildung vor...

L: Wie's früher war, richtig.

I: Sehr gut, da kommen wir dann noch dazu. Als Nächstes würd mich interessieren wie die Infrastruktur der Fachdidaktik am Institut für Romanistik ist. Wie...würden Sie die Fachdidaktik noch als „Anhängsel“ oder als „Stiefkind“ der Fachwissenschaft sehen dort oder ist das nicht der Fall oder nicht mehr der Fall? Oder ist es noch nie so gewesen?

L: Wie gesagt, nachdem ich dort...ich bin dort...bin ich ja das fünfte Rad am Wagen, nicht? Also, meine Lehrveranstaltung halte ich in Blockveranstaltungen ab, d.h. ich bin kaum zu Zeiten am Institut, wo ich mich austauschen könnte mit meinen Kollegen oder Kolleginnen. Ich treff...S3, die kenn ich privat, da – wann auch immer ich eine Frage hab, wende ich mich an sie oder ich telefoniere mit

Menschen, von denen ich glaube, dass sie mir Auskunft geben können. Erm, Stiefkind würd ich nicht sagen. Es hat die Verbindlichkeit durch die Arbeitsgruppen wesentlich zugenommen, es sind mehr geworden, es sind die Inhalte, die in den AG's zu passieren haben, einfach wesentlich klarer definiert als ich es...glaube ich, zu meiner Zeit war. Das macht einfach mehr Sinn, das glaub ich schon, so wie es jetzt ist und, ja, also, Infrastruktur, ich...wenn's...meinen Sie vielleicht...?

I: Auf die Bibliothek bezogen, wie schaut's da aus? Gibt's da eine eigene Abteilung für die Fachdidaktik?

L: Erm, Bücher bestellen kann man, wenn man möchte. Prinzipiell ist es so, dass ich meinen Schüler/innen oder meinen Student/innen eigentlich sehr, sehr viel aus meinem eigenen Fundus immer wieder mitbringe, also Anschauungsmaterial. Was aber bisher bei mir auch damit zu tun hat, dass eben in den letzten Jahren durch diese ganze Geschichte mit neuem Lehrplan, mit neuer Matura ständig die Anforderungen konkreter formuliert werden und ergo dann in die Schulbücher, die da so nachkommen, dass ich vieles auch habe, was ich ihnen mitbring als Anschauungsmaterial. Also, auch auf Niveau von Lehrbüchern, von Schulbüchern oder von Sekundärliteratur...

I: Also, eigentlich Eigenorganisation.

L: Ja, ich bring eigentlich sehr viel mit, aber ich glaub nicht wirklich, dass das Schuld vom Institut ist, aber...hängt dann auch ein bisschen mit meiner konkreten Position zusammen, ja. An sich ist das...die personelle Infrastruktur, das heißt, seien es Sekretärinnen oder seien's Kollegen, Kolleginnen, die sind alle sehr, sehr freundlich und hilfsbereit und aufgeschlossen. Also, ich hab noch nie den Fall gehabt, dass ich eine Frage hatte oder ein Anliegen hatte und dass dem nicht nachgegangen wäre. Das funktioniert meiner Meinung nach sehr...und das war immer schon so auf der Romanistik, ich komm auch aus der Anglistik und da hab ich das immer sehr, sehr anders erlebt und da funktioniert das meiner Meinung nach auch auf informeller Basis eigentlich für meine Begriffe sehr, sehr gut.

I: Das heißt, Sie können mir wahrscheinlich zu der Frage, ob's irgendwelche Besonderheiten gibt im Umgang zwischen den Fachwissenschaftlern und den Fachdidaktikern gibt, kaum Auskunft geben.

L: ...wenig sagen, ja. Ich kenn wie gesagt, ich kenn S5 noch aus Studientagen und ich kenn S3 aus Studientagen und privat, also wenn ich Fragen habe...ich hab mich auch mit S5 schon ausgetauscht, also was jetzt eben Matura betrifft, dass wir uns einfach Dinge zumailen, also das funktioniert für mich schon.

I: Also, das ist dann aber eher so aus Eigeninitiative?

L: Ja, genau.

I: Also, so Jour-fixe oder so Dinge gibt es nicht? Dass man sich trifft, zusammensetzt.

L: Meiner Meinung nach zurzeit nicht. Es muss vor meiner Zeit etwas gegeben haben, denn ich hab auch bei Dienstantritt so eine Art Papier gekriegt, das aus einer Arbeitsgruppe...das bezüglich entstanden ist, wo die Inhalte klar formuliert wurden und nach denen richte ich mich bzw. die hab ich halt modifiziert in dem Maße wie sich eben auch die Anforderungen an AHS-LehrerInnen geändert haben, sprich Matura oder was auch immer, ja. Aber an sich ist zurzeit mir nichts bekannt, ja. S3 koordiniert das alles, d. h. wenn, dann würde sozusagen S3 das initiieren und anleiten und...einberufen.

I: Also jetzt regelmäßig, richtig einmal im Monat oder so irgendwas ist nicht vorgesehen, z.B. jeden ersten Montag im Monat.

L: Nicht, dass es mir bekannt wäre.

I: Gut, dann gehen wir gleich über zum letzten Punkt.

L: Okay.

I: ...zur Entwicklung der Fachdidaktik. Zuerst einmal, wie würden Sie die bisherige Entwicklung der Fachdidaktik, ja, beurteilen? Irgendwas Positives oder Negatives in Bezug auf die... Wie lang können Sie zurückblicken?

L: Also, Lehrerin bin ich ein bisschen über 20 Jahre, ja.

I: Oder eben seit Sie selber studiert haben. Da haben Sie eh einen schönen Vergleich eigentlich.

L: Genau, da hat sich einiges geändert. Es ist sicherlich der Umfang und das Gewicht, dass diese Veranstaltungen bekommen haben, wesentlich zugenommen, was sicher positiv ist. Was ich nach wie vor glaube ist, dass die StudentInnen sehr, sehr...also diese Geschichten mit dem FAP, dass da sehr viele Probleme haben, also unterzukommen, etc. Ich denk mir da, auch mit der Vernetzung mit den Schulen ist noch...wäre noch vieles offen. Also ich hab sehr wohl...

I: Also Kooperationen?

L: Naja, es gibt einfach nicht genug Plätze und Möglichkeiten, also ich glaube da wäre sicher...es wäre sicher sehr sinnvoll – auch was ich seh dann mit jungen Kollegen an der Schule und mit UnterrichtspraktikantInnen – dass es sicher gescheit ist, angehende Lehrerinnen und Lehrer möglichst bald, möglichst früh in ihrem Studium auch wirklich in die Schulen schnuppern zu lassen, denn die meisten empfinden das dann doch eigentlich als einen ziemlichen Schock. Jeder hat so seine eigene Schulzeit im Hinterkopf, aber wenn man dann so sieht wie die Schule, wenn man da ein bisschen ein Gespür dafür kriegt, wie Schule funktioniert,

wie andere Schule funktioniert, ist es für die meisten eine sehr negative Ernüchterung. Ja, also ganz, ganz wenig oft hör ich dann, dass das toll ist. Die meisten sind völlig überfordert und ich glaube, dass das schon etwas wäre, wo noch Ausbaubedarf wäre vielleicht.

I: Also mehr Praxis für die Lehramtsstudierenden.

L: Ja, einfach mehr und öfter hinein schnuppern in die Schule, ich glaube, das kann nicht schaden, ja.

I: Ja. Wär das was, was Sie sich wünschen würden für die Zukunft?

L: Ich glaub, dass es sinnvoll wäre für die Studentinnen und Studenten. Ich mein, ich denk mir, es ist immer auch eine Frage der Möglichkeiten, nicht? Also, das FAP existiert ja als Konzept, aber es ist glaub ich in dem Bereich...wäre noch Handlungsbedarf, also zum Wohle der angehenden Lehrerinnen. Sehr viele stehen in der Schule dann, ich merk's auch als Einführende im Unterrichtspraktikum, die haben das Gefühl, also, ja, da ist noch ein Berg vor ihnen. Und es wär wahrscheinlich vernünftig auch, wenn man sich selber...dass man selber möglichst früh ein Gespür dafür kriegt, ob man sich diesen Job wirklich zumuten kann, unabhängig jetzt von den fachlichen Inhalten, sondern einfach von der Rolle als Pädagoge oder als Pädagogin. Eben diesen Seitenwechsel, den sich Manche wesentlich einfacher vorstellen als er dann tatsächlich ist und auch mit Blick...ja, mit Blick auf alle diese Dinge, die mit dem Fach konkret nichts zu tun haben, sondern mit allgemein-pädagogischen Anliegen. Also ich glaub schon, dass die Rolle – gerade in der AHS – der Lehrer und Lehrerinnen, das der pädagogische Anteil, der Anteil der Elternarbeit einnimmt, dass das sehr, sehr viel geworden ist, sehr kräfteraubend geworden ist und dass das einfach ein Bereich ist, wo die Wenigsten vorbereitet sind – klarerweise, wie auch? Das hat dann nichts mehr mit dem Fach oder mit Spanisch oder mit Mathematik zu tun, sondern da geht's einfach um Menschen..., also man muss zu dem stehen, was man ist, was man kann, was man will, was man verlangt, etc. Und das ist glaub ich ein sehr, sehr schwieriger Brocken für die Meisten, die dann drinnen stehen plötzlich in der Schule.

I: Und das sollte man schon im Studium...

L: ...den Bereich, den man auch nicht sieht, von außen niemand sieht und niemand einschätzen kann, den man auch als Schüler/in nicht einschätzen kann. Und das ist schon für viele eigentlich die größere Hürde, also größer als die fachliche Vorbereitung, dann eben die Vorbereitung auf Elterngespräche, die auf die Auseinandersetzungen, die sie eventuell mit Schülern haben, wenn's um die Note oder um die Wurst geht so wie jetzt... Wie überleb ich einen Elternsprechtag oder solche Sachen. Da kriegen sie zwar was mit, theoretisch im

Unterrichtspraktikum, aber ich glaub so, so ein bisschen ein Realitätstraining wäre nicht schlecht, wenn´s auch früher beginnt, um eben dann sozusagen in diese – ich hab schon von Manchen gehört „wenn ich das gewusst hätte, was das heißt, das hätt ich mir nie angetan“. Also, offensichtlich schwebt dem Lehrberuf immer noch so ein bisschen der Mythos, dass es Halbtagsjob ist, diese Aura dessen und...das stimmt ganz sicher nicht. Also, ich denk mir, das noch einmal zu betonen...einfach den Student/innen die Chance zu geben da ein bisschen mehr hineinzuschnuppern in den Alltag, wär vielleicht nicht schlecht. Ich hab keine konkreten Vorschläge jetzt, wie das funktionieren soll, aber ich glaub...das wär schon sinnvoll.

I: Wie sehen Sie sonst den Umfang der Fachdidaktik im jetzigen Lehramtsstudium? Wir haben ja die „Besondere Unterrichtslehre“ und vier AGs mit verschiedenen Schwerpunkten. Ist das ausreichend Ihrer Meinung nach oder fehlen wichtige Dinge?

L: Wie gesagt, für den fachlichen Aspekt...könnt ich mir vorstellen, dass das wahrscheinlich schon reicht, weil ich einfach glaube...das ist dann auch was ich sehe oder was ich nach 20 Jahren Arbeitserfahrung sehe, ist, dass eben das, was das LehrerInnensein einfach ausmacht, diesen Teil, dieses Hineinschnuppern in das...in das Fachliche, das glaub ich schon, dass das reicht, ja. Also, vom Aufwand...von der Anzahl der Stunden her und von dem, was so abgedeckt wird. Dass da eine Progression drinnen ist von AHS und BHS...Teile vorhanden sind. Ich glaub, das ist wichtig und das find ich auch ganz gut, wie das jetzt aussieht, meiner Meinung nach.

I: Und wie könnten Sie sich vorstellen, dass es weitergehen wird mit der Fachdidaktik an der Romanistik? Wird´s mehr werden, wird´s weniger werden? Ich weiß, es ist schwierig, weil es gibt bald neue Studienpläne und keiner weiß was wirklich...

L: Ich weiß wirklich ganz wenig davon. Da würd ich Ihnen wirklich raten, das mit der Studienprogrammleitung, mit dem Studienverfahrensleiter...

I: Der meint, es wär unseriös da jetzt irgendwas zu sagen, weil das weiß keiner.

L: Richtig. Also, ich am allerwenigsten. Ich bin da nicht eingebunden.

I: Dann formulieren wir´s vielleicht anders: Was würden Sie sich wünschen für die Fachdidaktik?

L: Was ich mir wünsche?

I: Sollt´s mehr Stunden geben? Sollt´s mehr Personal geben?

L: Ich würd einmal sagen, in jedem Fall nicht weniger. Ich würd mir wünschen, dass eventuell doch, wie gesagt die Veranstaltungen...haben zum Teil also bis zu

40 Personen. Ich glaub 40 für eine AG ist etwas zu viel. Ich hab das in den letzten Jahren erst ein einziges Mal erlebt, erst im letzten Wintersemester, dass die 40 ausgeschöpft wurden...erm...das ist ein bisschen viel, also für eine AG, wo es wirklich darum geht, dass man miteinander arbeitet, dass man an einem Stück arbeitet und sich dann austauscht, das man – was auch immer – gemeinsam eine Schularbeit oder Matura korrigiert und dann austauscht...erm...40 ist etwas zu viel. Also, ich würd mir wünschen, dass da irgendwo die Gruppengröße, also dass die Maximalgruppengröße...

I: ...dass man mehr Veranstaltungen vielleicht parallel veranstaltet.

L: Wie auch immer. Das ist natürlich schwer vorherzusehen, nicht? Ich weiß auch aus der Praxis...jetzt hab ich glaub ich 18 Personen, letztes Semester hatte ich 40. Das ist auch relativ schwer einzuschätzen, ja, aber 40 erscheint mir zu viel. Ansonsten würd ich mir wünschen, dass so irgendwie die Progression mit den Bereichen bleibt.

I: Also wenn man den momentanen Stand, also die Stundenverteilung, hinüberretten könnte in die neuen Studienpläne, wär das in Ordnung?

L: Zumindest...ja, auf jeden Fall. Wenn man dann vielleicht noch modifiziert und verfeinert, wär´s sicherlich auch nicht schlecht, aber auf keinen Fall weniger, denn Sie brauchen sicher die Auseinandersetzung mit dem Anfängerunterricht, eben die ersten zwei, dann eben Fokus auf AHS, worum geht´s da, Fokus auf BHS, weil´s doch ganz was Anderes ist und gerade für Spanisch, für die Sprachen denk ich, weil´s eben auch ein sehr wichtiger Teil ist, ja, die Berufsbildende. Erm...das find ich gut, dass es so ist. Da denk ich an meine...ich mein, ich hab doch vor einer Weile studiert, da war das irgendwie noch sehr in den Anfängen, ja. Ich hab zwar das Glück gehabt irgendwann einmal den mittlerweile Schriftsteller O zu erleben in einer Fachdidaktik, das war sehr nett, aber ich glaub trotzdem, dass sich da seither sehr viel zum Positiven geändert hat.

I: ...schon verändert hat. Okay, dann sind wir eigentlich schon wieder fertig mit dem Interview außer Sie würden irgendwie gerne noch etwas anmerken.

L: (zögert)

I: Alles gesagt?

L: Ich bin mir meiner Nischenexistenz sehr bewusst, also ich bin eben vollberuflich AHS-Lehrerin, die halt versucht, einen Teil dieser Erfahrung aus der Praxis da weiterzugeben...eben auch so Dinge wie, was weiß ich, diverse Schlagwörter, die immer wieder auftauchen wie Individualisierung, was auch immer...all das hineinzubringen in den Unterricht, in meine Veranstaltung, weil das Dinge sind, die ich entwickelt hab, die ich kenne, die ich auch anwende, wo ich auch Material, was

auch immer, hineinbringen kann, wo ich vieles vorstellen kann...aber ansonsten führe ich glaub ich dort, also auch was Entwicklung betrifft, ein Nischendasein, weil ich einfach nicht eingebunden bin momentan. Ich kann nicht sagen, ob mich noch jemand befragen wird in den nächsten Jahren zu meiner konkreten Meinung, aber momentan mache ich halt das, wofür ich angestellt bin und das gerne, aber mehr weiß ich einfach auch nicht.

I: Ist völlig okay.

L: (lacht)

I: Vielen Dank auf alle Fälle, dass Sie sich die Zeit genommen haben!

L: Kein Problem.

Interview mit S3, 23.04.2010

I: Also, kurz vorweg, ich hab Sie ausgewählt, weil Sie eben hier die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen leiten oder einen Teil davon und, glaub ich, auch Koordinatorin für diesen Bereich sind.

L: (nickt)

I: Ja, das ist keine Prüfung, keine Evaluation, sondern, ja, ich bräucht nur Ihre ganz persönliche Meinung.

L: Mhm.

I: Mich würde als Erstes interessieren wie Sie denn überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind oder, ja, was Sie bewegt hat, dass Sie in diesem Bereich tätig sein möchten.

L: Also, für mich war's...die Motivation etwas zu bewegen. Also, ich hab bei...zunächst die Fächer übernommen von einer Kollegin, die in Pension gegangen ist, die meine Einführende war und ich hab von ihr eigentlich dieses Sendungsbewusstsein mitbekommen und hab mir, also, schon zu Beginn gedacht, dass es sehr wichtig ist den Junglehrern Werkzeug mitzugeben.

I: Mhm. Haben Sie auch hier studiert?

L: Ja.

I: Ja. Und Sie waren nicht so sehr zufrieden mit der Ausbildung?

L: Wir hatten gar nichts.

I: Keine Fachdidaktik?

L: Nein, wir hatten ganz rudimentär Fachdidaktik. Ich weiß gar nicht mehr wie viel, ich glaub das waren im zweiten Abschnitt insgesamt vier Stunden a zwei Stunden pro Semester und das war wenig zielgerichtet und vom Inhalt her...erm...ich kann mich an meine erste Unterrichtsstunde, also an meine erste Nachhilfestunde erinnern...und zwar Nachhilfe im Sinne, dass ich jemand von Grund auf Spanisch beibringen wollte und ich war hilflos. Also, ich hab sehr wohl Nachhilfe gegeben, ich konnte ja...also Grammatik erklären und so etwas, aber sagen wir mal didaktisch auf...ein Aufbau, „wie bring ich jemand Sprache bei?“...

I: Nicht gelernt.

L: Nein.

I: Das heißt, aus dem...ja, deswegen, weil Sie selbst nicht so zufrieden waren, wollten Sie etwas verändern?

L: Ja.

I: Und haben sich dafür entschieden?

L: Ja.

I: Okay. Gut, als nächsten Punkt würd ich gern die, nennen wir's die Infrastruktur der Fachdidaktik hier am Institut besprechen. Es ist ja leider so, dass die Fachdidaktik oft noch so als „Anhängsel“ oder „Stiefkind“ der Fachwissenschaft angesehen wird und... Ja, würden Sie sagen, ist das hier auch so der Fall oder war es überhaupt jemals der Fall?

L: Das ist ein schwieriger Punkt. Es ist so, dass hier am Institut immer noch mehr Diplomstudierende sind, sodass ich subjektiv den Eindruck habe, dass die Diplomstudierenden einfach der Fokus sind und dass das Lehramt zwar mit betrieben wird und, glaub ich, jetzt auch sehr viel Wert gelegt wird auf die Fachdidaktik und man hat uns ja auch oben zusammengelegt, also die Möglichkeit gegeben da mehr Kommunikation zu haben, wir haben auch einen Raum, wo wir Literatur unterbringen können...erm...aber der Fokus liegt eben auf den Diplomstudien.

I: Auf den Diplomanden. Aber Sie haben so...quasi so eine kleine Abteilung, kann man das so sagen, mit...ich hab irgendwie gehört Büchersammlung, eine eigene.

L: Ja, genau.

I: Also, es wird oder es wurde Platz geschaffen für die Fachdidaktik?

L: Es wurde Platz geschaffen und es wurden ja auch wirklich sehr, sehr viel mehr Stunden geschaffen. Also, ich hab angefangen, da gab's die I-er und die II-er Fachdidaktik und die Unterrichtslehre und das war 2007, dann kam die III-er dazu und dann die IV-er.

I: Also, das ist noch relativ jung so in der Form wie es jetzt ist.

L: Ja genau und das ist also wirklich relativ jung und sie haben sich sehr bemüht das auszubauen.

I: Sie haben das vorher kurz angesprochen: Es gibt Kommunikation zwischen den Fachdidaktikern? Inwiefern? Wie schaut das aus?

L: Das gestaltet sich sehr schwierig, weil die Fachdidaktiker ja alle Praktiker sind und das war auch so gewünscht und die sind natürlich alle sehr beschäftigt und wir werden aber jetzt noch im...also im Sommersemester ein Treffen haben.

I: Wie regelmäßig oder gibt's überhaupt regelmäßige Treffen?

L: Es gibt keine regelmäßigen Treffen, wir bemühen uns einmal im Jahr, dass so ein Treffen stattfindet.

I: Das heißt, man weiß was der jeweils Andere gerade macht, womit er sich beschäftigt oder eher nicht?

L: Über den persönlichen Kontakt, ja. Ansonsten eher nicht.

I: Ansonsten nicht.

L: Nein.

I: Und wie schaut's aus mit dem Umgang zwischen Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern, gibt's da irgendwelche Besonderheiten?

L: Wenig Kontakt, wenig Kontakt.

I: Wenig Kontakt. Also, schwer zu beurteilen, weil's gar nicht erst Kontakt gibt?

L: Ja, genau.

I: Gut, dann würd ich abschließend gern noch über die...über Ihre Vorstellungen im Bereich der Fachdidaktik sprechen, nämlich über die Entwicklung der Fachdidaktik. Zuerst einmal, wie sehen Sie denn die Entwicklung, die bisherige Entwicklung der Fachdidaktik so in den letzten, ja, 30 Jahren? Gibt's da irgendwas besonders Positives oder auch was Negatives, was Sie da nennen würden?

L: Ich weiß jetzt nicht, was Sie meinen. Meinen Sie die praktische Umsetzung, also meinen Sie die Didaktik an und für sich oder meinen Sie die hier?

I: Immer nur hier auf das Institut bezogen.

L: Auf die Studienpläne bezogen?

I: Auf die Studienpläne, Personal in dem Bereich...

L: Also, das ist extrem ausgebaut worden und ich nehme an, dass die Stundenanzahl, die zur Verfügung gestellt wird, auch ein Spiegel ist für die Wichtigkeit, die man etwas beimisst und ich glaube, dass also jetzt da...doch wenn man sieht, wir haben jetzt zumindest vier Stunden für die Berufsbildenden, früher war gar nichts. Wir haben drei Stunden für die AHS und wir haben insgesamt vier Stunden – außer der Unterrichtslehre – die also für die Unterstufe, für die Anfänger- und Fortgeschrittenenunterricht ist. Also, ich glaub, das ist schon schon relativ viel jetzt und ist in den letzten zehn Jahren intensiviert worden. Davor, glaub ich...es ist ja auch die pädagogische Ausbildung, soll forciert werden, aber davor, glaub ich, wurde wenig Wert drauf gelegt. Da war also eher die Linguistik und die Literaturwissenschaft wichtiger.

I: Das heißt, Sie würden trotzdem sagen – bezogen auf die letzten zehn Jahre – war's eine sehr positive Entwicklung.

L: Sicherlich. Ich sehe auch eine ganz positive Entwicklung bei den Studierenden, weil ich sozusagen jetzt in der Schleife sehen kann, dass die Studierenden jetzt bereits Dinge wissen und bereits einen anderen Zugang zur Fachdidaktik haben als das noch vor fünf Jahren der Fall war. Also, das gilt sowohl, dass ich einen Fortschritt bemerken kann zwischen der Fachdidaktik I und der Fachdidaktik IV, weil ich ja oft die Studierenden wiederseh, aber ich merk es auch, dass offensichtlich Studierende, die dann unterrichten es anders weitergeben, denn die Studierenden kommen bereits mit einem anderen Grundwissen, das sie aus ihrem eigenen Unterricht nehmen. Also, es scheint auch etwas passiert zu sein, ja? Das mag auch am Unterrichtsmaterial liegen, das viel besser geworden ist, aber ich glaube auch, dass hier eine Entwicklung stattfindet bezüglich der Lehrkräfte.

I: Und diese Entwicklung, wie könnten Sie die sehen in den nächsten 15 Jahren? Wie könnte sich die Fachdidaktik hier entwickeln? Ich weiß, das ist jetzt schwierig, weil es wird neue Studienpläne geben.

L: Das ist eine, das ist eine finanzielle Frage. Ich glaube, dass das wirklich eine finanzielle Frage ist, weil Ideen wären genug da. Es wären auch sicher genug engagierte Kräfte da, die etwas tun wollen würden, aber dazu brauch ich einfach ein Kapital und ich glaub, dass das zum Teil fehlt. Auch Platz...

I: Formulieren wir es vielleicht anders: Was würden Sie sich wünschen für die Zukunft der Fachdidaktik?

L: Also, ich würde mir wünschen, dass es zum Beispiel eine eigene Lehrveranstaltung zur Beurteilung gibt oder sogar zwei, weil ich das für einen ganz wichtigen Punkt halte, der immer zu kurz kommt. Ich würde mir wünschen, dass ein...eine ganz intensive Zusammenarbeit zwischen den Praktikern für die Sprachausbildung, also für die Sprachbeherrschung, und den Didaktikern...

I: Dass das ineinander fließt oder...?

L: Genau, dass das mehr ineinander fließt, sodass die Studierenden hier am Institut sehen, dass die didaktischen Grundsätze, die hier gelehrt werden, auch eins zu eins umgesetzt werden und das scheint – zumindest von den Rückmeldungen von Studierenden – nicht immer ganz klar zu sein.

I: Aja. Und im...trotzdem vielleicht im Bereich vom Personal: Sind Sie so mit dem momentanen Stand zufrieden? Es sind glaub ich vier jetzt für den Bereich Spanisch.

L: Ja.

I: Ist ausreichend würden Sie sagen?

L: Ja, für die zur Verfügung stehenden Stunden ist es ausreichend, muss ja auch sein. Wenn wir mehr Stunden hätten, würden wir wahrscheinlich noch Kräfte dazu nehmen müssen.

I: Ja. Und wissen Sie, ob das von der Universität her, von der Institutsleitung gewünscht wird? Also, ist man da dran zu schauen die Fachdidaktik weiter auszubauen oder versucht man die eher so ein bisschen unter den Teppich zu kehren?

L: Nein, man versucht sie sicher nicht zu...nein, das sicher nicht. Ob sie sie weiter ausbauen, das weiß ich nicht.

I: Weiß man nicht. Ok, dann sind wir eigentlich auch schon wieder am Ende vom Interview, außer natürlich Sie möchten noch irgendwas hinzufügen, dann gerne.

L: Ich würde mir eine Bibliothek wünschen.

I: Eine eigene?

L: Eine eigene, die aktiv betreut wird, das heißt wo dann immer die neuesten Lehrwerke stehen, wo die Studierenden auch die Möglichkeit hätten sich DVDs und CDs wirklich praktisch anzuschauen und anzuhören und wo ich dann eine intensive Zusammenarbeit mit den Verlagen haben könnte, die mir dann sozusagen ihr Material zur Verfügung stellen. Da wär's dann sehr, sehr schön, wenn man auch bereits Alumni, also bereits fertige Lehrkräfte wieder an die Uni zurückholen könnte und da ein Austausch stattfinden würde. Ich hab so das Gefühl das passiert so gar nicht. Ich würde mir auch so Seminare an der Uni wünschen, didaktische, wo auch eben Lehrkräfte, die bereits unterrichten, kommen und dann einen Austausch mit den Studierenden haben.

I: Damit man auch Einblick in den Lehreralltag hat.

L: Damit man Einblick hat und dass man so eine Art „Lehrschulen“ auch schafft, die sich bereit erklären mit uns zusammenzuarbeiten.

I: Wie in den Pädagogischen Hochschulen?

L: Genau, genau.

I: An dem Modell angelehnt.

L: Nicht? Aber für das braucht's Zeit und Geld und das muss jemand organisieren, das muss jemand kontrollieren, da muss ein Raum zur Verfügung gestellt werden, diese Bibliothek gehört betreut, da brauchen Sie allein jemanden, der diese...deswegen mein ich...

I: Ja, das stimmt.

L: Aber das wär sicher für die Studierenden sehr sinnvoll, weil die könnten ganz anders arbeiten.

I: Oh ja, genau, die ganzen Materialien hier an der Uni, das wär schon sehr praktisch, das stimmt.

L: Genau.

I: Sonstige Anregungen noch für zukünftige Studienpläne...im Bereich der Fachdidaktik?

L: Nein, ich glaube, das wäre schon ein großer Schritt.

I: Ja. Ok, dann vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

L: Nichts zu danken.

Interview mit S4, 07.04.2010

I: Also prinzipiell, dies ist keine Prüfung oder Evaluierung, dies dient nur für meine Diplomarbeit und ich brauch nur Ihre Meinung.

L: Ja. Mhm.

I: Und zwar würd ich als Erstes gern mal wissen wie Sie überhaupt zur Fachdidaktik gekommen sind bzw. was Sie halt dazu bewegt hat, dass Sie in diesem Bereich tätig werden.

L: Mhm, ja, na, das ist relativ einfach. Ich hab selber Lehramt studiert, wollte eigentlich Lehrer werden. Hab dieses Ziel natürlich großartig verfehlt (lacht) und wir haben einen Ordinarius für Sprachwissenschaft gehabt, der sich sehr für Fachdidaktik und Lehrerausbildung interessiert hat. Also, das hat mich eigentlich irrt geprägt und ich versuch jetzt...erm...sozusagen in diesen Traditionen weiterzudenken und zu arbeiten. Also, die Vorprägung, nicht? Einerseits Interesse fürs Lehramt, andererseits...dann bin ich noch mit einer Lehrerin verheiratet. Das macht...und da hat man einfach viel im...im Bekanntenkreis einfach viele Lehrer und ich red sehr viel mit denen und – zwangsweise, nicht? – und Lehrer können ja nur über ihr Fach reden und das ist auch für mich nicht uninteressant, weil ich ja dann doch über ihre Erfahrungen etwas Einblick in die Schule hab, weil – das ist vielleicht etwas ganz Wichtiges – ich bin der Meinung, dass eine Fachdidaktik, eine universitäre Fachdidaktik, nicht abgehoben sein soll von der schulischen Praxis, nicht?

Ich hab selber miterlebt wie universitäre Fachdidaktik Studenten in die Irre geführt hat, das sind Leute, die sind fehlgeleitet gewesen und sind dann in der Institution gescheitert, weil der gesagt hat „Der Universitätsprofessor hat's so g'sagt“ und die Einführende hat dann gesagt „Aber bei uns ist es so“ und dann haben sie einen Machtkampf gemacht und da hat dann immer die betreffende Absolventin den Kürzeren gezogen und für die war dann das das Ende der Karriere in der Schule. Also, da, da, aus diesem Anlass heraus eben muss man doch sehr aufpassen, was wir hier tun, man kann...die Schule ist eine Institution mit Traditionen, Vorzügen, Schwächen, aber vieles, was sich universitäre Didaktik ausdenken kann, ist nicht notwendigerweise immer in der Institution ohne Adaptierung anzuwenden und da braucht man einfach...man muss das ausprobieren.

I: Ja.

L: Das können nur engagierte Lehrer oder eben Professoren, die auch unterrichten, was ja eigentlich ein Wunsch wäre, wenn man Fachdidaktik macht, dass man zumindest eine Versuchsklasse hat, damit man einfach sieht „Wie funktioniert das?“ „Warum funktioniert's nicht?“ „Was tut sich in der Schule, was verändert sich?“ „Welche Probleme gibt es?“ Es gibt immer wieder Veränderungen

und auch die Schüler sind nicht immer dieselben. Da gibt es eben unterschiedliche Phasen und da muss man immer auch unterschiedliche...die Methoden anpassen. Gewisse Methoden funktionieren mit gewissen Schülern, mit gewissen Klassen und das kann sich ganz anders verändern. Da muss man einfach schauen, da muss man selber dabei sein, damit man das mitkriegt.

I: Mhm. Darf ich Sie da fragen, wie lang Sie in etwa schon hier an der Institution sind, im Bereich der Fachdidaktik?

L: Na gut, das hab ich eigentlich seit ich...ich hab...77 Studienassistent, 80 als Universitätsassistent angefangen, ich hab immer in der Lehre mich mit fachdidaktischen Fragen auseinandergesetzt, Publikationen weniger, weil ja...wie soll ich sagen?...die Fachdidaktikpublikationen in der Institution nicht unbedingt als Wert angesehen werden. Das hat sich jetzt Gott sei Dank etwas geändert, aber das ist ein Problem. Wir haben hier einen Lehrstuhl aus Fachdidaktik und da ist kein einziger renommierter Fachdidaktiker geworden, die sind alle eliminiert worden, ist keine Wissenschaft. So war damals die Position. Also, da sieht man schon auch welche Fehler die Uni macht, auch die Vergabe von Lehraufträgen, nicht? Erm, wenn man nicht weiß, was man mit einem tun soll, soll er Fachdidaktik machen. Ich meine, ich hoffe, das hat sich jetzt geändert und ich hoffe, dass ich da auch einen Beitrag geleistet habe. Also, ich hab mich immer bemüht gute, engagierte Fachdidaktiker/innen aus der Schule zu holen, aber ich gebe zu, das ist mir nicht immer geglückt, nicht? Das war oft kontraproduktiv, nicht? Wenn ich gesagt hab „Da gibt's wen Engagierten oder Guten“, dann war das ein Grund den nicht zu nehmen, also das hat's auch gegeben.

I: Ich würde als Nächstes gerne mit Ihnen über die Infrastruktur hier am Institut, also Infrastruktur der Fachdidaktik, sprechen, weil's ja leider so ist, dass Fachdidaktik leider sehr oft noch so als...ja...„Stiefkind“ der Fachwissenschaft gesehen wird. Wie ist denn das aus Ihrer Sicht hier am Institut?

L: Ja, also, ich glaube, wir haben einerseits durch Stunden, andererseits auch durch gewissen Haltungen einen Aufwertungsprozess durchgemacht, haben aber natürlich gewisse Schwächen, wir...da sind wir etwas säumig...wir wollen ein Fachdidaktikzentrum hier errichten, aber das ist eine Zeitfrage das zu machen. Es liegt schon ein Antrag da, aber der gehört jetzt wieder erneuert und angepasst (lacht), weil sich auch...und es ist auch nicht so einfach, man muss auch dann die Stunden für diese Person haben und im Augenblick ist es schwierig. Erm, wir haben ja relativ viele Fachdidaktikstunden im Lehramt, das ist ja eine positive Entwicklung. Man muss schauen, wie's im neuen Lehrplan ausschaut, es schaut jetzt so aus, dass sich da wieder stärker die Pädagogik durchsetzt auf Kosten des Fachs und der Fachdidaktik, was ich nicht für sehr gut halte, aber das hängt damit zusammen, dass man jetzt ein sehr allgemein gehaltenes Lehramt im Bachelor haben will. Hab ich gewisse Probleme, nicht? Und auch im Master, was ich bisher

so gehört hab, ist für mich eher etwas beunruhigend. Da seh ich ein bisschen schwarz, aber werden wir sehen, vielleicht tut sich noch was, aber da bin ich etwas beunruhigt. Ja, sonst kann ich sagen, ok, wir haben jetzt, ich glaube, mit fast nur noch Lehrer, Lehrerinnen, die Schulpraxiserfahrung gehabt haben, gehabt haben/haben, das halte ich für sehr wichtig und der Großteil ist auch außerhalb der Uni in der Fachdidaktik engagiert. Das entspricht eigentlich meinen Zielvorstellungen. Wir versuchen die auch wissenschaftlich etwas stärker einzubinden und mit Publikationstätigkeit. Also, das läuft auch und ich glaube, dass theoretische Reflexion plus Praxiserfahrung eine ideale Kombination sind. Das Dilemma, das wir...das ich sehe in der Fachdidaktik ist erstens, dass wir nicht ein Fachdidaktikzentrum institutionalisiert haben, zweitens, dass es hier engagierte Lehrer sind, die sehr schwierig zusammenzuführen sind. Ich hab das selber schon ein paar Mal probiert, weil ja Nachmittagsunterricht und so weiter...das funktioniert fast nie und da haben wir, zugegeben, gewisse Schwierigkeiten und Schwächen, weil meiner Ansicht nach...erm, wie soll ich sagen?...die einzelnen Kurse besser aufeinander abgestimmt werden müssten und das...dass man bespricht „Was machst du? Was macht der Andere?“ Dass stärker das umgesetzt wird, dass nicht jeder macht, was ihm Spaß macht, sondern dass man sagt „Das ist für diese Fachdidaktikkonzeption vorgesehen und so weiter. Ich mein, wir haben zwar...

I: Würden Sie also sagen, es mangelt an Kommunikation noch?

L: Kommunikation, Koordination. Wahrscheinlich müsste man da jemand haben, der das stärker institutionalisiert macht. Wir haben eine Kollegin, die koordiniert die Lehrveranstaltungsstunden, aber diese inhaltliche Arbeit...da fehlt es und ich weiß aus eigener Erfahrung, es ist sehr schwierig da Termine zu finden, wo alle können, weil...

I: Also gibt's das nicht regelmäßig, dass alle Fachdidaktiker zusammenkommen und...?

L: Leider nicht, nein. Das wäre, würd ich meinen, wäre sicherlich wünschenswert und wird vielleicht jetzt – das ist etwas Positives, was ich auch sehe bei dem neuen Studienplan, der allerdings erst jetzt, ich glaub 2013/14 kommen soll, erm...da wird man sich zusammensetzen müssen und versuchen aus diesen Vorschlägen was konsequentes zu machen, aber da muss man erst wissen „Wie viele Stunden sind's?“ und so weiter.

I: Also, Sie haben gemeint Personal und Publikationen wird besser langsam?

L: Ja, also, sagen wir, ja, wir versuchen zu fördern. Wenn ich jetzt meinen Job aufgeb, hoff ich, dass es mir mal gelingt eine Fachdidaktikzeitschrift hier zu initiieren. Nicht nur allein für Romanisten, sondern für Anglisten und Germanisten, Slawisten und so weiter, weil allein vom Institut, glaub ich, haben wir nicht das

Potential, dass wir das füllen, nicht? Also, aber dass man einfach so ein Publikationsorgan hat, wo Wiener Fachdidaktiker/innen publizieren können, das wär mir schon ein Anliegen.

I: Ja.

L: Nicht? Also, einerseits die Erfahrung und auch, dass man eben zeigt „Wir sind da.“ Ich hab ja ein Buch zur...über Fachdidaktik herausgegeben, so ein Studienbehelf, wo ich einfach hier versucht habe mit den Kolleg/innen gemeinsam so ein...ja, mit Wissenschaftlern der Fächer eine gemeinsame Publikation zu machen. Also, sagen wir mal, institutionell sichtbar machen, dass wir hier auch das Fach nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung vertreten. Als Arbeitsbehelf fürs Studium. Gehört sicherlich schon wieder überarbeitet, man wird vielleicht auch – weil ja doch jetzt mehr hier natürlich in Bewegung ist – kaum ist es erschienen, gehört's schon wieder überholt. Vielleicht sollte man es einmal mit einer Internetpublikation probieren, also dass man Manches aktualisiert, das wäre schon etwas, wo ich mich dann auch in den letzten Jahren meines Hierseins vielleicht noch etwas engagiere. Also, einerseits in diesem Bereich der Fachdidaktik, das wär mir sehr wichtig, weil ohne Institutionalisierung geht nicht. Wir haben hier eine andere Kollegin, die Kollegin Vetter in Französisch, die da ebenfalls publikationsmäßig sehr gut unterwegs ist. Also, da gibt es schon Kooperationsbasen, die funktionieren.

I: Ok

L: Aber durchaus auch unterschiedliche Konzepte in der Fachdidaktik, wie es sich gehört. (lacht)

I: Ja, das ist ja nicht schlecht.

L: Ja, teils, teils, ja. Ich mein, Pluralismus ist nicht schlecht, aber man müsste sich hier einmal einig werden in welche Richtung es gehen soll, nicht? Also, ich glaube, wir haben das Problem...es gibt immer Moden und es ist sehr schwierig gegen Moden anzukämpfen und die Frage ist, ob dann immer alles so optimal rauskommt, nicht? Die Frage ist – das wird jetzt, glaub ich, eine ganz große Weichenstellung: Was wollen wir? Wir wollen Mehrsprachigkeit. Es werden immer mehr Sprachfächer für den Unterricht vorgesehen, liberale Gesellschaft, nicht? Jetzt kommt Chinesisch dazu, es kommt Türkisch dazu, nicht? Englisch ist fix. Und alle anderen Fächer kämpfen dann um ein, zwei Unterrichtseinheiten. Das wird eben ein...das wird eben ein...eine schwierige Sache. Alles wird nicht gehen. Wer setzt sich dann durch? Nach welchen Mechanismen? Marktmechanismen? Mh, ja, das kann man auch ein bisschen steuern und wie gelingt es uns – jetzt red ich einmal sehr egoistisch als Romanist – wie gelingt es uns, uns mit unseren Fächern da zu positionieren? Ich hab jetzt angefangen, ich hab im Februar vor 200 Schülern

gesprächen, versucht Werbung zu machen und mach jetzt eine im...Mai...Mitte Mai...bei Pflichtschullehrern...einen großen Kongress, wo ich eben hier versuche auch dort für Romanistik zu werben. Also, ich versuche da aktiv zu sein, um uns auf dem Markt zu positionieren, nicht? Und da möchte ich auch eben über diese schul- und bildungspolitischen Fragestellungen...weil im Prinzip ist es jetzt im Augenblick so: Ja möglichst viel anbieten, die Uni will alles anbieten, wunderbar. Das Problem ist: Was geschieht mit den Lehrern? Es wird Fächerkombinationen geben, die also...wo die Chance relativ gering ist in der Schule unterzukommen. Im Augenblick gibt's gute Chancen, das ist eine positive Nachricht für die Lehrer, dass jetzt...erm...viele Lehrer in Pension gehen werden, also in den nächsten 5, 6, 7 Jahren und auch jetzt, also im Augenblick sucht man Lehrer. Also, das ist die positive message und dann wird's aber die Frage ist „Was passiert jetzt mit den Lehrern, die jetzt Französisch, Italienisch, Spanisch haben? Werden die mit Französisch, Italienisch, Spanisch weiter nachbesetzt oder gibt es da Brüche? Und in welche Richtung gehen die? Ich glaub, da haben wir noch gute Chancen und die Schule, das ist das Positive, wenn ich jetzt etwas kritisch bin, ist eine sehr traditionelle Institution, wo Veränderungen nicht so leicht möglich sind (lacht). Insofern glaube ich, dass wir da gewisse Chancen haben für die romanischen Sprachen, aber auch die romanischen Sprachen konkurrenzieren sich und da geht es eben darum...man braucht gute, fachkompetente Lehrer, die fachdidaktisch gut sind, die menschlich okay sind. Ich glaub, das sind die Ingredienzen, die man braucht, um in der Schule Erfolg zu haben. Wenn das Eine oder das Andere ist, ich hab das selber indirekt miterlebt, wird...wo eine Lehrerin dann Italienisch aufgebaut hat, sind zwei neue Lehrer gekommen, die haben innerhalb kürzester Zeit das Ganze wieder kaputt gemacht. Ich meine, es gibt dann eh die Gerechtigkeit des Systems, diese Lehrer sind dann gegangen worden, nicht? Also, wenn man schlecht ist, fachlich nicht gut ist, Angst vor Schülern hat, na, dann hat man eben schlechte Chancen, nicht? Dann wählen dann die Schüler eben andere Fächer.

I: Richtig.

L: Das ist das Problem.

I: Nur mehr noch ganz kurz zurück nochmal hier ins Institut, wie würden Sie denn den Umgang zwischen Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern beschreiben? Gibt's da irgendwas Auffälliges?

L: Also, ja, ich mein, das ist eine sehr komplexe Geschichte, erm, es gibt ja jetzt, nachdem wir wissen, dass im neuen Bachelor-, Master-Lehramtsstudienprogramm das Fach noch weiter beschritten, ähm beschnitten wird, gibt's natürlich dann das Interesse, was auch eine Chance sein kann, Fach mit Didaktik zu kombinieren. Da gibt es ja sehr positive Erfahrungen von der Geschichtswissenschaft – die machen das schon seit Jahren – wo, was weiß ich, ein Literaturwissenschaftler, ein Sprachwissenschaftler – wenn ich das übersetze – mit Fachdidaktikern arbeitet. Ich

hab selber auch schon solche Lehrveranstaltungen versucht, wo ich Didaktiker einbezogen habe in meine Seminare. Ich hab das auch mit Sprachlektoren gemacht, also ich versuche diese...weil ich immer meine, manche Sachen können sie einfach besser. Da müssen wir einmal auch lernen, dass nicht immer die Universität das *non plus ultra* ist, sondern, dass man da auch durchaus in diesem Dialog sehr viel lernen kann, nicht? Also erstens, dass man Information kriegt „Was ist in der Schule? Was können wir hier mit-, konstruktiv mitgeben und umgekehrt?“ Also hier scheint es ein Interesse zu geben. Was natürlich ein Problem...wenn es zusätzliche Angebote gibt, find ich das sehr gut, also diese Tandem Fachwissenschaftler plus Fachdidaktiker, wenn das auf Kosten der Fachdidaktik geht, kann es durchaus kontraproduktiv sein, nicht? Also, ich seh da schon, erm, aber ich glaube, dass es doch etwas gelungen ist, dieses Bewusstsein, dass eben die Fachdidaktik doch etwas Seriöses ist, das hat sich glaub ich hier schon stärker durchgesetzt. Ich merk das so in Gesprächen mit Professoren, die früher große Distanz zur Fachdidaktik gehabt haben oder „Fachdidaktik ist das Fach, wo man keine Qualifikationen hat, die man unterbringen soll. Da nimmt man dann das.“ Und das hat sich geändert, wo die einfach kapiert haben, erm, dass es da durchaus Sinn macht mit Leuten aus der Schule und ihren Erfahrungen dann zu reden und, also, wo es dieses Feedback gibt. Vielleicht ist das etwas optimistisch, aber ich hab so im Gespräch schon gemerkt, dass da ein Umdenkungsprozess stattgefunden hat.

I: Also es geht schon in die Richtung oder ist schon ein Miteinander?

L: Also, es geht in Richtung, es ist sehr zart, würd ich sagen, nicht? (lacht) Also, und hängt natürlich auch immer davon ab, welche institutionellen Träger es gibt, nicht? Also, ich glaube, es ist eben ganz wichtig, dass die irgendwie verankert ist. Dort wo ein Interesse da ist, sich da aktiv zu engagieren, wird es auch zur Kenntnis genommen. Wenn das fehlt, ist es sicherlich schwieriger, nicht? Also, ich glaube, man muss immer hoffen und auch schauen, dass es im Professorenteam, im Habilitiertenteam immer Leute gibt, die Interesse auch für Fachdidaktik haben, denn dann wird es aufgewertet, nicht? Das ist einfach eine hierarchische Gesellschaft, da können die Fachdidaktiker noch so gut sein und – wie gesagt – ihr Problem ist es, sie sind mit ein paar Stunden fast nicht...sehr schlecht am Institut verankert, nicht? Das ist ein Problem, das wir haben, aber ist auch die Chance, weil es im...der schulischen Praxis ist, nicht? Und das halt ich für unverzichtbar.

I: Gut, dann möchte ich zum Schluss noch über, ja, Ihre Vorstellungen zur Entwicklung der Fachdidaktik sprechen. Und zwar, wie würden Sie denn die bisherige Entwicklung der Fachdidaktik hier...ja, in vorzugsweise Spanisch, aber egal ob Spanisch, Französisch, Italienisch...beurteilen? Gibt's da was Positives oder Negatives?

L: Erm, ich glaube, wir haben schon gewisse Probleme, weil die einzelnen Fachdidaktiker auch unterschiedlich geprägt sind. Es gibt manche, die sind sehr engagiert in der Lehrerfortbildung, die wissen Bescheid, aber das kann ich nicht für alle sagen, nicht? Also, ich mein, ich muss sagen, ich hab selber, ich mein, ich kenn die meisten Spanier, erm, Spanischkollegen, aber so richtig Fachgespräche hab ich noch keine geführt. Ich mein, muss sagen, Defizit...hätt ich gerne gemacht und ich werde auch weiter diesen Dialog, wenn ich nicht mehr diese Studienprogrammleiterfunktion habe, versuchen zu führen, also aus privatem Interesse auch. Erm, ich hab manchmal schon den Eindruck, wenn ich so aus Gesprächen..., dass da manche auch nicht immer so sicher sind, welchen Lehrplan sie verwenden. Also, da gibt's einfach Defizite. Also, hier müsste man auch mehr arbeiten, mehr absprechen, also da ist der Wissensstand sehr unterschiedlich, nicht? Wir haben Leute, die sind...sitzen an der Quelle und andere nicht. Also, ich glaube, das scheint ein Problem zu sein, wobei ich durchaus meine, die meisten sind engagiert, aber – wie gesagt – es gehört auch zu den Pflichten der Fachdidaktiker sich mit dem aktuellen Stand der Gesetzeslage, der Lehrpläne auseinanderzusetzen. Ich meine, das scheint nicht immer gegeben zu sein oder ignorieren dann die Studenten das, das weiß ich nicht, also, es ist irgendwie komisch, dass manche andere Lehrpläne auftauchen und wir wissen nicht woher, na?

I: Aha.

L: Also, hier gäbe es sicherlich noch mehr Notwendigkeit zum Dialog und zweitens, es sollte eigentlich selbstverständlich sein, dass Leute, die bei uns einen Lehrauftrag haben, auch engagiert in der Fachdidaktik-Weiterbildung des Schulischen auch engagiert sind. Und das ist leider nicht immer der Fall.

I: Aber hat sich da in der Hinsicht in den letzten Jahren was getan? Jetzt vergleichsweise mit vor 20, 30 Jahren?

L: Ja, immerhin, ja, es gibt diesen Konsens, dass jetzt Lehrer aus der Schule genommen wurden, das war ja nicht immer der Fall, nicht? Also, da war's – wie gesagt – „Ich hab jemand, der...Wo ist ein Bedarf?“ „Na dann soll er Fachdidaktik machen.“ Also das ist, glaub ich, vorbei, aber es ist noch nicht, es hat sich noch nicht, es geht noch vielfach nach Bekannten und so weiter, aber dass man engagierte Lehrer...Fachdidaktiker aus der Schule nimmt, die engagiert sind, sich in Fortbildungskursen weiterbilden, selber Referenten sind, dass man die nimmt, das hat sich noch nicht immer durchgesprochen, nicht immer durchgesetzt. Ich halte das für einen Fehler. Aber – wie gesagt – die meisten Bestellungen sind vor meiner Zeit gewesen und in meiner Periode hat's glaub ich keinen einzigen neuen Fachdidaktiker gegeben. Also, das ist das Problem und welche Kriterien nachher sind, weiß ich nicht. Aber da ist sicherlich einiges schief gegangen und, ja, man hat

sich auch viel zu wenig über Strukturen gedacht...was weiß ich, der eine will lieber AHS-Lehrer, der andere BHS...wir brauchen ja beides.

I: Richtig.

L: Nicht? Also, und, erm, da eine gesunde Mischung zu finden, ist sicherlich ein Anliegen. Also, da gibt's sicherlich noch Verbesserungsbedarf, nicht?

I: Das heißt, wie...

L: Auch im Bewusstsein unserer Fachdidaktiker; dass es nicht nur genügt seine Stunde abzuliefern, sondern sich selber weiterzubilden und, erm, einerseits wissenschaftlich...auch wissenschaftlich zu arbeiten, also das sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Es ist schon klar, das ist für Lehrer sehr viel, nicht? Das muss man auch wieder sagen, aber mir ist lieber ein gestandener...es ist ein gestandener, engagierter Didaktiker, der nicht publiziert als ein (lacht)...nicht?...aber dafür sonst seine Sache in Ordnung macht. Also, oder man hat einen Wissenschaftler, der aber dafür andere Defizite hat, nicht? Also, da bin ich ganz klar für den Praktiker, den engagierten Praktiker. Weil ich glaube, es geht ja auch um Beispiel und um zu zeigen, wie man was machen kann, erm, und diese Erfahrung weiterge...wird. Jeder, der an die Schule geht, macht Fehler. Ich denke an meine erste Zeit, wenn ich da in der Regelschule geblieben wär...ja,ich hab mir am Anfang ziemlich viele Fehler geleistet, nicht? Also, hängt auch damit zusammen, dass wir, ja, vielleicht etwas zu idealistisch und zu stark abgehoben von der Schule ausgebildet worden sind, nicht? Die neuesten Trends und so weiter. Was ich erst nachher verstanden habe, dass man das anpassen muss an die Institution, nicht? Und dass man nicht da über die Institution drüberfahren kann und...die verzeiht das einem Junglehrer nicht. (lacht) Das ist, das ist etwas wo man da, wo man hier sehr aufpassen kann und...also, dieser Dialog „Was ist machbar in der Institution und was nicht?“, das ist eine komplizierte Geschichte. Das hängt dann auch eben von der Schule ab, man muss hier den Absolventen sagen „Bitte, wenn Sie Probejahr haben, passen Sie auf wohin Sie gehen, in welcher Schule Sie sind und welche Spielregeln dort gelten.“, nicht? Und da können Sie nicht einfach sagen „Bitte, auf der Uni haben wir's so gelernt.“. Also, das kann durchaus kontraproduktiv sein. Mir hat jetzt gerade eine Studentin gesagt, die ist evaluiert worden in der Schule, ja, weil sie nicht hinter dem Katheder beim Unterrichten gestanden ist, hat man das kritisiert. Also, es gibt da sehr absurde und veraltete Sachen.

I: Ja, durchaus.

L: Nicht, aber wenn der Landesschulinspektor und der Direktor und die Einführende das haben wollen, auch wenn Sie nicht davon überzeugt sind, müssen Sie da sich anpassen, wenn Sie eine Chance haben wollen. Also, da gibt's einiges

Absurdes, nicht? Da gibt's einige Bundesländer, die fachdidaktisch eine Katastrophe sind.

I: Aja.

L: Und, also das muss man schon sagen, nicht? Ich mein, es gibt immer irgendwelche Ausnahmen, aber bei manchen ist Steinzeit angesagt und Versteinerung der Steinzeit. (lacht)

I: Oh, noch schlimmer. (lacht)

L: Ja, das sind die Erfahrungen, die ich habe, wo man sich sagt „Das darf es nicht geben!“, aber es gibt's noch. Und dann ist sicherlich einiges sehr ernüchternd, aber man muss immer die Kräfte...man kann die Kräfte der Institution nicht unterschätzen. Man kann nur mühsam selber versuchen, wenn man die Institution erlebt hat...an Rädern drehen und was weiter machen. Ich mein, Schulen sind sehr innovationsfeindlich und jeder...Sie sehen ja jedes Mal, wenn sie irgendetwas Neues einführen, welche Schwierigkeiten das gibt das in den Schulen umzusetzen. Und, ja, ob man das als positiv zu bewerten hätte, das ist die andere Frage, aber... Also hier haben Schulen oft ein kontraproduktives Eigenleben, also das muss man auch sagen, nicht? Es gibt sehr viel Positives, was in der Schule gemacht wird, wo sehr viel Eigendynamik da ist, wo sehr viel weiterentwickelt wird, aber es gibt auch dann die Kräfte, nicht? Also, ich kenn das von einer Direktorin hier, wo dann die Lehrer gesagt haben „Wir sind...wir gehen alle in fünf Jahren in Pension. Was tun Sie für uns? Wir wollen nichts Neues mehr.“ Nicht? Aber es kommt der neue Studienplan, es kommen die neuen Maturabestimmungen...

I: Richtig, die Zentralmatura.

L: ...es kommt die Zentralmatura und so weiter. Das wird man sehr wohl positiv und bejahend, nicht abwehrend erledigen können. Also, da gibt's Probleme, nicht? [...]

I: (lacht)

L: Na, wenn Sie einfach sehen, das Problem der Schule ist, es gibt sehr Vieles, einerseits ist die Institution Schule positiv, weil sie nicht alle Methoden mitmacht und daher auch gewisse Fehler...Fehlentwicklungen nicht mitmacht.

I: Ja.

L: Andererseits ist sie oft nicht...ist sie nicht immer sehr innovationsfreudig...im positiven Sinne, wo man einfach sagt, man müsste hier weiterentwickeln, weil es nicht mehr anders geht, nicht? Und die...das Problem ist auch, dass das Anforderungsprofil...Matura oder das Leistungsniveau sehr heterogen ist. Von fast nichts bis zu Leistung – ich sag das jetzt in Bezug auf romanische Sprachen, wo

man nur sondieren kann, nicht? Was die dann für ein Sprachniveau haben, da gibt's alles. Also, zwischen fast Null und sehr guter Kompetenz ist in der Schule alles möglich.

I: Ja.

L: Nicht für alle, aber immerhin. Also, das...ich glaube, die Bemühungen, die hier von der Regierung gemacht werden sollen mit der Zentralmatura, die ich immer abgelehnt hab, aber jetzt seh ich eigentlich auch keine andere Chance, dass man wenigstens ein gewisses, allgemeines Niveau durchsetzt und, ja, da seh ich eigentlich nur mehr diese Chance das Schulsystem da etwas in Richtung Qualitätssicherung zu lenken. Aber ist die Frage, wie es Politik und Eltern gelingt...erm, ja, damit umzugehen.

I: Wir werden sehen.

L: Also, ich sag da mal, ich hoffe, dass das etwas bringt, dass dann auch die Lehrer da in der Schule sagen „Ihr lernt ja nicht für mich oder gegen mich, sondern das...bitte, das müsst ihr können und, erm...“ Das kann eine Chance sein. Andererseits heißt das auch, dass dann die Lehrer bereit sind, die Schüler so auszubilden, dass sie das dann auch schaffen.

I: Ja, genau.

L: Na? Das ist die Frage, ob sie's können und bereit sind. Ich hoffe schon, dass das auch geht, weil es wird sich dann herumsprechen in welchen Schulen es nie funktioniert.

I: Ja.

L: Nicht? Also, da wird sicherlich ein gewisser Druck drauf kommen, aber was macht man mit pragmatisierten Lehrern, nicht? Also, das sind institutionelle Probleme.

I: Gut. Dann würd mich abschließend noch so eine Art „kleiner Ausblick“ interessieren. Wie könnten Sie sich denn vorstellen, dass sich die Fachdidaktik hier am Institut weiterentwickelt in den nächsten Jahren? Also, könnte es mehr Stunden geben? Mehr Personal?

L: Ja, mehr Stunden – da bin ich jetzt eher skeptisch. Man wird sehen wie der...ich mein, wir haben ja Pläne gehabt, wo Pädagogik und Fachdidaktik aufgewertet werden sollten – gleich. Jetzt scheint sich da die Pädagogik wieder durchgesetzt zu haben auf Kosten der Fachdidaktik, ja. Also, ich fürchte, dass Didaktik in der Zukunft bezüglich auf die Schule – ich hoffe, ich habe Unrecht – weiter das sein, was sie immer ist: eine Mangelwissenschaft. Wie schafft man es unter unzureichenden Bedingungen möglichst gute Leistungen zu bekommen? (lacht)

Nicht? Das ist die Aufgabe der Fachdidaktik, denn gerade in Sprachfächern...längere Auslandsaufenthalte würden sehr viele Probleme lösen...zumindest in sprachlicher Hinsicht, die man nur sehr schwierig an Ort und Stelle kompensieren kann. Ich glaube, was wichtig ist, das Verständnis, dass hier die Fachdidaktik ernst genommen ist und sie kommt auch meistens bei den Studenten wesentlich besser an als die Pädagogik oder Erziehungswissenschaft, wie sie jetzt heißt, weil sie einfach diese Nähe hat, nicht? Wie vermittele ich konkret etwas? Was kann ich tun? Welche Methoden gibt's? Und da gibt es sehr viele dynamische Neuerungen. Es geht eben hier viel stärker in...auf die Selbstorganisation des Lernens... Was kann man...welche Methoden kann man hier anwenden, damit die Schüler Maximales im Unterricht lernen? Also, es geht mehr um's Anleiten zum Selbsttun und da...das ist die Zukunft und in diese Richtung wird's auch hoffentlich weitergehen. Und ich hoffe auch, dass es gelingt, hier eine stärkere Vernetzung unter den Didaktikern – und es gibt positive Ansätze auch in dieser Hinsicht – und auch eine stärkere Verankerung mit Dissertationen, mit Habilitationen und einem Lehrstuhl wieder für Fachdidaktik. Ich hoffe das...das ist geplant...ich hoffe, dass wir dann...dann seh ich eigentlich dem Ganzen sehr positiv entgegen.

I: Ja, also eher eine positive Entwicklung.

L: Man muss immer optimistisch sein, sonst hat man keine Chance.

I: ...sonst geht man unter. (lacht)

L: Also, ja, und ich meine, man muss auch sagen, wenn man gesehen hat, wie ich angefangen hab, welche Rolle die Fachdidaktik gehabt hat und welche sie jetzt hat...wir haben, ich glaube vier Stunden oder sechs Stunden Fachdidaktik gehabt, jetzt sind's 14. Also, da HAT sich ja sehr viel getan und ich hoffe, dass das auch in Zukunft so bleibt, nicht? Also...aber man wird sehen. Die Pläne sind ja noch sehr fraglich und das Ministerium scheint jetzt...man muss jetzt erst mal die rechtlichen Fragen klären, die Dienstrechte, die unterschiedlichen Dienstrechte abzustimmen. Vorher geht's ja nicht mit dem neuen Bachelor, Master oder mit der neuen Bologna-Struktur.

I: Ja.

L: Da wird sie einige Jahre brauchen. Wird man auch schauen, was mit der Lehrgewerkschaft machbar ist.

I: Aja.

L: (lacht) Das ist ja auch noch eine spannende Sache.

I: Richtig. (lacht)

L: Wobei ich durchaus sage, manches Mal muss man auch, wirklich auch diese...auf gewisse konservativ beharrende Kräfte der Gewerkschaft setzen, damit nicht noch mehr unter die Räder kommt. Also, das ist eine ambivalente Geschichte, nicht? Also, sie sind nicht immer notwendigerweise innovationsfreudig, aber man soll da jetzt nicht mit Klischees arbeiten, aber sie haben Manches doch auch verhindert,...

I: Ja.

L: ...was hätte anders laufen können, nicht? Also, das ist eine sehr ambivalente Geschichte. Aber ich glaube, wir müssen weiter diese Bewusstseinsarbeit für die Fachdidaktik machen und es wird halt lange dauern bis sich das in der Politik durchsetzt, nicht? Die sind ja jetzt mehr auf dem Generalisierungstrip, möglichst viele sollen Akademiker werden, man redet groß von Qualitätssicherung...vor allem bei den Lehrenden, aber man überhört eines und...diese Widersprüchlichkeit – einerseits Qualitätssicherung bei den Lehrenden und andererseits soll alles anerkannt werden – da gibt's gewisse Widersprüchlichkeiten, nicht? Also, ich glaube, wenn man von den Lehrenden mehr Qualität verlangt, wird sich das auch auf die Qualität der Studierenden auswirken müssen. Und da gibt's noch dieses Widerspruchsgefälle: Weltklasse auf der einen Seite und andererseits alle sollen durchkommen und das wird ein...da seh ich ein gewisses Problem, nicht? Also, ich glaube schon, ich hab das immer gesagt: Wenn der Druck auf uns erhöht wird, werden wir diesen Druck weitergeben, wobei ich das durchaus etwas Positives...ist glaub ich auch im Sinne der Sache, dass wenn man sich mehr mit gewissen Dingen auseinandersetzt, hat man selber mehr davon, ist besser ausgebildet. Also, nur mit dumping wird's nicht gehen. Und ich glaube, die große Herausforderung ist ja auch – das seh ich immer wieder – wenn wir es nicht schaffen, gerade in den Sprachen, qualifizierte Lehrer, die gute Sprachkompetenz haben, und auch Schüler, die Positives leisten können, also entsprechen können...wenn wir das nicht schaffen, wird Englisch als einzige Sprache übrig bleiben. Erm, ich bring immer das Beispiel meines Sohnes, der sehr gut Französisch gekonnt hat und wenn heute ein Franzose kommt, redet er Deutsch oder Englisch oder schweigt, nicht? Also, wenn wir es nicht schaffen in der Schule eine gewisse Kompetenz in Sprache mitzugeben, wird es so ausschauen, nicht? Dann schaffen es nur die, die einfach aus persönlicher Faszination ins Ausland gehen, immer ihren Urlaub in Italien, Spanien, Frankreich verbringen und ein Bedürfnis haben, sich in der Sprache weiterzubilden. Ob sie in die Schule gehen oder nicht. Ich kenn solche Kollegen, nicht? Das ist ganz lustig, wenn... „Ja, ich hab einmal bei Ihnen studiert und ich fahr jetzt jedes Jahr nach Spanien oder Frankreich und wir sind in der Familie mehrsprachig unterwegs...“. Solche gibt es, aber die sind die Ausnahme.

I: Ja.

L: Für die meisten ist die Sprache abgehakt. Sofern ich sie beruflich nicht brauche, wird sie nicht mehr aktiviert. Und das ist halt ein, ein...ein Problem.

I: Mhm, schade.

L: Und hier, glaube ich, muss man eben...und...ich mein, das ist die große Frage: In welche Richtung soll es gehen? Ob man jetzt weitermacht in Richtung Reduktion der Mehrsprachigkeit auf rezepptive Fähigkeiten oder ob man weiter sagt „Wir versuchen doch weiterzukommen und den Schülern ein Rüstzeug zu geben, mit dem sie sich im Leben in der Fremdsprache durchschlagen können.“, nicht? Also, wir haben Mehrsprachigkeit im Herzen, müsste eher in diese Zweirichtung...nur dann seh ich eine Chance für unsere Fächer.

I: Mhm.

L: Also, ich glaube, wir sind da jetzt auch gefordert hier Flagge zu zeigen und für unser eigenes Fach zu werben, erm...die Konkurrenz wird stärker...liberaler Markt mit unterschiedlichen Machtmechanismen, einerseits Qualität, andererseits aber auch das Gegenteil in der Schule...die Schüler kalkulieren sehr gut und sehr stark. Einerseits wollen sie gefördert werden, dann suchen sie sich gute Lehrer aus. Andererseits wollen sie den Weg des geringsten Widerstands...

I: Richtig.

L: Nicht? Und da werden sie schauen „Na, da geh ich zu dem, da krieg ich eine billige Note und brauch nix tun.“, nicht? Ich meine, das ist auch...und je nachdem, ob man ein guter Schüler ist oder ein schlechter Schüler, wird's da auch unterschiedliche Antworten geben, nicht?

I: Natürlich.

L: Und auch gute Schüler wollen nicht immer gefordert sein. Also, wie gesagt, da gibt's unterschiedliche Angebote und wir müssen eben schauen und das wird auch die Frage sein der Lehrer „Wie funktioniert die Institution?“, nicht? Nur ein ganz anderes Beispiel, was in der Realität passiert ist: In manchen Schulen haben Lehrer niemand durchfliegen lassen, das war die Weisung, weil sonst wären die Sprachen zusammengefallen und dann muss der Lehrer sagen „Wenn ich den durchfallen lasse, dann schieß ich mich selber ab.“, nicht? Also, das sind pragmatische Zwänge, nicht? Also, nicht...wenn...wenn sie dann so viele Sprachen haben, riskiert man, dass es kleine Gruppen sind. Ja, was ist, wenn jetzt...drei, glaub ich, müssen es sein, damit das stattfindet. Ich weiß nicht, wie das jetzt genau ist, aber es muss eine gewisse Anzahl sein.

I: Mhm.

L: Ja, wenn ich jetzt den und den durchfallen lasse...

I: ...schaut's schlecht aus.

L: ...war's das, nicht? Also, das sind ja dann sehr viele strategische Überlegungen. Ich mein, und dann müssen sich auch Lehrer überlegen wie sie die bei der Stange halten und...

ES KLOPFT AN DER TÜR, EIN HERR KOMMT HEREIN UND UNTERBRICHT UNS KURZ...

L: Entschuldigung.

I: Kein Problem. Wir sind eh schon am Ende des Interviews eigentlich. Außer Sie wollen noch irgendwas hinzufügen.

L: Nein, ich glaub, ich hab eh schon... Wie gesagt, mein Anliegen ist hier stärker in Richtung Qualität zu gehen und zu schauen... Weil, ich glaub, der Aufwertungsprozess geht immer nur über Qualität, nicht? Also, und da muss man schon – sowohl bei der Auswahl als auch bei der weiteren Einstellung – das ist die Chance, also, ein...es geht auch um eine gewisse stärkere Institutionalisierung.

I: Ja.

L: Nicht? Das ist mehr eine Selbstverständlichkeit wird...also hier hat es ja gewisse Pionierleistungen gegeben und im Augenblick leisten alle Fachdidaktiker, die sich dafür engagieren, eben eine Pionierleistung, wobei es Institute gibt, wo der Weg schon wesentlich weiter ist, wo das stärker institutionalisiert ist und auch andere, wo es noch Defizite gibt, aber der Weg geht in eine gewisse Richtung und, ich glaube, das ist auch die einzige Möglichkeit, wie es weitergehen kann.

I: Mhm. Okay.

L: Gut.

I: Dann bedank ich mich...

L: Bitte, gern geschehen.

I: ...dass Sie sich Zeit genommen haben.

L: Viel Spaß, ich hoffe, Sie können damit was anfangen, aber...es ist halt sehr...

I: Ja, natürlich.

Interview mit S5, 21.04.2010

I: Also, ich hab Sie ausgewählt, weil Sie hier am Institut für Romanistik fachdidaktische Lehrveranstaltungen leiten und, ja, Sie somit zu...ja, eine Expertin auf diesem Bereich sind. Und, ja, das hier ist keine Prüfung, auch keine Evaluation, sondern ich hab nur Interesse an Ihrer ganz persönlichen Meinung.

L: Bitte.

I: Dann würde mich gleich als Erstes einmal interessieren wie Sie denn zur Fachdidaktik gekommen sind, also was Sie dazu bewegt hat, dass Sie in dem Bereich tätig werden oder tätig sein möchten.

L: Naja, ich unterrichte seit über 20 Jahren Spanisch in einer Handelsakademie und begonnen hat das eigentlich allerdings schon 19...ja, Anfang der 90er-Jahre, glaub ich, oder 1988...erm, wobei es damals noch sehr wenig Fachdidaktik gegeben hat. Man hat jemanden gesucht, es hat mich interessiert und ich hab mir gedacht „Ja, mag interessant sein auch Erfahrungen weiterzugeben an die jungen Kolleginnen und Kollegen“. Ja, und dann hab ich einmal begonnen mit der Fachdidaktik I. Damals gab's nur zwei Übungslehrveranstaltungen, also die Arbeitsgemeinschaft I und II. Damals hab ich allerdings auch noch Literaturwissenschaft unterrichtet und zwei Proseminare Literaturwissenschaft. Und wie dann die Fachdidaktik ausgebaut worden ist auf vier Lehrveranstaltungen, also Arbeitsgemeinschaften, hab ich mich dann von der Literaturwissenschaft zurückgezogen und mich ganz auf das konzentriert, weil das jetzt einfach mehr mein Arbeitsgebiet ist. Ich bin ja außerdem ARGE-Leiterin in Niederösterreich und hab schon viele Seminare organisiert, auch an Seminaren teilgenommen und da gibt's ja immer wieder was Neues.

I: Ja, erm...gut, als Nächstes würd ich gerne über die, nennen wir's Infrastruktur der Fachdidaktik hier am Institut sprechen. Und zwar ist es ja so, dass die Fachdidaktik sehr oft nur als „Anhängsel“ oder „Stiefkind“ der Fachwissenschaft gesehen oder bezeichnet wird. Würden Sie sagen, ist das hier auch der Fall oder...wie sehen Sie das?

L: Das war so der Fall. Das war der Fall zu Beginn, würd ich sagen, aber seit der Aufstockung ist es schon wesentlich besser geworden.

I: Also, seit's mehr Stunden gibt.

L: Seit's mehr Stunden gibt, ja. Es sind jetzt neben der Besonderen Unterrichtslehre immerhin vier Arbeitsgemeinschaften, die auch verpflichtend sind mit einem wesentlich höheren Stundenausmaß als früher und das hat schon dazu beigetragen, dass die Fachdidaktik auch an Stellenwert gewonnen hat. Im Moment ist allerdings Vieles, was die Lehrerausbildung anlangt, ja, hm, etwas in Schwebe

und die Informationen darüber wie sich das weiter entwickeln soll, wie die Ausbildung weiter gestaltet werden soll, das kommt nicht immer sozusagen an die...an den...bei den Lehrenden wirklich an.

I: Aha, haben Sie da schon nähere Informationen?

L: Ja, eben nicht sehr viele, nicht sehr viele. Wir hatten eine Sitzung und es wird hoffentlich weitere geben, aber ich denke, dass auch die Institutsleitung da ja noch nicht so wirklich Bescheid weiß wie die Dinge weitergehen sollen.

I: Ja, den Eindruck hatte ich auch. Nochmal kurz zurück hier ans Institut. Sie sagten, die Fachdidaktiker haben jetzt einen höheren Stellenwert oder die Fachdidaktik an sich. Wie schaut's denn, ja, bei den Fachdidaktikern mit Kommunikation aus? Also, gibt's da irgendwelche Treffen, spricht man sich ab, weiß man was der Andere gerade macht?

L: Selten, selten. Also, es gab schon Treffen, wir haben auch eine Art Curriculum festgelegt; wer macht was in welcher Arbeitsgemeinschaft. Das ist eigentlich ziemlich klar. Arbeitsgemeinschaft I ist sozusagen das Unterrichten für Anfänger, egal welchen Schultyps. Fachdidaktik II Fortgeschrittenenunterricht und Fachdidaktik III, die ich nicht mache, ist AHS-spezifische Themen hauptsächlich und die IV-er, die ich auch mach neben der I-er, die ist eben berufsbezogene Kommunikation und Unterricht.

I: Und dieses Curriculum wurde gemeinsam von allen Fachdidaktikern erstellt?

L: Das wurde gemeinsam sequenziert und festgelegt von allen gemeinsam und auch schriftlich festgehalten in etwa was da gemacht wird, erm, wir haben jetzt hier eine Art Büchersammlung auch, die wir gegenseitig verwenden können und es gibt schon einen gewissen Austausch. Also, regelmäßige Treffen gibt's nicht, aber...

I: Also, so ein Jour-fixe oder sowas ist nicht vorgesehen.

L: Nein, nicht, das nicht.

I: Aber man weiß ungefähr...

L: Hat auch nie funktioniert. Ich glaub es sind alle wirklich tätig unterrichtenderweise und das ist wahnsinnig schwierig Termine zu finden.

I: Ja, das ist verständlich, wenn man nur ein paar Stunden da ist.

L: Man ist nur einmal in der Woche, zweimal in der Woche – das hängt davon ab wie viele Lehrveranstaltungen die einzelnen Kollegen haben – hier und infolgedessen...jeder ist eingedeckt bis obenhin mit anderen Sachen und dadurch ist es dann auch sehr schwierig...also, es war schon öfters so, dass es dann

geheißen hat „ja, wir sollten uns wieder mal treffen“. Also, die Notwendigkeit wäre an und für sich schon allen bewusst, aber es kommt dann nur so alle zwei, drei Jahre einmal wirklich dazu, dass das stattfindet.

I: Also so direkt weiß man nicht Bescheid, was der Andere gerade so macht, womit er sich beschäftigt?

L: Naja, insofern als das mehr oder weniger festgelegt ist, was zu machen ist, das schon. Also, ich glaube eigentlich nicht, dass es große Überschneidungen gibt. Aber so regelmäßig, nein. Es gibt auch nicht wirklich jetzt eine Leitung. Wer sollte das einberufen, ja? Es gibt zwar eine Koordinatorin, aber, ja, die ist halt auch selten da.

I: Ja. Das ist S3, oder?

L: Genau.

I: Dann vielleicht noch zum Umgang zwischen den Fachdidaktikern und den Fachwissenschaftlern hier am Institut. Gibt's da irgendwelche Auffälligkeiten, gibt's Kontakte oder...?

L: Eigentlich sehr wenig, ja, sehr wenig. Es läuft mehr parallel neben einander her.

I: D.h. Sie können nicht sagen, ob's da vielleicht seitens der Fachwissenschaftler die Haltung gibt „ist ja eh „nur“ die Fachdidaktik“, weil es gar nicht erst zu irgendeiner Form von Kontakt kommt.

L: Das mag sein, dass es so ist, aber ich könnt's jetzt nicht bestätigen. Also, wir werden eingeladen zu Treffen, wenn Treffen stattfinden, das schon, aber so einen direkten Austausch, nein, den gibt's eigentlich nicht. Hat auch das eine mit dem anderen jetzt nicht unbedingt so sehr viel zu tun.

I: Das ist richtig, ja. Gut, dann, ja, würd ich gern noch über Ihre Vorstellungen im Bereich der Fachdidaktik, was die Entwicklung angeht, mit Ihnen sprechen. Und zwar erst einmal...wie würden Sie denn die Entwicklung im Bereich der Fachdidaktik in den letzten Jahren, 30 Jahren vielleicht sogar, beurteilen? Irgendwas Positives oder auch was Negatives, das Ihnen da einfällt?

L: Absolut positiv und...ist sehr gewachsen, also wie ich noch studiert hab, das war, also ich hab meine Lehramtsprüfung gemacht im Jahr 85, also vor 25 Jahren.

I: Hier?

L: (nickt) ...und da war eine Fachdidaktik praktisch nicht vorhanden. Es gab eine Besondere Unterrichtslehre...sehr theoretisch...und es gab dann ein Freifach Fachdidaktik mit N, die war sozusagen die...eine der Initiatorinnen, dass sich da überhaupt was getan hat. Das hab ich dann auch gemacht und darüber hinaus war

nichts, absolut eigentlich gar nichts. [Abgesehen davon gab es zu dieser Zeit noch eine verpflichtende didaktische Arbeitsgemeinschaft.] Es war aber bei den Germanisten auch nicht viel anders. Also, ich hab Deutsch als zweites Fach und damals war also wirklich von einer Fachdidaktik nicht nennenswert die Rede. Man ist dann in die Schule gekommen, hat sein Probejahr gemacht, das war damals ja auch noch anders, und hat geschaut wie man zurechtkommt. Also, man hat null Material gehabt von Anfang an und das hat sich jetzt schon geändert, würd ich sagen sehr positiv entwickelt. Es sind wesentlich mehr Stunden, es sind auch Pflichtstunden und...erm...ich glaub schon, dass die Studierenden jetzt viel besser ausgebildet sind, fachdidaktisch viel besser.

I: Ja. Und hinsichtlich dem Personal in diesem Bereich. Also, es sind jetzt ja, jetzt nur für Spanisch sind's vier. Wie war das früher?

L: Ja, eine.

I: Immer nur eine? Eine Person.

L: Das war eine Person und das ist eben...das ist dann erst langsam gewachsen.

I: Mhm, interessant. Und, ja, wie wären denn so Ihre Vorstellungen, Wünsche – muss nicht zwingend realistisch sein – wie sich die Fachdidaktik weiterentwickeln könnte in dem Bereich? Ist jetzt schwierig, weil eben die Umstellung kommt demnächst...

L: Ja, ich mein...weil man eben nicht weiß...ich fände es schon sehr wichtig, dass fachspezifische, fachdidaktische Lehrveranstaltungen unbedingt bestehen bleiben sollten, also nicht jetzt alles nur fachübergreifend theoretisch, sondern, ich glaub, es muss schon unbedingt mit dem Praxisbezug fachdidaktische Lehrveranstaltungen geben, weil einer der wichtigen Punkte, was auch von den Studierenden her vielleicht verbesserungswürdig ist, ist einfach die Sprachausbildung. Die Fachdidaktik ist teilweise jetzt auch ein Teil der Sprachausbildung, weil gerade diese metasprachlichen Elemente, die lernen sie eigentlich sonst nirgends, z.B. wie führ ich den Unterricht in der Fremdsprache? Das merkt man dann immer wieder, dass da auch Defizite bestehen, klarerweise, weil sie's ja aus...wo sollen sie's auch her haben? Hm...ja, also eher, würd ich sagen, es ist ganz gut so wie es ist, Verbesserungen sind immer möglich, aber im Großen und Ganzen, find ich, ist es eigentlich nicht so schlecht so wie es jetzt ist.

I: Ist es so ok?

L: Ich denk schon, dass sie ganz gut gerüstet sind jetzt...das merkt man auch an den Schulpraktikanten, ich hab auch Schulpraktikum an der Schule. Ich hab jedes Jahr Unterrichtspraktikanten und die da jetzt so rauskommen sind im Großen und Ganzen schon sehr gut.

I: Die sind gut vorbereitet sozusagen?

L: Die sind sehr gut vorbereitet, ja.

I: Also, wenn's so in der Richtung oder in dem Ausmaß wie es jetzt ist, wieder in den neuen Studienplänen dann ist...

L: Genau...was ist...jetzt nicht Fachdidaktik spezifisch, sondern was allenfalls verbessert werden müsste überhaupt beim Studium, ist die Fachkenntnis im Sinne der Sprachkenntnis.

I: Das ist wohl richtig.

L: Also, das ist das größte Problem z.B. bei Schulpraktikanten, dass die zwar vielleicht didaktisch ganz...viele Ideen haben, aber sprachlich eigentlich nicht so gut oft in der Lage sind das umzusetzen. Das ist nicht bei allen so, es sind viele sprachlich auch sehr gut, aber bei einem beträchtlichen Anteil auch bei den Unterrichtspraktikanten, also jetzt in den letzten Jahren war das auch weniger, aber bei vielen, was ich so rundherum auch von Kollegen hör, ist doch das Problem die Sprachbeherrschung.

I: D.h. würden Sie sagen, dass es wichtiger wäre fast die Sprachbeherrschung zu forcieren als die Fachdidaktik?

L: Mhm, weil bevor man nicht wirklich eine Sprache sattelfest beherrscht, kann man sie meiner Ansicht nach auch nicht gut unterrichten. Also, das ist ein ganz wichtiges Element.

I: D.h. so ein Wunsch von Ihnen für die neuen Studienpläne wäre...

L: ...bessere Sprachausbildung, ja.

I: Im größeren Umfang.

L: Genau, ja.

I: Ok, dann sind wir eigentlich auch schon am Ende vom Interview, außer Sie möchten noch irgendwas hinzufügen, etwas anmerken.

L: Fällt mir jetzt im Moment eigentlich nichts ein.

I: Alles gesagt?

L: Ich glaub, das Wichtigste ist gesagt, ja.

I: Gut, dann bedank ich mich recht herzlich, dass Sie sich Zeit genommen haben.

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name:	Sandra Etzlstorfer
Geburtsdatum, -ort:	12.03.1985, Linz
Staatsangehörigkeit:	Österreich
Familienstand:	ledig

Studium:

seit 10/2007	Bachelorstudium Mathematik
03/2005 – 09/2010	Lehramtsstudium für die Unterrichtsfächer Mathematik und Spanisch an der Universität Wien
10/2004 – 01/2005	Medizin an der medizinischen Universität Wien

Schulbildung:

09/1995 – 06/2004	BG/BRG Freistadt
09/1991 – 07/1995	öff. gem. Volksschule Hackstock

Berufstätigkeit:

seit 01/2009	Werkstudentin im Backoffice der Abteilung Regional Sales der Coface Central Europe Holding AG
--------------	--